Die

Hohenlohischen

Münzen, Siegel und Wappen.

Die
Münzen, Siegel und Wappen
des
Fürstlichen Gesammt-Hauses
Hohenlohe.



Herausgegeben
von
Joseph Albrecht,
Fürstl. Hohenl: Oehring: Domänen-Director und des
Fürstlichen Gesammthauses Hohenlohe Archiv-Director,
Ritter des Grosherzogl. Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des
Grosmüthigen.

Oehringen.
Druck der **Ph. Baumann**'schen Officin.
1865.

I.

Hohenlohische Münzgeschichte.

Mit Abbildungen Tafel I — VII.

Münzgeschichte

des Hauses

Hohenlohe,

vom

dreizehenten bis zum neunzehenten Jahrhundert.



Nach Original-Urkunden und Münzen
verfaßt
von

Joseph Albrecht,
Fürstl. Hohenlohe-Oehringischer Domainen-Director,
Archiv-Director des Gesammt-Fürstenhauses Hohenlohe,
Ritter des Großherzogl. Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Grosmüthigen,
Membre correspondant de la Société de numismatique Belge, Ehrenmitglied der numismat.
Gesellschaft zu Berlin etc.

Oehringen.
Druck der **Ph. Baumann**'schen Officin.
1865.

Vorwort

zur ersten im Jahre 1844 erschienenen, jedoch nur als Manuscript gedruckten Ausgabe dieser Abhandlung.

„Je mehr sich in unseren Tagen das Studium der Geschichte und der damit verwandten Wissenschaften, der sorgfältigsten Pflege erfreut, je mehr insbesondere durch die immer weiter sich verbreitenden Vereine für Geschichtforschung und Alterthumskunde das Material beigeschafft wird, um den Grund zu bilden, auf welchem sich einst der Neubau der umfassenden Geschichte größerer und kleinerer Staaten, wie einzelner Geschlechter, Gegenden und Orte erheben kann, desto größer ist die Theilnahme für solche Untersuchungen geworden, welche sich in der Form von Monographieen mit der Erforschung und Darstellung einzelner Abtheilungen des großen Ganzen beschäftigen.

Auch die Numismatik, diese unzertrennliche Gefährtin der Geschichte, ist jener erfreulichen Richtung der Forschungen nicht fremd geblieben und wir erblicken heute eine Regsamkeit auf dem Felde numismatischen Strebens, wie selten zuvor und von den erspriestlichsten Resultaten begleitet.

Immerhin ist aber noch Manches zu untersuchen und darzustellen übrig und nicht mit Unrecht heißt es irgendwo, daß sich die Münzkunde nicht eher zur Würde einer Wissenschaft erheben könne, als bis von einzelnen Ländern zuverlässige und vollständige Münzverzeichnisse bearbeitet seyn würden.

Unter solchen Umständen glaubte der Verfasser dieser Blätter, welcher sich schon seit längerer Zeit mit dem Sammeln von Münzen des Hauses Hohenlohe befaßt, auf die Zustimmung aller Freunde der Numismatik und geschichtlicher Untersuchungen hoffen zu dürfen, wenn er dasjenige, was nicht ohne mühevolle Nachforschungen über die Münzen jenes Hauses erhoben werden konnte, in einer übersichtlichen Darstellung der

Öffentlichkeit, übrigens mit dem Bewußtsein übergiebt, daß dieselbe noch mancher Ergänzungen bedarf, da unzweifelhaft noch gar manche Hohenlohische Münzen sich auffinden lassen werden, welche ihm bis jetzt unzugänglich waren und unbekannt blieben, weshalb er auch an alle diejenigen, welche sich gleichen Bestrebungen widmen, die freundliche Bitte richtet, ihm solche Ergänzungen nicht vorenthalten zu wollen.

In dem Umstande, daß in den numismatischen Handbüchern, Katalogen rc. die mancherlei Linien, in welche sich das Haus Hohenlohe im Laufe der Zeiten getheilt hat, nicht gehörig beachtet sind, liegt die Ursache, daß seither mancherlei Irrthümer namentlich in der Richtung unterlaufen sind, daß Münzen einzelnen Linien und Herren zugeschrieben wurden, welchen sie nicht angehören; in dem vorliegenden Werkchen wird man aber auch in dieser Hinsicht die möglichst richtigen Angaben finden, so daß auch solche Münzen, welche später noch aufgefunden werden, leicht eingereiht werden können.

Die bei Beschreibung der einzelnen Münzen angegebene Größe ist nach dem, der Nr. **5** der Blätter für Münzkunde **II.** Bd. beiliegenden, mit dem von Mader, Appel, Reinhard rc. angewendeten gleichen Münzmesser **Lit. B.** bestimmt; findet sich bei einem oder dem andern Stücke die Größe nicht angezeigt, so ist solches ein Beweis, daß mir die Münze weder selbst zur Hand, noch auch sonst darüber eine Notiz zu erlangen war."

Was nun die vorliegende neue Ausgabe betrifft, so sind bei derselben gegen die erstere nicht nur mancherlei Verbesserungen und Ergänzungen vorgenommen, sondern es ist insbesondere auch eine ziemliche Anzahl Münzen welche uns früher unbekannt geblieben, aufgenommen und beschrieben worden, so daß also nunmehr eine größere Vollständigkeit erreicht ist.

Die früher beigegeben gewesene Stammtafel, sowie die kurze Beschreibung des Hohenlohischen Wappens konnten weggelassen werden, nachdem in dem ersten Bande unseres „Archivs" erschöpfende Darstellungen hierüber erschienen sind.

Oeringen.

Albrecht.

Erste Abtheilung.

Das Hohenlohische Münzwesen bis zum Schlusse des Mittelalters.

Daß die Anfänge der Geschichte des Fürstenhauses Hohenlohe überhaupt in eine Zeit des höchsten Alterthumes hinaufreichen und daß sich ihre Fäden mit historischer Gewißheit bis in das zwölfte Jahrhundert ziehen, ist eine von bewährten Geschichtsforschern ebenso anerkannte Wahrheit, wie es eine durch Urkunden nachgewiesene Thatsache ist, daß dieses erlauchte Haus sich schon in den ältesten Zeiten in der Ausübung derjenigen Rechte befunden hat, welche den ersten deutschen Reichsständen zugestanden sind. Unter diesen Rechten ist das Münzrecht nicht das letzte. In dem Umstande, daß sich über die Verleihung desselben kein Kaiserliches Privilegium vorfindet, daß vielmehr die erste Urkunde, welche des Hohenlohischen Münzrechts erwähnt, dasselbe als längst bestehend mit Zuverläßigkeit voraussetzen läßt, liegt unzweifelhaft ein Beweis für obige Behauptung.

Jene Urkunde ist ein in verschiedener Beziehung merkwürdiger Vertrag Gottfrieds von Hohenlohe und Engelhards von Weinsberg, über die gemeinschaftliche Regierung der Stadt Oeringen, vom Jahre 1253, in welchem sich unter anderm folgende Bestimmung findet:

„der voit (der Vogt, welcher von Hohenlohe einzusetzen war) sol auch haben alleine die Juden vnd die Munze, vnd soll seczen zwelf Munzere die heizent husgenozzen. die zwelue hant dazselbe reht vnd dieselben maht ze sagenne an deme Gerichte alsam die zwelf gesworne von der stat.“ [1])

Es ist bekannt, daß in den damaligen Zeiten die Ausübung des Münzregals häufig

1) Aus der Original-Urkunde. Vergl. übrigens Hanselmann, dipl. Beweis der Landeshoheit des Hauses Hohenlohe. 1. Th. S. 410 und 583.

den sog. Münzer-Hausgenossenschaften übertragen war. [1]) In der Errichtung einer solchen Körperschaft zu Oeringen finden wir demnach die Nachahmung jener Einrichtung.

Hohenlohische Münzen aus dem dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderte sind zwar bis jetzt nicht bekannt geworden, es ist aber an der wirklichen Ausübung des Münzrechts in dieser Zeit nicht zu zweifeln, denn selbst die angeführte Urkunde von 1253 liefert in ihrem weitern Inhalte den Beweis dafür, wo bei Bestimmung einiger Abgaben, „vnse Heller" das heißt: unsere Häller, Münzen unseres Gepräges, also im Umlaufe gewesene Hohenlohische Münzen genannt werden. [2])

Ein langer Zeitraum folgt dem Jahre 1253, aus welchem über das Hohenlohische Münzwesen, bei dem Mangel von Urkunden, nichts gesagt werden kann. Erst mit dem Jahre 1378 können wir wieder eine Urkunde anführen. Kaiser Carl **IV.** ertheilt nämlich zu Prag, am Dienstag nach Cantate 1378, dem Grafen Gerlach von Hohenlohe, — aus der längst erloschenen Hohenlohe-Hohenlohischen Linie, — Hofrichter sowohl Kaisers Carl **IV.** als des Kaisers Wenzel, und vermählt mit Margaretha, Tochter Kaisers Ludwig von Baiern, ein Diplom, wornach er „eyne Pfeninge „munze slahen sol und mag Regenspurger, [3]) Wirzpurger, Swarczpurger, die davorn „in Franken vnd in Bayern yzunt geng vnd geb seyn, oder hernach in künftigen „Zeiten geng vnd geb werden, mit sulichem Kornn vnd Ufzal, als sie ander Fursten „vnd Herren davorn in Franken vnd in Beyern slahen lassen." [4])

Der in einem alten Verzeichniße aufgeführte „Originalbrief vom Kay. Wenceslav (1378—1400) wegen des Münzprivilegii" ist leider spurlos verschwunden. Das dritte

---

1) Hüllmann, Geschichte des Ursprungs der Stände in Deutschland. Berlin 1830, S. 556—564.

2) „Die Wineigen suln geben ze Meien sibenzehen vnse Heller zu libeigensture. die brotpecken suln geben ze Meien sibenzehen vnse Heller zu brotpeckensture."

3) 1418. Juni. 15. „Hans Pfeyl (von Weisbach gibt) von seinem Huse viij ßhell vnd j Regenspurger."

4) Original-Urkunde in dem gemeinschaftl. Hausarchive. Hanselmann, II. Thl. Beil. S. 130 und 146. — Von den wirtembergischen Fürsten erhielt zuerst Graf Eberhard der Greiner am 17. Januar 1374 von Kaiser Carl IV. das Recht, eine „gute, gänge, gebe und gewähre Hellermünze unter seinem Gepräge und Zeichen zu schlagen, von welcher 240 Stück auf einen kleinen Gulden gerechnet werden sollten." Diese erste Verleihung des Münzprivilegiums geschah „bis auf Widerruf", wurde aber am 9. Nov. desselben Jahrs auf zehn Jahre ausgedehnt. Es ist jedoch nicht gewiß, ob Graf Eberhard der Greiner von diesem Münzrecht wirklichen Gebrauch machte. (Pfaff, Württemberg: Gedenkbuch. S. 27.)

Heft des sechsten Bandes des Archivs des historischen Vereins von Unterfranken (Würzburg 1841) enthält Seite 38 und 39 eine hierher gehörige Nachricht. Es heißt: „König Wenzel bestimmte laut Urkunde d. d. Nüremberg nach Christs gepurt dreuzehn hundert Jahre und darnach in dem Neunzigsten an des heiligen Creutz tag als es erhoben wart, weil es landkundig und offenbar sey, wann gropp und manigley prechen in teotschen Landen seyn von pöser und geringer Müntze wegen mit Rath unser lieben Getrewen Fürsten, Grafen und Herrn" worauf die näheren Bestimmungen über den Feingehalt der Münzen, Beaufsichtigung der Münzmeister, Bezeichnung der Münzen 2c. folgen. Dann wird gesagt: „An demselben Tage, an dem König Wenzels Gebotsbrief ausgestellt ist, haben sich zur Befolgung dieser Verordnung durch Unterschrift und Besieglung bereitwillig erklärt: „Gerhard, Bischof zu Würzburg, Lamprecht, Bischof zu Bamberg, Burkhard, Bischof zu Augsburg, Friedrich und Ruprecht der jüngere, Pfalzgrafen bei Rhein und Herzoge in Bayern, Friedrich, Burggraf in Nürnberg, Johann, Landgraf zu Leuchtenberg, Johann, Graf zu Wertheim, Friedrich, Herr zu Hohenlohe."

Zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts finden wir verschiedene Münzmeister bei der Münze zu Oeringen angestellt; sie war also damals, wie im fünfzehenten Jahrhundert, im Betrieb.

Georg von Vrheim, Münzmeister, stellt am Dienstag nach Mitfasten 1391 einen Schuldbrief über 200 fl. gegen den Grafen Ulrich von Hohenlohe aus. [1]) Ist nun zwar gleich in dieser Urkunde nicht ausdrücklich angegeben, daß Vrheim Münzmeister an der Münze zu Oehringen war, so ist dieses doch sehr wahrscheinlich; die Schuld mochte von seiner Verwaltung herrühren: übrigens wird unter den Zeugen „Cuntz Münzmeister zü Örengew," aufgeführt, wahrscheinlich Urheims Nachfolger, über welchen wir indeß keine weiteren Nachrichten erhalten konnten.

Diesem folgte im Jahre 1395 Hans Flach; es geht solches aus einem sog. Erbhuldigungsbriefe hervor, den er und seine Gattin am Mondtag nach Sct. Jacobstag ausstellten, worin es namentlich heißt, daß ihm Herr Ulrich von Hohenlohe zu diesen Zeiten seine Münze zu Oeringen befohlen habe. [2]) Demselben Flach begegnen

1) Urkunde Nr. 1. Nach dem Original.

2) Urkunde Nr. 2. Desgleichen.

wir auch in einer Urkunde von 1406, wo ihm jedoch der Titel eines Münzmeisters nicht mehr gegeben wird. Schon 1394 erscheint ein Hans Flach als Münzmeister der Grafen von Öttingen. Wahrscheinlich ein und dieselbe Person mit unserem Flach. [1])

Sein Nachfolger scheint der Münzmeister Breuning gewesen zu seyn, dessen Wittwe [2]) am Samstag vor Sct. Lucientag 1407 gegen die Grafen Gottfried und Albrecht von Hohenlohe eine Quittung ausstellt, daß sie um alle Ansprüche, welche sie an den Grafen Ulrich von Hohenlohe zu machen gehabt habe, befriedigt sey. [3])

Im Jahre 1408 bestellte Graf Albrecht von Hohenlohe die Münze mit dem Münzmeister Eberhard Gnyppe zunächst auf zwei Jahre. Am Samstag nach St. Johannestag stellte Gnyppe einen Revers [4]) aus, worin er gelobt: „die Münze zu halten in der masse, als hernach geschrieben steht, als ich des mit sinen Gnaden über-ein kummen bin, also daz ich zu Orengew diese zwey Jaer slahen sol und mag, söliche Munze, die als güte und gerechte sy an dem Koren, als sie min gnediger Herr, der Römysche König tut slahen zu Heydelberg, und an der uffzale sol sie belyben und besten als min gnediger Herre von Meynze tut slahen zu Sulm [5]) also mit Namen, daz Sehs und dryssig pfennyng sollen gen uff ein lot und nit me ꝛc."

Ferner wurden Bestimmungen in Beziehung auf die Beaufsichtigung der Münze, namentlich des richtigen Gehalts, gegeben, auch der Schlagschatz festgesetzt ꝛc.

Dieser Vertrag mit Gnyppe wurde durch einen zu Oeringen am Freitag vor dem heil. Pfingsttag 1413 gegebenen Bestandbrief [6]) letztmals erneuert. Der Anfang dieser Urkunde lautet also:

---

1) Numismatische Zeitung v. 1847. Nr. 12. S. 91.

2) „Hüselin Brünyngin, Müntzmeisterin zü Orengew."

3) Breuning war wohl schon vor Flach Münzmeister. In einer Urkunde „geben zu Orengew an dem nehsten Süntag vor unßers lieben Herren Uffarttage" 1394 wird unter den Stiftungen zu einer Frühmesse im Stifte zu Orengew aufgeführt: „Hüselin zü disen zyten Münzmeisterin zu Orengew hat gegeben zweinzig pfunt we-runge ." — In dem Obleibuche über das gemeine Brod der Chorherren, heißt es: „30. Nov. Huselina monetaria pro se et domino Johanne filio ejus constituit j maldrum speltae perp. census super curia nostra in Elnhofen pro anniversario."

4) Hanselmann, I. Th. S. 477. Die Original-Urkunde befindet sich in dem gemeinschaftlichen Hausarchive.

5) Daß hierunter eine, in der Stadt Neckar-Sulm etablirt gewesene Mainzische Münzstätte zu verstehen sey, glaube ich in meinem in Nr. 21. der Numismatischen Zeitung von 1842 enthaltenen Aufsatz nachgewiesen zu haben.

6) Hanselmann, I. S. 480. Die Original-Urkunde befindet sich in dem gemeinschaftlichen Hausarchive.

„Wir Albrecht von Hohenloch bekennen vnd vergehen offentlich mit diesem brieffe, „vnd tun kunt allen den, die in lesent oder horent lesen, daz wir mit gutem Rade „und Vorbetrahtunge unsere Münze zu Orengew haben verlühen, vnd verlyhen sie „recht vnd redlich mit Crafft dieß brieffes Eberhart Gnyppen, unserm Münzmeister „vnd lieben getruwen zwey Jaer, die nehst nacheinander kümment nach dato dieß „brieffs vnd die sollen jetz anheben vnd sollen weren von sant Johanns tag zu „Sunwenden, der schierst kümmet über zwey Jaer die nehste on alle geverde, also „daz er daselbst slahen sol vnd mag uff diese zyt, Haller, die sollen also besten an „korne und uffzale, als wir dann mit Im überein worden sin, mit namen, an dem „korne sollen sie besten ein Marke zu drien loten, so sollen an der Uffzale gen „sechs und dryssig Haller uf ein lot Orengewer und Heylprunner gewyhtes, und „zu Halle sieben und dryssig Haller uf ein lot rc."

Der Münzmeister Gnyppe hielt aber die in diesem Vertrage festgesetzte Zeit nicht aus, machte sich großer Untreue schuldig und wurde deshalb entlassen und des Landes verwiesen. Am Samstag vor Sct. Georgen Tag 1414 stellt er deshalb einen Revers aus, [1]) womit er bekennt, daß er sich in dem, was er seinem Herrn gelobt und verbrieft gehabt hätte, nicht recht gehalten und deshalb den Tod wohl verschuldet habe, auch bereits in den Thürmen zu Oeringen gelegen wäre, daß sich aber sein gnädiger Herr um Gotteswillen und durch vieler ehrbarer Leute Fürbitten bewogen gefunden habe, ihm das Leben zu fristen. Er verspricht, nie mehr über den Neckar herüber zu kommen, ohne Erlaubniß und Gunst seines Herrn.

Es ist ungewiß, in welcher Art die Münze, nach Entlassung des Münzmeisters Gnyppe, bestellt worden ist, indem hierüber keine Urkunden aufzufinden waren, übrigens werden in einem alten Urkunden-Verzeichnisse die Reversbriefe der Münzmeister Conrad und Hans vom Jahre 1418 aufgeführt; es möchte aber wohl nicht daran zu zweifeln sein, daß auch im ferneren Verlaufe des fünfzehenten Jahrhunderts die Münze zu Oeringen fortbestanden habe. [2])

---

1) Hanselmann, I. S. 481. Die Original-Urkunde befindet sich in dem gemeinschaftlichen Hausarchive.

2) 1424, München am Sonntag nach Sct. Eccardstag, begnadigen die Herzoge Ernst und Wilhelm von Baiern ihren Münzmeister Heinrich von Öringen, mit einem Wappen. Hist. Abhandlungen der K. Baierischen Academie der Wissenschaften. Bd. II. 1813.

Als im Jahre 1419 mehrere schwäbische Stände und Städte zu Riedlingen in Beziehung auf das Ausprägen der Silbermünze Berathschlagungen pflogen, scheint sich auch Hohenlohe für die Sache interessirt zu haben: Conrad Reck, Caplan Conrads von Weinsberg, gibt am Mondtag vor unsers Herrn Leichnamstag 1419 seinem Herrn Nachricht von der am Mondtag vor Pfingsten zu Riedlingen vorgegangenen Verhandlung und von einer nächst bevorstehenden abermaligen Zusammenkunft, und bemerkt:

„vnd hierumb öb min herre von Hohenloch vnd ire ûwer botschafft auch dar tün
„wöllent öb uch daz gefellig wer." [1])

es ist jedoch nicht gelungen, darüber etwas aufzufinden, ob Hohenlohe an der angesagten Verhandlung durch einen Abgeordneten Theil genommen habe oder nicht.

Als König Sigmund durch Diplom, gegeben zu Strasburg, am nächsten Mondtag nach Sct. Johanns Baptisten Tag 1418 dem Grafen Albrecht von Hohenlohe alle die von seinen Voreltern auf ihn gekommenen Regalien und Freiheiten erneuerte, da wurde demselben namentlich auch das Recht:

„Münze zu schlagen, als dann die Herrschaft von Hohenloh bisher gethan hat,"

bestätigt; [2]) auch König Ruprecht hatte im Jahre 1408 die Brüder Albrecht und Gottfried von Hohenlohe mit dem Wildbann und der Münze belehnt. [3])

In der zu Oeringen am Mondtag nach Sct. Laurenzen Tag 1476 zwischen den Brüdern, Grafen Gottfried und Craft von Hohenlohe und zu Ziegenhain, über ihres Vaters Herrschaft errichteten Erbtheilung, wurde in Beziehung auf Ausübung des Münzrechts folgendes bestimmt:

„Wär es auch, daß einig Erz oder Bergwerk in unser Gemein-Herrschaft erfunden
„würde, das sollen wir und unser Erben samentlich und mit einander uf gleichen
„Kosten arbeiten, welcher Theil aber zu des andern Ersuchen darzu nit helfen
„wollt in zweyen Monaten, so mag der ander Theil sich des allein unterziehen und
„des genießen, ohne des andern Intrag; und ob wäre, daß unser einer oder unser
„Erben Raths würde, ein Münz zu schlagen, nach unser Freiheit Sage, das soll er
„dem andern zu wissen thun und verkünden, und dann des samentlich einig werden,

---

1) Urkunde Nr. 3., welcher auch Nachrichten über die erste Verhandlung zu Riedlingen angehängt sind.

2) Hanselmann, l. c. I. Th. S. 486.

3) Chmel, Regesta Ruperti p. 152. Nr. 2,467.

„auch zu gleichem Nutz stehen, ob aber ein Theil daran säumig seyn wollt, so mag „der ander sich der Freiheit gebrauchen, und die Münz schlagen ohne des andern „Theils Verhinderung."

Über das Bestehen einer Münzstätte zu Oeringen im fünfzehenten Jahrhundert sprechen übrigens außer den schon angeführten noch folgende Urkunden, nämlich: ein Kaufbrief der Wittwe des Hans von Beckingen, gegen Peter von Dalheim, vom Dienstag nach unserer lieben Frau Lichtmesse 1443, [1]) worin es heißt:

„Ich Gretha Cleincunzin, Hannsen von Beckingen seligen Wittwe, bekenne vnd „tun kunt — das ich zu kaufen geben han — dem festen Petern von Dalhem und „sinen erben min huse Schuern vnd hoffrat zu Orengew an der Müntz ꝛc."

ein Gültbuch, erneuert am Mittwoch in den Pfingstfeiertagen 1448 zu Oringew, das die Stelle enthält:

„die Muntze mit ihren zugehorungen ist auch der Herrschaft,"

ein Kaufbrief vom Mittwoch nach dem Sonntag Quasimodogeniti 1459, nach welchem Hans Lesch alle seine Besitzungen

„Item vnser eigen Haus zue Öringen in der Stadt bei der Münze"

an Graf Craft von Hohenlohe überläßt, —

ein Revers der Sophie von Neudeck, Adam von Elrichshausen Wittwe, gegen Graf Craft von Hohenlohe, wegen ihres von Conrad Fabri erkauften Hauses zu Oeringen bei der Münze, welches ihre Gnaden auf ihre Lebenszeit von verschiedenen Lasten befreit hatte, vom Jahre 1490 [2]) — und ein Eignungsbrief vom Jahre 1494, wornach Graf Craft von Hohenlohe eben dieser Sophie von Elrichshaußen zum Leibgeding eignet „Sr. Gnaden Garten in der Stadt Oeringen an der Münze." [3])

Daß Oeringen, in Folge der daselbst bestandenen Münze, eine eigene Währung hatte, wird unter andern namentlich auch durch eine Urkunde von 1420 dargethan, worin es heißt: „funff schilling heller geltz der stat werung zu Orengew."

---

1) Aus dem Original. Hanselmann, I. Th. S. 505.

2) Hanselmann, l. c. I. S. 532.

3) Dieses Münzgebäude soll sich nach Hanselmann I. S. 52. in der Fleischgasse, namentlich auf der Stelle des gegenwärtigen Kaufmann Weiler'schen Hauses befunden haben. Diese Angabe scheint uns jedoch auf einem Irrthume zu beruhen. Es war nämlich das Münzgebäude nach und nach zerfallen und zuletzt nur noch der Bauplatz vorhanden; diesen verkauften die Grafen Ludwig Casimir und Eberhard von Hohenlohe im Jahre

Wenn es nun nach vorstehenden urkundlichen Nachrichten eine Thatsache ist, daß in Oeringen ehemals eine Münzstätte bestand, und daß dieselbe namentlich in dem letzten Jahrzehent des vierzehenten und im ersten Viertel des fünfzehenten Jahrhunderts im Betrieb war, so ist sich zu wundern, daß bis jetzt nicht eine größere Anzahl Hohenlohischer Münzen aus dieser Periode bekannt geworden ist. Nur von dem Grafen Ulrich von Hohenlohe, gestorben am 6. December 1407, ist eine ganze Reihenfolge vorhanden. In der ersten Ausgabe unserer Schrift konnten zwar nur folgende Stücke beschrieben werden:

1., Kleine Silbermünze in Kreuzergröße.

Av. ✝ **VLRICH** In einem Kreise das völlig vorwärts gekehrte Gesicht des Grafen, mit großen Locken und einer einem Fürstenhut ähnlichen Kopfbedeckung.

Rev. ✝ **HOENLOCH** In einem Kreise der Hohenlohische Wappenschild mit den zwei rechts schreitenden Leoparden. . — Gr: 11. Abgebildet auf dem Titel-Blatte der ersten Ausgabe unserer Schrift. Siehe auch hiernach (18.) und Abbildungen **Taf. I.**

1557 an Albrecht von Klein um 100 fl. zum überbauen. In der auf Donnerstag nach Petri und Pauli datirten Verkaufs-Urkunde heißt es: „Wir verkaufen — vnserm l. getrewen Albrechten vom Klein zu Oringew vnd allen seinen erben vnd Nachkommen, Vnnser Hoffstatt in vnser Stadt Oringew gelegen, die Müntz genannt, wie wir Jme dieselben durch den vndergang verrainen vnd versteinen lassen, welche er nach seiner Gelegenheit zu bebawen vnd folgends zu bewonen haben solle etc. Vnd ist solcher kauf beschehen für Ainhundert gulden." Als in der zweiten Hälfte des siebenzehenten Jahrhunderts das Oeringer Gültbuch renovirt wurde, wurde die Frage aufgeworfen, wer dermal die nach den älteren Gültbüchern herrschaftlich gewesene Münze, sammt dem dazu gehörigen Garten im Besitz habe und der Beamte gab darüber folgendes an: „die Münz mit ihrer zugehörd hat Ludwig von Klein vor vielen Jahren innengehabt, ist ein einig Haus und Schewren, wie aber er solche an sich gebracht, ist mir vnwißend, gleichwohl stehet diese Müntz anjetzo noch in dessen Erben Handen. Selbiger zur Müntz gehöriger Garten stehet jetzo auch in Ludwig von Kleins Erben, als Johann Vlrich Glatthorns, Lehensverwalters Handen." Dieser Glatthorn nun besaß nach dem Lagerbuche von 1675 „Eine Behaußung in der Schaafgasse; liegt ein Küchengärtlein dabei," und daß dieses Haus auf der Stelle der ehemaligen Münze stand, ist höchst wahrscheinlich, denn das sog. gelbe Schlößle, nun mit Nr. 23 bezeichnet, in der ersten Hälfte des achtzehenten Jahrhunderts Eigenthum der gräflichen Wittwe Eleonore Juliane von Hohenlohe, wird in den Steueranlagszetteln von $17^{03}/_{38}$ also bezeichnet: „Ein Hauß und Scheuer bei der sog. alten Münze, an die Schaafgasse gehend." Nach allem möchte das Haus Nr. 56, an der Schaafgasse auf dem Platze stehen, welchen einst das Münzgebäude eingenommen hat.

2., Ein anderer Stempel.

A. **VLRICH** Kopf wie oben.

R. **HOENLOH** Wappenschild mit den zwei Leoparden.

Abgebildet in Tab. **XIX**. Lit. **B.** der Fortsetzung des Beweises, wie weit der Römer Macht in Ostfranken eingedrungen, von Hanselmann, und beschrieben S. 257. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Abbildung das Original nicht ganz getreu wieder giebt.

3., **A.** **✠ HER: VLRICH** Übrigens wie 1.

R. **✠ HOENLOCH** Wappenschild mit den zwei Leoparden.



Vergl. auch hiernach **Nr.** (20) bei Streber.

4., **A.** In einem etwas erhöhten Quadrat ein männliches Brustbild, zu dessen Linken ein **O**, ein zweiter Buchstabe der zur Rechten stand (sehr wahrscheinlich **V**), ist nicht mehr ganz deutlich zu erkennen.

R. In einer Einfassung von drei Bogen ein Schildchen mit den zwei rechts schreitenden Leoparden . Gr. 10. — Abgebildet auf dem Titelblatte der ersten Ausgabe unserer Schrift. Vergl. auch hiernach (16) und (17) bei Streber und die betreffenden Abbildungen **Taf. I.**

Dagegen hat der Direktor des Kön: Münzkabinets zu München, Professor **Dr.** Franz Streber, allen Numismatikern durch viele sehr wichtige numismatische Erörterungen und Schriften bekannt und als vollgültiger Gewährsmann hochgeschätzt, in seiner Abhandlung: „Die ältesten Münzen der Grafen von Hohenlohe oder zwanzig bisher meist unbekannte Pfennige des Herrn Ulrich von Hohenlohe von 1371 bis 1408.“ [1]) noch sechszehen weitere hierher gehörige, zusammen also zwanzig Stücke bekannt gemacht und damit die Hohenlohische Münzgeschichte in einer Weise

1) Vergl. Abhandlungen der I. Cl. d. k. Ak. d. Wiss. V. B. III. Abthlg.

bereichert, welche die vollste Anerkennung verdient. Zudem hatte Herr **Dr.** Streber die Güte, für unsere gegenwärtige neue Ausgabe die seiner Abhandlung beigegebene Kupfertafel zu überlassen, wofür ihm auch hier der gebührende Dank dargebracht wird. Aber auch die Hohenlohische Geschichte überhaupt hat durch die „Erklärung der Münzen" einen sehr interessanten Beitrag erhalten, auf welche deshalb hier besonders verwiesen werden muß.

Es folgt nun die

Beschreibung dieser Münzen

von Streber und zwar vollständig und ohne Unterbrechung, also auch einschlieslich der schon oben unter **Nr.** 1 bis 4 vorgetragenen Stücke, was jedoch je bei der betreffenden Münze bemerkt werden wird.

(Hierzu **Tafel I.** der Abbildungen.)

1.,

Pfennige mit drei Brustbildern.

(1) Zwischen den Buchstaben **V—O** und über einem Postamente ein vorwärts gekehrtes Brustbild in blosen Haaren.

Zwei vorwärts gekehrte Brustbilder mit Barett und Spitzenkragen zwischen drei, oben durch Spitzbogen verbundenen Säulen, deren mittlere mit einem Thürmchen geschmückt ist, unten ein (heraldisch) rechts schreitender Leoparde. S. Abbild. **N.** 1.

(2) Vorderseite wie die vorige, aber das Brustbild größer, das Postament verschieden und unter demselben ein Stern.

Rückseite wie die vorige, aber von anderem Stempel. S. Abbild. **N.** 2.

(3) Zwischen den Buchstaben **V—O** und über einem Postamente ein vorwärts gekehrtes Brustbild in blosen Haaren

Zwei vorwärts gekehrte Brustbilder mit Barett und Spitzenkragen zwischen drei, oben durch Spitzbogen verbundenen Säulen, deren mittlere mit einem Thürmchen geschmückt ist; unten ein (heraldisch) rechts schreitender Leoparde. S. Abbild. **N.** 3.

(4) Vorderseite wie **N.** 3., aber das Brustbild größer, das Postament verschieden und unter demselben drei Sterne.

Rückseite wie **N.** 3., aber von anderem Stempel. S. Abbild. **N.** 4.

(5) Vorderseite wie **N.** 4.

Rückseite wie **N.** 4., aber die mittlere Säule ohne Thürmchen. S. Abbild. **N.** 5.

(6) Vorderseite wie **N.** 4.

Rückseite wie **N.** 4., aber statt des schreitenden Leoparden nur ungeschickt gezeichnete Striche. S. Abbild. **N.** 6.

(7) Vorderseite wie **N.** 4.

Rückseite wie **N.** 4., aber ohne den schreitenden Leoparden. S. Abbild. **N.** 7.

(8) Vorderseite wie **N.** 4.

Rückseite wie **N.** 4., aber ohne die mittlere Säule. S. Abbild. **N.** 8.

(9) Zwischen einem Punkte und einem Sternchen und über einem Postamente ein vorwärts gekehrtes Brustbild in blosen Haaren.

Zwei vorwärts gekehrte Brustbilder mit Barett und Halskragen, dazwischen eine Säule, unten zwei Sterne. S. Abbild. **N.** 9.

(10) Zwischen den Buchstaben ?—**O** ein vorwärts gekehrtes, etwas undeutliches Brustbild, im Felde sechs Sterne.

Zwei vorwärts gekehrte Brustbilder mit Barett und Halskragen; über jedem ein Spitzbogen; unten zwei Sterne. S. Abbild. **N.** 10.

(11) Zwischen den Buchstaben **V—O** ein vorwärts gekehrter Kopf in blosen Haaren; im Felde Sterne und Ringelchen.

Zwei vorwärts gekehrte Brustbilder mit Barett und Halskragen zwischen drei, oben durch Spitzbogen verbundenen Säulen, deren mittlere mit einem Thürmchen geschmückt ist, unten ein Stern zwischen zwei Ringelchen. S. Abbild. **N.** 11.

(12) Zwischen den Buchstaben **V—O** ein vorwärts gekehrter Kopf in blosen Haaren, im Felde Sterne und Ringelchen.

Zwei vorwärts gekehrte Brustbilder mit Barett, über jedem ein Spitzbogen, in deren Mitte ein Thürmchen, unten zwei Sterne. S. Abbild. **N.** 12.

(13) Zwischen den Buchstaben **V—V** ein vorwärts gekehrter Kopf in blosen Haaren, im Felde Sterne und Ringelchen.

Zwei vorwärts gekehrte Brustbilder mit Barett, über jedem ein Spitzbogen, in deren Mitte ein Thürmchen. S. Abbild. **N.** 13.

(14) Zwischen den Buchstaben **V—O** und über einem Postamente ein vorwärts

gekehrter Kopf in blosen Haaren, unten ein kleines Andreaskreuz zwischen zwei Punkten.

Zwei vorwärts gekehrte Brustbilder mit Barett und Halskragen, über jedem ein Spitzbogen, dazwischen ein Thürmchen, unten ein kleines Andreaskreuz. S. Abbild. N. 14.

2.,

Pfennig mit zwei Bildnissen.

(15) Zwischen den Buchstaben **V—O** und über einem Postamente ein vorwärts gekehrter Kopf in blosen Haaren, im Felde sieben Ringelchen, unten ein Stern.

Ein Brustbild mit Barett und Halskragen, im Felde (sieben) Sterne. S. Abbild. N. 15.

3.,

Pfennige mit Bildniß und Wappen.

(16) Zwischen den Buchstaben **V—O** und über einem Postamente ein vorwärts gekehrter Kopf in blosen Haaren, unten ein kleines Andreaskreuz zwischen zwei Punkten.

In einer dreimal gebogenen Einfassung ein Wappenschild mit zwei rechts schreitenden Leoparden. S. Abbild. N. 16. Vergl. auch oben unsere Nummer 4.

(17) Vorderseite wie die vorige, aber unten drei Sterne. Rückseite wie die vorige, aber in den Winkeln der Einfassung ein Blümchen. S. Abbild. N. 17.

(18) **+ VLRICH.** Ein Kopf von vorne mit Barett.

+ HOENLOCH. Ein Wappenschild mit zwei rechtsschreitenden Leoparden. S. Abbild. N. 18. Vergl. auch oben unsere Nummer 1.

(19) **VLRICH.** Ein Kopf von vorne mit Barett.

HOENLOH. Ein Wappenschild mit zwei rechts schreitenden Leoporden. Vergl. oben unsere Nummer 2.

(20) **+ HER VLRICH.** Ein Kopf von vorne mit Barett.

+ HOENLOCH. Ein Wappenschild mit zwei rechts schreitenden Leoparden. Vergl. oben unsere Nummer 3 mit Abbildung in Holzschnitt.

Herr Streber hat nachgewiesen, daß die Stücke N. 1—14, in den Zeitraum von 1382 bis 1392 gehören und von Ulrich in Gemeinschaft mit seinem jüngeren Bruder Friedrich geschlagen sind, während die Stücke N. 15—20 in die Jahre 1396 bis 1407 fallen und Ulrich allein angehören.

Zweite Abtheilung.

Das Hohenlohische Münzwesen und die Münzen vom Jahre 1500 an bis zum Erlöschen der Münzgerechtigkeit 1806.

I.

Von 1500 bis 1621.

Die erste Urkunde in dieser Periode, welche des Münzwesens erwähnt, ist das, zwischen den Brüdern Albrecht und Georg, Grafen von Hohenlohe, am 9. September 1511 zu Neuenstein errichtete Hausgesetz, die sog. Erbeinigung, [1] welche in ihrem zwölften Artikel folgendes verordnet:

„Zum Zwölften, ob sich nach der Gravschaft Freiheit Sage erfordern würde, zu münzen, so soll kein Grav von Hohenlohe für sich selbst allein Münz schlagen, sondern alle regierende Graven sollen sambhaftig münzen, und sich deß jederzeit nach Gelegenheit vereinigen,"

und damit dasjenige bestätigt, was bereits in dem schon oben angeführten Erbtheilungs-Recesse von 1476 ausgetragen war.

Über die Ausübung des Münzrechts von Seite dieser beiden Grafen finden sich keine schriftlichen Notizen vor: Wibel in seiner Hohenl. Kirchen-Historie I. Th. Vorb. S. 58 Note n. führt zwar ganze Thaler des Grafen Albrecht von 1526, so wie gemeinschaftliche der Grafen Albrecht und Georg von 1541 an; wir haben aber Ursache, an der Richtigkeit dieser Angabe, so wie an der Existenz ganzer Gulden des Grafen Ludwig Casimir von 1560 zu zweifeln. — Wahrscheinlich nahm Wibel einige Medaillen und Schaustücke von jenen Jahren für Currentmünzen. [2])

---

1) Hanselmann, Beweis von der Landeshoheit des Hauses Hohenlohe. I. Th. Anhang S. 531.

2) v. Mader in seinen kritischen Beiträgen zur Münzkunde rc. VI. Prag 1813 S. 221 führt Dreierstücke, welche auf der Hauptseite das Wappen der Abtei Fulda, nämlich in einem getheilten Schilde ein Kreuz und drei Lilienstängel

Von dem Jahre 1571 an hatten unter den Hohenlohischen Häusern verschiedene Unterhandlungen Statt, um in der Grafschaft selbst wieder eine Münzstätte zu errichten und das Münzrecht, welches lange geruht, auszuüben; sie führten aber zu keinem erwünschten Resultate.

Dem Grafen Wolfgang von Hohenlohe-Neuenstein, hochverdient um die Wohlfahrt seines Hauses, war es vorbehalten, auch in dieser Sache thätig aufzutreten. In Gemeinschaft mit seinem Bruder Philipp erließ er am 27. Feb. 1594 ein Schreiben an den Grafen Georg Friederich zu Hohenlohe-Waldenburg, worin demselben der Entschluß der ersteren, nun ohne längeren Verzug münzen zu lassen, kund gethan und Er zum Beitritt eingeladen wird. Es heißt in dem Schreiben: „demnach Inn vnnserer Graueschaft nun vil vnnd lannge zeit hero, das Müntzwesen „nicht exercirt oder gebraucht worden, das wir bey Etlichen Jaren an vnderschid„lichen ortten — nach einem Müntzmeister trachten lassen, — dieweil wir aber auf „solche weiß nicht einkommen können, haben wir vnterdessen auch zw Nurmberg mit „Christoff vnd Paul Diethern gebrudern, sofern tractiren lassen, das sie vns vmb „ein billiche vnd zimbliche Belohnung, aines oder mehr werckh ferttigen wollen ꝛc. „Wann sich dann eben Jezigesmahl zuträgt, das wir die zweinzig monat eylender „Turckenhülff der Kay: Mayt.: erlegen vnd zu Nurmberg liefern lassen sollen; So „weren wir vnnsers Theils, vnnd so fern es E. L. gleicher gestallt gefellig were, „dahin bedacht, das wir mitt vorberürttem Paul Diethern zw Nurmberg dahin

---

und auf der andern Seite das Familienwappen des Abtes Schenk von Schweinsberg (1541—1550) zwei Schilde, in welchen rechts drei Löwen, links ein Löwe über einem Schachfelde sich befinden, enthalten, als gemeinschaftliche Münzen des deutschen Ordens, der Stadt Dinkelsbühl (welche drei Dinkelkolben im Wappen führt, wofür v. Mader die drei Fuldaischen Lilienstängel ansieht) des Kapitels von Eichstädt und Hohenlohe-Langenburg an, weil ihm das Wappen der Abtei Fulda ganz unbekannt war, woher es denn auch kommt, daß man hie und da in Münzsammlungen dergleichen Stücke den Hohenlohischen Münzen angereiht findet, weil der eine der Wappenschilde, nämlich der mit dem Löwen über dem Schachfelde, mit dem in das Hohenlohische Wappen aufgenommenen Schilde der ehemaligen Herren von Langenburg Ähnlichkeit hat. Die Meinung v. Maders ist aber ganz falsch, da diese Münzen unzweifelhaft der Abtei Fulda angehören, wie solches auf's Überzeugendste in der „Buchonia" S. 67—70 und 131 und 132 von Herquet nachgewiesen ist. Wir fügen nur noch hinzu, daß um jene Zeit das Haus Hohenlohe das Münzrecht gar nicht ausübte, daß damals keine Hohenlohe-Langenburgische Linie existirte und daß das Haus Hohenlohe erst im Jahre 1558 das Wappen des längst erloschenen Dynastengeschlechtes von Langenburg seinem Stammwappen beigesellte, weshalb denn auch hiernach die fraglichen Stücke durchaus nicht für theilweise Hohenlohische zu erklären sind.

„endtlichen wöllen schliessen lassen, das er solches Schatzungsgelt, welches sich fast „Inn die SechßTausent gulden belauffet, zu disemmahl gegen angebottener Besoldung „(die von den 6,000 fl. mehr nicht, alß ein hundert vnd dreyßig gulden machet) „Inn Reichsthaler mit dem Hohenloischen geprege, vermüntzen solle, welche Thaler „alsdann der Kay: Mayt: Deputirten zw Nurmberg erstattet werden könden, vnd „dadurch solche hohenloische Müntz alsobalden Inn die ferne gebracht vnnd vnnsere „habende Regal einsmalß exercirt würden, vnd damitt auch hernacher Inn der „Graueschaft vnnd anderen benachbarten Örtern dise müntz ganngbar gemacht, hette „man das Ander Ziel der künfftigen Schatzungs-Einnahm, gleichfalß dahin uerwen-„den, das es vnder dem hohenloischen gepreg, so fern vermunzt würde, biß es einem „Jeden auß vnns, neben den vorigen 130 fl. vff ein hundert gulden ohncosten „vnnd Müntzerlohn belieffe, darmit dann Inn allem fast biß Inn die Sechtzehen-„taußend gülden gemüntzet werden köndten, wann dann hernacher vff dem Reichstag, „wegen mehr angeregtes Müntzwesens etwas bestendigs geschloßen, hetten wir darauf „ferners zu berathschlagen, ob man Inn der Graueschafft ein bestendige Müntzstatt „anrichten, oder allein zu Zeitten, vff vorangedeitte Maß, ain Werckh wollten auß-„gehen lassen, dieweil nun Jezigesmahls die Zeitt an sich selbsten kurz, vnnd dem „Müntzmeister zu Nurmberg ohne lengern Vffzug zugeschriben werden müste, das er „die Eysen schneiden lasse, damit er sobaldt das geltt zum Silberkauf gelüffert, das-„selbig vermüntzen möchte, Also gelanget an E. L. vnser freundlich Pitten, demnach „Inn Crafft Vnnserer Erbeinigung alle Regirende Grauen sammenthafft müntzen, „vnnd sich dessen Jederzeitt nach gelegenheitt vereinigen sollen, das E. L. ob sie „mit dißem vnnsern fürschlag, wie wir nicht zweifeln, zufriden sein, sich gegen „Vnns ohnverzuglich ercleren wollen ꝛc."

Graf Georg Friederich erklärte hierauf unterm 7. März 1594, daß er zwar seinen Antheil an der Contribution bereits berichtigt habe und deshalb mit dem Münzen sich nicht einlassen könne, daß er aber dessen ungeachtet seinen Betreff an den Münzkosten gar gerne erstatten werde.

Hierauf wurde für den Münzmeister Paul Diether, den jüngern, am 2. April 1594 ein Bestallungsbrief ausgefertigt. [1])

1) Urkunde 4. nach dem Original.

Am 7. Mai 1594 übersandte der Münzmeister 4 Probethaler, welche jedoch den Beifall des Grafen Wolfgang nicht erhielten, da sich nicht nur in die Umschriften, sondern auch in das Wappen Fehler eingeschlichen hatten. Es mußten deshalb neue Stempel geschnitten werden, nach welchen sofort das Ausprägen geschah. Auch Goldgulden und Pfenninge wurden in diesem Jahre geprägt; in den folgenden Jahren aber und bis 1610 alljährlich Münzen aller Art.

Der Accord mit Diether erlosch mit dessen Ableben, welches am 11. September 1610 erfolgte. Diethers Wittwe machte verschiedene Ansprüche, sowohl wegen Gehalts, als auch wegen angeschaffter Münzgepräge ꝛc., welche dahin erledigt wurden, daß sie ein Aversum von 300 fl. erhielt, dagegen die Münzstempel ausliefern mußte. Diese Gepräge bestanden in folgenden Stücken: zu ganzen Thalern 7, zu halben 2, zu Viertels-Thalern 2, zu doppelten Ducaten 2, zu einfachen Ducaten 7, zu Dreiern 3, zu Pfenningen 1 Stück. Diese Stempel möchten zum größeren Theile den letzteren Jahren angehören, indem bei manchen die Jahreszahl geändert wurde, wie es denn namentlich in der Forderungsberechnung der Wittwe Diether heißt: „Item die Jahrszahl zu ändern an den Münzgeprägen 8 fl.“

Auch Graf Wolfgang, der sich so sehr für das Münzwesen des Hauses Hohenlohe interessirt hatte, war am 28. März 1610 gestorben. In der von ihm und seinen Söhnen am 26 Juni 1609 errichteten sog. neuen Erbeinigung hatte er — §. 39. — verordnet:

„Weil nach der Gravschaft Freiheit Sage, Uns den Graven von Hohenloe zu münzen zustehet, und doch kein Grav von Hohenloe für sich selbst allein Münz schlagen, sondern alle regierende Graven samthaftig münzen und sich deß jederzeit nach Gelegenheit vereinigen sollen, thut es in diesem Puncten allerdings bei der alten Erbeinigungsdisposition verbleiben.“

Nach Diethers Tode wurde die Stelle eines Hohenlohischen Münzmeisters nicht sogleich wieder besetzt; doch wurden schon im Jahre 1612 Verhandlungen mit dem Münzmeister Heinrich Müller angeknüpft; auch fanden zwischen den Hohenlohischen Häusern indessen mancherlei Unterhandlungen Statt, wobei wiederholt in Anregung kam, ob das Münzwesen nicht in der Grafschaft selbst anzustellen sei. Graf Craft von Hohenlohe-Neuenstein hielt aber für gerathener, mit dem Münzmeister Heinrich Müller zu Nürnberg unter denselben Bedingungen, wie sie mit Diether bestanden, übereinzukommen, was denn auch im Jahre 1615 geschah. An **Cathedra**

Petri stellte er seinen Revers, welchem der Accord einverleibt ist, aus. [1]

Welcherlei Gattungen von Münzen im Jahre 1615 geprägt wurden, geht aus der Rechnung Hans Kastenbruns, Siegelgrabers und Münz-Eisenschneiders zu Nürnberg, welcher die Stempel dazu schnitt, hervor, welche wir hier einrücken:

„Der Hochwolgeborn Herr, Herr Crafft Graff vonn Hohenlohe vnndt Herr zue Langenburg ꝛc. Soll mir Endesbenanten, wie vollgt:

1615. d. 14. April zwo Walzen zuegericht vndt geschnitten, zum Druckhen, zue ganzen Tallern, darfür t.	20 fl. —
Mehr zwo Walzen geschnitten zue halben Tallern t.	20. „
Mehr zwo Walzen geschnitten zu Orttßtallern t.	20. „ —
Mehr zwo Walzen geschnitten zum truckhen zue goltgulden t. .	18. „ —
Mehr zwo Waltzen geschnitten zue Dreyern	8. „ —
Mehr ein Ober vndt Vnttereissen zum pregen geschnidten zue DopelDucaten, zue schneidten vnndt fur die stempfel . . .	20. „ —
Mehr ein Ober vnndt Vnntereissen zum pregen, zue einfachen Ducaten zue schneiden vnnd für stempfel t.	18. „ —
Mehr für zwen steckh geschnidten zue pfenningen zue pregen t. .	1. „ 30.
Für die stöckh Alle zue herbten	2. „ —
Suma —	127 fl. 30 kr.
d. 27. Aprill ist hernacher weitter gemacht worden, Ein Ober vnd Vntereissen geschnidten zue einfachen Ducaten zu pregen t.	14. „ —
Mehr noch zwen pfenning stöckh geschnidten t.	1. „ 30.
Suma tutt zuesamen —	143 fl. —

Hannß Kastenbrun,
Sieglgraber vnndt MünzEissenschneider in Nurmberg."

Der Accord mit Müller scheint nur wenige Jahre bestanden zu haben; im Jahre 1618 bot der Münzmeister Hans Putzer zu Nürnberg seine Dienste an, man ließ sich jedoch mit ihm in keine Unterhandlung ein.

Der so oft gefaßte und immer wieder aufgegebene Vorsatz, in der Grafschaft selbst eine Münzstätte zu errichten, wurde abermals zur Sprache, aber auch diesesmal

---

1) Urkunde Nr. 5. Nach dem Original.

nicht in Ausführung gebracht, vielmehr wurde in Folge des Zustandes des Münzwesens in Deutschland überhaupt, am 20. September 1621 von den sämmtlichen regierenden Grafen von Hohenlohe ein Receß errichtet, welcher die im Münzwesen seither bestandene Gemeinschaft unter sämmtlichen Grafen für die Zukunft aufhob. In diesem Receß heißt es unter anderm:

„Wir haben einander zugesagt, daß ein Jeder sein absonderliches Münzwesen also anstellen, vnnd die Münzen an der Legirung, Schroth vnnd Korn, solchermaßen valviren laßen solle, wie daßelbig in dießem fränckischen Craiß von andern vornehmen Ständen Jedesmahlen gemünzt, oder wir vnnß dessen einer gewissen Landtmünz halben, nach anlaittung der ReychsConstitutionen, Gelegenheit vnd Zeit, der Graveschaft Hohenloe vnd denen Vnderthanen zum besten vergleichen und resolviren werden."

Nach diesen geschichtlichen Nachrichten über das Hohenlohische Münzwesen lassen wir nun die Beschreibung der aus der angegebenen Periode bekannten Münzen folgen; weil aber mehrere Medaillen und Schaustücke einzelner Grafen von Hohenlohe bekannt sind, welche nicht in Folge der angeführten gemeinschaftlichen Vereinigung, sondern nach Belieben der einzelnen Herren ausgegangen sind, so theilen wir diese Beschreibung in zwei Abtheilungen und führen in der ersten die so eben genannten Stücke, in der zweiten aber die eigentlichen gemeinschaftlichen Currentmünzen auf.

a) Medaillen und Schaustücke einzelner Herren.

Medaille des Grafen Sigmund, von 1523.

Sigmund, geb. den 9. August 1485, ein Sohn des Grafen Craft **VI.** und dessen Gemahlin Helene, Tochter des Grafen Ulrich von Wirtemberg, studirte zu Pavia und Bologna, trat in den geistlichen Stand und ward Domherr zu Augsburg und Strasburg, auch an letzterem Orte Dechant. Er war ein eifriger Verehrer Luthers und suchte das Dom-Capitel zu Strasburg zur Annahme der evangelischen Lehre zu bewegen. Im Jahre 1525 gab er eine Schrift, Kreuzbüchlein betitelt, heraus, worin von den Gebrechen des geistlichen Standes ꝛc. mit hoher Einsicht gehandelt wird. Mit dem Könige Franz **I.** von Frankreich und dessen Schwester Margarethe stand er in Briefwechsel, um der evangelischen Sache in Frankreich Eingang zu verschaffen. Er starb am 8. August 1534 und liegt in der Domkirche zu Strasburg

begraben, wo ihm sein Bruder Ludwig, Domherr zu Strasburg und Mainz, ein Monument errichten ließ.

In Hauschilds Beitrag zur neuern Münz- und Medaillen-Geschichte, 1806, ist S. 275 Nr. 1,713 folgendes Stück beschrieben:

5., Av. **SIGMVND GRAVE . VON . HOHENLOE** 1523. Brustbild in der Schaube und dem Hute.

Rev. PROPE EST DOM9 (Dominus) **ONIB9** (omnibus) **INVOCANTIB9 EVM IN VERITATE. LETETOR COR QVERETIN** (querentium) **DOM.** (Dominum.) **FIDELIS ENIM DOMVS** (Dominus) **IN ONIB9** (omnibus) **VERBIS. SVIS.** Mitten in der Schrift ein offenes Buch, darauf zur R. **PATER NOSTER QVI ES.** zur L. ein Herz.

„Ein altes gegossenes Stück in Metall."

und in einem Dresdner Münz- und Medaillen-Verzeichniß v. 1780 findet sich p. 700 Nr. 2 dieser Eintrag:

„**A. SIGMVND. GRAVE. VON. HOHENLOE** Dessen Brustbild, unten 1523.

R. Ein Buch, auf dessen einer Seite **PATER . NOSTER . QVI. ES.** auf der andern ein Herz. Gew. 3¾ Loth. Guß."

Die oben angezeigten Schriftstellen sind enthalten in Psalm 145. V. 18. **Prope est etc.** Psalm 105. V. 3. **Laetetur cor etc.** und Psalm 145. V. 13. **Fidelis Dominus etc.**

Schöner einseitiger silb. Medaillon des Grafen Albrecht, von 1526.

Graf Albrecht, ebenfalls ein Sohn Crafts **VI.**, geb. 26. Sept. 1478, war auch dem geistlichen Stande bestimmt und Domherr zu Strasburg, Würzburg, Mainz und Trier; er verließ jedoch denselben und vermählte sich im Jahre 1507 mit Wandelbre, Tochter des Grafen Eitel Friederich von Hohenzollern. Mit seinem Bruder, dem Grafen Georg, errichtete er im Jahre 1511 das bekannte Hohenlohische Hausgesetz, die sog. Erbeinigung. Zu seinem Landesantheil besaß er Langenburg, Ingelfingen und Neuenstein, mit ihren Zugehörden. Er starb am 19. August 1551 ohne Hinterlassung von Nachkommenschaft. —

6., **.ALBRECHT . GRAVE . VON . HOHENLOE .** Die Punkte bilden Dreiecke. Das erhabene Brustbild des Grafen von der linken Seite,

mit großem Kragen, reichen Haaren und einem großen Hute, mit herabhängendem Federbusch. Unten: 1526 — Größe: 43. — Gew. 2³/₈ Loth. Abbild. Taf. II.

Wibel führt in seiner Hohenlohischen Kirchen-Historie I. Th. p. 58 einen Thaler der Grafen Albrecht und Georg von Hohenlohe von 1541 an. Höchst wahrscheinlich ist dieses aber ein Irrthum und jener angebliche Thaler nichts anderes, als der Abguß eines Siegels des Grafen Gottfried von Hohenlohe, — vergl. Hanselmann, diplomat. Beweis ꝛc. I. p. 584. — auf dessen Rückseite folgendes eingegraben ist: 1541 **A. G. VO. HOENLOE.**

(Baumgarten) Verzeichniß einer Medaillen- und Thaler-Sammlung. Regensburg 1806 p. 138.

Auch in dem K. Münz-Cabinet zu Stuttgart befindet sich ein solcher Abguß. — Gr. 40.

Silberne Medaille des Grafen Ludwig Casimir von 1560.

Graf Ludwig Casimir, ein Sohn des Grafen Georg und dessen erster Gemahlin Praxedis, geb. Gräfin von Sulz, geb. 12. Jan. 1517, hatte bei der, im Jahre 1555 zwischen ihm und seinem jüngeren Bruder Eberhard vorgegangenen Grundtheilung der ganzen Grafschaft Hohenlohe in zwei Haupttheile, Neuenstein und Waldenburg, den Theil Neuenstein erhalten und wurde der Stifter der noch jetzt in zwei Ästen blühenden Hohenlohe-Neuenstein'schen Linie. Er war einer der ausgezeichnetsten Hohenlohischen Regenten, insbesondere ein vorzüglicher Freund und Beförderer der Reformation. Vermählt war er mit Anna, Tochter des Grafen Otto von Solms-Laubach und starb am 24. August 1568, seine Gemahlin am 9. Mai 1594. In der Stiftskirche zu Öringen befindet sich ihr beider schönes Monument. [1] —

7., Av. **LVDWIG CASIMIE GRAVE VON HOHENLOE VND HERR ZV LANGENBVRG.** Das sehr erhabene Brustbild, mit vorwärts gekehrtem Gesichte, großem Bart und mit einem Barett bedeckten Kopfe. Zur Seite: 15—60

Rev. **ANNA GREVIN VON HOHENLOE GEBORNE GREVIN VON**

---

1) Siehe meine Schrift: die Stiftskirche zu Oehringen. 1837. Seite 31.

SOLMS ETC. Ihr Brustbild, mit Haube und einer Halskrause. — — Gr. 25. Gew. $2^{35}/_{64}$ L. Abbild. **Taf. II.**

Medaillen des Grafen Wolfgang.

Wolfgang, ein Sohn des Grafen Ludwig Casimir, geb. den 14. Juni 1546. Er war ein auf der Höhe seiner Zeit stehender Regent, ein ausgezeichneter Wohlthäter der Kirchen und Schulen, ein eifriger Freund und Beförderer des öffentlichen Wohls, worüber eine Reihe während seiner Wirksamkeit erlassener Verordnungen Zeugniß giebt. Vermählt war er mit Magdalena, geb. Gräfin von Nassau-Dillenburg, und starb am 28. März 1610. Daß Graf Wolfgang sich insbesondere auch für das Münzrecht des Hauses Hohenlohe sehr interessirt hatte, haben wir schon oben erwähnt. — Von ihm sind mehrere Medaillen bekannt:

8., Eine Silbermedaille in zwei auf den Rückseiten glatten zusammenpassenden Theilen.

A. WO : GRAF. V : HOHENLOE V HER Z LANGENBVRCK 1570. Das unbedeckte geharnischte Brustbild von der linken Seite, mit Halskrause.

R. PLVS PENSER QVE DIRE AETA . S. 24. Das vierfeldige Hohenlohische Wappen mit den zwei Helmen.

Die Umschriften auf beiden Seiten sind von einem Kranze umgeben. Ein hübsches Gepräge. — Gr. 20. Gew. $1^{5}/_{32}$ L.

9., Eine Münze von Metall. Beschädigt.

A. WOLFGANG . GRAF . VO . . . . . . V. HER . Z . LANGENBERCK. Das geharnischte bärtige Brustbild von der linken Seite, mit Halskrause.

R. RIEN . SENS . CAVSA. ÆTA . SVE . 30. **IA.** 1576. Das vierfeldige Wappen mit zwei Helmen. — Gr. 20.

10., Ähnliche Münze von Blei; scheint derselbe Stempel zu seyn.

A. WOLFGANG . GRAF : VON. HOHENLOE . V. HER . Z . LANGENBERCK. Das Brustbild wie bei 9.

R. RIEN. SENS. CAVSA . ÆTA . SVE . 30. **IA.** 1576. Das vierfeldige Wappen mit den zwei Helmen. — Gr. 20.

11., Einseitige ovalförmige Silbermedaille.

WOLFGANG . GRAF . VO : HOHENLOE . ETC. | VND .

HERR . ZV . LANGENBVRCK. | 1586. Das sehr erhabene ganz geharnischte Brustbild, in der Rechten einen Stab haltend, mit großem Bart, großer Halskrause und unbedecktem Kopfe. — Das Ganze von einem Kranze umgeben. Gew. $1^{23}/_{32}$ L.

12., Ovalförmige Silbermedaille in zwei Theilen.

A. **WOLFGANG GRAF VO. HOHENLOE** (Rosette) **VND** | **HERR. ZV. LA—NGENBVRCK** | 1586. Das Brustbild auf ähnliche Weise wie bei dem nächst vorher beschriebenen Stück, nur ist auch die linke Hand, die in die Seite gestützt ist, sichtbar, was bei ersterer nicht der Fall ist.

R. **GOTT GIBT — GLVCK** Eine ähnliche Darstellung, wie auf dem sogleich zu beschreibenden Schaustück von 1609.

Auf beiden Seiten außen herum ein Kranz. — Gew. $1^{13}/_{16}$ L.

13., Ovalförmiges Schaustück von Silber und vergoldet, an einer Kette, in Verzierungen gefaßt.

A. **W. G. V. H. V. H. Z. L. ÆTA : SVÆ** . 63. 1609. Das heißt: Wolfgang, Graf von Hohenlohe und Herr zu Langenburg. **Aetatis suae** 63. — Das vorwärts gerichtete geharnischte Brustbild, mit Halskragen, unbedecktem Kopfe und großem Barte. Über die Brust hängen Kleinode herab.

R. Eine sonderbare Composition. Von einem Kranze umgeben: **GOTT GIBT — GLVCK** Auf einem Felsen im aufgeregten Meere, in welchem Delphine sichtbar sind, steht ein geharnischter Ritter, mit unbedecktem Kopfe. Hinter ihm und ins Meer an den Felsen reichend, sind kreuzweise zwei Anker gelegt. Rechts und links im Hintergrunde erscheint Land, mit einer Stadt ꝛc., auch erblickt man einen von einem Hunde verfolgten Hasen. Mit der rechten Hand hat der Ritter den Schwanz einer großen Schlange erfaßt, welche sich über ihm um ein großes Schwert und durch eine entzwei geborstene Säule windet, und im Rachen ein aufgeschlagenes Buch hält. Zur linken Seite des Ritters steht sein Helm. Über dem Ganzen der Name Jehova in Strahlen. — Gew. $2^{33}/_{64}$ L. Abbild. **Taf. II.**

Medaillen des Grafen Philipp.

Graf Philipp, Sohn des Grafen Ludwig Casimir, Bruder des Grafen

Wolfgang, ist geboren den 17. Februar 1550. Er hatte Kriegsdienste in den Niederlanden genommen, sich unter den Fahnen des Prinzen Wilhelm, des Älteren, von Oranien, glänzend hervorgethan, dessen Tochter Maria zur Gemahlin erhalten und nach Wilhelms meuchelmörderischem Tode die Vormundschaft über den Prinzen Moritz und das Commando der holländischen Bundestruppen angetreten. Er führte den Titel eines Generallieutenants über Holland, Seeland, Westfriesland, Bomler und Thielerwerth. Sein Name glänzt in den Jahrbüchern des Niederländischen Freiheitskampfes. Am 6. März 1606 starb er zu Isselstein, in Südholland. In der Stiftskirche zu Öringen befindet sich sein und seiner Gemahlin prächtiges Monument. [1])

Von ihm sind folgende Medaillen bekannt:

14., Großes Goldstück von 1590.

A. **.PHILIPS . GR. VON. HOHENLOE. VND. H. Z. LANGE. LEV. | GENE . OVER .HOLL. ZEL . VND. WEST. FRIS: |** d. h. Philipp, Graf von Hohenlohe und Herr zu Langenburg, Lieutenant General über Holland, Seeland und Westfriesland. Das Brustbild des Grafen von der rechten Seite, in reichverzierter Rüstung, umgeschlagenem Mantel und großem Halskragen.

R. Zwischen Rosetten und andern Verzierungen die Umschrift: **EHRE: : GIBT . GOTT** Das vierfeldige Wappen mit den zwei Helmen. Darunter: 1. 5—9: 0. — Gr. 29. — Gew. 10 Duc. 7 Asse.

Die Vorderseite existirt auch in Silber und ist hinten hohl; die Schrift ist aber viel schärfer, als auf der Goldmünze. Gew. $^{27}/_{32}$ L.

15 a., Große Goldmünze von 1604 mit einem Öhr.

A. In zwei Kreisen: **PHILIPS GRAVE VON HOENL : VND HERR ZV LANGENB : BARO : | Z. LISF : LEVT . GEN : VBER HOLL : SEEL : VND WESTFR.** Das Brustbild von der rechten Seite, mit großer Krause, geharnischt und umgeschlagenem Mantel. Am Arme in vertiefter Schrift die Buchstaben: **I H**

R. **.EHRE. — GIBT. — GOTT.** Das vierfeldige Wappen mit den

---

1) Siehe meine Schrift: die Stiftskirche zu Öringen. 1837. S. 33. Vergl. ferner: Sammlung verschiedener Nachrichten aus allen Theilen der historischen Wissenschaften von S. W. Ötter. I. 1749. pag. 278 f.

zwei Helmen: der Hohenlohische mit einem Adler. Unten: 16—04. Gr. 29. — Gew. über 12 Duc. — Abbild. **Taf. II.** Ferner abgebildet bei **van Loon Histoire metall. des Paysbas II.** 23.

Dasselbe Stück ist auch in Silber vorhanden.

15 b., Ähnliches Stück, wie Nr. 15 a, nur kleiner.

A. In zwei Kreisen: **PHILIPS GRAVE VON HOENL : VND HERR ZV LANGENB : BARO | Z. LISF : LEVT. GEN. VBER HOLL : SEEL : VND WESTF :** Brustbild von der rechten Seite, geharnischt, mit großer Krause.

R. **EHRE * — GIBT — * GOTT** Das vierfeldige Wappen mit den zwei Helmen; der Hohenlohische mit einem Adler. Unten an den Seiten des Schildes: 16—04

Silber und vergoldet. Gr. 23. Gew. $1^{19}/_{32}$ L.

16., Eine in neuerer Zeit in Holland geprägte Bronzemedaille:

A. **PHILIPS VON — HOHENLO** Brustbild von der linken Seite, im Harnisch und Halskragen, mit glatten Haaren und umgeschlagener Feldbinde; unter der Schulter: **SIMON F .** — Abbild. **Taf. II.**

R. In der Mitte der Fläche: **OBIIT | AN. MDCVI.** — Gr. 32.

Medaille des Grafen Philipp Ernst.

Graf Philipp Ernst, ein Sohn des Grafen Wolfgang, geboren den 11. August 1584, war ebenfalls in Holländischen Kriegsdiensten, in welchen er sich sehr ausgezeichnet hatte. Von seinem Oheim, dem Grafen Philipp, hatte er die Baronie Lißfeld in den Niederlanden ererbt. Vermählt war er mit Anna Maria, Tochter des Grafen Otto von Solms-Sonnenwalde, wurde Stifter der Hohenlohe-Neuenstein-Langenburg'schen Hauptlinie und starb den 29. Jan. 1628. — Ihm gehören die folgenden Medaillen an:

17 a., **A.** **PEGVHVHZLO ÆTATIS** 28 **ANO** 1613 Die einzelnen Buchstaben heißen: Philipp Ernst, Graf von Hohenlohe, und Herr zu Langenburg, Obrister. Das vorwärts gerichtete unbedeckte Brustbild, in Rüstung, umgeschlagenem Mantel und großem Halskragen.

R. **PVGNA PRO — PATRIA** Ein geharnischter Ritter in ganzer Figur, mit unbedecktem Kopfe; in der Hand des rechten ausgestreckten

Arms hält er aufrecht ein Schwert, in dessen Mitte ein von Pfeilen durchdrungenes Herz sich befindet. Um das Schwert windet sich eine Schlange, die im Rachen ein aufgeschlagenes Buch hält; mit der linken Hand hält der Ritter einen Schild mit den zwei Hohenlohischen Leoparden. Unten das aufgeregte Meer, worin ein Delphin sichtbar ist; aus dem Meere steigt die Weltkugel und darauf ist ein großer Anker, mit dem Helme des Helden, gelegt. Im Hintergrunde erscheint eine Stadt und oben über dem Ganzen ist das durch Wolken brechende strahlende Auge Gottes.

Die Medaille ist von Silber und vergoldet, ovalförmig, mit Öhr und Ring. — Gew. $1^{21}/_{32}$ L. Abbild. **Taf. II.**

17 **b.**, Ovalförmige silberne Medaille, ohne Jahrzahl.

A. Das schön geschnittene Brustbild des Grafen, im Harnisch und großen Halskragen. Ohne alle Schrift. Abbild. **Taf. II.**

R. Die Inschrift: ∘ **PHIL** ∘ | ∘ **ERN** ∘ **GRA** ∘ | ∘ **V** ∘ **HOHENLO** ∘ | ∘ **H** ∘ **Z** ∘ **LANGENBE** | ∘ **BA** ∘ **Z** ∘ **LIESVELT** ∘ | ∘ **OVERSTE** ∘ **VN** ∘ | ∘ **RITTER** ∘ **Z** ∘ | Verzierung.

Gew. $1^{5}/_{8}$ L. — Ein Exemplar im K. Münzkabinete zu München.

b) Gemeinschaftliche Current-Münzen.

Der Vertrag von 1594 mit dem Münzmeister Paul Diether ist von folgenden Chefs der damaligen Linien des Hauses Hohenlohe abgeschlossen:

Neuenstein'sche Hauptlinie:

Graf Wolfgang zu Hohenlohe-Weikersheim, gest. 1610.

Graf Philipp zu Hohenlohe-Neuenstein, gest. 1606, über welch beide wir die biographischen Notizen schon oben bei der Abtheilung a) beigebracht haben.

Waldenburg'sche Hauptlinie:

Graf Georg Friederich, der ältere, geb. 30. April 1562, vermählt mit Dorothea, Heinrichs, Grafen Reuß zu Plauen Tochter, und gest. 22. Okt. 1600. Nach seinem Ableben standen seine drei Söhne unter Vormundschaft, bis sie im Jahre 1615 die väterlichen Lande unter sich theilten, wodurch drei Linien entstanden:

Ludwig Eberhard zu Hohenlohe=Pfedelbach,

Philipp Heinrich zu Hohenlohe=Waldenburg, und

Georg Friederich, der jüngere, zu Hohenlohe=Schillingsfürst,

und ebenso hatte sich die Hohenlohe=Neuenstein'sche Hauptlinie auf das Ableben des Grafen Wolfgang, der die sämmtlichen getheilten Besitzungen wieder auf sich vereinigt hatte, abermals in drei Linien getheilt, nämlich:

Georg Friederich zu Hohenlohe=Weickersheim,

Craft zu Hohenlohe=Neuenstein und

Philipp Ernst zu Hohenlohe=Langenburg.

Im Namen dieser sechs verschiedenen Linien des Gesammthauses, über welche wir bei den Nachrichten über das Münzwesen nach Auflösung der Gemeinschaft — 1621 — noch nähere Nachrichten ertheilen werden, ist der Vertrag mit dem Münzmeister Müller vom Jahre 1615 getroffen.

Gemeinschaftliche Münzen sind folgende bekannt:

18., Goldgulden von 1594. Daß solche geprägt worden sind, ergiebt sich aus den Acten und aus Hirschs Teutschem Reichs=Münz=Archiv 8. Th. S. 50. 51. dem Verf. ist aber bis jetzt ein derartiges Stück weder selbst vor Augen gekommen, noch hat er eine Beschreibung davon gefunden, weshalb auch hier eine solche nicht gegeben werden kann. Letztere Bemerkung gilt auch bei den weiters folgenden Stücken, von welchen eine Beschreibung nicht gegeben ist.

19., Thaler von 1594.

A. MO : NO : COM : DE HOHENLOE . ET . DO : IN LANG. Das vierfeldige Wappen und darüber: 1. 5. 9. 4.

R. RVDOL . II. D. G. ROM : IMPE : S : AVGVST. Der gekrönte Kaiserliche Adler mit dem Reichsapfel auf der Brust. — Madai Thaler=kabinet. Nr. 4,210. — Abgebildet in Köhlers histor. Münzbelustigungen. XX. Th. S. 129.

20., Pfenning von 1594.

21., Ducaten von 1595.

22., Thaler von 1595.

A. MO : NO : COM : DE HOHENLOE . ET . DO : IN. LANG Das vierfeldige Wappen in einem an den Rändern verzierten Schilde.

Über demselben: 15—95 Die Punkte in der Umschrift sind rosettenartig, auch befindet sich am Anfange derselben eine Verzierung.

R. **.RVDOL . II : D. G. ROM : IMPE : S : AVGVST.** Der gekrönte Kaiserliche Adler, mit dem Reichsapfel auf der Brust. Die Punkte in der Umschrift wie auf dem **Av.** am Anfange und Ende, zwischen **G.** und **Rom** aber sind größere sternartige Zeichen.

Gr. 27. — Madai, Nr. 6,823. — **Monn. en arg. Suppl.** 20. — Abbild. **Taf. IV.**

23., Thaler von demselben Jahr, jedoch ein ganz anderer Stempel.

A. **MO : NO : COM : DE HOHENLOE : ET : DO : IN LANG** Am Anfange eine Rosette. Das vierfeldige Wappen; darüber: .1. 5. — 9. 5.

R. **RVDOLPH : II : ROM : IMPE : AVGVSTVS** Das Wort **semper** ist nicht angedeutet. Der gekrönte doppelte Reichsadler, mit dem Reichsapfel auf der Brust. Die Krone geht in den Rand der Umschrift, neben derselben je eine Rosette.

Gr. 28. — Gew. $1^{31}/_{32}$ L.

24., Dreiergröschlein von 1595.

A. Das vierfeldige Wappen in einem verzierten Schilde.

R. In einer verzierten Rauteneinfassung der Reichsapfel, mit: 84, neben: 15—95. Gr. 9—10. Abbild. **Taf. VII.**

25., Pfenning von 1595.

Einseitig. Der Hohenlohische und Langenburg'sche Wappenschild, neben einander gestellt. Darüber: 1595. — Gr. 7—9.

26 **a.**, Thaler von 1596 scheinen ausgemünzt worden zu seyn. Hirsch, 3. Th. S. 81.

26 **b.**, Dreiergröschlein von 1596. wie **Nr.** 24 mit der Jahrzahl: 15—96.

27., Dreiergröschlein von 1597. Daselbst S. 106.

28., Ducaten von 1598.

A. **MO : NO : COM : DE HOHENLOE : ET . DO : I : LAN.** Am Anfange der Umschrift ein kleiner Reichsapfel. In einem verzierten Schilde das vierfeldige Wappen, daneben: 9—8

R. **RVDO : II : D : G : ROM — IMP : S : AVGVSTVS** Ein ganz

geharnischter stehender Ritter, den Helm zwischen den Füßen, den rechten Arm in die Seite stemmend, die linke Hand auf das Schwert legend. — Gr. 14. — Abbild. Taf. VI.

29., Thaler von 1598. Hirsch, 3. Th. S. 114.

30., Dreiergröschlein von 1598. Daselbst und S. 116.

31., Pfenning von 1598.

Einseitig. Der Hohenlohische und der Langenburg'sche Wappenschild, neben einander gestellt. Darüber: 1598.

32 a., Ducaten von 1599. Hirsch, 3. Th. S. 129.

32 b., Dreier von 1599. wie Nr. 24 mit der Jahrzahl 15—99.

33., Ducaten von 1600. Daselbst S. 158—161.

34., Thaler von 1600. Daselbst.

35., Thaler von 1601.

A. **MO : NO : COM : DE HOHENLOE . ET . DO : IN . LANG** Am Anfange eine kreuzförmige Verzierung. Das vierfeldige Wappen in einem verzierten Schilde; darüber: 16—01.

R. **RVDOL . II : D : G . ROM : IMPE : S : AVGVST** Am Anfange und Ende eine Rosette. Der gekrönte Kaiserliche Doppel-Adler, mit dem Reichsapfel auf der Brust.

Die Punkte in den Umschriften sind rosettenartig. — Gr. 27. — Gew. $1^{31}/_{32}$ L.

36., Dreiergröschlein von 1602. Hirsch, 3. Th. S. 217.

37., Thaler von 1603.

A. **MO : NO : COM : DE HOHENLOE . ET . DOM : IN . LANGENB** Am Anfange eine kreuzförmige Verzierung. Der Hohenlohische und Langenburg'sche Wappenhelm, ersterer mit einem Phönix. Darüber: 1603

R. **RVDOLPHVS . II : D : G : ROM : IMPERATOR . S : AVGVS :** Am Anfange ein kleiner Reichsapfel. Ein ganz geharnischter Ritter auf galoppirendem Pferde, in der rechten Hand eine Fahne, in der linken den vierfeldigen Wappenschild tragend. Innere Umschrift: **QVIS . DEO . RE—SI—STET :** Unter dem Ritter eine mit Gras und einem kurz abgehauenem Baumstumpen bewachsene Fläche.

Gr. 26. — Gew. 2 L. — Abbildung Taf. IV. Ferner abgebildet

in dem Beweise, daß die Reichs-Graffschaften Fahnen- und Thronlehen seyen. Öringen 1743. Beil. Lit. N.

38., Dreier von 1603. Hirsch l. c. S. 227.

39., Pfenning von 1603. Ebendort.

40., Dreier von 1604. Daselbst, S. 235 und 245.

41., Pfenning von 1604. Ebendort. Einseitig. Der Hohenlohische und der Langenburgische Wappenschild, neben einander gestellt; darüber: . 1604. Gr. 8. Abbild. Taf. VII.

42., Thaler von 1605. Daselbst S. 261 und 275. Hiervon befindet sich ein Exemplar in dem K. Münz-Cabinet zu Stuttgart. Umschriften und Darstellungen wie bei dem Thaler von 1603.

43., Dreier von 1605. Hirsch, 3. Th. S. 261. Ähnlich wie 24.

44., Pfenning von 1605.

Einseitig. Der Hohenlohische und Langenburg'sche Wappenschild, neben einander gestellt, darüber: 1605. Gr. 8.

45., Dreier von 1606. Hirsch, l. c. S. 283 und 325.

46., Pfenning von 1606. Daselbst.

47., Thaler von 1607. Ebendort, S. 356.

Umschriften und Darstellungen wie bei dem Thaler von 1603. Gr. 26.

48., Halbthaler von 1607.

A. **MO : NO : COM : DE HOHENLOE. ET . DOM : IN. LANGENB :** Am Anfange eine kreuzförmige Verzierung. Der Hohenlohische und der Langenburgische Wappenhelm. Darüber: 1607

R. Kleiner Reichsapfel. **RVDOLPH : II : D : — G : ROM : IMPERATOR. S : AVGVS** Ein ganz geharnischter Ritter auf galoppirendem Pferde, in der rechten Hand eine Fahne, in der linken den vierfeldigen Hohenlohischen Wappenschild tragend. Innere Umschrift: **QVIS DEO — RESISTET.** — Gr. 23. Hirsch, l. c. S. 356.

49., Viertelsthaler von 1607. Hirsch, l. c. S. 356.

50., Ducaten von 1608.

A. **MO : NO : COM : DE HOHENLO : ET DO : IN : LA :** Das vierfeldige Wappen in verziertem Schilde, an den Seiten die Jahrzahl: 1—6 0—8

R. **RVDO : II : D : G : ROM : IMPE : S : AVGVST.** Der gekrönte doppelte Adler mit dem Reichsapfel auf der Brust. — Gr. 14.

51., Ein zweiter Stempel.

A. **MO. NO. COM. DE HOHENLOE ET DO. I. LAN.** Das Wappen in zierlicher Einfassung, darüber ein kleiner Reichsapfel und an den Seiten: 1608

R. **RVDO . II . D . G . ROM . IMP . S . AVGVSTVS.** Geharnischtes Bildniß mit aufgesetztem Lorbeerkranz und einem großen Degen an der Seite. Zu seinen Füßen ein offener Helm.

So beschreibt dieses Stück: Soothe Ducaten-Cab. Nr. 1,270.

52., Thaler von 1608.

Mit gleichen Umschriften und Vorstellungen wie der Thaler von 1603 und mit: **QVIS DEO RESISTAT.**

S. Fabers Entwurf einer numismat. Kenntniß d. europ. Staaten. 1747. Nr. 2,560.

53., Halber Gulden von 1608.

A. **MO : NO : COM : DE HOHENLOE . ET . DOM : IN . LANGENB** Rosettenförmige Verzierung. Der Hohenlohische und Langenburg'sche Wappenhelm, darüber: 1608

R. **RVDOLPH : II : D : — G : ROM : IMPERATOR . S . AVGVS** Am Anfange ein kleiner Reichsapfel. Ein ganz geharnischter Ritter auf galoppirendem Pferde, in der rechten Hand eine Fahne, in der linken einen Schild mit dem vierfeldigen Hohenlohischen Wappen haltend. Innere Schrift: **QVIS — DEO — RESISTET** — Gr. 20. — Gew. ½ L.

54., Thaler von 1609.

A. **MO : NO : COM : DE HOHENLOE . ET . DOM : IN . LANGENB** Am Anfange der Umschrift eine sternartige Verzierung. Der Hohenlohische und der Langenburg'sche Helm. Darüber: 1609

R. **RVDOLPHVS . II . D : G : — ROM : IMPERATOR . S : AVGVS :** Am Anfange ein kleiner Reichsapfel. Ein ganz geharnischter Ritter auf einem galoppirenden Pferde; in der rechten Hand hält er eine Fahne, in der linken einen Schild mit dem vierfeldigen Hohenlohischen Wappen. Innere Umschrift: **QVIS — DEO — RE — SISTAT**

Gr. 27. — Gew. 2 L. — Madai, Nr. 4,211. — Köhler, histor. Münzbelust. 14. Th. Vorrede S. **XXII**. §. **XXI**. n. 1. — **Monn. en argent**. 1756. p. 250. Ausg. v. 1769. p. 368. — Faber 2,561.

55., Halbthaler von 1609. Hirsch, 3. Th. S. 384.

56., Viertelsthaler von 1609. Daselbst.

57., Dreier von 1609.

A. Das vierfeldige Wappen in verziertem Schilde.

R. Der Reichsapfel in einer viereckigen gezierten Einfassung; im untern Theile des Apfels die Werthsbezeichnung: 84. Auf den Seiten: 16—09. — Gr. 11.

58., Pfenning von 1609.

Einseitig. Der Hohenlohische und Langenburg'sche Wappenschild, neben einander stehend; darüber: .1609. — Gr. 7.

59., Doppel-Ducat von 1610.

A. **MO : NO : COM : DE HOHENLOE : ET . DO : IN : LAN.** Zwischen dem Anfange und dem Ende der Umschrift ein Reichsapfel. Schild mit dem vierfeldigen Wappen und an den Seiten 16—10.

R. **RVDOL : II : D : G : ROM — IMP : S : AVGVSTVS .** Geharnischter Ritter in ganzer Figur, die Rechte in die Seite gestützt, die Linke an das Schwert legend, ohne Kopfbedeckung; zwischen den Füßen ein Helm.

Monn. en or. 1759. 203.

60., Einfacher Ducat. Im **A.**, **I . LAN :** im **R.**, **RVDO : II.** Sonst ganz wie der Doppel-Ducat. — Daselbst.

61., Thaler von 1610.

Ganz wie der von 1609, nur mit der Jahrzahl 1610. über den Helmen. — Faber, 2,562. — Gr. 27. — Gew. $1^{15}/_{16}$ L.

62., Halbthaler von 1610.

A. **MO . NO . COM . DE HOHENLOE . ET . DOM . IN . LANGENB** Am Anfange ein kleines Kreuz. Die beiden Helme; darüber: 1610

R. **RVDOLPH : II : D : G : ROM : IMPERATOR . S : AVGVS** Am Anfange ein kleiner Reichsapfel. Der Ritter wie bei dem ganzen

Thaler. Beischrift: **QVIS — DEO — RESISTET**

Gr. 21.

63., Viertelsthaler von demselben Jahr, mit ganz gleichen Umschriften und Vorstellungen.

64., Dreier von 1610. Hirsch, 3. Th. S. 406 und 411. Einseitig. Der Hohenlohische und der Langenburgische Wappenschild aneinander. Darüber: 1610 Gr. 8.

65., Pfenning von 1610. Ebendaselbst.

66., Doppel-Ducat von 1615.

A. **MO : NO : COM : DE HOHENLOE . ET . DO : IN . LANG :** Am Anfange ein kleiner Reichsapfel. Das mit einer Verzierung umgebene vierfeldige Wappen. Zu beiden Seiten: 16—15

R. **MATTHIAS . D : G : ROM IMP : SEMP : AVGVST :** Ein geharnischter Ritter zu Fuß, unbedeckt, den Helm zwischen den Füßen, die Rechte in die Seite gestützt, die Linke auf dem Schwerte.

Gr. 18. — **Monn. en or. Suppl. 64.**

67., Einfacher Ducaten von 1615.

A. **MO : NO : COM : DE HOHENLOE . ET . DO : I : LAN :** Am Anfange ein kleiner Reichsapfel. Das mit einer Verzierung eingefaßte Wappen; daneben: 16—15

R. **MATTHIAS . D : G : ROM IMP : SEMP : AVGVST :** Der Ritter wie bei den Doppel-Ducaten. — Gr. 15.

68., Dreifacher Ducaten von 1615.

A. Ein geharnischter Reiter mit der Fahne und dem Schilde und der Devise: **QVIS DEO RESISTAT.**

R. Zwei Helme. **MO . NO . COM . DE HOHENLOE .**

Also angeführt in Binders Münz-Verzeichniß. 1805 p. 60. n. 1481. Höchst wahrscheinlich von gleichem Stempel mit dem Achtelsthaler desselben Jahrs.

69., Einen vierfachen Ducaten von 1615 finde ich in einem geschriebenen Cataloge also angezeigt:

„MO . NO . COM : DE HOHENLOE DO . IN LANG . sur le revers : MATHIAS D . G . ROM . IMP . SEMP . AVG . de la valeur de 4 Ducats.“

70., Goldgulden von 1615.

A. **MO : NO : COM : DE HOHENLOE . ET . DO : I : LANG** Am Anfange ein kleiner Reichsapfel. Das vierfeldige Wappen, daneben: 16—15

R. **MATTHIAS : D : G : ROM : IMP : SEMP : AVGVST :** Der gekrönte Adler mit dem Reichsapfel. — Gr. 16.

Soothe Ducaten-Cab. 1,271. — **Monn. en or.** 1759. **Supplém.** 1769. S. 64.

71., Thaler von 1615. [1])

A. Am Anfange der Umschrift eine sternartige Verzierung. **MO : NO : COM : DE HOHENLOE . ET . DOM : IN . LANGENB :** Zwei geschlossene verzierte Helme, darüber die Jahrzahl; 1615

R. Am Anfange der Umschrift ein kleiner Reichsapfel. **MATTHIAS . D : G : — ROM : IMPER : SEMP : AVGVST :** Ein geharnischter Ritter auf galoppirendem Pferde, in der rechten Hand eine Fahne, mit der linken einen Schild mit dem vierfeldigen Wappen tragend. Innere Beischrift: **QVIS—DEO—RESISTAT**

Gr. 28. — Gew. $1^{31}/_{32}$ L. — Madai, Nr. 1,716. — Köhler, hist. Münzb. 14. Th. Vorr. §. **XXI. nr. II.** — Schlegel, **Biblia in numis.** Jena. 1703. 4. **p.** 274.

72., Halbthaler von 1615.

A. **MO : NO : COM : DE HOHENLOE . ET . DOM : IN . LANGENB** Am Anfange eine kreuzförmige Verzierung. Die beiden Helme, darüber: 1615

R. **MATTHIAS . D : G : ROM : IMPER : SEMP : AVGVST :** Am Anfange ein kleiner Reichsapfel. Der Ritter rc. wie auf dem ganzen Thaler. Beischrift: **QVIS — DEO — RESISTAT**

Gr. 23. — Gew. $1^{1}/_{64}$ L.

---

1) Diese Thaler, so wie auch die Theilstücke, wurden bei der Hochzeit des Grafen Craft von Hohenlohe-Neuenstein erstmals ausgegeben. In einem Actenstücke heißt es: „Die Bunzen zu Thaler, halben und Viertelsthaler, so anno 1615 der Reutter mit dem Schild und vff der andern Seiten der Helm vffgestochen gewesen, vnd zu m. g. Herrn Graue Crafften Hochzeit gemünzt worden."

73., Viertelsthaler von 1615.

A. **MO : NO : COM : DE HOHENLOE . ET . DOM : IN . LANGENB** Übrigens wie der Halbthaler.

R. **MATTHIAS . D : G : ROM : IMPER : SEMP : AVGVST :** wie der Halbthaler. — Gr. 21.

74., In einem Auctions-Cataloge von Leipzig von 1784 S. 462 wird ein ähnlicher Achtelsthaler angeführt.

75., Dreier von 1615.

A. Das vierfeldige Wappen in einem verzierten Schilde.

R. In einem rautenförmigen, außen mit Verzierungen versehenen Schilde der Reichsapfel mit der Zahl: 84. Daneben: 16—15

Gr. 11. — Gew. $^{7}/_{128}$ L. Abbild. **Taf. VII.**

76., Pfenning von 1615. — Zweierlei Stempel. Einseitig. Der Hohenlohische und Langenburg'sche Wappenschild, neben einander; darüber: 1615. — Gr. 8.

77., Pfenning von 1616.

Wie der von 1615. — Gr. 8.

II.

Von 1621 bis 1806.

1) Gemeinschaftliche.

Aus der Zeit des sog. Kipper- und Wipperwesens existiren mehrere Stücke, von welchen nicht gesagt werden kann, welchen Grafen von Hohenlohe solche angehören, denn während es eine urkundlich erwiesene Thatsache ist, daß mit dem Beginne jener Periode die vorhin bestandene Gemeinschaft der Hohenlohischen Häuser im Münzwesen aufgelöst wurde, haben die hier in Frage kommenden Stücke Umschriften, aus welchen man zu schließen versucht werden könnte, als ob sie in gemeinschaftlichem Namen ausgegangen wären. Insoferne nun mit Bestimmtheit nicht anzugeben ist, aus welcher Münzstätte diese Stücke hervorgegangen sind, führen wir sie hier besonders auf und geben ihnen den Namen gemeinschaftliche, obgleich derselbe ihnen eigentlich nicht gebührt.

Die mit (N) bezeichneten Stücke sind wahrscheinlich aus der Münzstätte **Neuenstein**. **Übrigens haben wir bezüglich der geringhaltigen Münzen aus den Jahren 1621 und 1622 noch die allgemeine Bemerkung anzufügen, daß es bei den unendlich vielen Stempelverschiedenheiten zu den Unmöglichkeiten gehört, eine vollständige Reihenfolge derselben zusammenzubringen.**

78., 24 kr. Stücke von 1621.

A. ***MO. NO. CO. DE HOEN . ET . DO. IN. LAN.** Das gekrönte vierfeldige Wappen; an den Seiten desselben: 16—21. Über der Krone 2 Sternchen.

R. **·:FERDIN. II. D. G. ROM. IM. SE. AVG:·** Der gekrönte Reichsadler mit der Zahl 24 auf der Brust. — Gr. 19.

79., A. **.MO. NO : CO. DE HO. E . DO : IN. LAN.**
R. **FERDIN. II . D : G . ROM . IM. SE. AV.** } Sonst wie **I.** — Gr. 19.

80., A. **MO. . NO : CO. DE . HOEN. E . DO. IN. LAN.** Der erste und der letzte Buchstaben der Umschrift **M** und **N** stehen über der Krone.

R. wie **I.**

81a., A. **MO : NO. CO. DE . HO . E DO. IN LAN .** Wie **I,** aber über der Krone zwischen 2 Röschen (N)

R. auch wie **I.**

81b., A. Die Umschrift theilweise abgeschliffen: **. MO . NO. CO. DE HO. ET . DO - - - - A.** Das gekrönte vierfeldige Wappen, dessen Schild nicht verziert ist. An den Seiten: 16—21, über der Krone (N) an den Seiten je ein Stern.

R. Umschrift theilweise beschädigt. **FE . . . N . II . D . G . ROM. IM. SE . AVGV** Gekrönter Doppeladler mit dem Reichsapfel auf der Brust, worin die Zahl 24.

81c., A. **MO. NO. CO. DE HO : ET . DO . IN . LAN .** Das gekrönte vierfeldige Wappen; an den Seiten desselben: 16—21, über der Krone zwischen zwei Rosetten: (N)

R. **FERDIN . II D G . ROM . IM . SE . AVG .** Der gekrönte Doppeladler mit dem Reichsapfel und der Zahl 24 auf der Brust. — Gr. 20.

82a., A. **.MO . NO : CO DE HO . E . DO . IN . LAN .** Das gekrönte vierfeldige Wappen; daneben: 16—21 . über der Krone (N)

R. **FERDIN. II. D. G. RO IM SE AVG .** Der doppelte Adler mit dem Reichsapfel und der Zahl 24 auf der Brust. Die Punkte der Umschrift sind kleine Sterne. — Gr. 20.

82b., A. **.M—O . NO CO DE HOE . E DO . IN LAN—G** Das gekrönte vierfeldige Wappen, daneben: 16—21, über der Krone: (N)

R. **. FERDIN . II . D . G . ROM . IM . SEM . AVG .** Der gekrönte Doppeladler mit dem Reichsapfel und der Zahl 24 auf der Brust.

82c., A. **M — O . NO : CO . DE HOEN . E . DO . IN . LA—N.** Vierfeldiger gekrönter an den Seiten nicht verzierter Wappenschild; zu dessen Seiten: 16—21

R. **. FERDIN . II . D.G . ROM . IM . SE . AVG .** Gekrönter Doppeladler mit dem Reichsapfel auf der Brust; darin: 24

82d., A. (Kreuzchen) **M . — O . NO. CO. DE HOEN . E . DO . IN . LA . N** Das gekrönte vierfeldige Wappen, daneben: 16—21.

R. **FERDIN . II. D . G . ROM . IM . SE . AVG .** Der gekrönte Doppeladler mit dem Reichsapfel und der Zahl 24 auf der Brust. Gr. 19—20.

82 e., 24 kr. Stück ohne Jahrzahl, wahrscheinlich von 1621.

A. **.MO . NO. CO . DE—HO . E . DO IN LA** Das gekrönte vierfeldige Wappen in einem an den Seiten verzierten Schilde; links und rechts desselben je ein Sternchen. Auch über der Krone mehrere Sternchen.

R. **FERDIN. II. D : G . ROM . IM : SE . AVG.** Der gekrönte Doppeladler mit dem Reichsapfel und der Zahl 24 auf der Brust. — Gr. 20.

83., 12 kr. Stück von 1621 auf einer viereckigen Platte.

A. **FERDINAND . II . ROM . IM . SEMP . A .** Der gekrönte Reichsadler mit dem Reichsapfel, darin die Zahl 12.

R. **ET DOMIN. IN. LANDEB. (sic!)** Das vierfeldige gekrönte Wappen; daneben: 1621.

84., Dergleichen, rund.

A. **† MO : NO : COM . DE . HOHENLOE . ET . DO : I : LA** Das vierfeldige ungekrönte, außen verzierte Wappen: daneben: 16—21

R. **FERDINAND. II. ROM. IMP. SEMP. AV** Der gekrönte Reichsadler mit dem Reichsapfel auf der Brust, darin: 12. — Gr. 17.

85., A. **MO. NO. CO. DE HOEN. ET. DO. IN. LAN.** Wappen, oben 1621, zur Seite je ein Stern.

R. **FERDIN. II. D. G. RO. IM. SEM. AVG.** Reichsadler wie Nr. 84. — Gr. 17.

86a., 24 kr. Stück von 1622.

A. **MON: NOV: COM: DE HOENLOE.** Der gekrönte Reichsadler, auf der Brust die Werthzahl: 24

R. **ET. DOMIN. IN. LANG:** 1622. Das gekrönte vierfeldige Wappen; über der Krone 2 Sternchen. — Gr. 19.

86b., A. **HONENLO * LAN * MINTZ** Das gekrönte vierfeldige Wappen, daneben: 2 — 2 über und unter der Zahl je ein Stern und ein Punkt.

R. **FERDIN. II. D. G. ROM. IM. S. A.** Der gekrönte Reichsadler, auf der Brust in einem Kreise: 24

87., A. ***MONETA *NOVA *PRO** *** Gekrönter Reichsadler mit der Zahl 24 auf der Brust.

R. **COMITA. HOHENLOIC.** 1622. Gekröntes Wappen; darüber (N) — Gr. 19.

88., A. **MON: NOV: COM: DE HOENLOE.** Der gekrönte Reichsadler, auf der Brust die Zahl 24

R. **ET. DOMIN. IN. LANG:** 1622. Das gekrönte vierfeldige Wappen; darüber: * (N) * Gr. 19.

89., A. **HOHENLOISCHE.** 1622. Das gekrönte Wappen; auf beiden Seiten ein Stern.

R. **.*. LANDT.*. MVNTZ.*.** Der gekrönte Kaiserliche Adler mit der Zahl 24 im Reichsapfel. — Gr. 19.

90., Nicht gut erhalten.

A. **MO. NO. CO. DE HO. E .....** Das gekrönte Wappen, auf beiden Seiten ein Stern, auch über der Krone 2 Sterne.

R. **...:... ROM. IM. SE. AV.** Der gekrönte Kaiserliche Adler mit der Zahl 24 im Reichsapfel. — Gr. 18.

91., A. **HOHENLOSCHE** 1622 Das gekrönte Wappen; oben darüber: (N)

R. **LANDT MVNTZ** Am Anfange und zwischen **T - M** eine Rosette. Der gekrönte doppelte Reichsadler, auf der Brust den Reichsapfel mit der Zahl: 24

Abgebildet auf dem Münzpatente des Schwäbischen Kreises, ddo. Ulm $^{8}/_{18}$. Juni 1622.

92., A. **MONETA . NOVA . CO . DE HOHE .** Das mit der Grafenkrone bedeckte vierfeldige Wappen.

R. **PIETATE ET IVSTITIA** (Das weitere beschädigt, wahrscheinlich folgte hier noch die Jahrzahl 1622.) Der gekrönte Kais. Doppeladler mit dem Reichsapfel auf der Brust, worin die Zahl 24. Oben an den Seiten der Krone je eine Rosette.

93., 12 kr. Stück, ohne Jahrzahl.

A. **MO. NO. CO. DE HOEN. ET . DO . IN. LAN**: Gekröntes Wappen und an jeder Seite ein Stern.

R. **FERDIN. II. D. G. RO. IM. SEM. AVG.** Gekrönter Doppeladler mit der Werthzahl 12. auf der Brust. — Gr. 18.

94., Groschen von 1622.

A. **MONETA . NOVA : PRO :** Der gekrönte Reichsadler mit dem Reichsapfel auf der Brust, worin die Zahl 3.

R. **COMITA : HOENLOIC :** 1622 Der Hohenlohische Wappenschild mit den zwei Leoparden; ungekrönt. — Gr. 12.

95., A. **MONETA * NOVA * PRO *** Der gekrönte Reichsadler mit dem Reichsapfel auf der Brust, darin die Zahl 3.

R. *** COMITA . HOHENLOIC :** 1622 Wappenschild mit den zwei Leoparden, neben je ein Stern, darüber drei Sternchen. 3 Stempel.

96a., Dergleichen, anderer Stempel.

A. **MONETA . NOVA . PRO .** Der gekrönte Reichsadler mit dem Reichsapfel, worin die Zahl 3.

R. **COMIT . HOENLOIC :** 1622. Das vierfeldige Wappen; darüber ein Stern. — Gr. 12.

96b., Dergleichen, anderer Stempel.

A. **MONETA . NOVA . PRO ⁚** Der gekrönte Reichsadler, mit dem Reichsapfel worin die Zahl 3.

R. Zwischen dem Anfang und dem Schluß der Umschrift drei Sternchen. **COMITA . HOENLOI** Hierauf folgt eine abgeschliffene Stelle, wo mindestens noch zwei Buchstaben standen; dann: 1622 Das vierfeldige Wappen. — Gr. 12

97., A. * **HOHENLOISCH LANDT.M.** Der Wappenschild mit den beiden Leoparden; oben darüber: 1622 an den Seiten ein Stern.

R. **TEMPORI ET NECESSITATI.** Der Reichsapfel mit der Zahl 3. — Gr. 11.

98a., Dergleichen, anderer Stempel.

98b., wie 97., aber **HOHENLOISCHE**

99a., Halber Kreuzer, ohne Jahrzahl. Einseitig. Der Hohenlohische und Langenburg'sche Wappenschild, neben einander gestellt. Darüber: * 2 * unten eine lilienförmige Verzierung. — Gr. 9.

99b., Pfenninge ohne Jahrzahl. Einseitig. Der Langenburgische Wappenschild mit dem rechts schreitenden Löwen; darüber: * 1 * Neben dem Schilde je ein Stern.

99c., Anderer Stempel. Der Löwe schreitet links.

2) Münzwesen und Münzen der einzelnen Stammestheile.

A. Neuenstein'sche Hauptlinie.

a) Neuenstein-Weickersheim'sche Linie.

Graf Georg Friederich zu Hohenlohe-Weickersheim.

Graf Georg Friederich, Sohn des Grafen Wolfgang, geboren den 6. September 1569, war zweimal vermählt; zuerst mit Eva, Herrin von Waldstein, Frau auf Poleslauw, Jungbunzlau, Cosmanos und Crulich, gest. 1631, dann mit Maria Magdalena, geb. Gräfin von Öttingen, Wittwe des Grafen Heinrich Wilhelm von Solms, welche 1635 starb. — Nachdem er in seiner Jugend vier Jahre im Ausland, namentlich zu Paris, Padua, Ferrara, Florenz, Rom Neapel ꝛc. sich aufgehalten hatte, trat er in Kriegsdienste und führte im Jahre 1595 die fränkischen Kreistruppen gegen die Türken nach Ungarn, wo er mehrere Jahre mit großem Ruhm thätig war. Kaiser

Rudolph sagt in einem Gnaden-Decret: „Wir haben angesehen, daß nicht allein Grav Wolf von Hohenlohe uns und dem h. Reich getreue und nützliche Dienste gethan, sondern auch und vornehmlich, daß sein Sohn Grav Georg Friederich von Hohenlohe uns nun etliche Jahre her zu unterschiedlichen malen wider gemeiner Christenheit Erbfeind, den Türken, in unserer Kron Ungarn als ein Obrister über 1,000 Pferde zu Feld, in Schlachten, Scharmützeln und andern Treffen mit Darsetzung seines Leib und Lebens sich mit sonderbarer Tapferkeit in der That erwiesen 2c." Im Jahre 1603 ernannte ihn der Kaiser zum Kriegsrath und Obristen über 1,000 Pferde und 500 Arquebusire, womit er abermals gegen die Türken zog; im folgenden Jahre aber wurde er zum Generalwachtmeister und Obristen über 2,000 Pferde erklärt und ihm eine Leibgarde von 250 Pferden zugetheilt. Damals kommandirte er die Vestung Gran, welche er wider die Türken, die sie mit einer großen Armee belagerten, tapfer vertheidigte.

Später wurde er, seiner Besitzungen in Böhmen wegen, welche ihm seine erste Gemahlin zugebracht hatte, in die Böhmischen Unruhen verwickelt, und deshalb nach der Schlacht am weißen Berge in die Reichsacht erklärt. Hierauf nahmen seine Brüder, die Grafen Craft und Philipp Ernst, seine Hohenlohische Herrschaft in Besitz und administrirten sie, so daß zunächst Graf Craft, später aber Graf Philipp Ernst die Direction führte. Die Acht wurde 1623 wieder aufgehoben.

Im Jahre 1621 wurde zu Weickersheim eine Münzstätte errichtet, die jedoch noch vor Ende des Jahres 1623 wieder aufhörte, nachdem sich Graf Georg Friederich im Oktober dieses Jahrs mit seinem Bruder, dem Grafen Craft, über eine gemeinschaftliche Münzstätte zu Neuenstein vereinigt hatte.

Die guten gemeinschaftlichen Thaler der Grafen Craft und Philipp Ernst vom Jahre 1623 gingen aus der Münzstätte zu Weickersheim hervor, die Thaler des Grafen Georg Friederich von 1623 und 1624 aber wurden zu Neuenstein geprägt.

Dadurch, daß Er sich, als König Gustav Adolph von Schweden in Franken erschien, für die Parthie desselben erklärte, und von ihm zum Generalstatthalter und Ober-Commandanten im Schwäbischen Kreise [1]) ernannt wurde, fiel er wiederholt in

---

1) Als solcher wohnte er zu Augsburg. Auf einer großen Schaumünze dieser Stadt auf die schwedische Einnahme von 1632 findet sich sein Wappen. Siehe Anhang Nr. VI.

Kaiserliche Ungnade und wurde abermals in die Reichsacht erklärt. Seine Herrschaft Weickersheim wurde mit Kaiserlichem Sequester belegt, im Jahr 1637 aber dem deutschen Orden geschenkt, welcher sie bis zum westphälischen Friedensschlusse inne hatte, wo sie dem Hause Hohenlohe wieder restituirt wurde.

Solche widrige Ereignisse mußten den Mann von ächtem ritterlichen Sinn tief kränken, aber sie konnten seinen Muth nicht beugen. Schon auf seine Thaler von 1623 und 1624 ließ er die Worte setzen: **Fortuna bulla!** und auf einem schönen Schaustücke von 1638 die Unbeständigkeit des Glücks figürlich darstellen.

Er starb, mit dem Kaiser wieder ausgesöhnt, doch ohne die Restitution seiner Herrschaft erlebt zu haben, im Jahre 1645, ohne Söhne zu hinterlassen.

Seine Münzen sind folgende:

100., Thaler von 1623.

A. **GEORG : FRID : COM : : DE : HOENL : ET : DOM : IN : LANGENB** Am Anfange eine Rosette. Ein ganz geharnischter Ritter mit aufgehobenem Schwerte, auf galoppirendem Pferde. Vom Helme wallt eine lange Feder hinab. Unten das gekrönte vierfeldige Wappen; daneben: 16—23. Am innern Cirkel die Worte: **FORTV—NA—BVLLA.**

R. **FERDINANDVS. II. D. G. ROM. IMPER. AVGVSTVS.** Der gekrönte Reichsadler mit dem Reichsapfel auf der Brust.

Köhler, l. c. **XX.** S. 130. — Madai, Nr. 4,221. — Abgebildet, jedoch nicht ganz getreu, in dem Beweise, daß die Reichsgrafschaften Fahnen- und Thronlehen seyen. Oehringen 1743. Beil. **Lit. O.** — Hanselmann, weiter erläuterte Landeshoheit ꝛc. S. 296. — **Monn. en arg.** 1769. 370.

Ist die vorstehende Beschreibung richtig, so existirt noch ein zweiter Stempel:

A. Rosette. **GEORG : FRID : COM. — : DE. HOENL. ET : DOM : IN : LANGENB** Darstellung wie oben. **FORTV — NA · — · BVLLA**†††

R. **· FERDINANDVS : II : ROM. IMP. SEMPER : AVGVSTV9 : ·** Der Reichsadler wie oben. Die Umschrift des **R.** ist also hier ganz anders. Die Punkte sind auf dem Original kleine Ringe. — Gr. 29. — Abbild. **Taf. IV.**

101., Thaler von 1624

A. **. GEORG : FRID ⁝ C—OM. — . DE : HOENL : E : DO : I : LAN.** Kleine lilienförmige Verzierung. Ein ganz geharnischter Ritter, in der rechten Hand das erhabene bloße Schwert, in der linken die Zügel eines galoppirenden Pferdes haltend. Vom Helme wallt eine lange Feder hinab. Innere Beischrift: **FORTV—NA—BVLLA** Unter dem Pferde das gekrönte Wappen, daneben: 16—24

Diese Seite zeigt einen bedeutenden Stempelriß.

R. **. FERDINANDVS : II : D : G : ROM : IMP ⁝ SEMPER : AVGVST.** Der gekrönte Kaiserliche Adler, mit dem Reichsapfel auf der Brust.

Gr. 29. — Madai, Nr. 4,221; übrigens ist es ein Irrthum, wenn Madai diesen Thaler unter Schillingsfürst anführt, da er dorthin durchaus nicht gehört. — Abgebildet und beschrieben in den „Wöchentlichen Hallischen Anzeigen" vom 4. Januar 1762 (Halle in Sachsen 4.) No. **I.** und **cont.** No. **II.** vom 11. Januar 1762. — Eine Abbildung dieses Thalers, sammt einer weitläufigen Abhandlung findet sich auch in Joachim, Sammlung vermischter Anmerkungen ꝛc. 4. Theil, Halle 1764. S. 67—96.

102., Goldenes Schaustück von 1638.

A. Auf einem breiten, den Rand bildenden Bande, die Inschrift: **GEORG . FRIDERICH . GRAVE : VON HOHENLOE VND . H : ZV. LANGENB** Das Brustbild von der rechten Seite, unbedeckt, in Rüstung, mit umgeschlagenem Mantel und breitem Kragen.

R. Auf einem ähnlichen Bande die Fortsetzung des Titels: **OBRISTER . V : RITTER.** Sodann der Wahlspruch des Grafen: **OMNIA SI. PERDAS. FAMAM. SERVARE . MEMENTO.** 16—38. Die nackte, auf einer Kugel stehende rechts gewendete Fortuna bläst Saifenblasen; die linke Hand, um welche sich eine Schlange windet, legt sie auf eine Säule, an welche das vierfeldige Hohenlohische Wappen mit den zwei Helmen gehängt ist. Über der Fortuna, in dem ausgespannten Segel: **Fortuna Bulla.**

Sämmtliche Inschriften sind vertieft und mit schwarzem Email

ausgefüllt. — Ein eben so schönes, als seltenes Stück, von ovaler Form, mit einem Ring und in eine Verzierung gefaßt. — Gew. über 12 Duc. — Abbild. **Taf. II.**

In einem geschriebenen Verzeichnisse Hohenlohischer Münzen findet sich angezeigt: **„Une grande medaille ovale du Comte George Frédéric de Hohenlohe-Weickersheim, de la valeur de 10 Ducats,** 1638.“ was wohl ein und dieselbe mit der so eben beschriebenen seyn wird.

b) Neuenstein-Neuenstein'sche Linie.

Graf Craft zu Hohenlohe-Neuenstein-Neuenstein.

Graf Craft, Sohn des Grafen Wolfgang, geboren den 14. Novbr. 1582, ein Mann, der, wie ein Chronist sagt, „wegen seines genereusen Gemüths und Ansehens, großen Verstandes uud Erfahrenheit, allenthalben hochgerühmet worden.“ Im Jahre 1615 vermählte er sich mit Sophia, einer Tochter des Pfalzgrafen Carl bei Rhein-Birkenfeld. Als Herzog Johann Friederich von Württemberg im Jahre 1622 zur Landes-Defension eine Armee von 16,000 Mann versammelte, wurde Graf Craft zum General-Lieutenant darüber bestellt. Am dreißigjährigen Kriege nahm er ausgezeichneten Antheil und hatte auf eigene Kosten ein beträchtliches Corps zu dem schwedischen Heere gestellt. König Gustav Adolph ernannte ihn im Jahre 1632 zum General-statthalter und Ober-Commandanten im fränkischen Kreise und beschenkte ihn mit dem Kloster Schönthal und dem Stifte Ellwangen, die jedoch nach der Schlacht bei Nördlingen wieder verloren giengen. Mit dem schwedischen Reichskanzler Oxenstierna stand er in vertraulichen Beziehungen.

Craft und sein Bruder Philipp Ernst zu Hohenlohe-Langenburg errichteten im Jahre 1621 mit dem Grafen Johann Ludwig von Gleichen, eine Erbverbrüderung, in deren Folge sie und ihre Nachkommen die Succession auf den oberen Theil der Grafschaft Gleichen in Thüringen, in der Stadt Ohrdruf, mit den dazu gehörigen Dörfern und Vorwerken ꝛc. bestehend, erhielten. In den Besitz derselben kamen sie auch wirklich, als Graf Johann Ludwig von Gleichen, der Letzte seines Geschlechts, 1631 starb.

Graf Craft starb am 11. Septr. 1641 zu Regensburg, wo er sich des Reichstags wegen aufgehalten hatte.

Auch für das Münzwesen hatte er sich sehr interessirt, und im Jahre 1621 drei Münzstätten, zu Neuenstein, Forchtenberg und Gnadenthal, errichtet. Er gab sich, wie die Urkunden ausweisen, sehr viele Mühe, in das zerrüttete Münzwesen Ordnung zu bringen, allein es konnte ihm unter den damaligen Umständen nicht gelingen. Übrigens ist zu bemerken, daß viele unter Hohenlohischem Gepräge ausgegangene geringhaltige Stücke von 1621 und 1622 nicht in Hohenlohischen Münzstätten geprägt wurden.

Im Laufe des Jahrs 1622 hatten besonders die Sechsbätzner, Dreibätzner und kleineren Münzen aller Orten den höchsten Grad von Geringhaltigkeit erreicht; dadurch waren aber auch alle Feilschaften im Preise sehr hoch gestiegen und man sah ein, daß dieses Verhältniß nicht länger fortbestehen könne. Zu Abwendung des Übels im fränkischen Kreise wurde am 5. Novbr. 1622 zu Nürnberg ein Kreistag eröffnet, wobei man sich per majora, worunter auch Hohenlohe begriffen, dahin vereinbarte, daß das zerrüttete Münzwesen wieder auf den ersten und des h. Reichs Abschieden gemäßen Fuß, also alle goldenen und silbernen Sorten in ihren alten Tax gebracht und die geringeren und kleineren Münzen auf des Reichs Schrot und Korn gesetzt werden sollen. Der dießfallsige Abschied vom $^{8}/_{18}$. Novbr. 1622 gelangte in der Grafschaft Hohenlohe vollständig in Ausführung. Schon vorher aber hatte Graf Craft den Entschluß gefaßt, ganz gute Gold- und Silber-Sorten prägen zu lassen und ließ seine Willensmeinung hierüber unterm 13. Sept. 1622 aus dem Hauptquartiere Bietigheim an seine Räthe zu Neuenstein überschreiben.

Die Direction der Münzstätte zu Neuenstein wurde dem seitherigen Münzmeister zu Gnadenthal, Albrecht Roschmann, übertragen, zum Wardein aber wurde Peter Gerich, der dieselbe Stelle bei der Münze in Forchtenberg bekleidet hatte, berufen. Ersterer wurde am 7. Dec. 1622 zu Bamberg verpflichtet und als zum Münzen tüchtig erfunden, später wurde er jedoch wegen Unregelmäßigkeiten entlassen und unterm 24. August 1623 ein anderer Münzmeister, Hans Jacob Rephun von Calw, in Dienste genommen. [1])

Die seitherige Particularmünzstätte des Grafen Craft verwandelte sich aber nunmehr in eine, mit dem Grafen Georg Friederich von Hohenlohe-Weickersheim gemeinschaftliche Münzstätte, zu welcher sich die gräflichen Brüder mittelst Vertrags vom 26. Oct. 1623 verbanden.

---

1) Urkunde 6.

Von Martini 1623 bis zum 21. Februar 1624 wurden 5,586 Stücke ganze Thaler, vom 21. Febr. bis 12. Juni 1624 aber 4,752 Stücke ganze und halbe Thaler, letztere jedoch in geringer Quantität, geprägt. Ferner wurden inner dieser beiden Perioden 23 Thaler an ganzen und halben zu Proben verwendet, welche der Wardein mit nach Regensburg zum Probationstag genommen: im Ganzen wurden mithin geprägt — 10,361 Stücke Thaler, einschließlich der nicht genau angegebenen halben Thaler. Die letzteren möchten zu den höchsten Seltenheiten gehören. Die Stempel zu diesen Thalern waren von dem Goldschmid Kirschner zu Weickersheim geschnitten, wovon es in der Rechnung heißt: „34. Rthlr. Philipß Kirschnern Goldschmiden zu Weickersheim von 4. paar Täschlein zu ganzen vnd ein paar zue halben Thalern zu schneiden bezalt." Ohne Zweifel gehörten von den Stempeln der ganzen Thaler zwei dem Grafen Craft und zwei dem Grafen Georg Friederich, je von den Jahren 1623 und 1624.

Von denen des Grafen Georg Friederich wurde ein Stempel bald schadhaft, wie aus einem Schreiben des Raths Gerhard zu Weickersheim vom 25. Febr. 1624 an den Münzschreiber Gerich hervorgeht, in welchem er sagt: „Ich sehe daß J. G. neues gepräch bereits mangelhaftig worden vnnd außgesprungen, woran oder an wem die Ursach stehet, habet ihr zu berichten."

Auch die Thaler von 1623 mit der Umschrift: **MONETA : NOVA : COM : DE : HOHE : ET : D : I : L :** Madai, Nr. 1,717 scheinen in der Münzstätte zu Neuenstein geprägt worden zu seyn, jedoch keineswegs im Namen und auf Kosten aller Grafen von Hohenlohe, denn eine solche Gemeinschaft bestand im Jahre 1623 durchaus nicht mehr.

Leider sollte jenes gemeinschaftliche Unternehmen der beiden Brüder Craft und Georg Friederich nur von kurzer Dauer seyn. Schon am Schlusse der ersten Periode zeigte sich ein bedeutender Verlust und schon damals wollte Graf Georg Friederich sich zurückziehen, doch geschah dieß erst am Schlusse der zweiten Periode, inner welcher sich der Verlust noch erhöht hatte. Dieß hatte denn aber auch die Auflösung der Münzstätte selbst zur Folge; doch wollte Graf Craft die Ausübung des Münzregals nicht sistiren, es sollte aber das Ausmünzen nicht mehr in eigener Münzstätte geschehen, vielmehr ward die Münzstätte zu Nürnberg hiezu ausersehen. Im März 1625 wurden mit dem Münzmeister Hans Christoph Lauer Unterhandlungen gepflogen und ihm im Juli desselben Jahrs ein bedeutendes Quantum Silber behändigt, wornach es außer

Zweifel ist, daß die Thaler des Grafen Craft von 1625 in Nürnberg geprägt worden sind.

Ob und in welcher Art das Münzregal von dem Grafen Craft von 1626 bis 1632 ausgeübt wurde, darüber haben wir keine actenmäßigen Aufschlüsse gefunden: es sind aber Landmünzen von 1628 vorhanden.

Im Jahre 1632 ließ derselbe eine Parthie Thaler und Ducaten zu Nürnberg prägen.

In demselben Jahre hatte Graf Craft, in seiner Eigenschaft als Generalstatthalter und Ober-Commandant im Fränkischen Kreise, seinen Aufenthalt in Würzburg genommen.

Um diese Zeit befand sich die Münzstätte daselbst in einem schlechten Zustande, und um sie wieder in Gang zu bringen, wurde im Herbst des Jahres 1632 der Münzmeister Conrad Stutz von Fürth nach Würzburg berufen und von dem K. Schwedischen General-Commissär Haußner als Münzmeister angenommen. Es wollte jedoch mit diesem Münzwesen keinen sonderlichen Fortgang haben, namentlich wurde im Februar 1633 von dem Grafen Craft der Befehl ertheilt, mit dem Münzen bis zur Ankunft des Reichskanzlers einzuhalten; als diese erfolgt war, bat Stutz am 20. Febr. 1633 den Grafen Craft um Verwendung bei dem Reichskanzler, zu Beschleunigung der Sache, wir ersehen aber nicht, was hierauf geschah.

In dieser Münzstätte wurde zwar unter Königl. Schwedischem Gepräge gemünzt, Graf Craft ließ aber nicht unbedeutende Beträge Silber an dieselbe zum Vermünzen abliefern, wofür ihm namentlich neue Batzen zurückgeliefert wurden. Ob aber zu demjenigen, was auf solche Art auf Rechnung des Grafen Craft gemünzt wurde, ein besonderer Stempel verwendet wurde, das geht aus den wenigen Actenfragmenten, die uns in dieser Beziehung zu Gebot standen, nicht hervor.

Die Münzen des Grafen Craft sind nun folgende:

103., 24 kr. Stück von 1621.

A. CRAFT COM. DE. HOEN. ET . DO. I. LANG . Gekröntes Wappen, daneben: 16—21

R. FERDIN. II. D. G. ROM. IM. SEM. AVGV. Gekrönter Doppeladler mit dem Reichsapfel auf der Brust, in welchem die Zahl 24 — Gr. 20. — Geringhaltig.

104a., Dergleichen von 1622.

A. CRAFT . GRAVE . VON . HOENLO . RITE. Das Brustbild des Grafen von der rechten Seite.

R. **HER . ZV . LANGENB. CRANI.** Das gekrönte Wappen; darüber: 1622.

Abgebildet auf dem Münzpatente des Schwäb. Kreises, **dd.** Ulm, $^{8}/_{18}$. Juni 1622.

104b) Vierundzwanzigkreuzerstück von 1622.

A. Am Anfange eine Lilie. **CRAFT. GRAVE. VON. HO. OBR. VN. RITT** Brustbild des Grafen von der rechten Seite.

R. **HER. ZV. LANG. VND CRANI** Das gekrönte vierfeldige Wappen. Darüber: 16—22 — Gr. 20.

105a., Dergleichen von 1622.

A. **CR. PH. ER. . . . H . E .D. I. L .** 16.22. Das gekrönte vierfeldige Wappen.

R. **PIETATE * ET * IVSTITIA .** Der gekrönte doppelte Adler, auf der Brust ein Reichsapfel, mit: 24. — Gr. 20. — Appel, Repertorium ꝛc. 3. Bd. S. 392. Nr. 1,397.

105b., Dergleichen von 1622.

A. **CR . PH . ER . C . DE . HO. ET . DO . IN. L** Das gekrönte vierfeldige Wappen; daneben: 16—22

R. **FERDIN. II D G ROM . IM .** (Das weitere unleserlich, überhaupt ist diese Seite sehr vom Rost verdorben.) Gekrönter Doppeladler mit dem Reichsapfel auf der Brust; darin die Zahl 24.

Im Namen des Grafen Craft zu H.Neuenstein und seines Bruders, des Grafen Philipp Ernst zu H.Langenburg, in der Münzstätte zu Weickersheim geprägt. So auch der folgende Thaler:

106., Thaler von 1623.

A. **. CR : PH : ER : COM : DE : HO : ET : DO : IN : LAN :** 16.23 : Die Punkte sind ganz kleine Ringe. Ein ganz geharnischter, auf galoppirendem Pferde sitzender Ritter, mit offenem Helme, in der rechten Hand eine Fahne, mit der linken einen Schild mit dem Langenburg'schen Wappen tragend.

R. **.FERDINANDVS : D : G : ROM : IM : SEM : AVGVST :** Der gekrönte Kaiserliche Adler mit dem Reichsapfel auf der Brust. — Gr. 29. — Gew. 2 L. — Madai, Nr. 4,212. — Abbild: **Taf. IV.**

107., Thaler von 1623.

A. **CRAFT : COM : DE . † . : † HOHENL . D : I : LANG : E : CRANCH . *.** Ein ganz geharnischter Ritter auf galoppirendem Pferde, in der rechten Hand ein zum Streiche fertiges bloßes Schwert, mit der linken die Zügel haltend. Vom Helme wallt eine lange Feder hinab. Beischrift: **DEO * † DVCE †** Unter dem Pferde das gekrönte vierfeldige Wappen, daneben: 16—23

R. **. FERDINANDVS : II : D : G : ROM : IMP : SEMPER : AVGVSTV9 .** Der gekrönte Kaiserliche Adler mit dem Reichsapfel auf der Brust.

Gr. 29. — Gew. 1 15/16 L. — Madai, Nr. 1,718. — Faber, 2,565.

108., Thaler von 1623.

A. **: MONETA : NOVA : COM : DE : HOHE : ET : D : I : L :** Das gekrönte vierfeldige Wappen; daneben: 16—23.

R. **· : FERDINANDVS : II : D : G : ROM : IMP : SEM : AVGVS : .** Der gekrönte Reichsadler.

Madai, Nr. 2,717. — Köhler, l. c. 14. Th. Vorrede §. **XXI.** Nr. **IV.**

109., Derselbe Stempel auf einer viereckigen Platte.

110., Groschen von 1623.

A. **†CRAFFT . COM . DE HOHENLOE . ET . DO . I . LANG :** Das quadrirte Hohenlohische Wappen; darüber: 1623.

R. **FERDINAND. II. D : G : ROMA . IMP . S : A :** Der gekrönte Reichsadler, auf der Brust einen Schild mit der Zahl 3. Unten zwischen dem Schwanze **A**

Gr. 15. — Appel, Repertorium ꝛc. **III.** Bd. S. 392. Nr. 1,398. — ein ähnliches Stück, doch ohne **A**

111., Halber Batzen von 1623.

A. **CRAFT . COM . DE HOENL . 1623.** Das Wappen in drei Feldern, zwei oben und eines unten, darüber die Grafenkrone.

R. **FERDIN . D . G. ROM. IM. SE. AV.** Der Reichsapfel mit der Werthszahl 2.

Abgebildet auf einem Herzogl. Württemberg. Münz-Edicte v. 12. Juni 1626.

112., Zweiter Stempel.

A: . **CRAFT** . **COM** . **DE HOENLOE** : Das Wappen in drei Feldern, $^1{}_3{}^2$ gesetzt, im obern rechts die 2 Leoparden, links das Langenburg'sche Wappen, unten der Gleichen'sche Löwe.

R. . **FERDIN** . **II** . **D. G. ROM** . **IM. SE. AV.** Reichsapfel mit der Zahl 2. und neben vertheilt: . 16—23 . — Gr. 12.

113., Kreuzer von 1623.

A. **CRAFT** . **CO. D. HOEN** : 1623. Der Hohenlohische und der Langenburg'sche Wappenschild, neben einander gestellt; oben darüber die Grafenkrone, unter den Schilden 3 Ringe:

R. . **FER** . **II** . **D** : **G** . **RO** . **IM** . **SE** . **AV.** Der Reichsapfel mit der Zahl 1. — Gr. 11. — Abbild. **Taf. VII.**

114., Dreier von 1623.

A. In einem rautenförmigen, an den beiden untern Seiten mit einer Verzierung umgebenen Schilde die beiden Leoparden, rechts und links je ein Sternchen. Über dem Schilde die Grafenkrone und neben: **CG—VH.** d. h. Craft, Graf von Hohenlohe. Darunter je ein Stern.

R. In einem ähnlichen, an den vier Seiten mit Verzierungen belegten Schilde, der Reichsapfel mit der Zahl 84, neben: .16—23. Unten: **A** Gr. 11. Abbild. **Taf. VII.**

115., Heller von 1623. Einseitig.

Die Wappen von Hohenlohe und Langenburg in zwei neben einander gestellten Schilden; darüber: . **CGVH.** unten: . 23. — Gr. 8.

116., Thaler von 1624.

A. **CRAFT** : **COM** : **DE** . (Rosette) . — : **H—OH** : **D** : **I** : **LANG** : **E** : **CRAN**^CH^ : Der Ritter wie auf dem Thaler von 1623. Beischrift: **DEO — DVCE** Unten das Wappen, daneben: 16—24

R. . **FERDINANDVS** : **II** : **D** : **G** : **ROM** : **IMP** : **SEMPER AVGVSTV9** : Der gekrönte Kaiserliche Adler mit dem Reichsapfel auf der Brust.

Gr. 29. — Gew. 2 L. — Madai, Nr. 1,718. — Köhler, l. c. 14. Th. Vorr. §. **XXI.** Nr. **III.**

117., Halbe Thaler von 1624. Außerordentlich selten, weil nur eine kleine Parthie gemünzt wurde.

118., Halber Batzen von 1624.

A. CRAFT . COM. D. HOHENLO : Das **N** verkehrt. Das Hohenlohische und Langenburg'sche Wappen in zwei neben einander stehenden Schilden; über der Krone: 1624.

R. FERDIN . II . D . G. ROM. IM. SE. AV. Der Reichsapfel mit der Werthsbezeichnung 2 Das **N** in **FERDIN** ist verkehrt. — Gr. 12.

119., Halber Batzen von 1624.

A. CRAFT . COM . DE . HOENL. 1624 Unter der Grafenkrone der Hohenlohische, Langenburg'sche und Gleichen'sche Wappenschild ¹₃² gesetzt.

R. Am Anfange 5 Punkte ⁘ **FERDIN. II. D. G. ROM. IM. SE. AV** Reichsapfel mit der Zahl 2 Gr. 12.

120., Dreier von 1624.

A. Die links schreitenden Hohenlohischen Leoparden in einem rautenförmigen Schilde, darüber die Grafenkrone. Zu beiden Seiten der letzteren: **C. G. — V. H.** Unten die Buchstaben: **I . I . R .** den Namen des Münzmeisters zu Neuenstein, Johann Jacob Rephun, anzeigend.

R. Der Reichsapfel in einem verzierten rautenförmigen Schilde. Auf beiden Seiten des Reichsapfels die Jahrzahl: 16.—24. In demselben die Werthsbezeichnung: 84. — Gr. 11. — Abbild. **Taf. VII.**

121., Thaler von 1625.

A. CRAFT . COM : DE . — HOHENL : D : I : LANG : E : CRANCH : *. Ein ganz geharnischter Ritter auf galoppirendem Pferde, in der rechten Hand ein zum Streiche fertiges bloßes Schwert, mit der linken die Zügel haltend. Vom Pferde wallt eine doppelte Feder hinab. Beischrift: **DEO—DVCE** Unter dem Pferde das gekrönte vierfeldige Wappen; daneben: 16—25

R. FERDINANDVS . II . D : G : ROM : IMP : SEMPER . AVGVSTV9. Der gekrönte Kaiserliche Adler mit dem Reichsapfel auf der Brust.

Gr. 29. — Gew. $1^{31}/_{32}$ L. — Madai, Nr. 1,718. — **Monn. en arg.** 1769. 368.

122., Halber Batzen von 1628.

A. . CRAFT COM : DE . HOHENL : D : I : LA. Über der Krone zwei Sterne und an den Seiten des vierfeldigen Wappens 16—28

R. FERDINAND : II. D : G : ROM : IM : S : A : Gekrönter Reichsadler mit der Zahl 2 im Reichsapfel auf der Brust. — Gr. 13. — Abbild. **Taf. VII.** wo übrigens die Jahrzahl fehlt.

123., Thaler von 1632.

A. † CRATO . COM : DE . HOENL : ET GL—EICH : DO : IN. LANG : E : C : EQU : AUR· (Eques auratus.) Das quadrirte Wappen, im ersten und vierten Felde die beiden Hohenlohischen Leoparden, im zweiten und dritten der Langenburg'sche Löwe auf einem Schachfelde, im Mittelschilde der Gleichische Löwe. Auf dem Schilde die drei Helme.

R. DEO DUCE Ein geharnischter Ritter auf galoppirendem Pferde, in der rechten Hand ein bloßes Schwert haltend, am linken Arme trägt er einen glatten Schild und mit der Hand faßt er die Zügel. Das Pferd setzt über Felsen, zwischen welche eine Kugel, auf welcher sich eine Burg zeigt, gelegt ist. Daneben: 16—32 Gr. 29. — Gew. 2 L.

Madai, Nr. 1,719., welcher bemerkt: „der Titel eines Ritters vom güldenen Sporn ist besonders zu merken." Dieß ist aber unrichtig, indem Graf Craft nicht Ritter des Ordens vom goldenen Sporne war und das **Eques auratus** hier einfach Ritter bedeutet. — Köhler, **l. c.** § **XXI.** Nr. **III.** 2. — Abgebildet in dem Beweise, daß die Reichsgrafschaften Fahnen- und Thronlehen seyen. Oehringen 1743. Beil. **Lit. O.** und in „Auserlesene Sammlung von allerhand alten und raren Species-Thalern." Hamburg 1739. 4. **Tab. XXII.** Nr. 2. und beschrieben daselbst **p.** 80. 81. — **Monn. en arg.** 1769. 368. — Faber, 2566. hat unrichtig **HOHENL.**

124., Ducaten von 1632.

A. †.CRATO COM : DE . HOENL : ET . — GLEICH : D : I : L : E : C : EQV : AV : Das Wappen mit drei Helmen wie auf dem Thaler.

R. DEO—DUCE Der Ritter und die übrige Darstellung wie bei dem Thaler. Neben der Kugel: 16—32 Gr. 14.

Als Graf Craft 1641 gestorben war, wurde die Regierung unter seinen Söhnen gemeinschaftlich geführt bis zum Jahr 1676, wo sie die Herrschaft in vier Theile theilten, wobei Graf Johann Friederich den Theil Oeringen, Siegfried

den Theil Weickersheim, Wolfgang Julius den Theil Neuenstein und Johann Ludwig den Theil Künzelsau erhielt.

Das Münzwesen nach der Landestheilung von 1676.

1.

Oeringen.

Graf Johann Friederich, der ältere,

Sohn des Grafen Craft, geboren den 31. Juli 1617, hatte zu Tübingen studirt, hierauf aber sich längere Zeit am Königl. Hofe zu Paris aufgehalten. Nach dem Tode seines Vaters übernahm er die vormundschaftliche Regierung und vermählte sich im Jahre 1665 mit Louise Amöne, geb. Herzogin zu Schleswig-Holstein. Er wurde Stifter des im Jahre 1805 wieder erloschenen Oehringischen Linienastes und starb am 17. Oct. 1702.

Wenige Jahre vor seinem Tode ließ er die hiernach beschriebenen Münzen zu Augsburg prägen, worüber wir jedoch keine schriftlichen Notizen auffinden konnten.

Übrigens muß die Zahl der geprägten Thaler nicht unbedeutend gewesen seyn, da dieselben noch häufig vorkommen.

125., Thaler von 1696.

A. ***IOHANN. FRIDERICH. COMES . DE . HOHENLOHE . ET . GLEICHEN** Ein geharnischter Ritter mit aufgehobenem Schwerte, auf galoppirendem Pferde, welches über eine zwischen Felsen gelegte Kugel, auf welcher eine Burg sichtbar ist, setzt. Daneben: 16—96 Innere Beischrift: **DEO—DUCE.**

R. **DOM . IN LANGENB . & CRANICHF. SEN & FEVD . ADMIN. ÆT . S.** 79. Das vierfeldige Wappen mit dem Gleichischen Mittelschild und den drei Helmen, oben darüber die Augsburg'schen Münzzeichen, ein Tannzapfen, darunter zwei Hufeisen.

Gr. 30. — Ein recht hübscher Thaler. — Abbild. **Taf. V.** — Ferner abgebildet, wiewohl ungenau, in dem Beweise, daß die Reichs-

grafschaften Fahnen- und Thron-Lehen seyen, Beil. Lit. O. — [Köhler, l. c. 14. Th. Vorr. XXI. n. VI. — Faber, 2,568.[1])

Er existirt auch als Schraubenthaler; eine schriftliche Notiz sagt: „ein geschraubter Thaler von Graf Joh. Friedrich von Hohenlohe-Oehringen, in welchem die Augspurgischen Trachten befindlich sind, de ao. 1696.“

126., Einfache und Doppel-Ducaten von 1696.

127., Einfache Ducaten von 1699.

A. IOHAN. FRIDRIC . COMES DE HOHENLO . ET GLEICHEN Am Anfange ein Stern. Im inneren Cirkel: **DEO DUCE.** Der geharnischte Ritter rc. wie auf dem Thaler von 1696. Unter dem Ritter: 16—99.

R. DOM . IN LANGENB & CRANICHF. SEN & FEUD . ADM. ÆT . 83 Am Anfange ein Stern. Das Wappen mit den drei Helmen. Rechts und links ein Hufeisen.

Gr. 16. — Abbild. Taf. VI. — Köhler, Duc.-Cab. II. 2,383. aber unrichtig mit **FRIDERIC** — Numoph. Burkhard. I. 273. n. 759.

128., Doppel-Ducaten von demselben Stempel.

Monn. en or. 1759. 203.

129., Viertelsthaler von 1699.

Der nämliche Stempel wie zu der Ducate Nr. III. — Gr. 16. — Appel, Repertorium rc. III. Bd. S. 393. Nr. 1,400.

---

1) In dem unter dem Titel: Cimeliarchium seu Thesaurus Nummorum etc. Sermi. Principis — Friderici Augusti, Ducis Wurtembergiae — quod prostat Neostadii ad Cocharum. Stuttgardiae — MDCCIX. — gedruckten Cataloge findet sich p. 104. unter der Rubrike: „Hohenlohe“ folgende Silbermünze beschrieben:

A. DOM. IN LANGENB. ET CRANICHF. SEN. ET FEUD. ADMIN. ÆT. S. 79.

R MARQ. RUDOLPH. EPIS. CONSTANT. EBERH. LUDO. DUX WURT. ET TEC. Duo Insignia Princ. circular. cavus.

Ein merkwürdiger sog. Zwitterthaler, denn der A. ist von der Rückseite des oben beschriebenen Thalers von 1696 genommen, der Rev. aber von einem Schwäb. Kreisthaler, dem von 1694 ähnlich, welchen Madai unter Nr. 1,230. beschreibt. Eine solche Spielerei konnte um so leichter bewerkstelligt werden, als beide Thaler in der Münzstätte zu Augsburg geprägt wurden. Vergl. auch Binder, Württembergische Münzkunde. 1846. S. 182. pr. 215.

130., Achtelsthaler desgleichen. — Appel, l. c. Nr. 1,401.

131., Halber Thaler von 1699.

A. **IOHAN . FRIDERIC . COMES . DE . — HOHENLOHE . ET . GLEICHEN.** Der geharnischte Ritter und die übrige Darstellung wie auf dem Thaler von 1696. Innere Beischrift: **DEO — DUCE.** Unten 16 — 99 Zwischen den Worten der Umschrift: **DE — HOH** rc. die Werthsangabe: ½ Thr. 60 kr.

R. **DOM. IN LANGENB. & CRANICHF. SEN & FEVD . ADMIN. ÆT. S.** 83. Das Wappen mit den drei Helmen, oben darüber die Augsburg'schen Münzzeichen.

Gr. 29. — Ein zierlicher Stempel.

132., Thaler von 1699.

Derselbe Stempel wie bei den halben Thalern. Die Werthsangabe ½ Thr. 60 kr. wollte durch Laubwerk unkenntlich gemacht werden, doch ist sie noch wohl erkennbar.

Gr. 29. — Madai, Nr. 4,213. — **Monn. en arg.** 1769. 368. — Faber, 2,571.

133., Doppelthaler von 1699.

Ganz derselbe Stempel wie bei dem so eben beschriebenen einfachen Thaler. — Faber, Nr. 2,570.

134., Großes Goldstück von 1700.

A. **IOHANN . FRIDERICH . COMES : DE . HOHENLOHE . ET . GLEICHEN** Am Anfange ein Stern. Der Ritter und die übrige Darstellung wie auf dem Thaler von 1696. Neben der Kugel: 17—00

R. **DOM. IN LANGENB. & CRANICHF. SEN & FEVD. ADMIN. ÆT . S .** 83. Das Wappen mit den drei Helmen; oben darüber die Augsburgischen Münzzeichen.

Gr. 29.

135., Großes Goldstück von 1701.

A. **IOHANN. FRIDERICH . COMES . DE . HOHENLOHE . ET . GLEICHEN .** Am Anfange ein Stern. Innen: **DEO — DVCE.** Der Ritter und die übrige Darstellung wie auf dem Thaler von 1696. Neben der Kugel: 17—01

R. DOM. IN LANGENB. & CRANICHF. SEN & FEVD. ADMIN. ÆT. S. 84. Das Wappen mit den drei Helmen; oben darüber die Augsburg'schen Münzzeichen.

Gr. 30. — 7 Ducaten schwer. Ein sehr schönes Stück.

2.

Weickersheim.

Graf Siegfried,

Sohn des Grafen Craft, geboren den 28. August 1619, war Kais. Oberst und hatte mehrere Feldzüge in Böhmen und Italien mitgemacht. Vermählt in erster Ehe mit Maria, verwittw. Gräfin von Hodiz, geb. Gräfin von Kauniz, in zweiter mit Sophia Amalia, Pfalzgräfin zu Zweibrücken. Er war ein Herr raschen Sinnes und lebte mit seinen Brüdern in steten Zwistigkeiten. Ohne Nachkommenschaft zu hinterlassen starb er am 26. April 1684.

Er hatte die Absicht gehegt, in der Grafschaft selbst wieder eine Münzstätte aufzurichten, allein dieser Vorsatz kam nicht zur Ausführung; auch sind von ihm keine Münzen bekannt.

3.

Neuenstein.

Graf Wolfgang Julius,

Sohn des Grafen Craft, geboren den 3. August 1622, bezog schon in seinem zwölften Jahre die Universität Tübingen, mußte jedoch bald in Folge der Drangsale des dreißigjährigen Kriegs das Land verlassen, worauf er zu Strasburg seine Studien fortsetzte. Aber schon im Jahr 1635 wurde er abberufen, um im Vaterlande, das damals hochbedrängt war, in Abwesenheit seiner Eltern und älteren Brüder, den Unterthanen mit Rath und That beizustehen, was von ihm auch, unter Beweisen hohen Muthes, geschah. Im Jahre 1643 reiste er nach Frankreich, nahm Kriegsdienste und wurde bald so geehrt, daß er von dem Herzoge von Orleans zum Obersten eines deutschen Leibregiments, nach einiger Zeit aber, als er sich bei vielen Treffen ganz besonders ausgezeichnet hatte, zum **Maréchal de Camp** ernannt wurde. Von

Intriguen verfolgt, verließ er die französischen Dienste, um dem deutschen Vaterlande fortan seine Kräfte zu widmen. Im Jahre 1658 wurde er von Kaiser Leopold zum Generallieutenant ernannt und im Jahre 1663 führte er die deutschen Hülfsvölker zum Kampfe gegen die Türken, wo er sich in Schlachten und Scharmützeln, namentlich bei Sct. Gotthardt, bei der Eroberung von Fünfkirchen ꝛc. unsterblichen Ruhm erwarb. Im Jahre 1665 ernannten ihn deshalb die verbündeten Fürsten zum wirklichen General-Feldmarschall über die ganze conföderirte Armee. Als er im Jahre 1667 die Herrschaft Burg-Milchling und Wilhermsdorf erkaufte, da verlieh ihm der Kaiser statt des vorigen Wappens von Burg-Milchling, das einen schwarzen nackenden Mann und eine Fahne mit Sternen enthielt, — einen Janitscharen, zum Andenken an das Treffen bei Sct. Gotthardt, nebst 2 Fahnen, die eine blau, mit weißem Halbmond, welche der Graf in dem erwähnten Treffen den Albanesern abgenommen, die andere roth, mit weißem Halbmond, welche der Graf in der durch Sturm eroberten Stadt Fünfkirchen von einem Thurme herabgenommen; statt des Wilhermsdorf'schen Wappens — 2 Flügel mit drei Seeblättern — aber in die zwei Flügel statt der Seeblätter fünf brennende Kirchthürme, wegen Eroberung der Stadt Fünfkirchen. Ruhmgekrönt und mit Wunden bedeckt trat er von dem Kriegsschauplatze ab, um sich den Angelegenheiten seiner Besitzungen zu widmen, wo er als ein weiser Regent die gesammten öffentlichen Zustände in seinen besondern Schutz nahm. Schade, daß sein Wirkungskreis für seinen umfassenden Geist zu beschränkt war. Wolfgang Julius war zweimal vermählt, das erstemal im Jahr 1666 mit Sophie Eleonore, geb. Herzogin zu Holstein-Plön und das zweitemal im Jahr 1689 mit Francisca Barbara, geb. Gräfin von Welz. Er starb, ohne Nachkommen zu hinterlassen, am 26. December 1698 und liegt in der Gruft der Stadtkirche zu Neuenstein begraben. Dort ist ihm auch ein stattliches Monument errichtet.

Im vorletzten Jahre seines Lebens übte er auch noch das Münzrecht aus, indem er die nachbeschriebenen Stücke zu Nürnberg prägen ließ.

136., Thaler von 1697.

A. **W. I. G. V. H. V. G. H. Z. L. V. G. (sic!) G. F. M. O. V. R.** Rosette. Diese Umschrift ist also zu lesen: Wolfgang Julius, Graf von Hohenlohe und Gleichen, Herr zu Langenburg und Cranichfeld, General-Feldmarschall, Oberster und Ritter. Das geharnischte Brustbild des Grafen von der rechten Seite, in großer Perücke. Mit der rechten

Hand hält er den in drei Felder $_2{}^1{}_3$ getheilten Wappenschild mit den beiden Leoparden im ersten, dem Gleichischen Löwen im zweiten und dem Langenburg'schen Wappen im dritten Feld. Darunter die Jahrzahl: 1697.

R. SO FÄHRT EIN RECHT EDLER SINN. ŸBER ALLES WIED-RIGS HINN. Ein geharnischter Ritter auf galoppirendem Pferde, über die am Boden liegenden personificirten Laster, den Neid, welcher an seinem eigenen Herzen nagt, den Geiz, vier Geldbeutel haltend und die Wollust, eine nackte Frauengestalt, den Reichsapfel im Arme, wegsetzend. Unter der Frauengestalt ist eine Schlange und eine Kröte zu sehen. Unten in einem Schildchen die Buchstaben: **GFN** den Namen des Münzmeisters Georg Friederich Nürnberger bedeutend.

Gr. 29. — Abbild. **Taf. V.** — Madai, Nr. 1,722. — Köhler, **II.** Th. S. 385. — Abgebildet in dem Beweise, daß die Reichsgrafschaften Fahnen- und Thronlehen seyen. Beil. **Lit. O.** — und in den historischen **Remarques ad a.** 1704. **p.** 345. **Monn. en arg.** 1769. 369. — Faber, 2,569.

137., Derselbe Stempel in Gold. Sehr schönes Stück. 8 Duc.

138., Ducaten von 1697.

A. WOLFGANG9 IVLI9 G. V. H. V. G. H. Z. L. V. C. G. F. M. O. V. R. Das geharnischte Brustbild des Grafen von der rechten Seite, mit der rechten Hand den Wappenschild haltend, wie auf dem Thaler; darunter: **GFN**

R. SO FÄHRT EIN RECHT EDLER SINN. ŸBER ALLES WIED-RIGS HINN. 1697. Der Ritter und übrige Darstellung wie auf dem Thaler, nur fehlt Schlange und Kröte.

Gr. 15. — Abbild. **Taf. VI.** Köhler, Duc.Cab. Nr. 2,384. — **Monn. en or.** 1759. 203. — **Numophyl. Burkh. I.** 274. **Nr.** 760.

139., Batzen von 1697.

A. W. I. G. V. H. V. G. H. Z. L. V. G. G. F. M. O. V. R. Das Wappen in drei Feldern, wie bei dem Thaler.

R. NACH D. REICHS SCHROT V. KORN. Die drei Wappenhelme. Unter dem mittelsten ein Reichsapfel mit der Zahl 4; daneben: 16—97. Zwischen den Helmen die Namensbuchstaben des Münzmeisters: **GF—N.**

Gr. 15. — Abbild. **Taf. VII.** Ferner abgebildet in dem Münzabschiede des Bair., Fränk. und Schwäb. Kreises. 1761. Nr. 8. oben. — Appel, Repertorium ꝛc. **III.** Bd. S. 394. Nr. 1,402.

4.

Künzelsau.

Graf Johann Ludwig,

Sohn des Grafen Craft, geb. 1. Juli 1625, vermählt mit Magdalene Sophie, geb. Gräfin von Oettingen, gest. 15. August 1689, ohne Nachkommenschaft.

Von ihm sind keine Münzen bekannt.

Als die drei gräflichen Brüder Siegfried zu Weickersheim, Wolfgang Julius zu Neuenstein und Johann Ludwig zu Künzelsau sämmtlich ohne Nachkommenschaft gestorben waren, da vereinigte der älteste Bruder, Graf Johann Friederich zu Oehringen, wieder die sämmtlichen Neuenstein-Neuenstein'schen Lande. Als er im Jahre 1702 starb, hinterließ er zwei Söhne, Carl Ludwig und Johann Friederich, den jüngeren; diese regierten zuerst gemeinschaftlich, im Jahre 1708 aber theilten sie die Herrschaft in zwei Theile: Weickersheim und Neuenstein (Oehringen.)

Aus der Zeit der Gemeinschaft sind keine Münzen bekannt.

Das Münzwesen nach der Landestheilung von 1708.

aa) Weickersheim.

Graf Carl Ludwig,

geboren den 23. September 1674, besuchte die Ritter-Academie zu Wolfenbüttel und machte große Reisen; auch widmete er sich einige Zeit dem Kriegswesen. In dem Treffen bei Friedlingen — 1702 — erhielt er 16 Wunden. Zu Anfange des Jahres 1709 bezog er seine Residenz Weickersheim, welche er, wie deren Umgebungen, sehr verschönerte, da er große Lust am Bauen hatte und bedeutende Summen darauf verwendete. Er war zweimal vermählt, zuerst — 1711 — mit Dorothea Charlotte, geb. Prinzessin von Brandenburg-Culmbach, Schwester der Königin von Dänemark, das zweitemal —

1713 — mit Elisabethe Friederike Sophie, geb. Prinzessin von Oettingen. Im Jahre 1726 beehrte ihn der Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg mit dem großen Jagdorden, im Jahre 1738 der König von Dänemark mit dem Elephantenorden und im Jahre 1739 ertheilte ihm die Königin von Dänemark ihren Orden: **de l'union parfaite.** Im Jahre 1752 feierte er sein fünfzigjähriges Regierungs-Jubiläum und starb am 5. Mai 1756 mit dem Ruhme eines eben so weisen, als gütigen Regenten. Mit ihm erlosch auch wieder die von ihm gestiftete Linie, da sein einziger Sohn, der Erbgraf Albrecht Ludwig Friederich schon im Jahr 1744 gestorben war.

Von dem Grafen Carl Ludwig sind folgende in Nürnberg geprägte Münzen bekannt:

140., In einem geschriebenen Verzeichnisse findet sich eine „Medaille auf seine Vermählung" aufgeführt, ohne daß jedoch dieselbe näher beschrieben wäre.

141., Ducaten von 1737.

A. CARL LUDW. COM. DE HOHENL. & G. D. I. L. & C. Geharnischtes Brustbild von der rechten Seite. Am Arme: **N**

R. SOLA BONA QUÆ HONESTA. Das Wappen: im ersten und vierten Feld die zwei Leoparden, im zweiten und dritten das Langenburg'sche Wappen, im Mittelschild der Gleichische Löwe, oben die drei Helme. Um den Wappenschild hängt der Württembergische Jagdorden. Unten: 17—37.

Gr. 15. — Abbild. **Taf. VI.** — Köhler, Duc.-Cab. Nr. 2,386. — **Monn. en or.** 1759. 203.

142., Nach demselben Stempel wurden auch Viertelsthaler geprägt.

143., Ducaten von demselben Jahr und mit den nämlichen Umschriften und Darstellungen, jedoch der **R.** ein anderer Stempel.

144., Achtelsthaler von demselben Stempel wie Nr. 143.

145., Halber Thaler von 1742.

A. CAROL. LUD. COM. DE HOHENLO. & GLEICH . DOM . IN LANGENB. & CRANICHF. Æ . 68. Das geharnischte Brustbild von der rechten Seite. Am Arme der Name des Stempelschneiders: **P P W** (Peter Paul Werner.)

R. SOLA BONA QUÆ HONESTA. Das mit den drei Helmen und der Elephanten-Ordenskette geschmückte Wappen. Darunter: 17—42.

P. G—N. (Paul Gottl. Nürnberger.) Gr. 23.

Abbild. **Taf. V.** Appel, Repertorium ꝛc. **III.** Bd. S. 394. Nr. 1,403.

146., Nach demselben Stempel wurden auch ganze Thaler geprägt. — Gr. 24. — Madai, Nr. 4,214. **Monn. en arg.** 1769. 369. — Faber, **l. c.** 2,574.

147., Doppelthaler (Dickthaler zu 4 Loth) von eben demselben Stempel.

148., Medaille von 1752 auf das Regierungs-Jubiläum.

A. CAROL. LUD. COM. DE HOHENLO & GLEICH. DOM. IN LANGENB & CRANICH. Das geharnischte Brustbild von der rechten Seite, mit dem Elephanten-Ordenszeichen. Am Arme der Name des Stempelschneiders: **P. P. W.** (Werner.)

R. In einer zierlichen Einfassung auf 7 Linien die Inschrift: **IN | MEMORIAM IVBI- | LÆI. REGIMINIS DIE | XXV. SEPTEMBRIS | MDCCLII | CELEBRA | TI. |**

Gr. 27. — Gew. $1\frac{3}{8}$ L. — Madai, Nr. 4,215. — Wibel, **l. c. IV. p.** 282.

149., Derselbe Stempel in Gold, 8 Ducaten schwer.

150., Dasselbe Stück in feinem Silber, mit dem Beisatze auf dem **R.** in ganz kleiner Schrift: **FEIN—SILB.**

151., Gedächtnißklippe von 1752. Die größere:

A. Inschrift in 7 Linien: 2 | **brüder | noch an der | Zahl halten** 1752 | **Ihr JubelJahr der aelt: | ste CL** 79. **F.** 70. | **war.** |

R. dess | freüen sich. | CM. aet: 80. **LA aet** 72 | **zwey Schwestern sehr | und sagen Gott, lob | Preiss und Ehr | Psalm** 103 | — Gew. $\frac{5}{32}$ L.

152., Desgleichen, der **Rev.** aber also: **des | freuen sich |** 2 **Schwestern sehr, | .CM. aet:** 80 **LA aet:** 72 | **und sagen Gott. | lob Preis und | Ehr |** — Gew. $\frac{9}{64}$ L.

153., die kleinere:

A. Unter einer Krone: . 17. — 52. | **Zum CL. An- | denken | (Ps.)** 103 |

R. wegen | erlebten 50. | **Jährigen Regie | rung aetat** | 79 |

Beides sind keine geprägten, sondern schlecht gravirte Silberstücke. Die beiden Schwestern, welche sie fertigen ließen, waren Maria Christine, geb. 26. Aug. 1673, gest: 10. Mai 1753, und Louise Amöne, geb.

28. Mai 1681, gest. 21. Sept. 1753. — Nähere Nachrichten über dieses Jubelfest enthält Wibel, l. c. IV. p. 282 rc.

Erbgraf Albrecht Ludwig Friederich,

einziger Sohn des Grafen Carl Ludwig, geboren den 24. März 1716, bezog im Jahre 1731 die Universität Tübingen und vermählte sich im Jahre 1735 mit Christiane Louise, Tochter des Herzogs Joachim Friedrich von Holstein-Plön. — Bei Weickersheim in einem Garten ließ er ein Lusthaus errichten, das in seinem Äußeren eine Ruine vorstellte, innen aber eine kostbare Einrichtung hatte. Hierauf bezieht sich eine Medaille, welche er im Jahre 1743 prägen ließ:

154., A. **ALB. LVD. FRID. COMES. DE HOHENLOH** Das Brustbild von der linken Seite, im Harnisch, worüber ein gesticktes Kleid mit dem Sterne des Brandenburg-Baireuth'schen Ordens, den er im Jahre 1730 erhalten hatte, unten ein Mantel umgeschlagen. Darunter der Name des Stempelschneiders: **I. L. OEXLEIN**

R. **IN ALLEM WAS DV THVST BEDENKE DAS ENDE** Ein Gebäude, in Gestalt einer Ruine. Im Abschnitte: **MDCCXLIII**

Gr. 29. — Gew. $2^1/_{32}$ L. — Abbild. **Taf. III.**

Diese Medaille ist auch in Gold, 12 Ducaten schwer, vorhanden.

Er starb am 9. Juli 1744 in Folge eines unglücklichen Sturzes mit dem Pferde am 1. Juli, als er eben von jenem Lusthause aus Nachts nach dem nahen Lustschlosse Carlsberg zurückreiten wollte. Merkwürdig sind die Ahnungen, die er von einem baldigen Tode hatte. Ja selbst obige Medaille scheint darauf hinzudeuten. Er hinterließ keine Nachkommenschaft.

bb) Neuenstein.

(Oehringen.)

Graf und seit 1764 Fürst Johann Friederich, der jüngere,

geboren den 22. Juli 1683, wurde in seinen auf der Ritter-Academie zu Kopenhagen begonnenen Studien durch den Tod seines Vaters, des Grafen Johann Friederich, des älteren, unterbrochen und übernahm sofort in Gemeinschaft mit seinem Bruder, dem Grafen Carl Ludwig, die Regierung, bis sie sich, wie wir bereits erwähnt haben,

im Jahre 1708 abtheilten. Im Jahre 1710 vermählte er sich mit der Prinzessin Dorothea Sophia, Tochter des Landgrafen Ernst Ludwig von Hessen-Darmstadt. — Nach dem Ableben des Fürsten Philipp Ernst zu Hohenlohe-Schillingsfürst 1759 übernahm er das Seniorat des Gesammthauses Hohenlohe mit der Lehen-Administration. Im Jahre 1764 wurde er, wie seine Agnaten der Hauptlinie Hohenlohe-Neuenstein, in den Reichs-Fürstenstand erhoben. Er starb am 24. August 1765.

Die Feier des Jubelfestes der Übergabe der Augsburg'schen Confession im Jahre 1730 gab ihm Veranlassung, zu deren Andenken verschiedene Münzen in Nürnberg prägen zu lassen. Im Jahr 1760 faßte er den Entschluß, Ducaten, Thaler und andere Silberstücke nach dem neuen Münzfuß **ad** 20 fl. die Mark ausgehen zu lassen; zu welchem Ende mit dem Münzrath und Generalwardein des Fränkischen Kreises Johann Georg v. Metzger und dem Medailleur Peter Paul Werner in Nürnberg das Erforderliche verabredet wurde, worauf sofort das Ausmünzen in den Monaten October und November 1760 vor sich gieng.

Seine Münzen sind folgende:

155., Thaler von 1730.

A. * IOH. FRIDERICVS LINEÆ . HOHENLOH — NEVENSTEINENSIS DEDIT ET EREXIT PIIS Hierin ist die Jahrzahl 1730 enthalten; die beiden **L** sind aber aus Versehen des Stempelschneiders nicht mit großer Schrift ausgedrückt. Ein auf den Hinterfüßen sitzender gekrönter Löwe, mit doppeltem Schweife, mit den Vorderfüßen das Hohenlohische Wappen emporhaltend. Unten . **N** . Inwendig herum in drei Linien: GOTT SEY GEDANCKET, DER VNS SIEG GIBT IN CHRISTO. | VND OFFENBAHRET SEINE WAHRE | ERKANTNVS. 2. COR. 2. v. 14. Dieser Vers enthält die Jahrzahl 1730.

R. * FIDEI PIETATI HVIC ET FVTVRO ÆVO SACRVM. Ein auf Wolken schwebender Engel, welcher ausposaunet: **A. C.** | 1530. d. h. **Augustana Confessio.** Ein darunter in einem Halbcirkel liegendes breites Band enthält in drei Linien die Inschrift: IN ALLE LANDE GIENG | IHR SCHALL, VND IN ALLE | WELT IHRE WORT. ROM. x. v. 18. In ersterem Vers die Jahrzahl: 1730. in letzterem 1530.

Ein schöner Gedächtnißthaler. — Gr. 28. — Madai, Nr. 1,724. — Köhler, l. c. 14. Th. Vorr. §. **XXI**. Nr. **VIII**. — Jacobs Samml.

merkw. Thaler, Nr. 1,208. — Wibel, l. c. I. S. 684. — **Monn. en arg.** 1769. 369.

156., Halber Thaler von 1730, auf dieselbe Veranlassung.

A. * **IOh: FRIDERICVs CoMEs HOHEN: EX PIo VOTO POSVIT.** Auf einem Altare ein Phönix in Flammen. Unten: **.N.**

R. * **IESVS CHRISTVS EST DOMINVS, QVI CORONABIT SVOS.** Eine Frauengestalt stehend, in langem Kleide, hält in der rechten Hand die aufgeschlagene Bibel: **BIB|LIA SA|CR|A**, mit der linken die Augsburg'sche Confession, **CON|FES|AU|GU|ST**; eine aus Wolken ragende Hand setzt ihr eine Krone auf.

Die Chronodistichen auf beiden Seiten enthalten die Jahrzahl: 1730.

Gr. 24. — Madai, Nr. 4,216. — **Monn. en arg.** 1769. 369. — Weise, Gulden-Cab. Nr. 1,637. — Wibel, l. c. I. S. 684. — Faber, l. c. 2,572.

157., Denkmünze von 1730.

A. * **IOH. FRID. G. V. H. V. G. H. Z. L. V. C. ÆT. XLVIII.** Auf acht Linien die Inschrift: **CHRISTI | WORT | IST LVTHERS | LEHR | DIE VERGEHET | NVN NIT | MEHR. | .N. |**

In dieser Inschrift ist die Jahrzahl 1730 enthalten.

R. In einem Lorbeerkranze die Inschrift auf neun Linien: **MEIN CHRIST | DAMIT DV NIE | VERGIST | WAS GOTT AN ZION | HAT GETHAN | SO SCHAVE DIESE | DENCKMUNTZ | AN. | 17—30 |**

Gr. 18. — Gew. $^{17}/_{64}$ L. — Wibel, l. c. S. 684.

158., Dieselben Um- und Inschriften, jedoch ein kleinerer Stempel. — Gr. 15. — Gew. $^{9}/_{64}$ L. — Appel, Repertorium ꝛc. **III** Bd. S. 395. Nr. 1,405.

159., Kleine gravirte silberne Gedächtnißklippe von 1752.

A. Unter einer Grafenkrone der Buchstabe: **F.** Daneben und darunter: **Zum. — An- | denken | (Ps.) 103 |** Oben: **1752**

R. Die Inschrift: **wegen | erlebter .50. | Jährigen Regie- | rung, aetat: | .70. |**

Wibel, l. c. IV. S. 285. — Vergl. auch das oben unter den Münzen des Grafen Carl Ludwig von Hohenlohe-Weickersheim unter Nr. 151 beschriebene Stück.

160., Auf einem andern Exemplar dieses Stücks steht **(Ps.)** 103 nicht auf dem **Av.**, sondern auf dem **Rev.** unter der Linie: | **rung, aetat.** 70 | **(Ps.)** 103 |

161., Conventionsthaler von 1760.

A. In zwei Umkreisen: **IOANN : FRID : COM : DE HOHENL : ET GLEICH : DOM : IN LANGENB : ET CRANICHF : | SENIOR ET FEUD : ADMINISTRATOR ÆTAT : S** : 77. Das geharnischte Brustbild des Grafen von der linken Seite, mit dem auf die Brust herabhängenden Ordenszeichen des rothen Adlers. Am Arme der Name des Stempelschneiders: **P. P. W. f.** (Peter Paul Werner **fecit.**) Darunter: **F)** den Namen des Münzmeisters Förster zu Nürnberg bedeutend.

R. **RECTE FACIENDO NEMINEM TIMEAS.** Drei auf den mit der Grafenkrone bedeckten Ordensstern gelegte Wappenschilde, rechts der Hohenlohische, links der Langenburg'sche, unten der Gleichische, in einer Verzierung, um welche das Ordensband mit daran hängendem Kreuze geschlungen ist. Unten stehet auf einem Bande: 10 **EINE FEINE MARCK** und 1760.

Ein hübscher Thaler. — Gr. 28. — Abbild. **Taf. V.** — Madai, Nr. 4,217. — v. Hagen, 222. — **Monn. en arg.** 1769. 369.

162., Ducaten von 1760.

A. In zwei Umkreisen: ***IOANN. FRID. COM. DE HOHENL. ET GLEICH. DOM. IN LANGENB. ET CRANICHF | SENIOR ET FEUD . ADMINISTRATOR ÆTAT .S.** 77 | Das geharnischte Brustbild von der linken Seite, mit dem Orden. Am Arme: **P P W**

R. **RECTE FACIENDO NEMINEM TIMEAS** Das Wappen wie auf dem Thaler. Unten: **17F60.**

Gr. 14. — Abbild. **Taf. VI.** — **Monn. en or. Suppl.** 64.

163., Halber Thaler von 1760.

A. **IOANN . FRID . COM. DE HOHENL . ET GLEICH. DOM . IN LANGENB. ET CRANICHF. | SENIOR ET FEUD : ADMINISTRATOR ÆTAT : S**: 77 Das Brustbild wie auf dem ganzen Thaler. Am Arme: **P P W** unten: **F)**

R. **RECTE FACIENDO NEMINEM TIMEAS** Das Wappen wie auf

dem ganzen Thaler. Unten auf einem Bande: 20 **EINE FEINE MARCK** Darunter: 1760.

Gr. 23. — Madai, Nr. 4,217. — Weise, Gulden-Cab. Nr. 1,638. — v. Hagen, 223. — **Monn. en arg.** 1769. 369.

164., Viertelsthaler von 1760.

A. IOANN. FRID . COM . DE HOHENL . ET GLEICH . DOM . IN LANGENB . ET CRANICHF. | SENIOR ET FEUD. ADMINISTRATOR ÆTAT : S : 77. Das Brustbild auf ähnliche Weise wie auf dem ganzen Thaler. Am Arme: **P P W** unten: **(F)**

R. RECTE FACIENDO NEMINEM TIMEAS. Das Wappen wie auf dem ganzen Thaler; darunter: 17—60 Unten auf einem Bande: 40 **EINE FEINE MARCK**

Gr. 20. — v. Hagen, 223.

165., Conventions 20 kr. Stück von 1760.

A. IOANN. FRID. COM DE HOHENL . ET GLEICH . DOM IN LANGENB. ET CRANICHF. | SENIOR ET FEUD : ADMINISTRATOR ÆTAT : S. 77. Das Brustbild. Am Arme: **P P W** unten: **(F)**

R. RECTE FACIENDO NEMINEM TIMEAS Das Wappen, darunter in einer Verzierung 20 daneben: 17—60

Gr. 18. — Abbild. **Taf. VII.** — v. Hagen, 223. — Appel, Repert. **III.** Bd. S. 395. Nr. 1,406.

Fürst Ludwig Friederich Carl,

Sohn des Fürsten Johann Friederich, des jüngeren, ist geboren den 23. Mai 1723. Im Jahre 1749 vermählte er sich mit Sophia Amalia Carolina, Tochter des Herzogs Ernst Friederich von Sachsen-Hildburghausen und trat auf das Ableben seines Vaters im Jahre 1765 die Regierung an, in welcher er sich vorzüglich durch die Stiftung wohlthätiger Anstalten und durch eine besondere Fürsorge für Kirchen und Schulen auszeichnete. Auch das Münzrecht hat er verschiedenemale ausgeübt; die von ihm bekannten Stücke sind folgende:

166., Kleine silberne Gedächtnißklippe von 1745.

A. Unter einer Krone die in einander geschlungenen Buchstaben: **LFC.**

Daneben: .17. .45. darunter: d. 27tn | 8br

R. **biss | hieher hat | mich Gott gebracht, | hab lob, hilf fer | ner weit.**

Ist nicht geprägt, sondern gestochen und das Werk eines Silberarbeiters.

167., Auf einem andern — sonst ganz gleichen Exemplare steht d 9tn nov

168., Conventionsthaler von 1770. 1)

A. Rosette. **LVD. FRID. CAROL. D. G. PRINC. AB HOHENL. COM. DE GLEICH. D. IN LANGENB. & CRANICHFELD** Das geharnischte Brustbild von der rechten Seite, mit im Nacken zusammengebundenen Haaren, mit umgehangenem weißen Adlerorden und umgeschlagenem Hermelinmantel. Am Arme der Name des Stempelschneiders: **OEXLEIN.**

R. **X. EINE FEINE MARCK** Das einfache Hohenlohische Wappen mit den zwei Leoparden, mit dem umhängenden weißen Adlerorden, unter dem Fürstenhut und Mantel. Darunter in der Reihe der Umschrift in einer Verzierung der Buchstabe der Münzstätte Nürnberg: **N.** daneben **S.** den Namen des Münzwardeins Scholz — und auf der andern Seite: **R.** den Namen des Münzmeisters Riedner andeutend; sodann zwischen Verzierungen: 17—70

Gr. 28. — Madai, Nr. 6,791. — Hagen, Conv.-Münz-Cab. Nr. **CLIII.** p. 197. — **Monn. en arg. suppl.** 20.

169., Ducaten von 1770.

A. **LVD. FRID. CAR. D. G. P. AB HOH. C. DE GLEICH. D. IN LANGE. & CRAN.** Das Brustbild von der rechten Seite, auf ähnliche Weise wie bei dem Thaler. Am Arme: **OE**

R. **PRO PATRIA** Das Wappen wie auf dem Thaler. Unten: **17 S. N. R. 70**

Gr. 14. — Abbild. **Taf. VI.** — **Numoph. Ampach. Sect. I.** p. 120. Nr. 1,564. wo jedoch der Name des Stempelschneiders statt mit **OE** unrichtig mit **G** angezeigt ist.

1) Von den zu Anfang des Jahres 1770 geprägten Conventions 20 und 10 kr. Stücken wird, weil dies in Gemeinschaft mit der ganzen Neuenstein'schen Hauptlinie und unter Leitung des Seniorats zu Ingelfingen geschah, bei den Nachrichten über das Münzwesen der Langenburgschen Häuser die Rede seyn.

170., Conventions $2\frac{1}{2}$ kr. Stück von 1774.

A. $2\frac{1}{2}$ Kr. **CONVENT. LANDMÜNZ.** 1774 Die in einander geschlungenen Buchstaben: **LFC**

R. Das mit dem Fürstenhut bedeckte einfache Wappen mit den beiden Leoparden. Oben: **H—N** d. h. Hohenlohe-Neuenstein. Unten: **S. (N) R.** Gr. 12. Abbild. **Taf. VII.**

171., Kreuzerstück von 1774.

A. 1. **CONVENT : KR :** Die in einander geschlungenen Buchstaben: **LFC**; darunter: 1774

R. Das mit dem Fürstenhut bedeckte einfache Wappen. Oben: **H—N.** Unten: **S. (N) R.**

Gr. 10. — Appel, l. c. Nr. 1,409.

172., Conventions-Thaler von 1785.

A. **LVD. FRID. CAROL. D. G. PRINC. AB HOHENL. COM. DE GLEICH. IN LANGENB. ET CRANICHFELD** Kleine Rosette. Das geharnischte Brustbild von der rechten Seite, mit Locken und im Nacken gebundenen Haaren, umhangendem Ordensband und Hermelinmantel. Am Arme: **OE** (Oexlein) Aus Versehen des Stempelschneiders blieb in der Umschrift vor dem Worte **IN** die Bezeichnung **Dominus** weg.

R. **ZEHEN—EINE—FEINE—MARCK** Das vollständige fürstliche Wappen, mit fünf Helmen, Schildhaltern und der Devise: **EX FLAMMIS ORIOR**, unter dem Fürstenhut und Mantel mit Ordensband. Unten: **K.** den Namen des Wardeins Knoll und **R.** den Namen des Münzmeisters Riedner anzeigend. Ferner: 17 **N** 85 Gr. 28.

173., Conventions 20 kr. Stück von 1785.

A. **FÜRSTLICH HOHENL. NEUENST. CONV. MÜNZ** Der vollständige fürstliche Wappenschild, mit umhängender Ordenskette, unter dem Fürstenhut und Mantel.

R. In einer Verzierung die Schrift: 60 | **EINE FEINE** | **MARCK** | 1785 | darunter: 20. Zu den Seiten: **K—R** unten: **.N.** (Nürnberg)

Gr. 18. — Der zu der Rückseite verwendete Stempel ist derselbe, welcher zu den — von sämmtlichen Stammstheilen der Hohenlohe-Neuenstein'schen Hauptlinie im Jahre 1770 geprägten ähnlichen Stücken, welche

weiter unten beschrieben werden, gebraucht und bei welchen nur die Jahrzahl und der den Namen des Wardeins anzeigende Buchstabe von **S** in **K** verändert wurde.

174., Conventions 10 kr. Stück von 1785.

A. **FÜRSTLICH HOHENL . NEUENST. CONV.MÜNZ** Der vollständige fürstliche Wappenschild mit Ordensband unter dem Fürstenhut und Mantel.

R. In einer Verzierung: 120 | **EINE** | **FEINE** | **MARCK** | 1785 | darunter: 10 daneben: **K.** — **R.** unten: **N**

Gr. 16. — Appel, **l. c.** Nr. 1,410.

175., Prämien-Medaille für die Schüler der Zeichnen-Lehranstalt zu Oehringen.

A. **LVD. FRID. CAROL. D. G. PRINC. AB. HOHENL . NEUENST. &** Das geharnischte Brustbild von der rechten Seite, mit Perücke und Ordensband. Unten der Name des Medailleurs: **GÖZINGER.**

R. **ARTIFICI PROGREDIENTI** Ein antik gekleideter sitzender Jüngling zeichnet eine vor ihm auf einem Postamente stehende Büste ab, und wird von der in der Mitte stehenden, mit Schild und Lanze versehenen Minerva bekränzt. An dem Postamente liegt ein Säulenknauf, worauf eine Eule sitzt. Im Abschnitte Winkelmaas, Zirkel, Lineal und eine Rolle.

Gr. 29. — Gew. $2^{1}/_{4}$ L. — Abbild. **Taf. III.** — **Numoph. Ampach. Sect. I. p.** 120. **Nr.** 1,567.

176., Dieselbe Medaille, jedoch nur $1^{15}/_{16}$ L. schwer.

177., Ebendieselbe, aber die Rückseite ein anderer Stempel.

178., Prämien-Medaille in Gold.

A. **LVD. FRID. CAROL . D. G. PRINC. AB. HOHENL.NEUENST. &** Das geharnischte Brustbild von der rechten Seite, mit Perücke und Ordensband.

R. **INDUSTRIÆ PALMA** Minerva, in der linken Land Schild und Lanze haltend, bekränzt mit der rechten einen sitzenden Jüngling, welcher eine vor ihm auf dem Boden stehende Büste abzeichnet. Rechts von Minerva steht eine Säule, hinter derselben ein Zirkel.

Gr. 24. — Gew. $5^{1}/_{2}$ Duc.

179., Dieselbe Medaille in Silber, $1^{3}/_{32}$ L. schwer.

Diese von Nr. 175—179 beschriebenen Medaillen wurden von dem Fürsten im Jahre 1787 gestiftet. Die Stempel sind von dem Hof-Medailleur Götzinger in Ansbach geschnitten, geprägt wurden sie in Schwabach.

180., Ducate von 1787.

A. **LUD : FRID : CAROL : D : G : PRINC . AB HOHENL . NEU-ENST &** Das geharnischte Brustbild von der rechten Seite, mit dem Orden.

R. Der vollständige fürstliche Wappenschild mit Ordenskette und dem Orden, unter dem Fürstenhut und Mantel. Unten: 17—87.

Gr. 14. — Höchst selten, da nur eine kleine Anzahl geprägt wurde, weil der Stempel sehr bald Schaden nahm und damit nicht fortgeprägt werden konnte.

181., Conventions-Thaler von 1797.

A. **LUD : FRID : CAROL : D : G : PRINC : AB HOHENLOHE . COM : DE GLEICH.** Das geharnischte Brustbild von der linken Seite, mit im Nacken gebundenen Haaren und umhängendem Ordensbande.

R. **DOM : IN LANGENB : ET CRANICHF : SEN : FAM : ET FEU-DOR : ADMIN. AE** 74 **X EINE F MARK** 1797 ∴ Das vollständige fürstliche Wappen mit den fünf Helmen, unter dem Fürstenhut und Mantel. — Gr. 28.

182., Derselbe Thaler, jedoch der **Av.** ein anderer Stempel.

Letzterer unterscheidet sich vom vorhergehenden, an welchem überdieß der Stempelriß sichtbar ist, besonders dadurch, daß die Einfassung des Harnisches mit Knöpfen verziert und der denselben haltende Riemen doppelt ist.

Das Schneiden der Stempel zu dem Thaler Nr. 181. wurde dem Medailleur Betulius zu Stuttgart übertragen, welcher sie jedoch nicht ganz vollenden konnte, indem ihn der Tod überraschte; die Einsenkung der Schrift wurde einem andern übertragen. Auf der Wappenseite schlich sich der Irrthum ein, daß auf dem Bande die Devise: **Ex flammis orior** wegblieb. Schon beim Prägen der ersten Stücke hatte der Porträtstock

einen Riß bekommen, und es konnte, als 1000 Stücke fertig waren, mit demselben nicht fortgeprägt werden. Die Fertigung eines neuen Aversstempels wurde sofort dem Stadt-Medailleur J. J. Neuß zu Augsburg übertragen, worauf nach diesem Stempel im Jahre 1798 fortgeprägt wurde.

183., Denkmünze im Werthe eines Conventions 10 kr. Stücks von 1803.

A. HOHENLOHE NEUENSTEIN DENKMÜNZE Das einfache fürstliche Wappen mit den beiden Leoparden. Darunter: **I** : **C** : (10) **E** : diese Buchstaben deuten den Namen des Münzmeisters Johann Christoph Eberhardt zu Werthheim an.

R. In einem Eichenkranze die Inschrift: **ZUM | ANDENKEN | DER | EINGEWEYHTEN | TEUTSCHEN | SCHULE | ZU | OEHRINGEN | DEN** 16 **AUG** | 1803 |

Gr. 15. — Appel, **IV**. 2. Abth. 2,431.

Der Stempel hierzu wurde von dem Medailleur Carl Riesing zu Würzburg geschnitten. Am 24. Novbr. 1803 wurde jedem bei der Einweihung zugegen gewesenen Schulkinde, 318 an der Zahl, ein Stück zugestellt. Im Ganzen wurden 1,052 Stücke geprägt.

184., Ducaten von 1804.

A. LUD. FRID . CAROL : D. G. PRINC. AB HOHENLOHE COM. DE GLEICHEN Das Brustbild von der rechten Seite, in einem gestickten Kleide, mit Ordensband. Am Arme: **D**, den Namen des Münzgraveurs Anton Paul Dallinger zu Nürnberg anzeigend, der den Stempel geschnitten hat.

R. Kleine Rosette. **DOM . IN LANGENB. ET CRANICHF : SEN. FAM : ET . FEUDOR : ADMIN : AETAT.** 81 Das einfache Wappen mit den beiden Leoparden, mit Ordensband, unter dem Fürstenhut und Hermelinmantel. Daneben: 18—04 Gr. 15. — Abbild. **Taf. VI.**

185., Doppel-Ducaten von demselben Stempel.

186., Conventions 10 kr. Stücke. Silberabschlag des Ducatenstempels.

Fürst Ludwig Friederich Carl starb am 27. Juli 1805 ohne Nachkommenschaft, als der Letzte seiner Linie. Seine Besitzungen giengen auf die Neuenstein-Langenburg'schen Häuser, Kirchberg, Langenburg und Ingelfingen, über.

c) Neuenstein-Langenburg'sche Linie.

Graf Philipp Ernst zu Hohenlohe-Langenburg,

Sohn des Grafen Wolfgang zu Hohenlohe-Neuenstein, geboren den 11. August 1584, wurde Stifter der Hohenlohe-Neuenstein-Langenburg'schen Hauptlinie. Er hatte sich in Holländischen Kriegsdiensten, in welchen sich sein Oheim, Graf Philipp, so großen Ruhm erworben hatte, ebenfalls ausgezeichnet. Vermählt war er mit Anna Maria, Tochter des Grafen Otto von Solms-Sonnenwalde.

Zwei Medaillen von ihm, die eine vom Jahre 1613 die andere ohne Jahrzahl, haben wir bereits oben Seiten 31 und 32 bei den Medaillen einzelner Herren beschrieben.

Graf Philipp Ernst hatte im Jahre 1621 zwei Münzstätten errichtet, die eine zu Langenburg, die andere zu Kirchberg. Bei ersterer war Gerhard Dreyer von Hanau, als Münzmeister bestellt, welchem 1622 Jeremias Oelßner und Jacob de Lannoy folgten; zu Kirchberg war Egidius Poller Münzmeister. Beide Münzstätten giengen im Jahre 1623 wieder ein.

Folgende Münzen sind von ihm bekannt:

187a., 24 kr. Stück ohne Jahrzahl.

A. **PHILIP . ERNST. CO. D. HOEN.** Das gekrönte vierfeldige Wappen, an jeder Seite ein Stern.

R. **FERDIN . 2 . D. G. RO. .M. SE. AV.** Der gekrönte Adler mit der Zahl 24. im Reichsapfel.

Gr. 19. — Geringhaltig.

187b., 24 kr. Stück von 1621.

A. **PHILI . . . . . COM . DE : HOHENLOHE** 24 Das vorwärts gerichtete Brustbild des Grafen.

R. Rosettenförmige Verzierung . **ET . DOM : IN LAN . . . . . RG** Das vierfeldige Wappen. Daneben: 16—21

188., 12 kr. Stück von 1621.

A. **PHILIP ERN. CO. DE. HOH . ENLOE** Das gekrönte vierfeldige Wappen; daneben: 16—21

R. **FERDINAND. II. RO. .IMP. SEM** Der gekrönte Reichsadler mit der Zahl 12. auf der Brust.

Gr. 16.

189., 24 kr. Stück von 1622.

A. **PHILIP ERNST . G. VON HOHENLOHE . R.** Am Anfange eine Rosette. Das Brustbild des Grafen von der rechten Seite.

R. **ZV LANG VND VOSCHE OBR** Das Wort **Vosche** ist ganz unverständlich, wahrscheinlich aus Ungeschicklichkeit des Stempelschneiders, vielleicht auch des Holzschneiders. — Das gekrönte Wappen.

Abgebildet auf einem Münzpatente des Schwäb. Kreises, **ddo.** Ulm, $^{8}/_{18}$. Juni 1622.

190a., Desgleichen von 1622.

A. **.PHILIP ERN : GRA : V : HO : V : HER :** Am Anfange eine Rosette. Das Brustbild des Grafen von der rechten Seite; darunter: 1622

R. **. HER : ZV : LA : V : CRA : OBER** worauf mehrere Punkte folgen. Der gekrönte Reichsadler mit der Zahl 24 auf der Brust; darunter, zwischen der Umschrift: **(K)** Gr. 19

190b., Desgleichen von 1622.

A. Rosette. **. PHILIP : ER . . . . GRA . V. HO . V. HR :** Brustbild von der rechten Seite.

R. **. HER. ZV. L. V. CRA OBER.** 16 . 22. Gekrönter Doppeladler, mit der Zahl 24 auf der Brust. Oben neben der Krone je eine Rosette. — Gr. 20.

191a., Desgleichen von 1622.

A. **PHILIP. ERNES : GRA . V. HO. V. H.** Gekröntes Wappen.

R. **HER . ZV. LA. V. CRA . . .** 1622 Reichsadler mit der Zahl 24. Gr. 19.

191b., Desgleichen von 1622.

A. **PHILIP . ER . - - GR . V . HO . V . H .** Gekröntes vierfeldiges Wappen, unter demselben in zwei Klammern **(L)**, ohne Zweifel den Prägeort Langenburg andeutend.

R. **HER . ZV . LA . V . CR . OB .** 1622. Reichsadler mit der Zahl 24 auf der Brust.

192., 12 kr. Stück von 1622.

A. **PHILIP . ER . . . . . HO. I. H.** Das gekrönte vierfeldige Wappen. **I H** Fehler des Stempelschneiders.

R. **FER**. 2. . . . **CR. OB**. 16.22. Der Reichsadler mit 12. Gr. 18. — Ein sehr verdorbenes Exemplar.

193., Thaler von 1623.

A. **PHILIPVS : ERN : COM : DE : HOH : E : DO : I : L :** 16—23. Gekröntes vierfeldiges Wappen, auf beiden Seiten mit einer Blumeneinfassung. Die Jahrzahl ist neben der Krone vertheilt.

R. Rosette. **FERDINANDVS : II : D : G : ROM : IMP : SEM : AVGVST**. Rosette. Der gekrönte Kaiserliche Adler.

Gr. 28. — Madai, Nr. 4,218. — **Monn. en arg.** 1769. 369.

194., Thaler von 1623. anderer Stempel.

A. **PHILIPPVS : ERN : COM : DE : HOH : ET . DO : IN : L**. Das gekrönte vierfeldige Wappen, in einem verzierten ovalen Schilde. Zur Seite des Schildes: 16—23. Über der Krone: ··—·· Statt der hier angenommenen Punkte befinden sich auf der Münze kleine Ringe.

R. ·:· **FERDINANDVS. II. D. G. ROM : IMP : SEM : AVGVS** :· Der gekrönte doppelte Reichsadler.

Gr. 28.

195., Dreikreuzerstück von 1623.

A. **PHI : ERN : C : DE . H : E : D : I : L** Das gekrönte Wappen.

R. **FERD : II : D : R** : (statt G) **IM. SE : AV** : Doppeladler mit der Zahl 3 im Reichsapfel, und neben der bis in die Umschrift reichenden Krone: 16—23 Gr. 14. Abbild: **Taf. VII.**

196., Dergleichen; anderer Stempel.

A. **. PHIL . ER . COM. DE HO. E DO. I. LANG** . Am Anfange ein Stern. Das vierfeldige Wappen, ungekrönt; daneben: 2—3

R. **FERDINAN. D. G. RO. IM. S. AV.** Der gekrönte doppelte Reichsadler mit dem Reichsapfel; darin: 3. Gr. 14.

197., Dreier von 1623.

A. **PHI. ER . C. D. H. E. D. I. L.** Der Hohenlohische und Langenburg'sche Wappenschild neben einander, oben darüber eine Krone, unten zwischen beiden Schilden ein Kreuzchen.

R. Der Reichsapfel in einer rautenförmigen, an den Seiten verzierten Einfassung, mit der Zahl 84. daneben die Jahrzahl 16—23 Gr. 11.

Zwei in seinem und seines Bruders, des Grafen Craft zu Hohenlohe-Neuenstein, Namen in der Münzstätte zu Weickersheim geprägte 24 kr. Stücke von 1622, so wie einen Thaler von 1623 haben wir schon oben unter den Münzen des Grafen Craft angezeigt. Vergl. pag. 54. Nr. 105 und 106.

Graf Philipp Ernst starb den 29. Januar 1628 und hinterließ seine Besitzungen seinen beiden Söhnen, Joachim Albrecht, welcher zu Kirchberg, und Heinrich Friederich, welcher zu Langenburg residirte. Als der erstere am 15. Juli 1671 unvermählt starb, kam der letztere in den alleinigen Besitz der Lande, welche nach seinem am 2. Juni 1699 erfolgten Tode unter dessen drei Söhne im Jahre 1701 also getheilt wurden, daß

1) Graf Albrecht Wolfgang den Theil Langenburg,
2) Graf Christian Craft den Theil Ingelfingen und
3) Graf Friederich Eberhard den Theil Kirchberg

erhielt.

Übrigens haben Joachim Albrecht und Heinrich Friederich das Münzrecht nicht ausgeübt, und nur folgender Pfenning möchte hierher gehören:

198., Einseitig. In einer Einfassung ein einfacher Schild mit den zwei gegen rechts laufenden Leoparden. An den Seiten: **L** — **B** d. h. Langenburg. Über dem Schilde vier Punkte ·:·

1) Langenburg.

Graf Albrecht Wolfgang,

geboren 6. Juli 1659, vermählt mit Sophia Amalia, Tochter des Grafen Gustav Adolph zu Nassau-Saarbrücken, starb am 17. April 1715.

Von ihm sind keine Münzen bekannt.

Ihm folgte sein Sohn

Ludwig,

geb. 20. Octbr. 1696, vermählt mit Eleonore, Tochter des Grafen Ludwig von Nassau-Saarbrücken, wurde, wie die übrigen Chefs des Gesammthauses Hohenlohe-Neuenstein, im Jahre 1764 in den Reichsfürstenstand erhoben, und starb am 16. Januar 1765.

In Gemeinschaft mit den Häuptern der weitern Langenburg'schen Linien, nämlich Philipp Heinrich und Heinrich August von Ingelfingen und Carl August von Kirchberg, wurden im Jahre 1751 zur Erinnerung an die Landestheilung von 1701 und der freundschaftlichen Zuneigung der jetztmaligen Linien-Chefs zu einander, das nachbeschriebene schöne thalerförmige Stück, so wie Ducaten geprägt.

199., Gedächtnißthaler von 1751.

A. Rosette. Auf acht Linien: **LVDOVICVS** | ET. PHILIPPVS | CHRISTIANVS. ET. CAROLVS | HENRICVS. ATQVE. AVGVSTVS | HIS . EX . FRATRIBVS | NATI . IN . VNIONE. FELICES | SVNT. CAPITA. LINEÆ. HOHEN | LOICÆ. LANGENBVRGICAE | Verzierung. In dieser Inschrift ist die Jahrzahl 1751. enthalten. Im Abschnitte: SIT . VNIO. HÆC | PERENNIS | Darunter in ganz kleiner Schrift: C. G. L. der Name des Münzmeisters Carl Gottlieb Laufer zu Nürnberg.

R. ARMAT CONCORDIA FRATRES worin die Jahrzahl 1701 enthalten ist. Drei von dem Auge Gottes bestrahlte, sich traulich umfassende Frauengestalten, deren jede einen ovalen Wappenschild und zwar die mittelste den Hohenlohischen, die auf der rechten Seite den Langenburg'schen und die auf der linken den Gleichenschen hält. Zu ihren Füßen auf einer Leiste die Namen der Stammstheile: LANGENB. INGELFING. KIRCHB Im Abschnitte in drei Zeilen: PATRIMON. HENR. FRID. | SORTE : DIVISVM | D. 10 IVNII. | Darunter in ganz kleiner Schrift: P P W. f. der Name des Medailleurs Peter Paul Werner.

Gr. 28. — Madai, Nr. 4,219. — Abbild. **Taf. III.** — **Monn. en arg.** 1769. 370.

200., Dergleichen Ducaten.

A. Ganz dieselben Inschriften wie bei dem Thaler.

R. Die nämlichen Inschriften und dieselbe Darstellung wie auf dem Thaler, mit einziger Weglassung der Angabe des Datums.

Gr. fast 16. — Abbild. **Taf. VI.** — Köhlers Duc.Cab. Nr. 2,385. — Abgebildet auf dem Titelblatte von Ötters histor. Bibliothek, 2. Th. Nürnberg 1753.

Ludwigs Sohn,

Fürst Christian Albrecht Ludwig,

geb. 27. März 1726, vermählt mit Caroline, geb. Prinzessin von Stolberg-Gedern, Holländischer General-Lieutenant und des St. Alexander-Newsky-Ordens Ritter, ließ für sich allein nicht, sondern nur im Jahre 1770 gemeinschaftlich mit dem Gesammthause Hohenlohe-Neuenstein Münze prägen, wovon jedoch das Weitere bei Ingelfingen vorkommt.

Fürst Christian Albrecht Ludwig starb am 4. Juli 1789; ihm folgte sein Sohn,

Fürst Carl Ludwig,

geb. 10. Septbr. 1762, vermählt mit Amalie Henriette Charlotte, geb. Gräfin von Solms-Baruth, starb am 4. April 1825.

Von ihm sind keine Münzen bekannt.

2) Ingelfingen.

Graf Christian Craft,

geb. 15. Juli 1668, war vermählt mit Maria Catharina Sophia, Tochter des Grafen Hiskias zu Hohenlohe-Pfedelbach, gest. den 2. Oct. 1743, hat keine Münzen prägen lassen.

In der Regierung folgten ihm seine Söhne

Philipp Heinrich, geb. 10. Septbr. 1702, vermählt mit Albertine, Tochter des Grafen Albrecht Wolfgang von Hohenlohe-Langenburg und

Heinrich August, geb. 10 Juli 1715, vermählt mit Wilhelmine Eleonore, Tochter des Grafen Johann Friederich von Hohenlohe-Neuenstein-Oeringen.

Der auf die Landestheilung von 1701 im Jahre 1751 in Gemeinschaft mit den Häusern Langenburg und Kirchberg geprägten Denkmünzen haben wir bereits gedacht.

Die zu Ende der 1760r Jahre von Seite des Fränkischen Kreises an die einzelnen Stände erlassenen Aufforderungen, mit allem Eifer die Vertreibung der auswärtigen conventionswidrigen Scheidemünzen sich angelegen seyn zu lassen und sich dagegen mit guten Conventions-Sorten zu versehen, führten bei den Hohenlohischen Häusern zu verschiedenen Berathungen, und es wurde endlich, unter dem Vorsitze der Seniorats-Regierung zu Ingelfingen, von sämmtlichen Häusern der Hohenlohe-Neuenstein'schen Haupt-Linie zu Ende des Jahres 1769 der Beschluß gefaßt, in Gemeinschaft eine Parthie

24 und 12 kr. Conventionsstücke prägen zu lassen, was denn sofort auch im Jahre 1770 wirklich zu Nürnberg geschah.

201., Conventions 20 kr. Stück von 1770.

A. **FÜRSTLICH HOHENL : NEUENST. CONV : MUNZ** Der Hohenlohische Wappenschild mit den beiden Leoparden, unter dem Fürstenhut und Mantel. Oben eine kleine Rosette.

R. In einer Verzierung die Inschrift: 60 | **EINE FEINE** | **MARCK** | 1770 | darunter: 20. An den Seiten: **S** — **R** unten: .**N.** die Namen des Münzwardeins Scholz, des Münzmeisters Riedner und der Münzstätte Nürnberg anzeigend.

Der Stempel ist von dem Graveur Peter Paul Werner geschnitten.

Gr. 18. — Abbild. **Taf. VII.** — v. Hagen, Conv.-Münz-Cab. S. 196. **CLII.**

202., Dergleichen 10 kr. Stück.

A. **FÜRSTLICH HOHENL : NEUENST : CONV : MÜNZ** Der Wappenschild mit den beiden Leoparden, unter dem Fürstenhut und Mantel.

R. In einer verzierten Einfassung: 120 | **EINE FEINE** | **MARCK** | 1770 | darunter: 10 An den Seiten: **S** — **R**, unten: **N**

Der Stempel ist von dem Graveur Johann Leonhard Örlein geschnitten.

Gr. 16. — v. Hagen, S. 197. — Appel, Repertorium **III.** Bd. S. 396. Nr. 1,407.

Fürst Philipp Heinrich starb den 5. April 1781, worauf sein Bruder, Fürst Heinrich August, Reichs-Feldmarschall, General-Feldzeugmeister und Oberst eines Kreis-Infanterie-Regiments, des weißen Adlerordens Ritter, die seither in Gemeinschaft gehabten Besitzungen, allein übernahm. Er starb den 13. Febr. 1796; ihm folgte sein Sohn

Fürst Friederich Ludwig,

der bekannte Preußische Feldherr, geboren 31. Janr. 1746. Er war Kaiserl. und des Reichs General der Cavallerie, Königl. Preußischer General der Infanterie, General-Inspecteur der Nieder-Schlesischen Infanterie, Gouverneur von Baireuth und von Breslau, Chef eines Infanterie-Regiments, Ritter des Preußischen schwarzen und

des rothen Adlerordens, des Russischen St. Andreas-, des Alexander-Newsky- und des St. Anna-Ordens erster Klasse, des Polnischen weißen Adlerordens, des Baierischen St. Huberti- und Militärordens, des Chur-Hessischen Löwen- und des **de la vertu militaire**-Ordens Ritter ꝛc.

Er vermählte sich im Jahre 1782 mit Amalie Marianne Louise Charlotte Christiane, Tochter des Reichsgrafen von Hoym zu Droyßig. Auf dieses Ereigniß ist eine Medaille mit der Jahrzahl 1781 bekannt.

203., **A. FELICI FOEDERE IVNCTA.** Die mit den Helmen geschmückten, neben einander gestellten Wappen von Hohenlohe und Hoym. Im Abschnitte: **MDCCLXXXI**

R. CONNVBIVM ILLVSTRAT FATVM. Ein Altar, auf welchem zwei flammende Herzen stehen, vornen am Altare Zweige und Fackeln, durch eine Schleife vereinigt. Unten eine Verzierung.

Gr. 29. — Gew. $1^{11}/_{16}$ L.

Auf seine Ernennung zum Gouverneur von Breslau im Jahre 1791 erschien folgende Gedächtnißmünze:

204., **A. DEM GOUVERN. V. BRESL. ERBPRINZ ZU HOHENLOHE VON SEINEM REGIMENT** Brustbild von der rechten Seite, in Uniform mit Ordensband. Unter dem Arme: **H**

R. IE HÖHER IE WOHLTHAETIGER Ein Theil der Stadt Breslau, von der Sonne beschienen. Im Abschnitte: **D.** 24. **MERZ.** | 1791. |

Gr. 25. — Gew. $1^{3}/_{16}$ L. — Abbild. **Taf. III.** — **Numoph. Ampach. Sect. I. p.** 120. **n.** 1,568.

205., Dieselbe Medaille ist auch in Gold vorhanden. Gew. fast 6 Duc.

Als er im Jahre 1796 die Regierung antrat, gieng folgende Medaille aus:

206., **A. FRID. LVDOVICO PRINCIPI HOHENLOHE INGELFING.** Brustbild von der rechten Seite, in Uniform und Ordensband. Am Arme der Name des Medailleurs: **ABRAMSON.** zu Berlin.

R. VT SALVVS REGNET BEATVSQVE VIVAT Auf einem Cubus ein Schild, Mercurstab und Mütze, ein Ruder mit einem herabhängenden Kranze; zur Seite ein Füllhorn und eine Leier. Im Abschnitte: **INGELFINGEN | MDCCXCVI**

Gr. 28. — Gew. $1^{29}/_{32}$ L. — Abbild. **Taf. III.**

In demselben Jahre ließ Fürst Friederich Ludwig Conventionsthaler und Ducaten prägen, wovon die Stempel ebenfalls von dem Medailleur Abramson zu Berlin geschnitten sind:

207., Conventionsthaler von 1796.

A. **FRIED : LUDWIG FÜRST ZU HOHENLOHE INGELFINGEN** Das Brustbild von der rechten Seite, in Uniform, mit Ordensband.

R. Die Inschrift: **X | EINE | FEINE | MARK** | 1796 Vor und hinter der **X** eine Rosette.

Gr. 27. — Zweierlei Stempel, die jedoch kaum zu unterscheiden sind.

208., Ducaten von 1796.

A. **FRIED . LUD. FÜRST ZU HOHENLOHE INGELF.** Das Brustbild wie auf dem Thaler.

R. Die Inschrift: **I | DUCATEN** | 1796 | Vor und hinter der **I** eine Rosette. — Gr. 14.

Fürst Friederich Ludwig trat, in Folge der eingetretenen politischen Verhältnisse, im Jahr 1806 seine Besitzungen an seinen Sohn, den Fürsten Friederich August Carl, geb. 27. Novbr. 1784, ab und starb am 15. Febr. 1818 zu Slawentzitz in Ober-Schlesien.

3) Kirchberg.

Graf Friederich Eberhard,

geb. 24. Nov. 1672, vermählt in erster Ehe mit Friederike Albertine, geb. Gräfin von Erbach-Fürstenau, in zweiter mit Auguste Sophia, geb. Herzogin von Württemberg, gest. 23. August 1737.

Von ihm sind keine Münzen bekannt. Zu seinem Andenken aber ließ sein Sohn,

Graf, später Fürst, Carl August,

im Jahre 1737 folgenden Thaler prägen:

209., **A.** **CAROL . AVG . COM . HOHENLOH. & GLEICH . DYN . LB : & CR.** Das geharnischte Brustbild des Grafen von der rechten Seite, in eigenen, hinten in eine Locke zusammengebundenen Haaren; auf der Brust das Kreuz des Polnischen weißen Adlerordens. Am Arme: **W.**

R. **EX CINERIBUS ORIOR.** Ein Phönix in Flammen, darunter in einer Einfassung von Laubwerk die Inschrift in acht Zeilen: **CINERIBUS | DIVI PARENTIS | FRIDERICI EBERHARDI | DEF. D. XXIII. AUG. | MDCCXXXVII. | ANNO ÆT. LXV. | PARENTAT** | .N.

Gr. 28. — Abbild. **Taf. V.** — Ferner abgebildet bei Köhler, hist. Münz-Belust. **X.** Th. S. 385. — Madai, Nr. 1,725. Wenn Madai das: **Dyn . LB :** — **Dynasta Langenburgii Bartensteinii** las, so begieng er damit einen Irrthum, da die Buchstaben **LB.** — welche auf dem Original auch nicht, wie er annimmt, durch ein Punkt getrennt sind, nichts anders als blos **Langenburgii** bedeuten, indem sich die Grafen von Hohenlohe, Neuenstein'scher Linie, niemals Herren zu Bartenstein schrieben. — **Monn. en arg.** 1769. 370.

Ferner sind bekannt:

210., Thaler von 1738.

A. Der nämliche Stempel wie bei dem so eben beschriebenen Thaler.

R. **CVM DEO ET DIE** Das vierfeldige Wappen sammt Mittelschild, mit den drei Helmen und dem Ordenskreuze unten. Dabei: 17—38. und unten ein ganz kleines N

Gr. 28. — Abgebildet bei Köhler, **l. c.** S. 385. — Madai, Nr. 1,726. — **Monn. en arg.** 1769. 370. — Faber, 2,573.

211., Derselbe Stempel in Gold, 12 Ducaten schwer.

Die auf die Landestheilung von 1701 im Jahre 1751 geprägten Gedächtnißmünzen wurden schon oben bei Langenburg erwähnt.

Fürst Carl August, geboren 6. April 1707, Kaiserl. Geheimer-Rath, des weißen und rothen Adler-, des Jagd- und **de l'union parfaite** Ordens Ritter, war dreimal vermählt; in erster Ehe mit Charlotte Amalie, geb. Gräfin von Wolfstein, in zweiter mit Susanne Marg. Louise, geb. Gräfin von Auersberg und in dritter mit Caroline Sophie, geb. Gräfin zu Hohenlohe-Neuenstein-Oeringen. Er war ein sehr großer Freund der Numismatik und leitete den Erkauf der Sammlung reichsgräflicher Münzen des Comitial-Gesandten v. Pistorius im Jahre 1761 für die fürstl. Häuser Kirchberg, Ingelfingen und Langenburg, womit sofort eine Anzahl bereits vorhanden gewesener Hohenl. Münzen vereinigt und so die interessante Münz-Sammlung zu Stande gebracht wurde,

die noch jetzt ein gemeinschaftliches Eigenthum der Hohenlohe-Neuensteinischen Häuser ist und die seltensten Stücke enthält, welche wir in gegenwärtiger Abhandlung beschrieben haben.

Fürst Carl August starb 17. Mai 1767; ihm folgte sein Sohn:

Fürst Christian Friederich Carl,

geb. den 19. Oct. 1729, vermählt in erster Ehe mit Louise Charlotte, geb. Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg, in zweiter mit Philippine Sophie Ernestine, geb. Gräfin von Isenburg-Philippseich; Ältester seines Stammes, Reichs-Erbmarschall des Königreichs Württemberg, des Württemberg'schen großen goldenen und des Polnischen weißen Adlerordens Ritter; gest. den 18 August 1819 als der älteste deutsche Fürst.

Außer dem im Jahre 1770 in Gemeinschaft mit den übrigen Häuptern des Gesammthauses Hohenlohe-Neuenstein unternommenen Münzen, hat derselbe auch in eigenem Namen das Münzrecht mehreremale ausgeübt, und es sind folgende Stücke von ihm bekannt:

212., Conventionsthaler von 1781.

A. **CHRIST . FR. CAR. D. G. S. R. I. PRINC. HOHENL . KIRCHB.** Das geharnischte Brustbild von der rechten Seite mit Locken und im Nacken gebundenen Haaren, umhängendem Bande des weißen Adlerordens und Hermelinmantel. Unten: w.

R. **ZEHEN—EINE—FEINE—MARK** Das vollständige Wappen mit fünf Helmen; Schildhaltern, Devise und Ordensband, unter dem Fürstenhut und Mantel. An den Seiten: **W—K.** unten 17 **S** 81 Die Buchstaben deuten die Namen des Münzmeisters Westphal, des Wardeins Kern und der Münzstätte Schwabach an. — Gr. 28. — Abbild. **Taf. V.**

213., Conventionsthaler von 1781.

A. Umschrift und Darstellung wie auf dem oben beschriebenen Thaler, jedoch ein anderer Stempel. Unten: **G.** [1]) der Name des Medailleurs Götzinger.

R. Der nämliche Stempel wie bei 212.

---

1) Im Wambolt'schen Kataloge wird S. 546 Nr. 1,881 ein Exemplar mit dem Buchstaben D. aufgeführt, was wahrscheinlich ein Irrthum ist.

214., Halber Conventionsthaler von 1781.

A. **CHRIST. FR. CAR. D. G. S. R. I. PRINC. HOHENL. KIRCHB.** Das Brustbild auf ähnliche Weise wie auf dem ganzen Thaler. Unten: **G**

R. **ZWANZIG EINE FEINE MARK.** Das Wappen wie bei dem ganzen Thaler. An den Seiten: **W**—**K** unten: 17 **S** 81 Gr. 24.

215., Halber Conventionsthaler von 1786.

A. **CHRIST. FR. CAR. D. G. S. R. I. PRINC. HOHENL. KIRCHB.** Das geharnischte Brustbild von der rechten Seite, mit im Nacken gebundenen Haaren, umhängendem Ordensband und Hermelinmantel. Unten: **w.**

R. Das vollständige Wappen. Unten zur Seite je eine Rosette und 17—**S** 86 Gr. 24.

216., Dergleichen.

A. Dieselbe Umschrift und Darstellung wie bei 215., jedoch ein anderer Stempel. Unten: **G**

R. Der nämliche Stempel wie bei 215.

217., Halber Conventionsthaler von 1804.

A. **CHRIST. FR. CAR. D. G. S. R. I. PRINC. HOHENL. KIRCHB.** Das geharnischte Brustbild von der rechten Seite, mit im Nacken gebundenen Haaren, umhängendem Ordensbande und Hermelinmantel. Unten: **D**

R. Das vollständige Wappen. Unten: 18—04 Gr. 23.

218., Derselbe Stempel in Gold, 7 Ducaten schwer.

B. Waldenburg'sche Hauptlinie.

a) Waldenburg-Pfedelbach'sche Linie.

Graf Ludwig Eberhard zu Hohenlohe-Pfedelbach,

Sohn des Grafen Georg Friederich, des älteren, zu Hohenlohe-Waldenburg, geb. 19. Januar 1590, vermählt mit Dorothea Tochter des Grafen Georg zu Erbach.

Im Jahre 1621 errichtete er eine Münzstätte zu Mainhard, welche jedoch schon im folgenden Jahre wieder aufhörte.

Es sind von ihm folgende Stücke bekannt:

219a., 24 kr. Stück von 1621.

A. **LVD. EBERH. COM. DE. HOHENL . E . DN. I. LANG.** Das gekrönte vierfeldige, an den Seiten geschmückte Wappen. Auf beiden Seiten der Krone: . 16—21

R. **FERDI. II. ROM. IMPE. SEMPER . AVGVS.** Der gekrönte Reichsadler mit der Zahl 24 auf der Brust. — Gr. 20.

219b., Dergleichen.

A. Rosette. **LVD. EBERH. COM. DE. HOENL . E . DN. IN. LANG** Das vierfeldige gekrönte Wappen in verziertem Schilde. An den Seiten der Krone: 16—21

R. **FERDI. II. ROM. IMP. SEMP. AVGVS.** Gekrönter Doppeladler mit der Zahl 24 auf der Brust.

220., Groschen von 1621.

A. **LVD. EBER. CO. DE. HO. E. D. I. L.** Das gekrönte Wappen in rundem Schilde; zu den Seiten: 2 — 1.

R. **FERDI. II. ROM. IMP. SEM. AV.** Der gekrönte Reichsadler mit der Zahl 3 auf der Brust.

221., Goldstück von der Größe und Dicke eines Thalers, von 1622.

A. **LVD : EBER : COM : DE : HOEN : ET : DOM : IN LANG** : 1622 Am Anfange eine Rosette. Der Hohenlohische und der Langenburg'sche Wappenhelm, jener mit einem Adler.

R. **FERDINANDVS. II. ROM. IMP : SEMPER. AVGVSTVS.** Der gekrönte Reichsadler.

Gr. 27. — 14 Ducaten, weniger 16 Asse.

Thaler von demselben Stempel, wozu er wohl hauptsächlich bestimmt war, so daß Abschläge in Gold nur als Ausnahme erscheinen.

222a., 24 kr. Stück von 1622.

A. **LVD. EBER. COM. DE. HOEN. E. D. I. L.** Gekröntes Wappen und an den Seiten: 16—22

R. **FERDI. II. ROM. IMP. SEMP. AVG.** Gekrönter Doppeladler mit der Zahl 24 im Reichsapfel auf der Brust. — Geringhaltig.

222b., Dergleichen.

A. **LVD. EBERH. COM. DE. HOEN . E . D. IN. LAN.** Das vierfeldige gekrönte Wappen in verziertem Schilde. An den Seiten 16—22 Ein Kranz bildet den äußern Rand.

R. **FERDI . II. ROM. IMPE. SEMPER. AVGVS.** Gekrönter Doppeladler mit der Zahl 24 auf der Brust. Außen herum ein Kranz.

222c., Dergleichen

A. **. LVD. EBER** (defect) **HOEN. E. DN. I. LANG.** Das vierfeldige gekrönte Wappen in verziertem Schilde; an den Seiten der Krone: 16 — 22

R. **. FERDI II ROM. IMPE. SEMPE. AVGVS.** Der gekrönte Doppeladler mit der Zahl 24 auf der Brust.

223., Groschen von 1622.

A. Rosette. **LVD. EBER. CO. DE . HO. E. D. I. L.** Das gekrönte Wappen; daneben: 2—2

R. **·FERDI. II. ROM. IMP. SEM AV.** Der gekrönte doppelte Reichsadler mit dem Reichsapfel auf der Brust, mit der Zahl 3.

Gr. 13. 2 Stempel.

224., Dergleichen.

A. Rosette. **.LVD. EBER. CO. DE. HOEN. E. D. I. L.** Das gekrönte vierfeldige Wappen, daneben: 2—2

R. **FERDI. II. ROM IMP. SEMP. AVGVS.** Der gekrönte Reichsadler, auf der Brust die Zahl 3.

Gr. 12.

225., In einem geschriebenen Verzeichnisse Hohenlohischer Münzen findet sich folgender Eintrag:

„Eine viereckigte Münz auf der einen Seite mit dem Hohenlohischen, auf der andern mit dem Erbachischen Wappen, mit der Jahrzahl 1622 scheinet von Herrn Grafen Ludwig Eberhard zu Pfedelbach, der damals mit Gräfin Dorothea von Erbach in der Ehe lebte, geschlagen zu seyn."

226., Thaler von 1623, in Gemeinschaft mit seinem Bruder, dem Grafen Philipp Heinrich zu Hohenlohe-Waldenburg, geprägt.

A. **LVD : EBER : ET : PHIL . HEINR : CO : DE : HO : ET : DO : IN : LA .** 1623 Zwei Helme mit ihren Kleinodien. Der Hohenl. mit einem Adler.

R. .FERDINANDVS II. ROM. IMP. SEMPER. AVGVSTVS Rosette. Der gekrönte Kaiserl. Adler.

Gr. 28. — Abbild. Taf. IV. — Madai, Nr. 4,220.

226a., Halber Batzen von 1623 von gutem Silber.

A. LVD. EBER. CO. DE. HO. ET. D. I. L. 1623. Unter einer Krone zwei geschweifte Wappenschilde, im ersten die beiden Leoparden, gekrönt, im zweiten der Langenburger gekrönte Löwe über dem Rautenfelde.

R. EERDIN. II. ROM. IMP. SEMP. AVGV .·. Reichsapfel mit der Zahl 2

Gr. 13. — Abbild. Taf. VII.

226b., Dergleichen.

A. LV. EB. ET. PH. HE : C : D : HO : E. D. I. L. 1623 Sonst ganz wie der obige.

R. FERDIN. II. ROM. IMP. SEMP. AVG .·. Sonst wie der obige.

227a., Kleine Gedächtnißklippe von 1650 auf die Feier des westphälischen Friedens.

A. LVDWIG | EBERHAR : | GRAV. VON. | HOHENLO. | In der Mitte: VIVAT | PAX |

R. FRIDENS | GEDECHT | ZV. PFET | ELBACH | In einer dreibogigen Einfassung drei Kronen, darunter: $\frac{16}{50}$ Gew. $^1/_8$ L.

227b., Einseitiger Pfenning ohne Jahrzahl.

Der Hohenlohische urd Langenburgische Wappenschild, neben einandergestellt; darüber: . L E.

Graf Ludwig Eberhard starb am 1. Novbr. 1650. Seine beiden Söhne,

Friederich Craft,

geb. 27. Nov. 1623, vermählt mit Floriana Ernesta, geb. Herzogin zu Württemberg, und

Hiskias,

geb. 8. Sept. 1631, vermählt mit Dorothea Elisabethe, Tochter des Grafen Philipp Gottfried zu Hohenlohe-Waldenburg, regierten gemeinschaftlich bis 1681, wo nach des Erstern Tode die Lande auf den Grafen Hiskias allein übergiengen.

Weder aus der gemeinschaftlichen Regierungsperiode, noch von Hiskias allein, können Münzen angeführt werden. Hiskias starb den 6. Febr. 1685, ihm folgte sein einziger Sohn,

Graf Ludwig Gottfried,

geb. den 6. Decbr. 1668, vermählt mit Louise Charlotte, Tochter des Grafen Heinrich Friederich zu Hohenlohe-Langenburg. Er war der letzte evangelische Herr der Waldenburg'schen Hauptlinie.

Im Jahre 1717 ließ er folgende Denkmünzen auf das Jubiläum der Reformation prägen, andere Münzen sind nicht von ihm bekannt.

228., Denkmünze von 1717.

A. *LVD. GODOFR. C. A. H. E. D. I. L. ET UX. LVD. CAR. C. A. H. ET GL Inschrift: SANCTIFICA | VERO NOS | SERMONE | TVO DEVS worin die Jahrzahl 1717 enthalten ist. Darunter eine Verzierung.

R. REPARATIO VERIT EVANGEL. In einem Schiffe steht ein Genius, auf der rechten Hand einen Phönix, welcher einen Palmzweig im Schnabel trägt, mit der linken aber die mit dem Monogramm XP bezeichnete Siegesfahne haltend.

Gr. 16. — Gew. ½ L.

229., Ähnliches Stück, jedoch nur von halber Schwere und von einem andern Stempel, namentlich ist der Genius mit Flügeln dargestellt, während er auf obiger ohne Flügel erscheint rc.

Cyprian, Hilar. Evang. P. III. pag. 35. und abgebildet das. Tab. III. Nr. 14. — Unschuldige Nachrichten Ao. 1717. p. 878. — Wibel, Hohenl. Kirchen-Historie I. S. 683. — Numophyl. Burkhard. II. S. 679. Nr. 1,899. — Appel, Repert. III. Bd. S. 397. Nr. 1,412.

230., Denkmünze von 1717.

A. *LUD. GODOFR. COM. A. H. E. D. I. L. ÆTAT. 49. Das gekrönte vierfeldige Wappen.

R. In einem Kranze von Zweigen die Inschrift: IN | MEMORIAM | II. IVBILAEI | REFORM. | EVANGELICI | D. 31. OCT. MDCCXVII. | Unten ein Stern.

Gr. 14. — ¼ L.

231., Derselbe Stempel; jedoch nur von halber Schwere. ⅛ L.

232., Dergleichen, jedoch ein anderer Stempel, namentlich fängt bei diesen die

Umschrift des **Av.** oben bei der Krone an, während sie bei **III.** und **IV.** unter dem Wappen beginnt ꝛc.

Cyprian, **l. c. T. XII.** Nr. 1. Die Abbildung ist aber um Vieles zu groß. — Unschuldige Nachrichten. **Ao.** 1717. **p.** 878. — Wibel, **l. c.** S. 683. — **Numophyl. Burkhard. II.** 680. Nr. 1,900.

233., Halber Groschen.

A. Der rechts gelehnte einfache Hohenlohische Wappenschild mit 2 Leoparden, unter der Grafenkrone.

R. In einer Umgebung von Zweigen die Inschrift: **EVAN: | GELISCHE | IVBEL . MUNZ | D.** 31. **OCT.** | * 1717 * | Darunter ein Stern. — Gr. 9.

Cyprian, l. c. und **Tab. XI.** Nr. 15. — Wenn Wibel in der Hohenl. Kirchen-Historie **IV.** S. 282. bei Beschreibung dieser Münze sagt: „mit einem Hohenl. Wappenschild, an dessen obern Eck eine abwarts hangende Crone ist, welche vermuthlich dessen (des Grafen Ludwig Gottfried) verlöschende Linie andeuten sollen," so hat derselbe falsch gesehen, denn die Krone hängt keineswegs abwärts, sondern sie ist ganz gerade angebracht, dagegen ist der Schild rechts gelehnt; wir zweifeln aber, daß dadurch eine Andeutung der fraglichen Art gegeben werden wollte. — Ferner Wibel, **l. c. I.** S. 683. — Unschuldige Nachrichten **Ao.** 1717. **p.** 878. — Appel, Repert. **III.** Bd. S. 395. Nr. 1,404.

Graf Ludwig Gottfried starb am 18. Sept. 1728 ohne männliche Nachkommenschaft. In der Stiftskirche zu Oeringen befindet sich sein Monument. [1]) Mit ihm erlosch die Pfedelbachische Linie und seine Besitzungen wurden im Jahre 1729 zwischen Hohenlohe-Schillingsfürst und Bartenstein getheilt. Auf diese Landestheilung und namentlich wegen des auf die drei Brüder der Hohenlohe-Bartenstein'schen Linie hierbei gekommenen Antheils, erschien folgende Medaille:

234., **A. CAROL : PHILIP. IOSEPH & FERD . FRATRES COM : AB HOHENLOH . DYN . IN LANGENB. BARTENST. & PFEDELB.** In der Mitte das gekrönte vierfeldige Wappen, von einem reichen

1) Siehe meine Schrift: Die Stiftskirche zu Oehringen. 1837. S. 40.

Eichenkranze umgeben. Unter dem Wappen ein Band mit der Inschrift: **COMMUNIS & PUBLICA LÆTITIA**

R. NON NOVA SED NOVITER SUCCENSA FIDES. Ein Altar, auf welchem ein in vier Flammen aufloderndes Feuer brennt. Im Abschnitte: **IN MEMOR . DIVIS. COMIT. | HOHENLOH. PFE-DELB. | D. 6. AUG.** 1729. **| P.W. |**

Gr. 23. — In Gold 4 Ducaten, in Silber $1^{1}/_{32}$ Loth schwer. — Abbild. **Taf. III.** — Appel, **l. c.** Nr. 1,415. Die Bemerkung, welche derselbe dabei macht, es seye diese Medaille von den drei Brüdern auf den Tod ihres Vaters, des Grafen Philipp Carl Caspar zu Hohenlohe-Bartenstein geprägt worden, ist ganz unrichtig. — Mit der Medaille wurde eine gedruckte Beschreibung ausgegeben, welche also lautet: „Diese Gedächtnus-Münz ist über die den 6. Aug. 1729 glücklich geschehene Hochgräflich Hohenloh-Pfedelbach'sche LandesVertheilung, und den davon an die Hoch-Gräflich Hohenloh-Bartensteinische drey Herren Gebrüdere gefallenen Antheil inventirt, und führet auf der einen Seite um den Rand herum der dreyen Hoch-Gräfl. Hohenloh-Bartenstein. Herren Brüdere Nahmen, in einer Runden als ein Circul sich schließend: **CAROL. PHILIP. IOSEPH. & FERDINAND. Com. ab Hohenlohe Dynastae in Langenb. Bartenst. & Pfedelb.** In der Mitte ist ein zierlich geflochtener und ebenfalls zusammengehender Cranz und in demselben das Hochgräfl. Hohenlohe-Waldenburgische Wappen. Die allgemeinen und öffentliche Freudensbezeugungen anzubeuten, über die anberegte glücklich beschehene Landes-Vertheilung, und dabey vor die beständige Wohlfarth der gesammten Hochgräflichen Lande, machende eyffrigste Wünsche, als welche die Cränz, die Circuln aber bey denen Römern und andern Völkern, **aeternitatem** jederzeit anzeigen sollen. Unter dem Wappen stehen die Worte: **Communis & publica Laetitia.** Auf der andern Seite ist in der Mitte ein Altar, auf welchem 4 besondere — doch als aus einer Asche auffsteigende — und in der Höhe wieder zusammengehende Flammen zu sehen. Da erstlich der Altar und die lodernde Asche überhaupt, wie Jederzeit, **Pietatem & fidem**, oder die Treue und GebetsAndacht bezeigen, dann aber insbesondere noch die Hoheloho oder völlige Flamme, auf den

Namen des Hochgräfl. Hauses abzielet. Hingegen aber die vier besonders aufsteigende — jedoch in der Höhe wieder zusammengehende Flammen, die vier besondere Ämter, so denen dreyen hochermeldten HochGräfl. Hohenlohe-Bartenstein. Herrn Brüdern von denen vertheilten Hohenlohe-Pfedelbachischen Landen zugefallen, als Pfedelbach, Mainhard, Sinderingen und Herrenzimmern, auch deren, nebst unterthänigster Überreichung dieser auf ihre Veranlaßung zu Stand gebrachten **Medaille**, einstimmig zu Gott schickendes Gebet vor das fernere höchstbeglückteste Wachsthum und unvergänglichen Flor des gesammten Hochgräfl. Hauses, vornehmlich aber dero gnädigsten neuen Landesherrschaft andeuten. Die Umschrift heisset: **Non nova sed noviter succensa fides**, zu teutsch: Wir opfern keine neue, doch neu entflammte Treue. Anzuzeigen, daß sie in der anererbten unverbrüchlichen Treue und unauslöschlichen unterthänigsten Devotions-Eiffer jederzeit gegen hochgedachtes Hochgräfl. Haus und insonderheit dermalige gnädigste neue Landesherrschaft fortzufahren und zu verharren sich einmüthig verpflichten. Unten stehen die Worte: **In Memor: Divis: Comit. Hohenloh. Pfedelbac. d. 6. Aug. 1729.**

C. G. L. cum Priv. Sac. Caes. Maj."

Der Entrepreneur der Medaille war der Fränk. Kreis-General-Münzwardein Caspar Gottlieb Laufer zu Nürnberg.

b) Waldenburg-Waldenburg'sche Linie.

Graf Philipp Heinrich von Hohenlohe-Waldenburg,

Sohn des Grafen Georg Friederich, des älteren, zu Hohenlohe-Waldenburg, geb. 3 Juni 1591, war vermählt mit Dorothea Walpurgis, Tochter des Grafen Wolfgang zu Hohenlohe-Neuenstein.

Er errichtete im Jahre 1621 zwei Münzstätten, eine zu Waldenburg, die andere zu Untersteinbach, im Ornthal.

Im Jahre 1623 ließ er in Gemeinschaft mit seinem Bruder, dem Grafen Ludwig Eberhard zu Hohenlohe-Pfedelbach, Thaler und halbe Batzen prägen, welche schon oben, unter den Münzen des letzteren, beschrieben sind.

Am 14. März 1624 schloß Graf Philipp Heinrich mit dem Münzmeister Hans Christoph Lauer zu Nürnberg einen Accord über das Ausmünzen verschiedener Gold- und Silbermünzen ab, [1]) wir wissen aber nicht, wie lange derselbe in Wirksamkeit blieb, können auch keine Münzen, weder von diesem Jahr, noch aus späterer Zeit anführen, da uns bis jetzt keine vorgekommen sind, obgleich an ihrer Existenz kaum gezweifelt werden kann.

Den Jahren 1621 und 1622 gehören die folgenden Stücke an:

234a., Geringhaltiger Groschen ohne Jahrzahl.

A. Drei Sterne (·.·) **PHIL . HEIN. CO. DE. HOENLO :** Ein länglichter Schild ohne Krone, im ersten und vierten Feld das Hohenlohische — im zweiten und dritten das Langenburgische Wappen.

R. **FERD. 2. D. G. RO. IM. SE. AVG.** Der Reichsadler mit der Zahl 3 auf der Brust. — Gr. 12.

234b., Dergleichen jedoch anderer Stempel, namentlich im **R.** nur **AV.** — Gr. 13.

234c., Dergleichen.

A. Drei Sterne, dazwischen ein Punkt. **PHIL. HEIN. CO. DE. HOENLOE** Das vierfeldige Wappen in einem Schilde.

R. **FERD. 2. D : G. RO. IM. SE. AV.** Der Reichsadler mit der Zahl 3 auf der Brust. — Gr. 13.

234d., Dergleichen. Schlecht erhalten.

A. Ein Stern. **PHIL HEIN CO DE HOENLOE** Schild mit dem vierfeldigen Wappen.

R. **FERDI 2 D G RO IM** Das weitere unkenntlich. Der gekrönte Doppeladler mit der Zahl 3 im Brustschilde.

Graf Philipp Heinrich starb am 25. März 1644. Ihm folgten in der Regierung seine beiden Söhne,

Graf Wolfgang Friederich,

geb. 17. April 1617, vermählt mit Eva Christina, Tochter des Grafen Philipp Ernst von Hohenlohe-Langenburg, und

---

1) Urkunde 7.

Graf Philipp Gottfried,

geb. 6. Juni 1618, vermählt mit Anna Christina, Schenk Heinrichs von Limpurg-Sontheim Tochter; welche bis zu des Erstern, am 22. März 1658 erfolgten Tod gemeinschaftlich regierten, worauf aber Graf Philipp Gottfried die Lande allein erhielt.

Von beiden Brüdern sind keine Münzen bekannt.

Graf Philipp Gottfried starb am 15. Decbr. 1679 ohne männliche Nachkommenschaft. Mit ihm erlosch die Waldenburg'sche Linie und seine Besitzungen fielen theils an den Grafen Hiskias von Hohenlohe-Pfedelbach, theils an den Grafen Ludwig Gustav zu Hohenlohe-Schillingsfürst.

---

c) **Waldenburg-Schillingsfürst'sche Linie.**

Graf Georg Friederich, der jüngere, zu Hohenlohe-Schillingsfürst,

Sohn des Grafen Georg Friederich, des älteren, zu Hohenlohe-Waldenburg, geb. 16. Juni 1595, vermählt mit Dorothea Sophia, geb. Gräfin von Solms.

Im Jahre 1621 ließ er eine Münzstätte zu Schillingsfürst und eine zweite zu Bartenstein errichten, welche jedoch schon im folgenden Jahre wieder aufhörten.

235., Vierundzwanzigkreuzerstück, ohne Jahrzahl.

A. Röschen. **GEORG : FRID : IVNI : COM : DE : HOH** ⁝ Das geharnischte Brustbild des Grafen von der rechten Seite.

R. **. ET : DOMIN : IN : LANGENBE.** Der gekrönte Kaiserliche Doppeladler mit der Zahl 24 auf der Brust. An den Seiten der Krone je ein Stern.

Gr. 18. — Geringhaltig.

235a., Vierundzwanzigkreuzerstück von 1622.

A. Zwischen einer Perleinfassung: **GEORG. ERID. IVNI. COM. DE. HOHENL.** Das geharnischte Brustbild von der rechten Seite. Daneben: 16—22

R. Zwischen einer Perleinfassung: **ET. DOMIN. IN** (24) **LANGENBUR** Das gekrönte vierfeldige Wappen.

235b., Dergleichen.

A. Stern. **GEORG. FRID. IVNI. COM. DE HOHENL** Das geharnischte Brustbild von der rechten Seite.

R. ET. DOMIN. IN (24) **LANGEN.** 1622 Das gekrönte vierfeldige Wappen.

235c., Dergleichen.

A. GEORG. FRID. IVNI. COM. DE. HOH Das geharnischte Brustbild von der rechten Seite.

R. Verzierung. **ET. DOMI. IN — LANG.** 1622 In einem viereckigen auf die Spitze gestellten Schilde, das vierfeldige Wappen; an den Seiten Verzierungen. Unten: (24)

235d., Groschen von 1622. Umschrift zwischen Perlkreisen.

A. GEORG. FRI. IV. COM . D . HOH Gekrönter runder vierfeldiger Wappenschild.

R. Kreuzchen. **FERD. II. D G. ROM. IMP. SEM. AV** Der Reichsapfel mit der Zahl 3 Oben an den Seiten: 16—22

Er starb am 26. Sept. 1635, worauf seine Besitzungen auf seine beiden Söhne,

Christian und Ludwig Gustav,

übergiengen, welche in ungetheilter Gemeinschaft, unter Mitwirkung ihrer Mutter, einer ausgezeichneten Dame, welche 1660 starb, regierten.

Graf Christian, geb. 31. Aug. 1627, vermählt mit Lucia, geb. Gräfin von Hatzfeld, gest. 13. Juni 1675. Er und sein Bruder Ludwig Gustav bekannten sich im Jahre 1667 öffentlich zur katholischen Religion. Graf Christian hinterließ einen Sohn: Philipp Carl Caspar. Die gemeinschaftliche Regierung dauerte bis 1688, in welchem Jahre die Lande in zwei gleiche Theile getheilt wurden:

1) Schillingsfürst-Bartenstein u. 2) Schillingsfürst-Schillingsfürst.

Gemeinschaftliche Münzen wurden nicht geprägt.

1) Bartenstein'sche Linie.

Graf Christian, bereits oben angeführt, ist der Stammvater. Sein Sohn

Philipp Carl Caspar,

geb. den 28. Sept. 1668, ward 1688 Kaiserlicher Kammerherr, 1699 wirklicher

Reichshofrath, 1703 wirklicher Kaiserlicher Geheimerrath und 1722 Kaiserlicher und des Reichs Kammerrichter. Er war zweimal vermählt, in erster Ehe mit Sophia Maria Anna, seines Onkels, des Grafen Ludwig Gustav zu Hohenlohe-Schillingsfürst Tochter, in zweiter mit Sophia Leopoldina, des Landgrafen Carl zu Hessen-Rheinfels Tochter. Er starb zu Wetzlar am 15. Jan. 1729.

Von ihm sind keine Münzen bekannt.

Ihm folgten seine beiden Söhne,

Carl Philipp Franz und Joseph Anton.

Der erstere war geboren den 7. Juli 1702, vermählt mit Sophia Friederike, Tochter des Landgrafen Ludwig Georg von Hessen-Homburg und Christinen Magdalenen Julianen, Schenk Vollraths zu Limpurg-Gaildorf Tochter, nach deren Ableben ihm ein Theil der Limpurgischen Besitzungen nebst der Herrschaft Oberbronn im Elsaß zufiel.

Der auf die Theilung der Pfedelbachischen Besitzungen im Jahre 1729 ausgegangenen Denkmünze haben wir schon unter Nr. 234 oben erwähnt.

Carl Philipp Franz und seine Brüder Joseph Anton und Ferdinand, nebst dem Grafen Philipp Ernst von Hohenlohe-Schillingsfürst, wurden von Kaiser Carl **VII.** am 21. Mai 1744 in den Reichsfürstenstand erhoben, auf welche Begebenheit eine Denkmünze erschien, welche weiter unten, bei den Münzen des Fürsten Philipp Ernst, vorkommen wird.

Fürst Carl Philipp Franz war Ritter des Russischen St. Andreas-Ordens und seit 1746 Kaiserlicher und des Reichs Kammerrichter.

Im Jahre 1747 ließ er folgenden Ducaten prägen:

236., **A. CAR. PHILIPP. D. G. PR. AB. HOHENL.** Das geharnischte Brustbild von der linken Seite. Am Arme: **P P W** (Peter Paul Werner, der Stempelschneider.)

R. EX FLAMMIS ORIOR Ein Phönix in Flammen, vor ihm der Hohenlohische Wappenschild mit den zwei Leoparden, unter dem Fürstenhut und Mantel. Daneben: 17—47

Gr. 14. — Soothe, Duc.-Cab. Nr. 1,240. — **Monn. en or.** 1759. 204.

237., Ein ähnlicher Ducaten von 1750, jedoch anderer größerer Stempel, übrigens

mit denselben Umschriften und Darstellungen wie der von 1747. — Abbild. Taf. VI.

Fürst Carl Philipp starb zu Wetzlar den 1. März 1763.

Sein Bruder, Fürst Joseph Anton, geb. 5. April 1707, war Domherr zu Cöln, Strasburg, Salzburg und Ellwangen, hatte in Folge eines Vertrags die Separat-Regierung des Pfedelbach'schen Landes-Antheils im Jahre 1745 übernommen, welcher jedoch nach seinem im Jahr 1764 erfolgten Tode wieder mit Bartenstein vereinigt wurde.

Er ließ im Jahre 1747 folgenden Ducaten prägen:

238., **A. IOSEPH . D. G. PR. AB. HOHENL.** Das geharnischte Brustbild von der linken Seite; unten: **P. P. W.**

R. EX FLAMMIS ORIOR Der Phönix in Flammen, vor ihm das einfache Wappen, unter dem Fürstenhut und Mantel. Daneben: 17—47

Gr. 13. — Abgebildet auf dem Titelblatte von Oetters histor. Bibliothek, 2. Th. Nürnberg 1753. — Köhler, Duc.-Cab. Nr. 2,314. — **Monn. en or.** 1759. 204.

Dem Fürsten Carl Philipp Franz folgte sein Sohn,

Fürst Ludwig Carl Franz Leopold,

geb. 15. Novbr. 1731, vermählt mit Josepha Polyxena, geb. Gräfin von Limburg-Holstein-Styrum. Er trat die Regierung im Jahre 1798 ab und starb 1799.

Von ihm sind keine Münzen bekannt.

Sein Sohn,

Fürst Ludwig Aloisius,

geb. 18. Aug. 1765, war zweimal vermählt, in erster Ehe mit Francisca Wilhelmine Auguste, geb. Gräfin von Manderscheid-Blankenheim, in zweiter mit Maria Crescentia, Tochter des Altgrafen Siegmund von Salm-Reiferscheid-Bedbur.

Er trat in französische Kriegsdienste und machte im Jahre 1784 seinen ersten Feldzug, diente mehrere Jahre als Oberst vom Regimente seines Namens, unter dem Befehle des Prinzen Condé, von wo er jedoch nach einigen Jahren in die Dienste Oesterreichs trat, in welchen er durch seine ausgezeichneten Verdienste es bis zu dem Grade eines Feldzeugmeisters brachte. Napoleon bot ihm die Souverainität an, wenn

er dem Rheinbunde beitreten wollte; allein er verweigerte die Zustimmung und trat in Folge der Mediatisirung seine Besitzungen seinem Erbprinzen Carl August Theodor, geb. 9. Juni 1788, ab. Im Jahre 1816 kehrte er in Französische Kriegsdienste zurück, wo ihm König Ludwig XVIII. das Schloß Lüneville zur Bewohnung einräumte, ihn zum Großkreuz seiner Orden und zum General-Lieutenant ernannte. Im Spanischen Feldzuge von 1823 befehligte er das dritte Französische Armee-Corps. Er gab mehrere kriegswissenschaftliche Werke heraus und starb als Marschall und Pair von Frankreich am 31. Mai 1829 zu Paris.

Münzen sind von ihm nicht bekannt.

2) Schillingsfürst'sche Linie.

Graf Ludwig Gustav,

geb. 8. Juni 1634, war zweimal vermählt, in erster Ehe mit Maria Eleonore, geb. Gräfin von Hatzfeld, in zweiter mit Anna Barbara, Freiin von Schönborn. Er war Kaiserlicher und Würzburgischer Geheimerrath, Kaiserlicher Reichshofrath und bevollmächtigter Gesandter im Reich.

Auch mit dem Münzwesen beschäftigte sich Graf Ludwig Gustav sehr. Im Jahre 1684 faßte er den Entschluß, zu Schillingsfürst „dem Römischen Reich und darin gehenden Gewerb- und Handelschaften zum Besten, eine Münzstätte wieder aufzurichten und darin reichsübliche, an Halt und Gewicht ganz valoreuse Sorten münzen zu lassen." Zu dem Ende wurde im Juni 1684 der Juwelier Johann Wilhelm Kohlhaas von Kölln zum Münzmeister angenommen, dessen Wirksamkeit jedoch nicht lange währte, indem im September jenes Jahrs Georg Friederich Ritter von Nürnberg an seine Stelle trat. Um dieser Anstalt den besten Erfolg zu sichern, wurde derselben in der Person des ehemaligen fürstl. Oettingen'schen Münzmeisters, Tobias Halleicher von Nördlingen, ein Ober-Inspector und Director vorgesetzt. Im Decbr. 1684 wird Hans Jörg Schopf als Geprägstecher genannt.

Um diese Zeit trat eine bedeutende Veränderung in dem Münzwesen des Grafen Ludwig Gustav ein, indem nämlich derselbe unterm 15. Januar 1685 von dem Kaiser Leopold, in Betracht seiner, dem allgemeinen Wesen des Römischen Reichs treu geleisteten Dienste, ein Privilegium erhielt, nach welchem ihm gestattet wurde, künftig

Fünfzehenkreuzerstücke oder fünffache Groschen, und einfache Groschen oder Dreikreuzerstücke unter dem Kaiserlichen Gepräge münzen lassen zu dürfen; diese Stücke sollten bezüglich des Schrots und Korns ganz der Kaiserlichen Münze gleich seyn, auch sollte, um diese Sorten von den Kaiserlichen unterscheiden zu können, ein gewisses Zeichen auf die Gepräge gesetzt werden. [1])

Mit der Ausübung dieses sehr wichtigen Privilegiums wurde sofort auch in der Münzstätte zu Schillingsfürst begonnen.

Zu einem Wardein wurde der General-Münz-Wardein des Fränkischen Kreises, Leonhard Wilibald Hofmann, im Februar 1685 ernannt, welcher jedoch schon im Monat April zu Schillingsfürst starb. Indessen wurde auch der seitherige Münzmeister Ritter entlassen, und am 30. März 1685 ein neuer Münzmeister, Johann Carl Falkner, bestellt. Derselbe sollte nicht allein die Kaiserlichen Sorten, sondern auch Reichsducaten, Reichsthaler und Scheidemünzen unter Hohenlohischem Stempel prägen, sämmtlich nach Reichs Schrot und Korn.

Nach einem Inventar über den Münzzeug vom 24. März 1685 waren vorhanden: 1 paar Taschen zu Thalern, 1 pr. zu Ducaten, 1 pr. zu Kaiserl. 15r, 1 pr. zu dergl. 3r, 2 pr. zu doppelten Groschen, 2 pr. zu guten Groschen; nach einem andern Inventar vom Mai aber: 1 pr. Taschen zu Thalern, 2 pr. zu Ducaten, 2 pr. zu Kaiserl. Fünfzehnern, 2 pr. zu Kaiserl. einfachen Groschen, 2 pr. zu doppelten guten Groschen, 2 pr. zu guten einfachen Groschen.

Im December 1685 verließ Münzmeister Falkner Schillingsfürst; wem nach seinem Abgange die erledigte Stelle übertragen wurde, überhaupt wie lange diese Münzstätte bestand, darüber können wir keine näheren Nachrichten geben.

Doch nicht Schillingsfürst allein war dazu bestimmt, das neue Privilegium des Grafen Ludwig Gustav auszuüben, auch Münzstätten anderer Reichsstände wurden dazu ausersehen, namentlich Würzburg, weshalb Graf Ludwig Gustav im März 1685 mit dem Bischof Ludwig Gottfried einen Vertrag errichtet hatte; sodann Maynz, ferner Breuberg, Friedberg, Schwabach, Rödelheim, Nürnberg ꝛc., in welchen Münzstätten jedoch nur unter Gräflichem Gepräge gemünzt wurde.

Übrigens war das Kaiserliche Privilegium, verschiedener Inconvenienzen wegen, schon im November 1685 widerrufen worden.

---

1) Urkunde 8.

In Hirschs Reichs-Münzarchiv, 5. Th. S. 289 sind abgedruckt: „Ohnvorgreifliche Gedanken des Kayserl. Gesandtens bey dem Fränkischen Craiß-Convent zu Nürnberg, Herrn Graff Ludwig Gustavs von Hohenlohe, über das zerrüttete Münzwesen, ddo. Nürnberg, den 23. Sept. 1690."

Im Jahre 1692 wurde zu Schwabach ein Falschmünzer entdeckt, welcher die Gräflichen Groschen nachgemacht hatte.

Graf Ludwig Gustav übte das Münzrecht letztmals im Jahre 1696 aus, wo er verschiedene Sorten zu Nürnberg prägen ließ.

Das nachfolgende Verzeichniß seiner Münzen geben wir in der Überzeugung, daß es viele Lücken hat.

239., Ducaten von 1684.

A. **LVD : GVST : COM : AB HOHENLO. D : I : LANG :** Das Brustbild von der linken Seite, im Harnisch, mit großer Perücke und Halsschleife.

R. **DOMINVS PROVIDEBIT** 16—84. Das gekrönte vierfeldige Wappen, von Palmzweigen umgeben.

Gr. 14. — Abbild. **Taf. VI.** — **Monn. en or.** 1759. 203.

240., Thaler von 1684.

A. **LVD : GVST. COM. AB. HOHENLO : DO : IN : LANGENB** Am Anfange eine Rosette. Das geharnischte Brustbild von der rechten Seite, mit großer Perücke und Halsschleife.

R. **· DOMINVS. PROVIDEBIT.** 1684. Das gekrönte, mit Palmzweigen gezierte vierfeldige Wappen.

Gr. 30. — Ein roher Stempel, in Schillingsfürst geprägt. — Abbild. **Taf. IV.**

241., Groschen von 1684.

A. **LVD : GVST : COM : AB HOHENLO. D : I : LANGB :** Der Reichsapfel mit der Zahl 3. zu den Seiten: 16—84.

R. Das gekrönte vierfeldige Wappen, in rundem geziertem Schilde. Darunter ein kleiner Stern.

Gr. 14. Abbild. **Taf. VII.**

242., Zwölftels-Reichsthalerstücke von 1685. Vielerlei Stempel, welche sämmtlich zusammenzubringen nicht leicht möglich seyn wird.

A. **LVD GVST. COM. AB. HOHENLO. D I. LANG.** Das gekrönte vierfeldige Wappen.

R. Die von Palmzweigen umgebene Inschrift: 12 | **EINEN** | **RECHS** | **THALER** | 1685 Darunter eine Rosette. Über der Zahl 12 so wie neben derselben ist je eine Rosette, und über dem **A** in dem Worte **THALER** ein Punkt. — Gr. 17. — Abbild. **Taf. VII.**

243., Dergleichen, jedoch statt **RECHS** — **REICHS** und nur oben eine Rosette.

244., Dergleichen, mit: **LVD. GVS. COM. AB. HOHELO. D. I. LANG.B** im **R. REICHS**

245., Dergleichen, wie das erste, jedoch **LANGEB** und **REICHS**

246., Dergleichen.

A. **LVD GVST. COM AB HOHENLO D I LANG** In einem an den Seiten verzierten ovalen Schilde das vierfeldige Wappen, darüber die Grafenkrone.

R. Die von Punkten und Palmzweigen umgebene Inschrift: 12 | **EINEN** | **REICHS** | **THALER** | 1685 darunter 2 Punkte. Über der Zahl 12, so wie neben derselben je eine Rosette. In dem Worte Thaler fehlt bei dem **A** der Querstrich, so daß dieser Buchstabe wie ein umgekehrtes **V** erscheint. Ein roher Stempel. Gr. 17—18.

247., Dergleichen.

A. **LVD. GVS. T.** (sic!) **COM : AB HOHENLO : D I LANG** In einem an den Seiten verzierten ovalen Schilde das vierfeldige Wappen, mit der Grafenkrone bedeckt.

R. Die von einem Lorbeerkranze umgebene Inschrift: . 12 . | . **EINEN** . | . **REICHS** . | **THALER** | 1685 | Über der Zahl 12 eine Rosette. — Gr. 16 — 17.

248., Dergleichen.

A. **LUD GUST COM AB HOHENLO D I LANG** Unter der Grafenkrone das vierfeldige Wappen.

R. In einem Lorbeerkranze: 12 | **EINEN** | **REICHS** | **THALER** | 1685 | Über und neben der Zahl 12 je eine Rosette. — Gr. 15—16.

249a., Sechskreuzerstück von 1685.

A. **LVD : GVST : COM : AB . HOHENLO : D : I : LANG .** Am

Anfange eine Rosette. Das gekrönte vierfeldige Wappen, mit Palmzweigen umgeben.

R. **E FLAMMIS GLORIA SVRGIT.** 16 * 85. Ein Phönix in Flammen; oben darüber: **F. VI K.**

Gr. 16.

249b., Dreiergröschlein von 1685.

A. In einem verzierten Schilde mit der Grafenkrone bedeckt, das Langenburgische und Hohenlohische Wappen.

R. Der Reichsapfel mit der Zahl 84 An den Seiten: 16—85

249c., Zwölftel von 1686.

A. **LVD. GVST. COM. AB. HOHENLO. D. I. LANG:** In einem an den Seiten verzierten gekrönten Schilde von ovaler Form, das vierfeldige Wappen.

R. Die von Lorbeerzweigen umgebene Inschrift: 12 | **EINEN** | **REICHS** | **THALER** | 1686 | Über der Zahl 12, so wie neben derselben, desgleichen unter der Jahrzahl je eine Rosette.

250., Zwölftels-Reichsthalerstücke von 1689.

A. **LVD GVST. COM. AB. HOHENLO. D. I. LANG.** Das gekrönte vierfeldige Wappen in verziertem ovalen Schilde.

R. Zwischen zwei kranzförmig gebogenen Palmzweigen: 12 | **EINEN** | **REICHS** | **THALER** | 16 * 89 | Über der Zahl 12, so wie neben derselben ist je eine Rosette. — Gr. 17.

251., Dergleichen, anderer Stempel, namentlich nach dem **D** kein Punkt und zwischen der Jahrzahl kein Stern.

252., Dergleichen, ein falscher Beischlag, ganz kupferig anzusehen.

253., Dergleichen.

A. **LVD GVST. COM. AB HOHENLO. D I. LANG** In einem an den Seiten verzierten ovalen Schilde das vierfeldige Wappen, darüber die Grafenkrone.

R. Von zwei Palmzweigen umgeben: 12 | **EINEN** | **REICHS** | **THALER** | 1689 | Über und neben der Zahl 12 je eine Rosette. Unter der Jahrzahl ebenfalls eine Art Rosette. — Gr. 18.

254., Dergleichen.

A. **LVD GVST. COM. AB. HOHENLO. D I. LANG** Das Wappen in ähnlicher Weise.

R. Zwischen zwei Palmzweigen: 12 | **EINEN** | **REICHS** | **THALER** | 1689 | Darunter ein Stern. Über und neben der Zahl 12 je eine Rosette. — Gr. 17.

255., Der Nr. 253. ähnlich. Unter der Jahrzahl eine andere, übrigens auf dem vorliegenden Exemplar undeutliche Verzierung. — Gr. 17.

256., Dergleichen.

A. **LVD GVST. COM. AB. HOHENLO . D I. LANGB** Wappen in ähnlicher Weise wie bei den übrigen.

R. Zwischen Palmzweigen: 12 | **EINEN** | **REICHS** | **THALER** | 1689 | Stern. Über und neben der Zahl 12 je eine Rosette. — Gr. 18.

257., Dergleichen.

A. **LVD. GVST. COM. AB HOHENLO D I. LANG** Wappen auf ähnliche Art wie bei den übrigen.

R. Zwischen Palmzweigen: 12 | **EINEN** | **REICHS** | **THALHR sic!** | 16*89 | Über und neben der Zahl 12 eine aus Punkten zusammengesetzte Rosette. Dieser Stempel unterscheidet sich von den andern auch noch dadurch, daß während die Rückseite sich gegen die Vorderseite verkehrt darstellt, hier das Gepräge beider Seiten gleiche Richtung hat. — Gr. 18.

258., Dergleichen von 1690.

A. **LVD. GVST. COM. AB HOHENLO. D. I. LANG.** Das gekrönte vierfeldige Wappen.

R. Zwischen zwei kranzförmig gebogenen Lorbeerzweigen die Inschrift: 12 | **EINEN** | **REICHS** | **THALER** | 1690. |

Abgebildet in: **Contin. Actor. Monet.** Stuttgart 1695. fol. **Tab. VI.**

259., Zwölftels-Reichsthaler von 1691.

A. **LVD. GVST. COM. AB HOHENLO : D I. LANGB.** Das gekrönte vierfeldige Wappen.

R. In Palmzweigen: 12 | **EINEN** | **REICHS** | **THALER** | 1691. | Über und zu den Seiten der Zahl 12 je eine, durch Punkte gebildete Rosette. Sehr schlechte Schrift.

Gr. 17. — Geringhaltig und scheint ein Beischlag zu seyn.

260., Sechskreuzerstück von 1691.

A. Rosette. **.L. G. C. A. H. E. D. I. L.** Die Punkte bilden kleine Rosetten. Der Reichsapfel mit der Zahl 6. An den Seiten: 16—91

R. Das vierfeldige Wappen in einem an den Seiten verzierten Schilde, darüber die Grafenkrone. Unten drei Eicheln. — Gr. 13. — Abbild. **Taf. VII.**

261., Fünfzehnkreuzerstück von 1692.

A. **LUDWIG. G—G. Z . H . U. H. Z. L.** d. h. Ludwig Gustav, Graf zu Hohenlohe und Herr zu Langenburg. Brustbild von der rechten Seite, mit großer Perücke.

R. **OMNIA—CVM DEO.** 16—92 Der gekrönte Wappenschild mit den zwei Leoparden; darunter in einer Einfassung: **XV** Gr. 20.

262., Dergleichen.

A. **L. GVSTA . — V : G. Z. H. U. H.Z. L.** Das Brustbild von der rechten Seite.

R. **OMNIA CV — M DEO.** 1692. Das einfache Hohenlohische Wappen unter der Grafenkrone. Unten die Werthsbezeichnung **(XV)**

Abgebildet in dem Münzabschiede des Bayrischen, Fränkischen und Schwäbischen Kreises. Nürnberg 1693. Fol. **Suppl. Tab. IV.** wo diese Sorte als nur 10 kr. werth aufgeführt wird.

263., Dergleichen.

A. **L . GVSTAV. G. Z. H. U. H. Z. L.** Das Brustbild von der rechten Seite.

R. **EX DURIS GLORIA.** 1692. In der Mitte: Röschen **VI** Röschen | † **EINEN** † | † **REICHS** † | **THALER.** |

Abgebildet in dem eben allegirten Münzabschiede.

264., Zwölftels-Reichsthaler von 1692.

A. **LVD. GVST. COM. AB. HOHENLO. D I LANGB** Das gekrönte vierfeldige Wappen.

R. Zwischen Palmzweigen: 12. | **EINEN** | **REICHS** | **THALER** | 1692 | Über der Zahl 12. und zu den Seiten derselben, so wie neben der Jahrzahl und unter derselben je eine Rosette. — Gr. 17.

264a., Gulden oder $^{2}/_{3}$ Stück von 1693.

A. **L. G. S. R. — . I. C. A. H.** und in der Reihe der Umschrift: 16—93 Brustbild des Grafen von der rechten Seite, mit großer Perücke, in Harnisch.

R. Zwischen zwei verbundenen Lorbeerzweigen mit sehr großen Zahlen: $\frac{2}{3}$ Gr. 26. Gew. $1^{7}/_{64}$ L. — Abbild. **Taf. VII.**

Der dem Anschein nach wenig benutzte Stempel hierzu, befindet sich zur Zeit — 1861—62 — in den Händen eines Unternehmers der Spielbank zu Homburg. Ein Silberarbeiter zu Frankfurt hämmerte dünne Silberplatten davon ab und löthete sie ganz willkürlich und sinnlos mit anderen zusammen, z. B. den **Av.** des obigen Stempels, **Rev.** aber das Homburger Wappen, oder der Kopf eines Landgrafen von Hessen.

265., Ducaten von 1696.

A. **L. G. S. R. I. C. A. — H. E. D. I. L.** Brustbild des Grafen von der linken Seite, mit großer Perücke, im Harnisch und umgeschlagenen Gewande.

R. **IN MANU DOMINI — SUNT SORTES MEÆ** Das mit der Grafenkrone bedeckte vierfeldige Wappen in einem verzierten Schilde. Darunter: 16 † 96 — Abbild. **Taf. VI.**

266., Thaler von 1696.

A. **LVD. GVST. S. R. I. COMES AB HOHENLOHE ET DOM. IN LANGENB.** Am Anfange eine Rosette. Das mit der Grafenkrone bedeckte, von zwei gekrönten Löwen, welche auf einer Verzierung stehen, gehaltene vierfeldige Wappen.

R. **EX FLAMMIS ORIOR.** Ein Phönix im Feuer. Im Abschnitte: **MDCXCVI.** Darunter: **G F N.** der Name des Münzmeisters Georg Friederich Nürnberger.

Gr. 29. — Abbild. **Taf. IV.** — Madai, Nr. 1,720. — Köhler, hist. Münz-Bel. 14. Th. Vorrede § **XXI.** Nr. **V.** — Jacobs Sammlung versch. merkw. rarer Thaler. Gotha 1735. Nr. 1,205. — **Monn. en arg.** 1769. 371. — Faber, **l. c.** 2,567.

267., Doppelgroschen von 1696.

A. **LVD. GVST. S. R. I. COM. A. HOHENLO. D. LANGB.** Das

von der Grafenkrone bedeckte, mit zwei Palmzweigen umgebene vierfeldige Wappen.

R. † **NACH ALTEN SCHROT UND KORN**. 1696. In der Mitte: † **XV** † | **EINEN** | **REICHS** | **THALR** | GFN.

268., Batzen von 1696. Mehrerlei Stempel.

A. **LVD. GVST. S. R. I. COM. A HOHENLO. D. LANGB.** Das gekrönte vierfeldige Wappen zwischen zwei Palmzweigen, mit je 6 Blättern, das obere aber gespalten. Im Reif der Krone 5 Steine.

R. **EX FLAMMIS ORIOR**. Der Phönix auf Flammen. Darunter ein Reichsapfel mit der Zahl 4 daneben: . 16—96. An dem Buchstaben **X** ist ein kleiner Stempelriß bemerkbar.

Gr. 15. — Abbild. **Taf. VII.** — Appel, Repert. **III.** Bd. S. 397. Nr. 1,411. — Abgebildet in dem Münzabschiede des Bayrischen, Fränk. und Schwäb. Kreises von 1761. **Tab.** 46. Nr. 11.

269., Dergleichen.

A. Umschrift der von Nr. 268 gleich. Das vierfeldige Wappen von der Krone bedeckt. Im Reif der letzteren 5 große Steine, dazwischen 4 Perlen. Der Schild von Palmzweigen umgeben, je mit 7 Blättern.

R. Umschrift und Darstellung wie bei Nr. 268. jedoch ein anderer Stempel.

270., Dergleichen.

A. Umschrift wie oben, nur mit dem Unterschied, daß nach **LANGB** hier kein Punkt angebracht ist. Krone wie bei Nr. 269. Palmzweige ähnlich Nr. 268.

R. Wie die vorhergehenden. Nach **ORIOR** ein großes und ein kleines Punkt.

271., Dergleichen.

A. Umschriften mit Punkten wie Nr. 268. Die Krone hat 5 Steine, aber keine Perlen. Palmzweige ähnlich wie Nr. 169.

R. Wie die übrigen, doch auch wieder anderer Stempel.

272., Dergleichen.

A. Umschrift mit Punkten wie Nr. 268. Zwischen dem **M** in dem Worte **COM**. und dem folgenden **A** befindet sich ein kleiner Bogen, so daß beide Buchstaben dadurch verbunden erscheinen. In der Krone nur 3

Steine mit 2 Perlen. Wappenschild mit Palmzweigen, mit je 6 Blättern, das obere gespalten.

R. Wie die vorhergehenden, aber anderer Stempel.

273., $3^3/_4$ kr. Stück, ohne Jahrzahl. Mehrerlei Stempel.

A. **LVD. GVST. COM. AB. HOHENLO. D I. LANG**: Ein Reichsapfel, worin die Zahl 24.

R. Das gekrönte vierfeldige Wappen in einem ovalen Schilde, ohne Umschrift. — Gr. 14.

274., Dergleichen.

Umschrift und Darstellung im Allgemeinen wie bei Nr. 273. Nach **GVST** kein Punkt.

275., Dergleichen.

Umschrift und Darstellung dem ersten ähnlich. Die Krone auf dem Wappen aber ganz anders.

276., Groschen ohne Jahrzahl.

A. **LVD: GVST. COM: AB HOHENLO. D: I: LANGB**: Ein Reichsapfel, darin die Zahl 3

R. Das gekrönte vierfeldige Wappen, ohne Umschrift. Unter dem Schilde ein kleiner Stern. Gr. 14.

Es existirt eine Reihe von Dreiern, welche dem Grafen Ludwig Gustav zugeschrieben werden, deren Beschreibung wir hier folgen lassen:

277., Dreier von 1685.

A. Unter eine Grafenkrone sind drei Wappenschilde gestellt, und zwar zwei größere links und rechts und unten dazwischen ein kleinerer. In der Mitte der Buchstabe: **F** wahrscheinlich die Münzstätte Friedberg andeutend. [1]) Der Wappenschild links enthält zwei Leoparden, der rechts ist in zwei Felder getheilt, im obern Felde ein Löwe, das untere ist leer; der untere Wappenschild enthält in zwei Reihen je drei Rauten, neben demselben die Jahrzahl: 16—85

---

1) Vergl. dagegen auch Numismatische Zeitung N. 11. von 1846, wo dieser Buchstabe auf Franconia gedeutet werden will.

Sonach wäre das Langenburgische Wappen ganz regelwidrig von einander gerissen und in zwei Schilden dargestellt.

R. In einem an den Seiten mit Verzierungen versehenen Vierecke der Reichsapfel mit der Zahl 84 Rechts am Reichsapfel das chemische Zeichen des Schwefels, links ein ähnliches Zeichen, das jedoch auf dem vorliegenden Exemplar undeutlich, und deshalb nicht genau zu bezeichnen ist. Gr. 11.

278., Anderer Stempel von demselben Jahr.

Der untere Wappenschild des **Av.** enthält 5 Rauten ∴ und auf dem **R.** finden sich keine chemischen Zeichen.

279., Dergleichen von 1689.

A. Der vorstehenden ähnlich, in dem untern Schilde sind 5 Rauten.

R. Ein an den Seiten verziertes Viereck, darin der Reichsapfel mit: 84 Daneben die Buchstaben: **A—D**

280., Von demselben Jahr.

A. Die 3 Wappenschilde ꝛc. wie bei den übrigen; der untere mit 5 Rauten. Daneben: 16—89.

R. Verziertes Viereck, worin der Reichsapfel mit der Zahl 84 unter demselben ein kleines Kreuz. Gr. 10.

281., Dergleichen von 1690.

A. Die drei Wappenschilde ꝛc. im untern 6 Rauten auf 2 Linien.

R. Verziertes Viereck mit dem Reichsapfel, worin die Zahl 84 Gr. 10—11.

282., Dergleichen von 1690. Abgebildet in einem von dem Fränk. Kreise ausgegangenen Verzeichnisse.

A. Wie die von 1689 mit der Jahrzahl: 16—09 was offenbar ein Fehler ist und 1690 heißen muß.

R. In einem an den Seiten verzierten Vierecke der Reichsapfel. An der Stelle, wo sich bei den übrigen Stücken die Zahl 84 befindet, stehen die Buchstaben: **I. R.** auch mit **A. D.**

Wahrscheinlich ist dieser Abdruck nicht dem Original getreu.

283., Dergleichen von 1691

A. Ähnlich dem von 1689 mit der Jahrzahl 16—91

R. Desgleichen, jedoch ohne Buchstaben oder sonstige Zeichen. — Gr. 9.

Graf Ludwig Gustav starb, nach einem vielbewegten Leben, am 16. Feb. 1697 zu Frankfurt am Main. Ihm folgte sein Sohn,

Graf und seit 1744 Fürst, **Philipp Ernst**,

geb. 19. Decbr. 1663. Er war Domherr zu Mainz und Köln, resignirte aber und war zweimal vermählt; in erster Ehe mit Franciska Barbara, geb. Gräfin von Welz, Wittwe des Grafen Wolfgang Julius zu Hohenlohe-Neuenstein, in zweiter mit Maria Anna Eleonore, geb. Gräfin von Oettingen-Wallerstein.

Es sind von ihm folgende Münzen bekannt:

284., Thaler von 1700.

A. **PHL. ERN. S. R. I. COMES AB HOHENLOHE ET DOMI. IN LANGENB.** Das von zwei Löwen gehaltene gekrönte Wappen.

R. **EX FLAMMIS ORIOR.** Ein Phönix in Flammen. Unten: **MDCC.** Madai, Nr. 1,723.

284b., Thalerförmige Goldmünze von 1700.

A. Rosette. **PHIL. ERN. S. R. I. COMES AB HOHENLOHE ET DOM. IN LANGENB.** Das von zwei Löwen gehaltene vierfeldige Wappen.

R. **EX FLAMMIS ORIOR.** Der Phönix in Flammen. Im Abschnitte: GF**MDCC.**N. Gew. $8^1/_4$ Ducaten. Ein Exemplar im K. Münzkabinete zu München.

Abbild. **Taf. V.**

285., Gold-Medaille auf seine und seiner Vettern Carl Philipp, Joseph Anton und Ferdinand zu Hohenlohe-Bartenstein, Erhebung in den Fürstenstand, von 1744.

A. In einem Kranze die Inschrift: **D : G | PHILIPP. ERNEST. | CAROLVS. PHILIPP. | IOSEPHVS ANTONIVS | &. FERDINANDVS | PRINCIPES | AB HOHENLOHE | WALDENBVRG | DOM. IN. | LANGENB. |**

R. Ein aus der noch glimmenden Asche seines Nestes in die Höhe, gegen das offenstehende und strahlende Auge Gottes sich schwingender Phönix, über welchen eine Hand aus Wolken eine Krone hält. Im Hintergrunde eine Stadt. Oben umher: **RESTITVIT PROAVISQVE PARES**

DEDIT ESSE NEPOTES Unten: **SEPTEM POST SÆCVLA | CIↃIↃCCXXXXIV.** | Verzierung.

Gr. 20. — Gew. 3 auch 2 Ducaten. — Abbild. **Taf. III.** Ferner abgebildet in Hanselmanns dipl. Beweise der Landeshoheit des Hauses Hohenlohe, **II.** Th. auf der Kupfertafel Nr. **IX.** und beschrieben pag. 122. — **Monn. en or.** 1759. 203.

286., Dieselbe Medaille in Silber.

Gew. $^{13}/_{32}$ L. — Appel, **l. c.** Nr. 1,414. der das Gew. zu $^{5}/_{8}$ L. angiebt.

287., Ducaten von 1750.

A. PHILIPP. ERNST. D. G. P. DE. HOHENL. WALDENB. SCHILINGSF. Das Brustbild von der linken Seite; darunter: **PW.**

R. EX FLAMMIS ORIOR. Der Phönix in Flammen; vor ihm der Hohenlohische Wappenschild mit den zwei Leoparden, unter dem Fürstenhut und Mantel; daneben: 17—50

Gr. 14. — Abbild. **Taf. VI.** — Soothe, Duc.-Cab. Nr. 1,242. **Monn. en or.** 1759. 203. — Abgebildet auf der Kupfertafel zu S. 288. des **II.** Th. von Hanselmanns Landeshoheit des Hauses Hohenlohe.

288., Silberabschlag dieses Ducatenstempels.

Appel, **l. c.** Nr. 1,413.

289., In einem geschriebenen Verzeichnisse Hohenlohischer Münzen ist angezeigt: „Ein Waldenburgisches 5 kr. Stück **de anno** 1750. Ein dergleichen Kreuzer **de** 1750."

Fürst Philipp Ernst starb am 27. Novbr. 1759. Die Landes-Regierung hatte er aber schon im Jahre 1750 seinem Sohne, dem Fürsten

Carl Albrecht

abgetreten. Dieser ist geboren den 22. Sept. 1719 und war in erster Ehe mit Sophia Wilhelmine, geb. Prinzessin zu Löwenstein-Werthheim, in zweiter mit Maria Josephe, geb. Prinzessin zu Salm-Salm, vermählt.

Er hat folgende Münzen prägen lassen:

290., Thaler von 1757.

A. CAR : ALB : D : G : PR : REG : AB HOHENLOHE WALD :

DOM : IN LANG : ET SCHILLINGSFVRST. Im andern Umkreise: **DEO PATRIÆ NON NOBIS.** Das geharnischte Brustbild von der rechten Seite, mit einer im Nacken zusammengebundenen Perücke und umgeschlagenem Hermelinmantel. Unten der Name des Stempelschneiders: **I. L. OEXLEIN. F.**

R. **EX FLAMMIS ORIOR** Der aus Flammen hervorsteigende Phönix. Im Abschnitte: 10 **EINE FEINE MARCK | MDCCLVII | M. F**

Gr. 28. — Madai, Nr. 5,488. — v. Hagen, 198. **CLIV.** 1. — Abgebildet in dem Münzabschiede des Bayr., Fränk. und Schwäb. Kreises, von 1761. fol. **Tab.** 32. Nr. 8. — **Monn. en arg.** 1769. 371.

Der Stempel des Averses hat einen starken Riß, es wurde deshalb ein anderer Stempel, der sogleich anzuführende geschnitten:

291., **A.** **CAR : ALB : D : G : PR : REGN : AB HOHENL : ET WALDENB : D. IN LANGENBURG.** Im andern Umkreise: ***DEO PATRIÆ—NON NOBIS*** Das Brustbild auf ähnliche Weise wie bei 290. Unten: **I. L. OEXLEIN.** *f.*

R. Derselbe Stempel wie zu 290.

Gr. 28. — Abbild. **Taf. V.** — Madai, Nr. 5,307. — v. Hagen, 198. **CLIV.** 2.

292., Conventions 5 kr. Stück von 1768.

A. **HOHENLOHE | WALDENBVRG : | CONVENT : | V. Kr.** 1768. Oben eine Verzierung, unten Palmzweige.

R. **EX FLAMMIS ORIOR** Der Phönix in Flammen. Im Abschnitte: **S. (N) R.** die Namen des Münzwardeins Sigmund Scholz, der Münzstadt Nürnberg und des Münzmeisters Georg Nicolaus Riedner andeutend.

Gr. 14. — v. Hagen, 199. — Abbild. **Taf. VII.**

293., Ein-Kreuzerstück von 1768.

A. **HOHENLOHE | WALDENBVRG : | CONVENT : | 1. Kr. |** 1768 Oben eine Verzierung, neben Palmzweige; unten: **S. (N) R.**

R. **EX FLAMMIS ORIOR** Der Phönix.

Gr. 10. — Appel, l. c. Nr. 1,417.

294., Halber Conventionsthaler von 1770.

A. **CAR. ALB. D. G. PR. REGN. AB HOHENL. ET WALDENB. D. IN LANGENBVRG** Im innern Umkreise: ***DEO PATRIÆ NON NOBIS*** Das geharnichte Brustbild von der rechten Seite, mit Hermelinmantel, die Perücke mit einer Bandschleife im Nacken. Am Arme: **OEXLEIN**

R. **EX FLAMMIS ORIOR** Der Phönix auf Flammen. Im Abschnitte: 20 **EINE F. MARCK. | MDCCLXX. | S. (N). R.**

Gr. 23. — Madai, Nr. 6,792. — Hagen p. 199. **Nr. CLIV.** — Weise, Gulden-Cab. Nr. 1,585. — **Monn. en arg. Suppl.** 20.

295., Conventions 2½ kr. Stück von 1770.

A. **HOHENLOHE | WALDENBVRG | CONVENT. | 2½ Kr** | 1770 Oben eine Verzierung, unten Palmzweige.

R. **EX FLAMMIS ORIOR** Der Phönix. Im Abschnitte: **S. (N) R.** Gr. 12.

296., Ducaten von 1776.

A. **CAR. ALB. D. G. REGN. AB HOHENL. D. IN LANGENB.** Das Wort **Princeps** fehlt. Das geharnischte Brustbild von der rechten Seite. Am Arme: **OE** Um das Brustbild: ***DEO PATRIÆ—NON NOBIS***

R. **EX FLAMMIS ORIOR** Der Phönix in Flammen, vor ihm das einfache Wappen, mit Fürstenhut und Mantel; daneben: 17—76. Gr. 15. — Abbild. **Taf. VI.**

297., Conv. 20 kr. Stück von 1777.

A. **CARL ALB : D : G : P : R. AB HOHENL : ET WALDENB : D. I. LANG :** Zwischen einem Lorbeerkranze der Kopf von der rechten Seite, mit einer lockigten Perücke.

R. **EX FLAMMIS ORIOR.** Ein brennender Scheiterhaufen, aus welchem sich ein Phönix emporschwingt. Im Abschnitte zwischen 17—77 * in zierlicher Einfassung 20.

Gr. 20. — Appel, Repert. **III.** Bd. S. 400. Nr. 1,416.

Fürst Carl Albrecht starb am 25. Jan. 1793. Von seinem Sohne, dem

Fürsten

Carl Albrecht Christian,

geb. 21. Febr. 1742, gest. im Jahr 1796, sind eben so wenig, als von dessen Nachfolger, Fürsten

Carl Albrecht Philipp Joseph,

geb. 28. Febr. 1776, gest. 15. Juni 1843 als Ältester des Gesammthauses Hohenlohe, Münzen bekannt.

Anhang.

Außer den vorstehend beschriebenen Münzen des Hauses Hohenlohe existiren noch mehrere Stücke, welche in so ferne einige Beziehung auf Hohenlohe haben, als sie entweder von Gliedern des Hauses Hohenlohe, jedoch nicht in der Eigenschaft als Regenten von Hohenlohe, sondern als Besitzer anderer Würden, ausgegangen — oder dem Andenken an Vermählungen von Hohenlohischen Prinzessinnen an andere Herren gewidmet — oder auf Ereignisse geprägt worden sind, an welchen Hohenlohe Theil genommen hat ꝛc. — Ein Verzeichniß derartiger Münzen lassen wir hier folgen:

I., Bischöflich Würzburg'sche Münzen.

Auf dem bischöflichen Stuhle zu Würzburg saßen bekanntlich mehrere Hohenlohe; von dem Bischof Gottfried von Hohenlohe, gest. 1322, sind Münzen bekannt, wovon Hanselmann in der weiter erläuterten Hohenlohischen Landeshoheit S. 310 vier Exemplare angezeigt und auf der zu S. 288 gehörigen Kupfertafel abgebildet hat. — Auch bei Mader, **II.** 240. findet sich folgende Beschreibung:

„**A.** **GOTFR . COME** :*· Brustbild, mit quergehaltenem Schwert und Stab.

R. **WIRZEBVC** Ein Löwe, als das Hohenlohische Stammwappen. Dieses und der gräfliche Titel sind eine neue Erscheinung auf den Würzburger Münzen von 1315—1322."

Bei Salver, Proben des teutschen Reichadels, **Taf.** zu **p.** 94. sind zwei Münzen dieses Bischofs abgebildet, und Beschreibungen mehrerer ähnlichen Münzen desselben finden sich in der Numismatischen Zeitung von 1847. **N.** 15. S. 116—117. unter **N.** 81 — 85.

Daß nur Ein Löwe, Leopard, angebracht ist, während in dem Hohenlohischen Stammwappen zwei Leoparden sich befinden, ist sehr sonderbar.

Ia—c., Münzen Friederichs von Hohenlohe, Bischofs zu Bamberg von 1343—1352.

Sie scheinen sehr selten zu seyn, wenigstens führt J. Heller in seinem Werke: Die Bambergischen Münzen, 1839. S. 7 von diesem Bischof keine an. Die nachbeschriebenen sollen sich in der gräflich Schönborn'schen Sammlung zu Pommersfelden befinden, da übrigens der Verf. diese Stücke nicht selbst gesehen hat, so kann er für die Richtigkeit dieser Angaben nicht einstehen.

Ia., Silbermünze.

A. Rosette. **FRIDERICVS** Rosette. **EPISCOP.** Vorwärts gerichtetes Brustbild des Bischofs mit Inful, zur linken Seite der Krummstab.

R. **MON. NOV.** Kreuz. **BABENBERGENSIS.** In einem Schilde die beiden Hohenlohischen Leoparden. — Gr. 18.

Ib., Dergleichen.

A. **FRIDRIC — EPISCOP. B'** Brustbild Kaisers Heinrich, gekrönt, mit Heiligenschein, in der rechten Hand den Scepter, in der linken den Reichsapfel haltend. Vor ihm unten, ein Wappenschild mit den zwei Hohenlohischen Leoparden.

R. Kreuz. **MONETA∘ NOV∘ MAIOR.** Der Bambergische Löwe, mit dem Schrägbalken. — Gr. 16.

Ic., Dergleichen.

A. Kreuz. **FRIDERICVS. EP.** Brustbild des Bischofs, mit Inful und lins der Krummstab.

R. Stern. **BABENBERG** Der Löwe mit dem Schrägbalken. — Gr. 10.

II., In einem geschriebenen Verzeichnisse Hohenlohischer Münzen findet sich aufgezeichnet: „Medaille von 1⅛ Loth, von Hypolita, Gräfin von Hohenlohe, Gemahlin des Grafen Heinrich Schlick."

Im Kaiserl. Münzkabinete zu Wien befindet sich ein Exemplar dieser Medaille, nach welchem folgende Beschreibung gegeben werden kann:

A. **HEYNRYCH * SCHLYCK * GRAF * VND * HERR * M G T D.** Dessen jugendliches Brustbild von der linken Seite, mit kurzen krausen

Haaren, mit einem reichen, blumigen Umwurfe. Auf der Brust ein Kleinod.

R. **HYPO—LITA * SCHLYCKIN * GEPORNE * GREFFIN * VON * HOLACH *** Im Felde die beiden Wappen, mit Schild und Helm; rechts das Schlickische, links das Hohenlohische mit einem stehenden Adler auf dem Helm.

Gr. 1 Zoll 6 Linien Wiener Maßes; Gew. $1^9/_{16}$. Loth in Silber; schöner Originalguß, ehedem geöhrt und vergoldet.

Hypolita war eine Tochter des 1509 gestorbenen Grafen Johannes von Hohenlohe-Schillingsfürst. Ihr Gemahl Graf Heinrich von Schlick war ein jüngerer Bruder des Grafen Stephan von Schlick, unter welchem 1516 die reichen Silberminen zu Konradsgrün, nachher St. Joachimsthal genannt, entdeckt wurden. Heinrich erhielt aus dem väterlichen Erbe Schlackenwert und starb im Jahre 1528. Hypolita hatte ihm zwei Söhne, Kaspar und Heinrich, geboren, durch welche sie die Ahnfrau dieses noch blühenden gräflichen Geschlechtes geworden ist.

III., Nicht geprägtes, sondern sauber gravirtes Silberstück, ohne alle Schrift:

A. Das vierfeldige Hohenlohische Wappen.

R. Das Tübingen'sche Wappen. — Gr. 15. — Gew. $^{19}/_{64}$ L.

IV., Messingmünze. Auf beiden Seiten gleiche Darstellung: ein in der Mitte auf Flammen stehender Engel hält mit der rechten Hand das vierfeldige Hohenlohische — mit der linken das Tübingen'sche Wappen. — Gr. 14.

Graf Eberhard, Stifter der Waldenburgischen Hauptlinie, vermählte sich im Jahre 1555 mit Agatha, Tochter des Grafen Conrad von Tübingen. Von ihnen mögen diese Stücke (Marken) herrühren.

V., Sehr schöne Medaille von Val. Mahler auf den Markgrafen Georg Friederich zu Brandenburg, als Fränk. Kreisobersten.

A. **GEORGIUS FRIDERIC MARCHIO BARND. CIRCULI FRANCON. CAPITA.** Der Markgraf zu Pferd. Im Abschnitt: **CVM PRIVIL. CAE. 1580.**

R. Drei Frauengestalten, mit den Überschriften: **CONCORDIA, IVSTITIA** und **PAX**. Über ihnen schweben 2 Genien mit der Schrift: **LEX EVANG.** Das Ganze umgeben die 16 Wappen des Fränkischen Kreises, darunter das Hohenlohische.

Imhof, Nürnb. Münz-Cabinet, **II.** pag. 21. Nr. 29.

Va., Medaille von Christian Mahler auf den Markgrafen Christian zu Brandenburg-Culmbach, zum Andenken an die ihm übertragene Würde eines Obersten des Fränkischen Kreises.

A. **CHRISTIANVS D. G. MARCH. BRAND. CIRCVLI FRANCON. CAPITA.** Auf rechts galoppirendem Pferde der Markgraf in Rüstung, doch ohne Kopfbedeckung mit fliegender Feldbinde, den Commandostab in der rechten Hand. Unten im Hintergrunde zwei Bergfestungen. Im Abschnitte in kleiner Schrift: CVM PRIVIL .CÆ. C.M. | 1606 | Die letzte Zahl ist auf dem mir vorliegenden Exemplar ganz undeutlich; Köhler **l. c. V.** 124. welcher diese Medaille ebenfalls anführt, hat 1605, während er doch auf derselben Seite, oben, bemerkt, das Oberstenamt sey dem Markgrafen im Jahre 1606 aufgetragen worden.

R. In der Mitte in einem Cirkel ein Strauß, welcher zwischen seinen Klauen einen sehr harmlos aussehenden Basilisken hält. Darüber zwischen Rosetten: **PROVOCATVS. PVGNO** Im äußern Cirkel sind die Wappen der neunzehen Stände des Fränkischen Kreises dargestellt, darunter mit den Anfangsbuchstaben bezeichnet. Als das siebente zwischen Henneberg und Castell, steht das Hohenlohische Wappen.

Gr. 32. Gew. 1⅝ L.

VI., Große Schaumünze der Reichsstadt Augsburg, auf die Schwedische Einnahme 1632. Auf derselben findet sich unter andern auch das Wappen des Grafen Georg Friederich von Hohenlohe-Weickersheim, Generalstatthalters und Ober-Commandanten im Schwäbischen Kreise, zur Zeit der Schwedischen Occupation.

Beschreibung und Abbildung in Köhlers hist. Münzbelustigungen, **X.** Th. Seite 41 ꝛc.

VII., Auf dem Gedächtniß-Thaler, welcher im Jahr 1664 auf das von dem Markgrafen Christian Ernst zu Brandenburg-Culmbach übernommene Fränkische Kreis-Oberstenamt geprägt wurde, erscheint auch mit den übrigen Kreisständen Hohenlohe mit seinem Wappen.

Köhler, **l. c. V. p.** 121.

VIIa., Gedächtnißthaler von 1673 des Markgrafen Christian Ernst zu Brandenburg auf dieselbe Würde.

A. **CHRISTIANꝰ DG. MAR: BRAN: CIR. FRAN: CAPITA: ELECTꝰ** Der Markgraf in Rüstung auf links galoppirendem Pferde. Unten Zelte und Cavallerie. Dabei: **W** Im Abschnitte: **A**: 1673. **D.** $^7/_{17}$ **APR**:

R. Im inneren Cirkel: rechts eine Hand aus Wolken einen Degen, links desgleichen eine Palme emporhaltend. Umschrift: **NON ALIO LIBERTAS CONSERVANDA MODO** Kl. Rosette. Im äußeren Cirkel die Wappen der zwanzig Stände des Fränkischen Kreises, mit darunter stehender Bezeichnung. Das Hohenlohische Wappen befindet sich zwischen Deutschorden und Wertheim.

Gr. 29. Gew. $1^{45}/_{64}$ L.

Madai N. 1,052, aber wie es scheint ein anderer Stempel mit **CAPITANE9.**

VIII., Medaille auf die Eroberung der Festung Rothenberg, von 1703.

A. **RVBEI EXPVGNATA CACVMINA MONTIS.** Eine Bergfestung, wie sie aus einem in einer waldigen Gegend stehenden Lager beschossen wird.

R. **CEDVNT CAESAREIS CONFOEDERATIS.** Innerhalb eines Lorbeerkranzes, auf welchem die gekrönten Wappen von Bamberg und Hohenlohe rechts und jene vom Burggrafthum Nürnberg und der Reichsstadt Nürnberg links liegen, unter einer Krone der doppelte Reichsadler mit Schwert und Scepter in der einen und dem Reichsapfel in der andern Klaue. Unten Kriegstrophäen und im Abschnitte: . 1703. — Gr. 30. — Gew. $1^7/_8$ L.

Ein zweiter auf der Vorderseite verschiedener Stempel, auf welchem unten der kleine Buchstabe **N.** zu sehen.

In der Beschreibung dieser in den „Histor. Gedächtnißmünzen von 1703" S. 285 abgebildeten Medaille wird gesagt, daß sie auf die Eroberung des Bayrischen Bergschlosses Rothenberg durch die Fränk. Kreistruppen — im Septbr. 1703 — geprägt und die Wappen von den „4 BankVorsitzenden oder sog. **ordinarie** Ständen" des Fränkischen Kreises seyen. — **van Loon, Histoire metall. des Pays-bas. IV.** 413. — Joseph Heller, die Bambergischen Münzen 1839. S. 86. Nr. 332. und 333.

IX., Ohrbrufer Jubel-Medaillen von 1730.

Wibel in seiner Hohenl. Kirchenhistorie, **II.** S. 44 sagt davon Folgendes: „Der berühmte **Medailleur** Christian Wermuth hat auf die letztere Jubelfeyer eine doppelte **Medaille** verfertigt. Auf der einen präsentiret sich auf dem **Avers** das Portrait des Herzogs zu Gotha mit der am Rande stehenden Schrift: **FRIDericus II. DVX SAXO GOTHanus & ALtenburgensis.** Unter dem Portrait stehen die Buchstaben: **C. W.** welche den Namen des Medailleurs anzeigen. Auf dem **Rev.** stehen in der Mitte die Worte: **ALLES WAS ODEM HATTE SAGTE GOTTES GVTE IN. D. EVANGEL: IVBELIAHRE;** unten: **ZU OHRDRVFF D.** 25. 26. 27. **IVNII.** am Rande: **VIVAT DVX SAXO-GOTHANVS. VIVANT COMITES DE HOHENLOH & GLEICHen.** Die andere kommt mit dieser meist überein." Diese Medaillen scheinen sehr selten zu seyn; es ist dem Verf. nicht gelungen ein Exemplar zur Hand zu bekommen.

X., Medaille auf die Gräfin Caroline zu Reuß, geb. von Hohenlohe.

A. **NE SOIEZ POINT AMIS** In einem Lorbeerkranze: **CA | ROLI | NE |** darunter mit kleinerer Schrift: G. R. V P. G. G. V H. das heißt: Gräfin Reuß von Plauen, geborne Gräfin von Hohenlohe. Unten: 1761.

R. **OU SOIEZ LE TOUIOURS** Ein Frauenzimmer streut in ein auf einem Altare brennendes Feuer Weihrauch. Im Abschnitte: **ALAMITIE**

Gr. 17. — Gew. $^{17}/_{64}$ L.

Appel, **III.** 2. Abthlg. Nr. 2,666. — Gräfin Caroline, Tochter des Fürsten Christian Friederich Carl zu Hohenlohe-Kirchberg, wurde geb. 1761 und vermählte sich 1779 mit Heinrich **XLII.** Grafen von Reuß in Schleitz.

XI., In Appels Repertorium, **III.** 2. Abthlg. 684. findet sich folgender Eintrag:

„ **Orsay,** Grafen.

Peter Mar. Casp. Graf von **Orsay**, Souverain des Fürstenthums **Delain**, Graf von **Nogent**, **Dutroy** und von **Rupt**, geb. 1748.

1. Gem: **Maria Albert. Louise Amalia**, T. **Wilhelmi** Fürsten von **Croy.**

2. „ **Maria Anna Elisab. Josepha**, T. **Ludovici Caroli**, Fürsten von

Hohenlohe-Waldenburg (Bartenstein), geb. d. 20. März 1760. verm: 1784.

2413. A. **P. M. G. GRIMALDUS. COMES. AB ORSAY. SUPR. PRINC. A. DELAIN . DOM — M. LUD. ALB. AM. S. R. I. PRINCIPISSA. A. CROY.** Das blasonirte und vereinigte Wappen von Orsay und Croy, bedeckt mit einer Krone, darauf ein flammender Stern, darüber auf einem Bande: **GLORIA QUO CÆLUM—QUE VOCANT.** Neben dem Wappen rechts sitzt als Schildhalter eine weibliche Gestalt und hält in der rechten Hand eine Lanze; zur Linken lehnt sich auf das Wappen und den hervorragenden Hermelinmantel ein wilder Mann mit einem Kolben an. Im Abschnitt: **Simon.** *f.* darunter: **CONNUBIO IUNCTI | M.D.CC.LXX. XXXI DEC.**[RIS] |

R. **P. M. G. G. COMES. AB ORSAY. AUTREY. AC. NOG.**[to] **SUP. PRINC. A. DELAIN DOM—MARIAMNA PRINCIPISSA. AB. HOHENLOHE-WALDENBURG.** Das blasonirte vereinigte Wappen von Orsay und Hohenlohe, bedeckt mit einer Krone, darauf ein Stern; rückwärts ist ein aufgezogener Hermelinmantel, mit einer schönen Perlenkrone bedeckt, darüber auf einem Band: **GLORIA QUO CÆLUM—QUE VOCANT.** An den Seiten des Schildes je ein Orden. Unter dem Wappenspitz auf einem Bande: **EX FLAMMIS ORIOR.** Darunter auf einer viereckigten Platte: **CONNUBIO IUNCTI.** | 22 **aug.** 1784. | Zur Seite des Wappens stehen als Schildhalter rechts eine Weibsperson mit einer Lanze in der rechten Hand, links ein gekrönter Löwe mit einem Panier; zu beiden Seiten neben der Wappenspitze ein Orden. — Gr. 25. — Gew. $^{15}/_{16}$ L.

Seltener, achteckigter Jetton von feinem Silber."

Ein anderes Exemplar wiegt $1^{21}/_{128}$ L. und ist die obige Beschreibung nach diesem berichtigt, da sich bei Appel einige Ungenauigkeiten finden, insoferne nicht anzunehmen ist, daß zweierlei Stempel existiren.

XII., Conventionsthaler, ohne Jahrzahl, des Herzogs Georg Friederich Carl zu Sachsen-Meiningen, 1782—1803.

A. **GEORG HERZOG ZU SACHSEN COBURG MEININGEN *** Brustbild desselben von der linken Seite, darunter: **X. EINE LF. MARK.**

R. LOUISE ELEONORE HERZ. Z. S. C. MEIN. GEB. FÜRST. Z. HOHENL. * Brustbild von der linken Seite.

Numoph. Ampach. Sect. III. p. 498. **Nr.** 13,832.

Louise Eleonore war eine Tochter des Fürsten Christian Albrecht Ludwig zu Hohenlohe-Langenburg, und vermählte sich 1782 mit dem Herzoge Georg.

XIII., Ducaten des Bischofs Joseph zu Breslau von 1796.

A. *IOSEPH. D. G. PRIN. AB HOHENLOHE WALD. BART. Brustbild von der rechten Seite, in geistlicher Tracht, mit Kreuz und Ordensstern. Unter dem Arme: **K** (wahrscheinlich König, Stempelschneider zu Breslau.)

R. *EPISCOP. WRATISL. PRINC. NISS. ET DVX GROTTKOW. 1796 Unter dem Bischofshute und Hermelinmantel das in sechs Felder, mit einem Mittelschilde, eingetheilte Wappen. Im ersten und sechsten Felde die Hohenlohischen Leoparden, im dritten und vierten das Langenburg'sche Wappen, im zweiten und fünften die 5 Limburg'schen Streitkolben. Der Mittelschild ist roth, mit drei aufgehenden Spitzen. Oben auf der Mitte des Schildes steht der Fürstenhut, rechts ragt der Bischofsstab hervor, links steht die Bischofsmütze. Ein mit dem Fürstenhute bedeckter sitzender Löwe, rechts am Schilde, hält eine Fahne, auf welcher sich drei Flammen zeigen, ein ähnlicher — mit der Grafenkrone gezierter Löwe hält eine gleiche Fahne, mit zwei über einander schreitenden Löwen. Um den Schild ein Ordensband, mit unten hängendem Ordensstern.

Gr. 13. — Abbild. **Taf. VI.** — **Numoph. Ampach. Sect. II. pag.** 345. **Nr.** 7,898.

Bischof Joseph, Sohn des Grafen, nachherigen Fürsten Carl Philipp Franz zu Hohenlohe-Bartenstein, geb. 1740, Coadjutor seit 1787 und Fürstbischof zu Breslau von 1795—1816.

XIV., Halber Thaler desselben von 1796. Schrift und Darstellung wie auf der Ducate.

Gr. 23. — Abbild. **Taf. III.** Appel, **I.** 158 1.

Eben dieser Stempel auf einer achteckigen Silberplatte. — Gew. 1 Loth.

Desgleichen auf einer viereckigen Silberplatte. — Gew. $1^{41}/_{64}$ L.

In einem geschriebenen Verzeichnisse finde ich auch einen nicht näher beschriebenen ganzen Thaler des Bischofs Joseph vorgemerkt, was höchst wahrscheinlich das so eben bemerkte viereckige Stück ist.

XIVa., Spielmarke (**Jeton**) ohne Namen und Jahrzahl, wahrscheinlich dem Bischof Joseph zugehörig.

A. Unter dem Fürstenhut und Mantel das Ordenskreuz des Fürstlichen Hausordens; auf demselben in der Mitte ein Wappenschildchen mit den beiden Leoparden.

R. **·EX - - FLAMMIS - - ORIOR** — Der mit dem Fürstenhut gekrönte Phönix über Flammen.

Achteckige Silberplatte. Höhe und Breite: 32—33 Millimeter. Gew. $^{37}/_{64}$ L.

XV., Silbermedaille von vortrefflichem Gepräge.

A. **ZEICHEN | DER VEREHRUNG | FÜR | ALBERT** u **EMILIE | ZU | ERBACH-FÜRSTENAU | AN | IHRER SILBERNEN | HOCHZEIT. |**

R. Unter dem Fürstenhut und Mantel rechts das vierfeldige Erbach'sche, links das vierfeldige Hohenlohische Wappen. Darunter: 26 **JUNY** 1835 Gr. 22. — Gew. 1 L.

Emilie, Tochter des Fürsten Friederich Ludwig zu Hohenlohe-Ingelfingen, geb. 20. Nov. 1788, vermählt 1810 mit dem Grafen Albert zu Erbach-Fürstenau.

XVa., Medaille auf die Anwesenheit der Königin Victoria von England und ihres Gemahls, des Prinzen Albert von Sachsen-Coburg-Gotha, in der Stadt Ohrdruf.

Am 2. Sept. 1845 besuchte die Königin Victoria mit ihrem Gemahl die Stadt Ohrdruf in Thüringen, Hauptort der Grafschaft Gleichen, deren Grundherren damals die Fürsten Karl zu Hohenlohe-Kirchberg und Ernst zu Hohenlohe-Langenburg waren. Letzterer war der Gemahl der Halbschwester der Königin, der Prinzessin Feodora von Leiningen, und somit der Schwager der Königin. Auf dem Markte

fand der feierliche Empfang von Seiten sämmtlicher weltlicher und geistlicher Behörden und Beamten der Grafschaft Gleichen statt. Die erste Begrüßung erfolgte durch den Hofrath Freiherrn von Pleßen, im Namen der Fürsten von Hohenlohe, als Grafen von Gleichen, dann von dem Burgermeister Silberschlag im Namen der Stadt, unter Überreichung der zur Feier des Tages geprägten Erinnerungsmedaille aus der geschickten Hand des Hofgraveurs Helfricht zu Gotha.

A. Auf einem erhabenen Rande, im obern Halbkreise: **ALBERTVS. VICTORIA.** im untern: **MENSE AVGVSTO MDCCCXXXXV.** Dazwischen links und rechts je ein Stern. Die hintereinander gestellten Köpfe der Königin und des Prinzen Gemahls. Darunter in ganz kleiner Schrift: HELFRICHT F.

R. Inschrift auf elf Linien: **CONIVGES AVGVS | TISSIMOS | AGRVM DITIONI | PRINCIPVM HOHENLOHENSIVM | COMITVM GLEICHENSIVM | SVBIECTVM | TRANSEVNTES | IVSTA CVM VENERATIONE | PROSEQVITVR | CIVITAS OHRDRVF | FIENSIS.** Es sind dreierlei verschiedene Größen der Buchstaben in Anwendung gebracht; die erste, zweite, siebente, zehnte und elfte Linie sind in großer, die vierte und fünfte in kleinerer, die dritte, sechste, achte und neunte in noch kleinerer Schrift ausgeführt.

Gr. 39. Millimeter.

Vergl. Illustrirte Zeitung **Nr.** 121 vom 25. Oct. 1845. S. 263 und S. 265 wo die Vorderseite der Medaille abgebildet ist. Numismatische Zeitung, **N.** 9. von 1846. S. 67.

Diesen Münzen fügen wir noch folgende an:

XVI., Sonderbares Stück von zinnartiger Masse.

A. Zwei gegen rechts sehende hinter einander gestellte Brustbilder, das obere das einer Frau, mit reichen Haaren und einer Zackenkrone, bloßem Halse, um welchen eine Perlenschnur hängt, und einem antiken Kleide; das untere ein männlicher Kopf, dem Anscheine nach mit einer Stirnbinde, vor demselben gegen den Rand, die Schrift **OTTO** Das Ganze umgiebt ein Kranz.

R. Umschrift: ·*· **STATT * ORINEN.** (sic!) 1648 In der Mitte das Wappen der Stadt Oehringen, in einem verzierten schrägrechts getheilten Schilde ein Schlüssel. — Gr. 22.

Der **Rev.** ist offenbar das Werk eines Zinngießers 2c., dagegen ist der **Av.** ohne Zweifel der Abguß einer Seite einer antiken Münze, welche vielleicht im Jahre 1648 bei Oehringen, das so reich an römischen Alterthümern ist, gefunden wurde, welchem Funde sofort durch irgend einen Liebhaber durch den vorliegenden Guß ein Denkmal gegeben werden wollte.

XVII., Medaille in Zinn und Eisen, auf das Dienst-Jubiläum des fürstl. Hohenlohischen Geheimenraths Zeller zu Langenburg, von 1826.

A. *** ZUR FEIER FÜNFZIG IAEHRIGEN VERDIENSTES * DEN** 24. **IUN**: 1826 Inschrift: **DEM | FÜRSTLICH | HOHENLOHE | LANGENBURGISHEN | GEHEIMEN RATH | ZELLER |**

R. Inschrift: **DEM DIENER | GOTTES | SEINES FÜRSTEN | DER | MENSCHEN |** Oben und unten eine Rosette. — Gr. 29.

Carl Heinrich Zeller, geb. am 7. Dez. 1753 zu Speier, wo sein Vater Arzt war. Im Jahr 1776 trat er als Hofrath und Vorstand der Regierungs- und Justiz-Kanzlei zu Langenburg in die Dienste des Fürstlichen Hauses Hohenlohe-Langenburg, wurde später zum Geheimrath ernannt und blieb nach Auflösung der gedachten Kanzlei als erster Rath in den Diensten des genannten Hauses. Er starb am 9. März 1845.

Prämien-Medaillen des Lyceums zu Oeringen.

In Folge der Bemühungen des Rectors Fuchs am Lyceum zu Oeringen wurde durch verschiedene Beiträge, des Durchlauchtigen Fürsten Hugo zu Hohenlohe, der Stadtkasse 2c. ein Fond zusammengebracht, aus welchem Prämien-Medaillen für Schüler des Lyceums angeschafft werden und nach dem Examen am 27 Septbr. 1861 erstmals ertheilt wurden. Es sind deren zweierlei: eine größere in zweierlei Gewicht und eine kleinere; die Felder etwas vertieft, der äußere Rand ganz glatt:

1., Gr. 18. — Gew. 1 L. und $^3/_4$ L.

A. **PLUS | ULTRA** Darunter ein Strich; in etwas kleinerer Schrift: LYCEUM | OERING. |

R. Eine brennende Lampe von antiker Form, die Handhabe eine Schlange. Darüber ein Stern.

2., Gr. 15. — Gew. $^3/_8$ L.

A. **SUNT | SUA PRAEMIA | LAUDI** Darunter ein Strich; in etwas kleinerer Schrift: LYCEUM | OERING. Darunter eine kleine Rosette.

R. Eine Biene von einem Ährenkranze umgeben.

Urkunden.

Nro. 1.

Ich Geörg von Vrheim. Müntzmeister tun kunt vnd vergihe offenlich mit diesem Briefe, allen den. die in lesent. oder hörent lesen, daz ich mit dem Edeln Wolgebornen. meinem gnedigen Herren. Hern Vlrichen von Hohenloch, also vberkümen bin. vnd daz ich Jm. vnd sinen erben. Reht vnd redlich schuldig worden bin, Zweyhündert Rynischer güldin. gute von golde. vnd swer genug an gewihte, Vnd die sol ich im oder sinen erben, geben bezalen vnd vßrichten. Hündert gülden vff Sant Michahels tag, der nehst kumet nach dat dieß briefes, vnd die andern hündert güldin, von dem selben Sant Michahels tag vber ein Jaer nehste, on allen fürtzüg. vnd on geuerde. Were aber. daz ich daz nit tete. zu jedem ziel. da Got vor sy. So sol Ich mich in den nehsten Acht tagen, nach jedem ziel, so ich sümyg were gewest, vngemant mit min selbs lybe stellen gen Örengew in die Stat, oder in mines vorgenanten Herren Sloße eines, in welches er wil on geuerde. Vnd sol darvß nyemer kumen. biz ich zu Jedem ziel minem vorgenanten Herren, oder sinen erben, dieselben schülde bezale vnd vßgerihte. gentzlich vnd gar Als vorgeschriben stet on alle geuerde, Vnd daz ich die vorgenanten schülde Also bezalen wölle, vnd die obgeschrieben Artikel halten sölle, darvmb han ich Georg obgenante min Trüwe geben, vnd han darnach dezselben einen gestatten Eydt, mit vffgeboten Vyngern zü Got vnd den heyligen gesworn. on alle geuerde, Vnd dez zü vrkünde vnd gezügnicʒʒe. han ich gebeten diese Erbern vesten, Eberhard Leschen vnd Hansen von Orn, Edelknehte. vnd Cüntzen Müntzmeister zü Örengew, daz ire jeglicher sin eygin Insiegel zu einer gezügnicʒʒe aller vorgeschriben Rede an diesen Brieff hat gehenket, Jn selber on schaden. darvnder Ich Georg obgenante mich verbinde vnd gelobe alle obgeschrieben Rede, veste vnd stete zu halten wenn ich zü diesen zyten kein eygin Insiegel han. Geben nach Criestes gebürte drützehenhündert Jare vnd in dem einen vnd Nünczigsten Jare. An dem nehsten Dinstag nach Mitfasten.

Nro. 2.

Ich Hans Flache zü diesen zyten Münczmeister zü Orengew, vnd Ich Adelheyt, sin eliche hüssfrauwe Tün künt vnd vergehen öffenlich mit diesem Briefe Allen den die In lesent oder hörent lesen als der Edel wolgeborne vnser gnediger here here Vlriche von Höhenloch, mir dem obgenanten hansen flachen zü diesen zyten, sin Müncze zü Orengew befolhen hat, vnd als er vns beiden söliche gnade getan hat, daz wir zü Orengew betefry siczen vnd belyben söllen, dez haben wir beide, mit vereyntem willen, mit wolberatem Müde, vnd williclich zü Gote vnd den heyligen gestätte Eyde geswvorn mit vffgeboten fyngern daz wir fürbaz die wyle wir beide leben, vnder vnßerm obgenanten gnedigen herren, vnd sinen erben, zü Orengew belyben söllen vnd wöllen vnd vns nach daz vnser, on sinen willen von Im nit entpfüren, nach entpfremden söllen In dehein wyse, dann waz wir iecz haben oder hernach gewynen daz söllen wir, vnder vnßerm obgenanten herren anlegen vnd nyergen anders on geuerde, were aber, daz vns hernach armüt oder Ehafftig not darzu drünge daz wir zü Orengew nit belyben möhten, so söllen wir vnßern obgenanten herren dar vmb bieten, vnd ist ez dann, daz vns sin gnade daz herleubet vnd gann. so möhten wir ziehen wo wir hin wölten on geuerde, Zü einem vesten vrkunde haben wir gebeten die Erbern hern Conradt von Lickarthüsen Dechand vnd hansen von Orn. vogt zü diesen zyten zü Orengew, daz sie beide ire eygin Insiegel zü einer gezügniezze In selber on schaden, wann sie daby gewest sin, an diesen Brieff haben gehenket, dar vnder wir vns verbinden, wann wir kein eigin Insiegel haben. Geben an Mentag nach Sant Jacobs tag, nach vnßers lieben herren Criest gebürte Drüczehenhündert Fünffe vnd Nünczig Jare.

Nro. 3.

Minen schüldigen dienst uwern gnädigen allezit voran bereit, Wolgeborn gnediger lieber herre Ich schicke üch hie an diesem rodel verschriben als mir daz Spärlin der Münßmeister gesstern zü heilpronn an einem andern rodel verschriben gegeben had, daz ich daz abschriebe vnd üwern gnaden daz schicken sölte daran fiendent ir wie mins herrn von Wirtenberg räte vnd der stete boten vmb den bodensee byeinander zu Rüdlingen an der tonawe gewest sin vnd sich da vnderretde haben, von einer silberin

Münss wegen zü schlahen vnd die komen wieder züsamen gen Nüdlingen uff die mitwochen vor sand Johans tag Baptiste nechst kömpt als ir alle handelüng vnd vnderredüng wie die Münss besten vnd gehalten werden sölle, in dieser rodel eygentlich finden werdent, vnd herumb öb min Herre von Hohenloch vnd ire üwer botschafft auch dar tün wöllent öb uch daz gefellig wer, so ist der spärlin gerieten gen nördlingen in die Meß vnd wil von nördlingen auch uff den tag gen Nüdlingen komen vnd wer üch zü sienne, uwer botschafft darzü zü tün, so söllent ire yemantz vernünffliges dazü schicken auch öb uwer gnade meinte daz ir mich darzü schicken wölent öb üch zü sienne wer üwer botschafft darzü tun, so lass ich uwer gnäde wissen daz ich plöde vnd nit starck bin daz ich nit wol geriten mage, vnd ir werent gesümpt mit mir besonder als mich Junckher hans von stein nit sichern wil, öb ich dan geriten möht so were mir doch sörglich dahin uff zü riten wann er diener ist mins herrn von Wirtenberg vnd ich bit uwer gnäde dinstlich daz ir mir ratet vnd helffet daz ich sicher vor Im werde, wann er mir vnrecht tüt waz er mich zihet .rc. geben an dem montag vor vnsers hern lichamßtag anno etc. xix.

uwer gnadn Capplan

Conr Neck.

Dem Wolgebornen Herren Hern Conrad herre zü Winsperg Erbkammer rc. minen lieben gnedigen herrn.

Item. des hochgeborn her graue Eberharz von Wirtenberg rete vnd auch des Rychs stete der vereynung vmb den bodensee, vnd auch in swaben boten, zü Nüdlingen byeinander gewesen sind, uff den montag vor pfingste In dem Jar da man zalt xiiij c. vnd xix Jar, von des gebrechen wegen der silberin Münss rc. Also hand sie sich, nach aller handellung vnd gelegenheit einer sölichen vnderrede vnuergrieffenlich vnd auch hiender sich zu bringen, vnd haben darinne zwen wege für sich genommen, wann sich der gebreche der Münss zü forn verlauffen had, daz er in deheinen weg billich nit ist herwieder zü bringen, vnd meyn ob es aller vnd iglich teil meynung wer, vnd welchen weg sie dann für hand nemen, daz sich dann iglich teil bedencken sölle wie daz nach gemeynen nütz sy zü Münssen, Ein Münss an schillingen, an hellern vnd an pfennigen, der iglich uff ein korn zu Münssen, ein pfünt vier schilling heller, oder aber ein pfünt funff schilling heller uff einen guten Rinischen gulden giengen, uff sölich ordenung beider wege, die dann hernach begrieffen ist, vnd so sich iglich teil darumb bedenckent, daz dann derselbe teil iglich von herren vnd von steten sin aber

botschafft sin meynung darumb völlicklich underwiset und wolbedacht wieder zu Nüdlingen habe, uff die mitwoch vor sand Johans tag baptiste zu nehst zu naht da zu sin und morgens an dem donderstag zu den sachen zu griffen, uff sölich meynung öb alle und iglich teil der wege eins zu Münssen überkomen, daz dann alle und iglich teil versagen mit Jn selbs und allen iren landen und lüten, und mit den iren, daz die vorgenant Münsse der man uberkeme werüng wer, und alle ander Münsse abgetan werde, bis an beheimsch plapphart und crüzer, daz die in irem werde genomen würden, und daz daruff by der pene der alten Münsse, und ob es möht daz versorgt werden, und fürkomen darumb menglich zu dem keßel gericht würde, daz nieman felschlich Münsste, sölich Münsse zehaltn menglich gestraffet werde, mit sölicher oder ander büß, und nieman der Münsse absetzze, unreht Wechßel oder die saiger, oder verfüre,

It. das auch die Münss mit dem grossen hammer gearbeit werde, und pfennig und heller on dräte gezogen und glich geschlagen werden.

Wie man die Münss bezeichen werde.

It. daz unßer herre von Wirtemberg und von den steten der vereynung in swaben ein stat, und auch von den steten umb den bodensee zwo stete und nit mee Münssen,

It. daz auch die nüwe Münsse angee uff sand Michels tag zü nehst, und daz man sich underrede, wie lange sie wern sole, und man daz haltn wölle,

It. daz man auch die Münsse versorge uff die alte ordenung mit versüchen und uffziehen und allen sachen, oder öb daz baz möht versorgt werden,

It. daz man auch davon rede, öb man by kostentzer marck Münssen wölle, und wie swer die sy wann man vor uff Ulmer marck gemünsset had.

It. und daz all teil einander beholffen weren wer straffe verschüldet daz auch der gebüßet und behein güt dafür genomen würde

It. und öb fürbaz ihczit notdorfftig würde, oder were nach des landes nüczz daz daz getan und versorgt würde,

Nü sind daz die ordenüng der Münssen als sie hernach begrieffen sind, des ersten die ordenüng der heller ist also

It. des ersten öb man schlahen wölte heller der ein pfünt iiij ß heller für j gulden gingen so rechnet man ein marck fins sielbers für vij gulden die tünde an gelt viij ℔ viij ß heller. So rechent man für abgang an dem giessen v ß heller, für drü marck weychs küpffers iiij ß heller,

den gesellen von jeder geschickten marck j ß iiij heller daz tüt an den vier marcken

v β iiij heller, von den vier marcken zu Münssen viij heller den gesellen von vier geschickten marcken viij βheller, wyss zü machen vmb kolen Wynstein salcz vnd anders daz darzü gehört von vier marckn ij βheller dem Münsmeister auch von den vier marken ij βheller.

Suma daz vberal daruff get j ℔ vij βheller, vnd würde man schroten vff ein lot xxxvij heller, vnd würdet uff vier marcken gemünsset ix ℔ xij βheller vnd had entpfor ij β iiij heller davon richt man uff schlege schaczz ysengreber versücher vnd uffzieher

It. wil man aber schlahen j ℔ v βheller für j gulden, so tüt daz silber ein marck vij gulden, die tünde viij ℔ xv βheller drü marck küpffers iiij βheller, für abgang v βheller, den gesellen von vier marcken v β iiij heller zü Mynssen viij heller wyß zu machen viij βheller vmb kolen vnd anders etc. dem Münssmeister ij β heller.

Suma daz daruff get j ℔ vij βheller, vnd würde man schroten uff ein lot xxxviij heller, vnd würdet uff vier marcken gemünßet x ℔ ij β viij heller vnd had man entpfor viij heller an schlegschaczz vnd allen sachen.

Ordenüng der pfennig

It. des ersten so man xij β℔ für j gulden schlecht, so kostent xx lot silbers x ℔ x βheller, darvnder güßet man xij lot küpfers, daz es zwo marck werden die kosten j βheller an dem giessen, daran get abe ein quintin kupfers vnd zwey quintin fins silbers, wyss zü machen die drü qüintin tünd vij βheller x heller, den gesellen von den ij marcken zü würcken iiij β viij heller, von yeder marck ij heller zu Münssen, daz tüt vj heller vmb kolen salcz etc, von ij marcken j β iiij heller dem Münssmeister für kost vnd erbeyt etc. von ij marckn j β iiij heller, Suma daz tüt xvj βheller viij heller vnd würde man schroten uff ein lot xliij ℔ So würdet uff den ij marcken gemünsset xj ℔ ix β iiij heller, vnd had man entpfor ij β viij heller, da von get zu schlegeschaczz j β iiij heller, vnd j β iiij heller ysengrebern versüchern vnd uffziehern

It So man aber xij½ β℔ für j gulden schleht, so kostent xx lot fins silbers x ℔ xix β heller für xij lot kupfers j β heller, für abgang am güße vnd wyss zü machen vij β x heller den gesellen iiij β viij heller, zu Münssen vj heller, vmb kolen vnd anders etc. j β iiij heller dem Münßmeister j β iiij heller

Suma xviij β viij heller vnd würde man schroten uff ein lot xlv ℔ vnd wirdet dor uff gemünsset xij ℔ heller, vnd had man befor iiij β iiij heller davon get zü schlegeschaczz j β iiij heller, vnd die andern iij βheller für ysengreber vnd uffzieher.

Ordenüng der schilling

Des ersten so man j ℔ iiij ßheller für j gulden schlecht so kostent xx lot silbers x ℔ x ßheller, daronde güsset man xij lot kupfers daz es ij marck werden, die kostent j ßheller, doran get abe an dem giessen j quintin fins silbers, sö get abe an dem wyß zu machen j quintin fins silbers, die ij quintin tünd v ß iij heller So wirt den gesellen von zwein marcken zü würcken zü münssen vnd zü bereyten vff der schmiettn iiij ßheller So kostet kolen winstein salcz vnd anders etc. an ij marcken viij heller, dem Münßmeister für sorge erbeit vnd kost etc. von ij marcken j ß iiij heller, daz tüt alles on daz silber xij ß iij heller, vnd würde man schroten uff ein lot vij schilling, so würde uff den ij marckn gemünsset xj ℔ iiij ßheller, vnd had man enpfor xxj heller an den ij marcken davon zü schlegeschacz j ß iiij heller, daz ander für ysengreber versücher etc.

So man aber j ℔ v ßheller für j gulden schlecht, so kostent xx lot silbers x ℔ xix ßheller für xij lot küpfers j ßheller, So get an dem giessen abe, ein quintin für wyss machen die ij quintin tünd v ß iij heller, den gesellen zü würcken etc. iiij ßheller, daz tüt allez xij ß iij heller, vnd würde man schroten uff ein lot vij schilling vnd ein drietteil so würde uff den ij marcken gemünsset xj ℔ xiiij ßheller viij heller, vnd had man entpfor iij ß v heller, da von zü schlegeschaczz j ß iiij heller, daz ander für ysengreber versücher vnd uffzieher etc.

Nro. 4.

Wir Wolffganng, Philips Leutenant-General vber Hohlandt, Seelandt, Pommeler vnd Tilerwerth ꝛc. vnnd Geörg Friderich der Elter, Grauen von Hohenloe ꝛc. vnnd Herrn zw Lanngenburg ꝛc. gebrudere vnnd Geuettere, Bekennen vnnd thun kunth mitt disem Brief gegen allermeniglichen, das wir zw vffnehmung vnnd vorttsetzung vnnser vnndt vnnseres geschlechts vnd Stammens Hoheitt, Reputation Lob vnnd frommens, Auch zu ernewerung vnnd erhaltung vnnserer MüntzRegalien vnnd freyheiten, den Erbarn Paul Dhiettern den Jungern F. Teutschmeisterischen vnndt Nurnbergischen Müntzmeister, auch für vnsern Müntzmeister angenohmen vnnd bestellet haben, bestellen vnnd nehmen Jnn Auch hiemitt vnnd Jnn Crafft ditz brieffs solcher gestaltt vff vnnd an: Das er nemblichen vermög vnnd Jnhaltt

des Heiligen Röm: Reichs Müntzordnung, sonderlich aber der Reichs Abschieden Anno Neun vnndt Funfftzig, vnnd Sechs vnnd Sechtzigk zu Augspurg gehaltten, deßgleichen der Probir Ordtnung nach, Goldt vnnd Silber, an allerhandt sortten, wie wir daz an Jhne Jedesmalß begeren werden, solle müntzen vnder vnserm Titull, nahmen, Wappen vnnd gepreeg, Welche wir Jme Jederzeit Zuordtnen werden, dieselben an Schrott vnd Korn des Heiligen Röm: Reichs Müntz- vnnd Probation Ordtnung gemeß, den geschwornen CraißWardeinen Zw Probiren vnnd aufzuziehen anzeigen, damitt dieselben werckh auffgeschriben, vnd den Craißherrn vnd gesandten vff die Probation täg fürgebracht werden, vnnd solle Er, dieweil wir bei einem Erbarn Rath zw Nurmberg souil zu erhalten verhoffen, das sie Jre Müntzstatt darzu vergonnen vnnd Leihen werden, dieselbige also gebrauchen, das newe gemüntzte geltt an Goldt vnnd Silber soll er vnns gegen guttmachung vnnd bezahlung so wir Jme Jnn gebreuchigem Werth an Goldt Silber oder Müntz vnnd allermassen wie von dem Herrn Teutschmeister vnnd dem Rath zu Nurmberg beschicht, zustellen, hingegen Jnn gleichmessigem werth wie er es gegen dem Orden, vnnd dem Rath Jedesmalß lifertt, wideranttwortten vnd was er sonsten vnder vnnserm gepreg an schrott vnnd Korn, der Reichsordtnung gemeß vermüntzet, Vnnd wir Abzuwechseln nicht Begeren werden, selbsten außgeben, Wie er dan Jedes Jars zum wenigsten Acht Taußent gulden an Goldt vnnd Silber allerhandt sortten zw Müntzen versprochen vnnd Zugesagt, Vnnd solches auch also vhrkundtlichen zu thun schuldig vnd verbunden sein solle.

Für solchen seinen Dhienst vnnd Bestallung haben wir Jme Zu Reichen vnnd Zu geben gnedig bewilligt benanttlichen Jedes Jars Zwey Hundert gülden, den gulden Zw Sechtzigk Creutzern gerechnet, Dargegen soll er allen Müntzzeug darzu schaffen, vnnd Auf seinen Costen erhaltten, Auch allen ohncosten, Was vff das Müntzwerckh geet, Zu bezahlen schuldig, Vnnd solche MuntzBestallung soll Also vff ain Jar lanng beschlossen vnndt bewilligt sein, Jedoch mitt dem außtrucklichen vorbehaltt, Jm fall er Vnns Zw ainem Dhiener oder Müntzmeister nicht gefellig, vnnd wir seiner nicht bedörffen, oder er vnns solcher gestaltt ferners zu dhienen nicht gesinnet, das alßdann ain theil dem Andern solches drey monat zuuor aufffünden solle, Hierauff hatt Anfanngs benantter Paulus Diether Vnns Jnn Treuen gelobt, Vnns Jnn solcher seiner Bestallung vnnd Müntzverwaltung getrew Zu sein, schaden zu wenden frommen vnnd bestes Zu werben, vnnd Zu fürdern, Deßgleichen die Müntz vffrichtig Jnnhalt der Reichsordtnung am schrott vnnd korn JederZeitt getrewlich Zuuersehen.

Dessen Zw Vhrkundt, Jst dieser Brieff besiglett mitt vnnser der obwolermeltten Grauen von Hohenloe 2c. CantzleySecreten, Vnndt geben vff Dinstag den Andern monats tag Aprilis, Anno 2c. der Weniger Zahl Christi, Jhm Vier vnnd Neuntzigisten Jahr.

Nro. 5.

Jch Hainrich Müller des heiligen Reichs Statt Nurmberg verordneter Müntzmeister, Bekenne hiemit offentlich, das in der hoch- vnnd Wolgebornen Grauen vnnd herren, herren Georg Friderichen 2c. herren Crafften 2c. herrn Philips Ernsten 2c. herren Ludtwig Eberharten samentlichen Grauen von Hohenloe 2c. vnnd Herren zu Langenburg 2c. Sodan herrn Grauen Ludtwig Eberharten Jetztgedacht, vnnd herrn Gottfriden, Grauen zue Oettingen, herrn Eberharten, vnd herrn Albrechten, herrn zue Limpurg, deß heiligen Römischen Reichs Erbschenken vnnd semperfrey 2c. Jnn vormundtschafft herren Philips Heinrichen, vnnd Georg Friderichen, deß Jüngern Grauen von Hohenloe 2c. vnnd herren zu Langenburg 2c. meiner gnedigen herren dienst vnd Bestallung, Jch mich nachvolgender gestallt eingelassen, vnnd darüber Jrer Ggd. Bestallungsbrieue angenommen vnnd empfangen habe, welcher von wortten zu wortten Also lauttet. Wir Georg Friederich, Crafft, Philipps Ernst, vnnd Ludtwig Eberhardt, Grauen von Hohenloe 2c. vnnd herrn zu Langenburg 2c. vor uns selbsten, Vnnd wir Ludtwig Eberhardt, Jetztgedacht, vnnd Gottfridt Graue zu Oettingen, Eberhardt vnnd Albrecht herrn zue Limpurg, des heiligen Römischen Richs Erbschencken vnnd semperfreyen, in Vormundschafft Philipß heinrichen vnnd Georg Friderichen Grauen von Hohenloe 2c. vnnd herrn zue Langenburg 2c. Bekennen vnd thun Kundt mit diesem brieff gegen Allermeniglichen, das wir zu Auffnehmung vnnd fortsetzung vnser vnnd vnsers Geschlechts vnnd stammen Hoheit, Reputation Lob vnd frommens, auch zu erneuerung vnnd erhalltung vnserer MüntzRegalien vnnd freyheiten, den Erbarn Heinrich Müllern, deß heiligen Reichs Statt Nurmberg Müntzmeistern, auch fur vnsern Müntzmaister Angenomen vnd bestellt haben, bestellen vnd nemen Jhne auch hiemit vnnd in Crafft dis Briefs solcher gestallt auff vnnd An, das er Nemblichen vermög vnd Jnnhallt des hey. Röm. Reichs Müntzordtnung, sonderlich aber der Reichs Abschiedt **Anno** 59 und 66 zue Augspurg gehalten, der Probierordtnung nach, Goldt vnd Silber an

Allerhandt sorten, wie wir das an Jne Jedesmalen Begeren werden, solle Münzen, vnter vnserm Titul, Namen, Wappen vnnd gebräg, welche gebräg wir Jme Auf vnsern Costen Jeder Zeit zuordtnen, dieselben an Schrot vnd Korn des hey. Röm. Reichs müntz- vnd Probation ordtnung gemeß, den geschwornen CraißWardainen zu Probirn vnnd Aufzuziehen antzaigen, damit dieselben werckh auffgeschriben, vnd den Craißherrn vnnd Gesanten auff die Probationtäg fürgebracht werden, Vnnd solle er, dieweil wir bey einem Erbarn Rath zu Nurmberg, soviel zu erhaltten verhoffen, das sie Jhre Müntzstatt darzu vergönnen vnnd leihen werden, dieselbige Also gebrauchen, das Neugemüntzte geldt an goldt vnnd Silber, soll er vns gegen guttmachung vnnd betzalung, so wir Jme in gebreuchigem werth, an goldt, Silber oder münz, wie sie Jedesmaln zue Nurmberg in gemainer Marckhzalung genng vnd gebig, zuestellen, hingegen in gleichmeßigem werth er vns die gemüntzte sortten, auch vberantwortten solle, ohne ferrnern vffschlag, vnd was er sonsten vnter vnserm gebräg an Schrot vnd Korn, der Reichsordtnung gemeß, vermünzt, vnnd wir abzuwexlen nicht begeren werden, selbst Außgeben, wie er dann Jedes Jars Sechtzehentaußent gulden an Goldt vnd Silber Allerhandt sortten zu münzen versprochen vnnd zugesagt, vnnd solches auch also vrkundlichen zu thun schuldig vnnd verpunden sein soll, vnnd do wir ein gewiße Antzahl neuer Müntzsortten gehaben wollen, soll Jme dasselbe viertzehen Tag zuuoran zu wissen gefuegt werden.

Für solchen seinen Dienst vnnd Bestallung, haben wir Jme zue raichen vnd zu geben gd. bewilligt, benantlichen Jedes Jars Zweyhundert gulden, den gulden zu Sechzig Kreutzer gerechnet, vnnd ist Jme hundert gulden mit zuestellung dieser Bestallung Jnn Abschlag der ersten Jarbesolltung alsobalden gereicht worden. Dargegen solle er allen verlag vnnd Münzzeug Außerhalb der gebräg dartzue schaffen vnnd vff seinen Costen erhallten, Auch allen vncosten, was auff das müntzweßen gehet, zu betzalen schuldig, vnd solche müntzbestallung solle dermaßen beschlossen vnd bewilligt sein, mit dem Außtrucklichen vorbehalt, Jm fall er vns zu einem diener vnnd Müntzmeister nicht gefellig, vnd wir seiner nicht bedörffen, oder er vns solchergestallt ferrners zue dienen nicht gesinnet, das alsdann ein thail dem Andern solches drey monat zuvor auffkunden, vnd bei Abdrettung deß diensts, soll er vns die empfangene, vnd von vns in handen habende gepräg, neben diesem bestallungsbrief wider außantwortten vnd zustellen. Hierauff hat Anfangs benanter Hainrich Müller vnns in getreuen gelobt, vnß Jnn solcher seiner Bestallung vnnd Müntzverwalltung getrew zu sein, schaden zu

wenden, frommen vnnd bestes zu erwerben vnd zue fürdern, deßgleichen die Müntz auffrichtig, Inhallt der Reichsordtnung an schrot vnnd Korn Jederzeit getreulich zuuersehen, mit diesem Außtrucklichen versprechen, do das geldt, so er vnder vnserm Titul, Namen, Wappen vnnd gepräg, an goldt oder silber, groben oder Kleinen sortten, münzen würde, an Korn oder schrot zu geringhalltig, den Reichs-Constitutionen vngemeß sein würde, das er Hainrich Müller schuldig vnd verpunden sein solle, darüber aller ortten redt vnd Antwortt zu geben, vnnd verdrettung zu thun, das vns solches Allerdings ohne Nachtheil vnd schaden seye. Deßen zu Vrkundt ist dieser Brief gesigelt, mit vnser der obwolermellten Grauen von Hohenloe 2c. Cantzley vnnd Vormundschafft Secreten, vnd geben Auff **petri ad Cathedram**, des Sechtzehenhundert vnd Funfftzehenden Jars. Demnach habe Ich mit Hanndt vnnd Mundt Inn rechten waren Treuen gelobt, hochgedacht Iren Gd. Inn solcher bestallung vnnd Münzverwalltung getrew zu sein, dero schaden zu wenden, frommen vnd bestes zu werben, zue fürdern, vnd sonderlich die Müntz auffrichtig Innhallt der Reichsordtnung an Schrot vnnd Korn, Jeder Zeit getreulich zuuersehen, vnd deme Allem was obeinverleibter bestallungsbrieffe von wortten zu wortten außweist, ein würcklich benügen zu laisten, vnd darwider keineswegs zu thun noch zu handlen, noch durch andere zu geschehen, verfuegen oder gestatten: Getreulich vnd ohngefehrde. Zu vrkundt, das Ich mich zu solchem allem, was obeinverleibter bestallungsbrief außweißet, hiemit festiglich verbünden thue, hab hochgedachten Iren Ggd. Ich diesen Reuersbriefe vnderthenig vbergeben vnd zu offentlichen gezeugnus, deßen allen mich mit Aignen handen vnderschrieben vnd mein gewönlich Insigel hierfür gedruckt, Geben vff **petri ad Cathedram**, deß Sechtzehenhundert vnnd Funffzehenden Jars.

Heinrich Müller
Muntzmeister In Nurmberg.

Nro. 6.

Ich Hannß Jacob Nephuen, Vrkunde hiermit, daß der hochwolgeborne Graff vndt Herr, Herr Crafft Graue von Hohenloe, Herr zu Langenburg vndt Cranchfeldt 2c. Fstl. Württembergischer General-Leuttenant 2c. Ritter, Mein gnediger Herr, Mich Zu dero Müntzmeisster folgendergstalt bestellen vndt vffnehmen lassen, daß ich forderst

gemeß der Reichs=Abschiedt, vndt letzstern Creißschluß An schrott vndt korn goldt vndt silber der grossen vndt kleinen sortten, wie es mir Anbevohlen, Müntzen solle, wie Ich solches nit allen gegen hochermeltten Ihren Gd. sonder auch bei dem Creiß vermittelst leiblicher Pflichtserstattung, zu verantwortten, wie mir dan die Reichs Abschiedt und Creißschlüß, soviel dz Müntzwesen betrifft, vndt einem Müntzmeister zu wissen von nötten, also bekandt vnd gnugsam wissend, dz versehentlich bei künfftiger Examination meinetwegen einnicher mangel nit erscheinen würdt, Solchemnach gerede vnd verspriche Ich hiermit wissentlich vndt wohlbedächtlich nit allein alle meine Werckh, so ich an goldt vndt silber außmüntzen werde, gemeß der Reichs=Abschiedt vndt Creißschlüß zu verferttigen, sondern auch da mangel deßwegen fürfiel, mich bei demselben Creiß corporaliter zu stellen vndt vf allen fal die schuldige gebür zu leisten, Benebenst hochgedachten Ihren Gd. getrew, holdt, gehorsam vndt gewertig Zu sein, deren schaden zu warnen vndt wenden, vndt soviel an mir deren nutzen vndt besstes zu befürdern, da auch mir der silberkauff Anbevohlen, solle vndt will ich denselben allein zu Ihrer Gd. nutzen, mit getrewem fleiß treiben, vndt hierinnen sowohl als im Müntzen, im geringsten ettwas zu meinem Privatnutzen, es seye auch vnder waß schein es wolle, ziehen, sondern alles allein zu Ihr Gd. nutzen richten, vndt mich hiengegen mit meiner bestallung benügen lassen.

Deßgleichen wil ich die Vffsicht vber die Müntzgesellen vnndt alle Personen die zur Müntz gebraucht werden, fleissig nehmen, vndt sie dahien haltten, dz sie getrew vndt embssig sein, darmit nit gefeyret werde, vndt In allem Ihrer Gd. Müntzordnung nachgelebt.

Waß mir an silber vndt Goldt geliffert, daß wil Ich seinem halt nach richtig Probirn, vndt ordenlich verrechnen, auch vber allen empfang redtliche widererstattung vndt lifferung thun, Vndt darmit Ihre Gd. meiner Persohn vndt waß mir anvertrautt desto mehr versichert, habe ich solchem allem getrewlichen nachzukommen, mit handt gebenden trewen Angelobt, vndt es mit einem leiblichen Eydt bestettigt, vndt wil auch vff gd. bevelch ferner dem Creiß gehörige Pflicht leisten, vndt dan hierüber hochgedachtten Ihren Gd. gnugsame Caution vndt dißfals solche Satisfaction thun, wie bei dergleichen Officien herkommen, vndt gleich von dem Müntzmeister zu Stuttgartten, gegen Württemberg beschehen, vnndt haben hochgedachte Ihre Gd. mir folgende bestallung bewilligt Nemblich Zweyhundert gulden An geldt den Rthlr. zu Anderhalb gulden. Holtz vnndt Liechtter nach Notturfft so lang ich vff der Müntz wohne. Freye

Freye Wohnung, vndt den Tisch bei hoff am Nachtisch. Abgang von Einhundert marckh fein silber zwölff loth, soviel dz goldt belangt solle soviel dem Stuttgartischen Müntzmeister zum Abgang Passiert würdt, mir auch Abgangs Passirt werden. Vier marck fein, so ich für mich herbei zu schaffen, zu meinem nutzen außzumüntzen: doch daß an schrott vndt korn kein mangel erscheine. Von jeder marckh fein, so vermüntzt vndt gefertigt würdt, Einen Kreutzer.

Doch haben Ihre Gnaden deren vorbehaltten, mich, Ich seye gleich verhewrath oder nit, Jetzt oder inskünfftig nach dero belieben dem Müntzmeister zu Stuttgart, es seye mit der bestallung vndt anderer Müntzordnung vndt verrichtung, vndt waß demselben weitters Anhengig, In allem gleich zu haltten, hiengegen vorgemeldte bestallung gefallen sein solle, darmit ich zufriden vnd solcher gstalt gebrauchen lassen will. Sobalden ich dem Craiß Pflicht geleistet, Solle dise bstallung Angehn, vndt ein Jahr lang continuirn, da ich lenger zu dienen nit lust, muß ich ein Viertl Jahr zuvor gebürlich vffkünden, vndt ein andere qualificirte Persohn an mein stel fürschlagen, Auch Jezmals vff erfordern den nehsten bei Ihren Gd. mich einstellen.

Zu Vrkundt dessen allen, habe ich disen Reuers, mich alles Inhalts zuuerpinden, mit eigen handen vnderschriben von mir geben Geschehen zu Newenstein den **24.** Augusti Ao. **1623.**

Ich Hanß Jacob Rephun von Callw
bekenne wie Obsteth.

Nro. 7.

Wir Phillipps Heinrich Graff von Hohenlohe, vnd Herr Zu Langenburg ꝛc. Bekennen vnd thuen Kundt mit diesem Brieff, das wier Zu Aufnehmung vndt fortsetzung vnnser vnd vnsers Geschlechts vndt Stammens Gräfflichen Reputation, Auch Zuerhalttung vnserer Münz Regalien vnd freyheiten, Hanns Christoph Lauern Burgern vnd Münzmaistern Zu Nürnberg, für vnsern Münzmaister auch Angenommen vnd bestelt haben, Bestellen vnd nehmen Jhn auch hiemit in Crafft dieses Briefs an, Das erstlich er Lauer allen Vncosten vnd verlag so zum Münzwerckh erfordert wirdt, (Allein das Goldt vnd Silber außgenommen) von dem seinigen schaffen vnd tragen, Alles Goldt vnd Silber, so wier Jhme einlieffern lassen werden, Oder er vf vnser gnedig Begehren selbst darzu schaffen würdt, deß heil: Reichs publicirten Müntz- vnd

Probation Ordnung gemees vnder vnsern gepräg getrewlich vermüntzen, Auch die Müntzen souiel deren Jedesmals auß vnserm Goldt vnd Silber (auf abzug des nachuolgenden specificirten MüntzCosten) gemünzt werden, ohne ainigen hierunder gesuchten Vortheil vndt Aigen Nutzen gewehren vnd vns vberlieffern, Also das wier Dero Verlag, Vncosten, Schaden, oder abgang, gänzlich nichts Zu entgeldten, Sondern solches alles, wie es Immer mag Nahmen haben, (Ausser dem Eysenschneiderlohn, so wier Anfangs auf vns genommen, vnd nachgehents Ihme in seinen Costen obligen solle) Ihme Lauern allein Zutragen gebüren: Hingegen haben wier offtgedachtem Lauern für seine Dienst vnd dann für abgang vnd Münz-Costen zu geben vnd Zu reichen bewilliget, Von einer Marckh fein Goldt in Ducaten Zuuermünzen ein vnd ein dritte thail Duccaten, von der Marckh außberaitten Goldtgulden dritthalb stuckh, vnd von einhundert Marckh fein Silber in Taller zu uermüntzen, Zween vnd dreissig Gulden, von einhundert Marckh fein Silber in Guldener zuuermüntzen, fünff vnd dreissig Gulden, von ein hundert Marckh fein Silber in Dreyer zuuermüntzen Sechtzig Gulden, von einhundert Marckh fein Silber in Pfening zuuermüntzen, Neuntzig Gulden: Das er dann Jederzeit wie vorgemeldt, Innenbehalten vnd abzihen soll, Was aber er Müntzmaister von seinem darzu verschafften aigenem Gold oder Silber allermassen wie obstehet, des Reichs Schrott vnd Korn gemees, vnter vnserm gepräg künfftig vermüntzen werde, das oder souiel wir daruon Jedesmals in dem gebührlichen Landtleuffigem Wehrt vnd **Valor** begehren werden, soll er vns gegen baarer bezahlung Außwechßeln zu lassen obligirt vnd verbunden sein, Inmassen er dann diese bestallung also von vns Angenommen, vnd sich hinwiderumb gegen vns darüber verreversirt hatt, vnd ist bey diesem allem bedingt vnd abgeredt worden, das diese bestallung so von **dato** biß angehen, Jedesmahls ein Vierdel Jahr vorhero dem ainen oder andern thail ab vnd aufzukünden, frey vnd beuor stehen soll.

Dessen zu Vhrkunt haben wier vns mit aigen handen vnterschrieben, vnd vnnser Gräfflich Secret hiefürtruckhen lassen. So geben vnd Geschehen vf Walttenburg den Viertzehenden Marty Im Sechtzenhundert Vier vnd Zwaintzigsten Jahr.

Ph. Hainrich Graff.

Nro. 8.

Von der Röm: Kayserlichen Mayestät vnsers allergnädigsten Herrens wegen, Dero Cammeren, Reichshoffrath vnd Gesandten Herrn Ludwig Gustaph Graffen von Hohen-

lohe hiemit in Gnaden anzufügen, jezt allerhöchsternanter Ihrer Kayserl. Mayestät seye in allergehorsambster Vnderthenigkeit referiret vnd vorgetragen worden, das derselbige sein vorhin von Ihro Kayserl. Mayestät vnd dero Hochlöblichen Vorfahreren am Reich Römischen Kayseren vnd Königen erlangtes vnd Inhabendes Müntz **Regale** Zeithero mit sonderbahren Nutzen exerciert, weilen aber solches nunmehro wegen des fränckhischen Kraises Particular Münzsorten nit weiters fruchtbarlich genossen werden mag, indeme sothane Müntz nur particular in einem Krais beschranckhet, hingegen die Kayserliche durch das ganz Reich gangbar seye, dahero der Herr Graff allergehorsambst gebeten, Ihme in Kayserlichen Gnaden zu erlauben, das Er bey Künfftigen seinen ausmüntzungen Ihro Kayserl. Mayestät völliges Gepräg auff seine Sorten setzen vnd gebrauchen möge, allermassen solches vor Zeiten nicht allein zuläßig, sonder in dem Römischen Reich beständigen herkhommen gewesen; Wan nun Ihro Kayserl. Mayestät des Herrn Graffen Trewgehorsambste Devotion vnd Ihre auch dem allgemeinen Weesen des Römischen Reichs trewgelaiste Dienst in allergnädigste Consideration gezogen, so haben Sie Ihme seine vnderthenigste Bitt dergestallten allergnädigst gewähret, das erstlich aus derley Gräffl. Hohenloischer Präg vnd Ausmüntzung einiges **gravamen** im fränckhischen Krais nit entstehe, andertens, das von Ihme keine andere Münzsorten, alß 15. Kreitzerstuckh oder fünffache Groschen, auch nur einfache Groschen, oder 3 Kreitzerstuckh gemünzet werden, vnd drittens daß dise Müntz **sub poena confiscationis et Amissionis Juris monetandi**, der Kayserlichen Müntz **quoad valorem intrinsecum**, oder dem Schrott vnd Korn ganz gleichmässig seye, so dan viertens das **ad aliqualem differentiam** vnd kendtlichen Vnderscheid ein gewises Zeichen auff die Präg gesezet, vnd zum ersehen forderst anhero zu dem Kayserlichen hoff oberschickht werde, endtlichen fünfftens sollte dis Privilegium länger nit hallten, bis in dem Münzweesen ein ordentlicher allgemeiner Schluß im Römischen Reich gemacht vndt eingeführt wird. Disemnach haben Ihro Kayserliche Mayestät gnedigst anbefohlen, zu fernerer Nachricht vnd Verhalltung alles dises dem Herrn Graffen **per decretum** (wie hiemit beschicht) anzufügen, die verbleiben annebens demselben mit Kayserlichen Gnaden wohlgewogen.

Signatum Wien den 15. Januar 1685.

Nachträge.

Zu Seite 53.

Münzen des Grafen Craft von Hohenlohe-Neuenstein.

103a., 12 kr. Stück von 1621; geringhaltig.

A. CR—AFT . CO. DE. HOEN. ET . DO. I. — LA. Gekröntes vierfeldiges Wappen, neben welchem 16 — 21

R. .FERDIN. II. D. G. RO. IM. SE. AV. Gekrönter Doppeladler mit dem Reichsapfel auf der Brust, in welchem die Werthzahl 12.

104., Silbermünze von 1622.

A. CRAFFT : COM : DE HOENLOE : E : D : I : LAN : 16.22 Verzierung und Röschen. Im Felde zwei Helme mit ihrem Schmucke.

R. .FERDINAND : II : D : G : ROM : IMP : SEMP : AVGV : Der gekrönte Doppeladler mit dem Reichsapfel auf der Brust, ohne Werthangabe.

Gr. 1 Wiener Zoll. — Gew. $^3/_4$ Loth, in gutem Silber, von schönem Gepräge. Im Kais. Münzkabinete zu Wien.

104a., Statt: „Dergleichen von 1622", muß es nun heißen: „24 kr. Stück von 1622."

Zu Seite 78.

Graf Philipp Ernst von Hohenlohe-Langenburg.

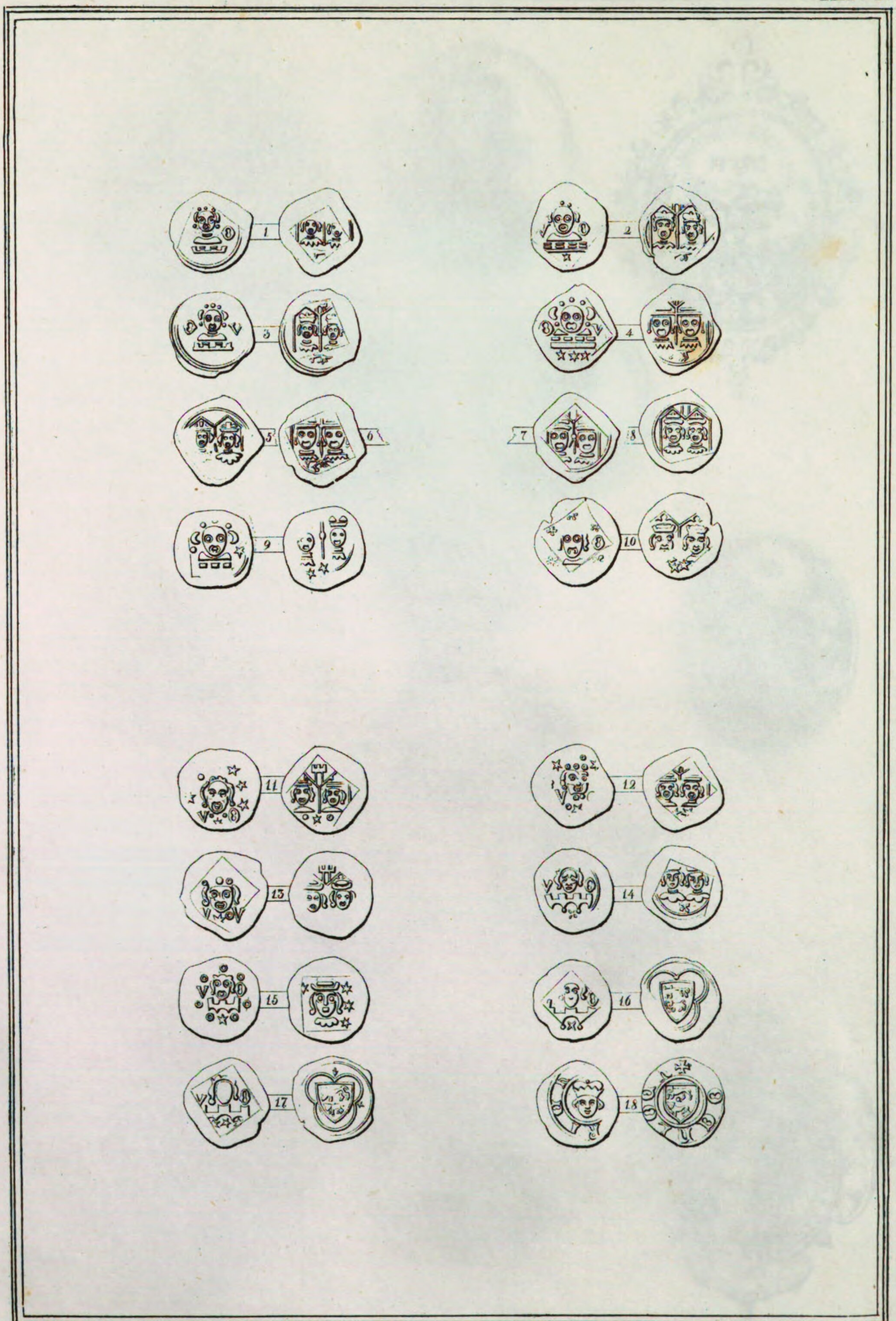
187c., 24 kr. Stück von 1621. Das vorliegende Exemplar sehr abgeschliffen und verdorben, so daß die Umschriften nur noch theilweise erkennbar sind.

A. PHILIP. . . GRAV. . . HOH . . . Brustbild von der rechten Seite.

R. . . . V. LAN. VN . GRAN . . Die N sind verkehrt. Das gekrönte vierfeldige Wappen. An den Seiten: 16—21

Inhalts-Übersicht.

(Druckfehler: Münztafel III. Statt 134 sollte stehen: 234.)




13.
17b
13.
ANNA GREVIN VON HOHENLOE GEBORN GREVIN VON SOLMS ETC.
1560
7.
ALBRECHT GRAVE VON HOHENLOE
1526
6.
17.
17.
15.
GOTT GIBT GLUCK
GOTT GIBT EHRE
1604
GEORG FRIDERICH GRAVE VON HOHENLOE UND HERR ZU LANGENB...
PHILIPS VON HOHENLOE
16.
102
102


ALB. LUD. FRID. COMES. DE HOHENLOH.
I.L.OEXLEIN
154.
RESTITUIT PROAVISQUE PARES DEDIT ESSE NEPOTES
SEPTEM POST SÆCULA
CIƆIƆCCXXXXIV
285.
ARMAT CONCORDIA FRATRES
LANGENB · INGELFING · KIRCHB ·
PATRIMON · HENR · FRID ·
SORTE DIVISUM
D.10 IUNII.
199.
IN ALLEM WAS DU THUST BEDENKE DAS ENDE
MDCCXL III
D: G
PHILIPP · ERNEST ·
CAROLUS · PHILIPP ·
IOSEPHUS · ANTONIUS
& · FERDINANDUS
PRINCIPES
AB HOHENLOHE
WALDENBURG
DOM · IN ·
LANGENB
LUDoVICUs
ET · PHILIPPUs
CHRISTIANUS ET · CAROLUs
HENRICUs · ATQUE · AUGUSTUs
HIs · EX FRATRIBUs
NATI · IN · UNIONE · FELICEs
sUNT · CAPITA · LINEÆ · HOHEN
LOICÆ · LANGENBURGICÆ ·
SIT · UNIO · HÆC
PERENNIS
C.G.L.
134.
IOSEPH · D · G · PRIN · AB HOHENLOHE WALD · BART · *
XIV.
NON NOVA SED NOVITER SUCCENSA FIDES
IN MEMOR · DIVIS · COMIT ·
HOHENLOH · PFEDELB ·
D · 6 AUG · 1729
P · W ·
GROTTKOW · 1796 * EPISCOP · WRATISL · PRINC · NISS · ET DUX
XIV.
LUD · FRID · CAROL · D · G · PRINC · AB HOHENL · NEUENST ·
175.
DEM GOUVERN · V · BRES · LERBPRINZ ZU HOHENLOHE VON SEINEM REGIMENT
204.
FRID · LUDOVICO PRINCIPI HOHENLOHE INGELFING ·
206.
ARTIFICI PROGREDIENTI
IE HÖHER IE WOHLTHAETIGER
D. 24. MERZ.
1793.
UT SALVUS REGNET BEATUSQUE VIVAT
INGELFINGEN
MDCCXCVI



106. 22. 100.

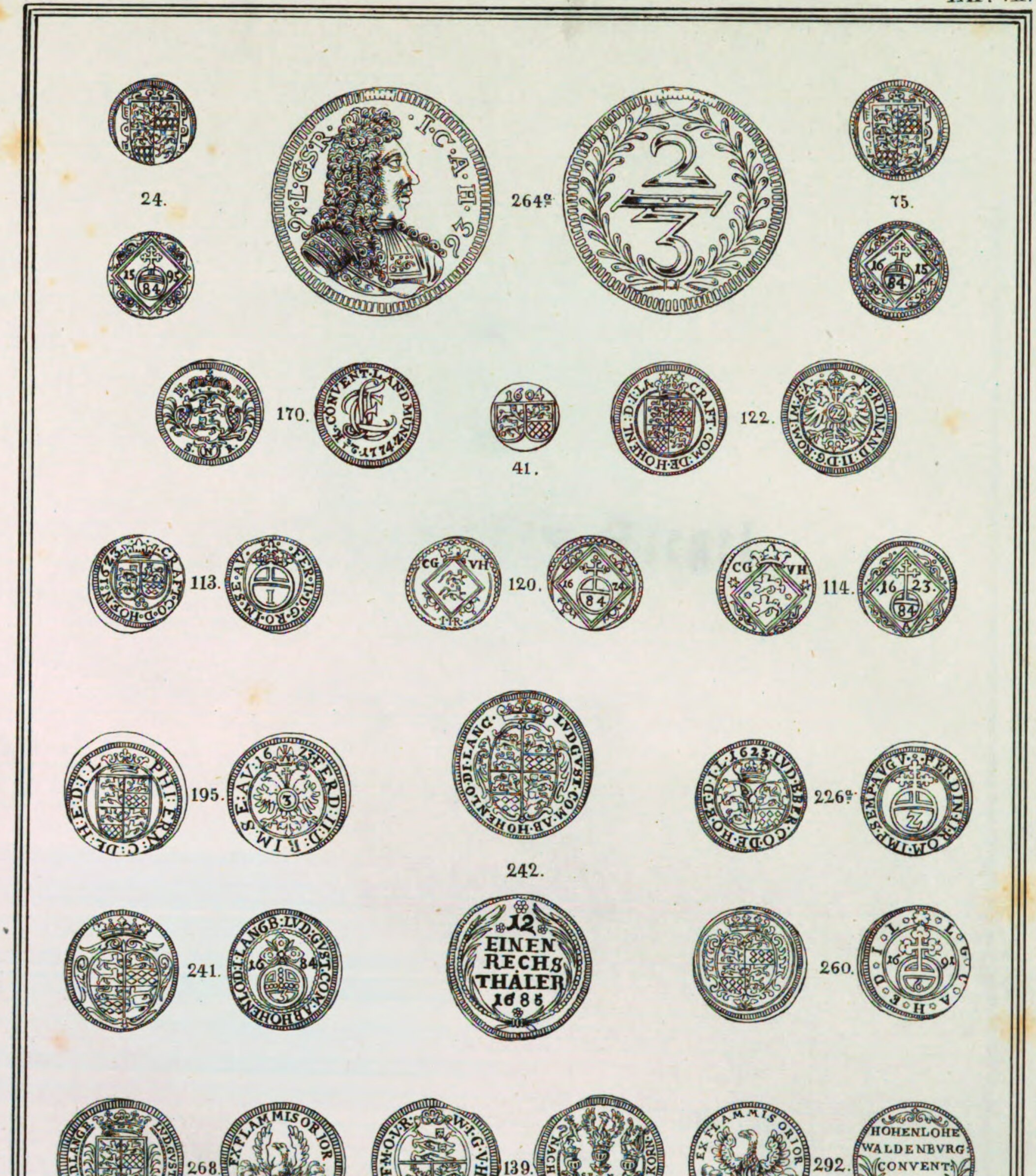
37. 37.

240.

226. 266.


CAROL·AUG·COM·HOHENLOH·& GLEICH·DYN·LB: & CR.
209.
IOHANN·FRIDERICH·COMES·DE·HOHENLOHE·ET·GLEICHEN
1696
125.
CAR·ALB·D·G·PR·REG·AB·HOHENL·ET·WALDENB·D·IN LANGENBURG
DEO PATRIÆ NON NOBIS
I. L. ŒXLEIN f.
201.
EX CINERIBUS ORIOR.
CINERIBUS
DIVI PARENTIS
FRIDERICI EBERHARDI
DEF·D·XXIII·AUG·
MDCCXXXVII·
ANNO ÆT·LXV·
PARENTAT
·N
EX FLAMMIS ORIOR
IO EINE FEINE MARCK
MDCCLVII
136.
145.
SOLA BONA QUÆ HONESTA
1742
136.
1697
EIN EDLER SINN VBER ALLES
161.
284b
CHRIST·FR·CAR·D·G·S·R·I·PRINC·HOHENL·K·IRCHB
212.
RECTE FACIENDO NEMINEM TIMEAS.
10 EINE FEINE MARCK
1760
EX FLAMMIS ORIOR.
MDCC
ZEHEN EINE FEINE MARK
EX FLAMMIS ORIOR
W K
17 S 81


28.
258.
265.
138.
127
141.
200.
257.
287.
162.
169.
296.
XIII.
184.


24.
264a.
75.
170.
41.
122.
113.
120.
114.
195.
242.
226a.
241.
260.
268.
139.
292.
165.
201.

II.

Die

Hohenlohischen Siegel

des

Mittelalters.

Mit Abbildungen Tafel I—IX.

Die

Hohenlohischen Siegel

des

Mittelalters.



Von

Joseph Albrecht,

Fürstl. Hohenlohe-Öhringischer Domainen-Director, Archiv-Director des Gesammt-Fürstenhauses Hohenlohe,

Ritter des Großherzogl. Heßischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen 2c.

Öhringen,

Druck der **Ph. Baumann**'schen Officin.

1865.

Vorwort.

Die gegenwärtige Abhandlung erschien im Jahre 1857 im ersten Bande des „Archivs für Hohenlohische Geschichte" S. 95—190, mit Abbildungen Taf. I.—VII und mehreren Holzschnitten; sodann befinden sich ebendaselbst „Berichtigungen und Nachträge" dazu, S. 393—402. Inzwischen sind noch mehrere Siegel zum Vorschein gekommen, auch hatten sich da und dort Änderungen erforderlich gemacht, welche nunmehr in der gegenwärtigen Ausgabe, welcher auch zwei weitere Tafeln Abbildungen - VIII. und IX - beigegeben wurden, berücksichtigt sind, so daß dieselbe Alles enthält, was dem Verfasser bis zum Schlusse des Jahres 1864 auf diesem Felde bekannt geworden ist.

A.

Das

zur Zeit bekannte **älteste** Hohenlohische Siegel.

Nro. 1.

∴ SIGILL'. CVRADI DE·HOENLO-C-H·VC MVLLIGIS

Lapidar zwischen Linien.

Der Stempelschneider schnitt zuerst **„SIGILLVM CV"** verkehrt, bis er den Fehler wahrnahm und dann die neue Umschrift anfing, wobei aus Mangel an Raum, die beiden letzten Buchstaben übereinander in den Schild zu stehen kamen.

Die zwei übereinanderstehenden Leoparden gegen r e c h t s schreitend.

Dreieckig. Höhe: 63 Millimeter. Abbildung auf Tafel **I. Nro. 1.** Eine weitere Abbildung desselben ist nun auch aufgenommen in das „Sphragistische Album," von F. K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg, Blatt: Hohenlohe.1)

1) In diesem für die Siegelkunde sehr wichtigen Werke, welches noch im Erscheinen begriffen ist, werden überhaupt die meisten Hohenlohischen Siegel in Abbildungen mitgetheilt werden, worauf hier ausdrücklich aufmerksam gemacht wird.

Bis jetzt ist noch keine Urkunde aufgefunden worden, aus welcher der ursprüngliche Besitzer dieses Siegels, mit Bestimmtheit nachzuweisen wäre. Das Siegel, in braunem und graurothem Wachs, hängt an zwei Urkunden und zwar an weißen leinenen Fäden an der ersten und an einer roth und weißen seidenen Schnur an der zweiten.

1207. **Sept. 27.** Bischof **Otto von Würzburg** beurkundet: **quod nobilis miles Albertus de Hohenloch cum assensu Hedewigis conjugis sue et fratris sui Henrici jus patronatus ecclesie in Mergentheim cum fundo dotali fratribus domus hospitalis S. Johannis Jerus. contulit.** — Wirtemb. Urkundenbuch, **II.** 365.

Nach den Worten der Urkunde siegelt Albert von Hohenlohe, das Siegel kann also, nach seiner Umschrift, sein eigenes unmöglich gewesen seyn.

1224. Dec. 14. Bewilligungsbrief Bischofs **Theodorichs von Würzburg** für **viri nobiles Gotefridus et Conradus de Hohenloch,** daß sie ihren bisher von dem Hochstift Würzburg zu Lehen getragenen Zehenten in Mergentheim, dem Deutsch-Orden, gegen Lehenbarmachung anderer Güter, als freies Eigenthum übergeben können.

Es heißt in der Urkunde: **„ut autem donatio — — firma permaneat in perpetuum presentem paginam conscribi nostroque et capituli nostri nec non supradictorum fratrum de honloch sigillis fecimus communiri.“**

Hier bedient sich Conrad **I.** von Hohenlohe-Brauneck (6)[1]) dieses Siegels.

Wir theilen hier einfach den genauen Thatbestand mit und enthalten uns vor der Hand noch jedes Urtheils bezüglich der verschiedenen Hypothesen über den ursprünglichen Besitzer dieses Siegels. Es ist dasselbe, welches wohl noch in das zwölfte Jahrhundert ragt, das bis jetzt bekannte älteste Siegel des Hauses Hohenlohe. Bei der großen Seltenheit der Wappen-Siegel aus jener Zeit, ist es von ganz besonderem Werthe. Leider befindet sich dieser sphragistische Schatz nicht in dem Hohenlohischen Hausarchive; beide Urkunden sind in dem K. Staatsarchive zu Stuttgart aufbewahrt.

---

1) Die hinter den Namen in Klammern stehenden arabischen Zahlen, sind die Ordnungsnummern der im I. Bande des „Archivs für Hohenlohische Geschichte“ enthaltenen Stammtafel I. B. von H. Bauer.

I.

Hohenlohe-Weikersheim.

A. Die noch blühende Linie.

Gottfried I. von Hohenlohe-Weikersheim Graf von **Romaniola**, ✝ um 1254 — 55. (5.)

Nr. 2.

✠ SIGILL GOTEFRIDI DE HOHENLOCH

Lapidar zwischen Linien

Die beiden Leoparden, gegen links schreitend.

Dreieckig. Höhe: 50 Millimeter. S. Tafel **I. Nr.** 2.

Dieses Siegel in ziegelrothem Wachs befindet sich an einer grün- und rothseidenen Schnur an der Urkunde von

1219. Dec. 16. des Bischofs Otto von Würzburg, wornach der in den Deutschorden tretende **Andreas de Hohenloch, cum fratribus suis Gotefrido et Cunrado** ein Verkommniß trifft. — Wirtemb. Urkundenbuch.

Nr. 3.

✠ S·IGILLVM GO·TFRID·I DE HOHENLOCH

Lapidar zwischen einfachen Linien.

Die zwei Leoparden, gegen links schreitend.

Dreieckig. Höhe: 50 Millimeter. S. Tafel **I. Nr.** 3.

Wir finden dieses gut geschnittene Siegel in ungefärbtem und braunem Wachs, an roth und gelber Schnur (Urk. v. 1230) und an Pergamentstreifen an einer Reihe von Urkunden, namentlich:

1220. **April 14. Diploma Ottonis herbipolensis episcopi secundum quod Gotefridus et Cunradus fratres de Hohenloch omnia privilegia domus b. Mariae in Jerusalem transmarinae, que Theotonicorum dicitur, vera esse approbant et secundum omnem suam continentiam affirmant.** — Wirtemb. Urkundenbuch.

1225. **Mense Mai. Gotefridus de Hohenloch renunciat parti suae bonorum in Mergentheim a Waltero de Langenberch fratribus hospitalis sanctae Mariae Teutonicorum venditorum.** — Wirtemb. Urkundenbuch.

1228. **sine die. Godefridus dictus de Honloch cum consensu uxoris Richece fratribus domus hospitalis Teutonicorum molendinum apud Mergentheim pro**

XL. marcis argenti vendit. — Wirtemb. Urkundenbuch.

1252. **Kal. May. Datum et actum apud Langenberc. Gotfridi de Hohenloch** Lehenbrief für das Kloster Gnadenthal über die **curia Stretelnhof prope Nuenstein,** welche als Hohenlohisches Lehen mit seinem, als des Lehenherrn Consens, Agnes und Arnold von Thierberg an das Kloster übergeben **presentibus sororiis (i. e. uxoris fratribus) meis Cunrado de Crutheim, Kraftone de Bogesberc.** — Abgedruckt bei Wibel, Hohenl. Kirchenhistorie **IV. Cod. dipl.** 13. Hanselmann, diplom. Beweis **I.** 410.

1252. **undecima Kal. Aug.** Schenkungsurkunde Conrads d. ä. von Krautheim für das Kloster Gnadenthal, mit Gutheißen **Gothefridi et domini Alberti filii de Hohenloch.** — Abdruck bei Wibel **II.** 56.

1252. **XI. Kal. Aug. Gotfridus de Hohenloch** besiegelt eine Urkunde als Zeuge.

1253. **mense Martio. Gotfrit von Hohenloch** errichtet mit Engelhardt und Conrad von Weinsberg über ihre Rechte in Oeringen einen Vertrag. Abdruck der Urkunde bei Hanselmann **I.** 410 und **facsimile** derselben ebendort 583 **Lit. C.** mit einer, jedoch nicht ganz getreuen Abbildung des Siegels. Auch bei Oetter, histor: Betrachtung über das Hohenlohische Wappen, 1780 **p.** 27 ist dieses Exemplar nachgebildet.

Ferner besiegelt Gottfried **I.** von Hohenlohe, in Uffenheim und Entsee (22) nachbezeichnete beide Urkunden mit demselben Siegel.

1288. **Datum et actum in vffenheim in vigilia Mathei apostoli. Gotfridus nobilis de Hohenloch** verschreibt dem Kloster Schefftersheim siebenzig Pfunde Heller auf seinen Gütern **apud augeam** (Aub) dafür seiner Gemahlin Elisabeth einen Jahrtag zu halten. Wibel **IV.** 71.

1289. **III. Kal. Junii apud Vffenhen.** Schenkungsbrief Gottfrieds von Hohenlohe und seiner Söhne Albrecht, Friedrich, Götz und Conrad, für das Kloster Schefftersheim. — Wibel **IV.** 72, wo aber die Jahrzahl unrichtig angegeben ist.

Derselbe hatte also den Siegelstempel seines Grosvaters (5) geerbt. Daß es wirklich ein und derselbe Stempel, nicht etwa blos ein ähnlicher ist, zeigt eine Vergleichung der Siegel ganz unzweifelhaft.

Die Abbildungen bei Oetter zweiter Versuch einer Gesch. der Burggrafen ꝛc. **p.** 301, und Betrachtung über das Hohenl. Wappen ꝛc. **p.** 27. **Nr.** 14 sind ganz ungenau.

Nr. 4.

SIGILLVM. GODEFRIDI. DE HOENLOCH.

Lapidar zwischen Linien.

Die beiden Leoparden gegen r e ch t s.

Dreieckig. Höhe: 46 Millimeter. S. Tafel I. Nr. 4.

Dieses Siegel in graurothem Wachs hängt an roth- und weißseidener Schnur, an dem bereits bei dem ältesten Siegel allegirten Bewilligungsbrief des Bischofs Theodorich von Würzburg von

1224. Dec. 14. für die Brüder Gottfried I. (5) und Conrad I. (6) von Hohenlohe-Brauneck, den Zehenten zu Mergentheim betreffend.

Nr. 5.

✠ SIGILLUM.-GO-DEFRIDI. DE HOHENLO.

Lapidar zwischen Perllinien.

Die zwei Leoparden gegen r e ch t s schreitend.

Dreieckig. Höhe: 49 Millimeter. S. Tafel I. Nr. 5.

Es hängt in ungefärbtem Wachs an Pergamentstreifen an der Urkunde von

1230. Dec. 29. dem merkwürdigen Verkommniß zwischen **dominus Godefridus et dominus Cunradus de Hohenloch** wegen Röttingen und anderer Punkte, das bei Hanselmann I. 396 abgedruckt, ebendort aber p. 582 **Lit. B.** in **facsimile** dargestellt und dabei das Siegel Gottfrieds — Conrads Siegel ist abgerissen, — abgebildet ist. Eine weitere Abbildung findet sich bei Oetter, Betrachtung über das Hohenlohische Wappen p. 27. Nr. 10.

Nr. 6.

✠ GOTEFRID'. DE: HOH-ENLOCH: COMES: ROMANIOLE-: Lilie.

Lapidar zwischen Perlkreisen.

Ein gegen rechts sprengender geharnischter Ritter, mit der rechten Hand eine flatternde Fahne haltend, an der linken Seite den dreieckigen

1235. Schild mit den beiden Leoparden. Unter dem Reiter die Jahreszahl 1235.

Rund. Größe: 56 Millimeter.

Bis jetzt ist leider weder eine Urkunde, an welcher dieses Siegel hängt, noch ein altes Original-Exemplar desselben bekannt; der Originalstempel in Metall befindet sich aber heute noch im Fürstlichen Kunst- und Raritäten-Kabinet zu Kirchberg.

Dieses Siegel ist zwar schon mehrfach abgebildet, namentlich im Beweis, daß die reichslehenbaren Grafschaften, Fahnen- und Thron-Lehen seyen. Oehringen. 1743. Beil. **Lit. N**; bei Hanselmann, diplom. Beweis ꝛc. **I.** 584. **Lit. D. Nr.** 4; in Oetters hist. Betrachtung über das Hohenl. Wappen, p. 27. **Tab. V. Nr.** 12, und in **Luck's Genealogicon**, Mſct. der Strasburger Bibliothek; da aber alle diese Abbildungen mehr oder weniger ungenau sind, so geben wir als Titelbild einen getreuen Holzschnitt dieses merkwürdigen Siegelstempels. Ferner befindet sich eine genaue Abbildung nunmehr auch in dem "Sphragistischen Album" von F. K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg, Beilage **A.** zu dem Blatte Hohenlohe, 2.

Heinrich, (8)

1219 Deutschordensritter, Mitstifter der Commende Mergentheim,

1232 Deutschmeister, 1244 Hochmeister, ✠ 1249.

Nr. 6 a.

✠ S. PRECEPTORIS : ALLEMANNIE

Lapidar zwischen Perlkreisen.

Brustbild der h. Jungfrau, in der rechten Hand einen Liliensceptер, auf dem linken Arm das Jesuskind haltend.

Rund. Größe: 36 Millimeter. S. Tafel **VIII. Nr.** 6 a.

Dieses Amtssiegel Heinrichs in seiner Eigenschaft als Deutschmeister hängt an einer Urkunde von

1240. Mai 8. **Heinricus Thuringiæ Lantgravius, frater Cunradus hospitalis S. Mariae Theutonicorum in Jerusalem minister humilis, frater Henricus de Hohenloch vices eius per Alemaniam gerens et Gotefridus de Hohenloch componunt discordias inter Herbipolensem episcopum et nobilem virum comitem Bopponem de Hennenberc filiosque suos Henricum et Hermannum exortas. (Reg. B. II. 299.)**

Ein ganz ähnliches Siegel, vielleicht denselben Stempel, führte auch der Deutschmeister Eberhard von Sayn 1251. Abbildung desselben bei Voßberg, Geschichte der Preußischen Münzen und Siegel von frühester Zeit bis zum Ende der Herrschaft des deutschen Ordens. Berlin, 1843. 4. Tafel **I. Nr.** 10.

Als Hochmeister bediente sich Heinrich von Hohenlohe des bei Voßberg **l. c.** unter **Nro. 1** abgebildeten Siegels, wozu Voßberg S. 52 bemerkt: "es befindet sich als das älteste bekannte Hochmeistersiegel, an dem der Stadt Elbing vom Hoch-

meister Heinrich von Hohenlohe im Jahre 1246 ertheilten Privilegium und enthält die Umschrift: ✠ **S' MAGRI HOSPITAL'. S'. MARIE. THEVTONICOR'.** In den Ordensstatuten war wegen dieses Siegels ausdrücklich bestimmt, daß wenn der Hochmeister sich seinem Ende nahe fühle: „**so mag her eineme brudere — guttis vnde uorsuchtis lebenes, seine stat unde das ingezegil (Siegel) beuelhen,**„ welcher es sodann nebst dem Fingerringe, dem neuen Hochmeister feierlich vor dem Altar übergab. Da hienach das Meistersiegel zunächst auf den Statthalter, sodann auf den neuen Meister übergieng und sich so weiter fort vererbte, so möchte kaum zu bezweifeln sein, daß das vorstehende Siegel im Ordenshause Accon bereits von den Vorgängern Heinrichs von Hohenlohe, also von den ersten Ordensmeistern bald nach 1190 wird gebraucht worden sein."

Kraft I. 1256 — 1312. (13.)

Gemahlinen: a. Willibirgis von Wertheim. 1262. 1273.

b. Margaretha von Truhendingen (? 1275) 1292. 1293.

c. Agnes von Wirtenberg, 1295. ✝ 1305.

Nro. 7.

✠ **SIGILLVM. KRAFTHONIS. DE. HOHINLOCH.**

Lapidar zwischen einfachen Linien.

In einem dreieckigen gegen rechts gelegten Schilde, die beiden Leoparden. Auf der linken Ecke des Schildes in der Mitte des Feldes, der Helm mit zwei einwärts gekehrten Hörnern. An jedem sechs Lindenzweige mit je drei Blättern, eines oben, zwei neben.

Rund. Größe: 58 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.

S. Tafel **III. Nr.** 7.

Abgebildet bei Hanselmann diplom. Beweis rc. **I. pag.** 584. **Lit. D. Nr.** 7 — bei Oetter, histor. Betrachtung rc. **p.** 27. **Tab. V. Nr.** 13. An letzterem Orte ist jedoch die Abbildung völlig ungenau und werthlos. Desgleichen bei **Gudenus Cod. diplom. III. p.** 668 [d., x.]

Dieses Siegel ist einer ganzen Reihe von Urkunden angehängt, von welchen wir einige beispielsweise anführen.

1266. ohne Datum. **Crafto nobilis de Hohenloch** befreit das Kloster Gnadenthal vom Zoll in den **municionibus vel aliis locis, que sub suo sunt regimine.** Hanselmann, dipl. Beweis, **I.** 420.

1268. **Aug. 11. Krafto nobilis de Hohenlouch fratribus domus teuthonice in Mergentheim redditus XI librarum hallensium in Holenbach et Jgersheim vendit.**

1270. ohne Datum. **Krafto de Hohenloch** übergibt der Kirche zu Orengewe, unter Zustimmung seiner Gemahlin **Willibirgis** und seiner Söhne **Gotfridus, Boppo** und **Cunradus, aduocaciam omnium vinearum in parochia Orenburc sitarum** Wibel, Hohenl. Kirchenhist. **II.** 82.

1277. **Sept. 30. Bertoldus herbip. Episcopus et Albertus decanus, quaestionem super villis Wolcgershusen, Eslichsheim et Kuncgeshoven, juribus et pertinentiis earundem villarum vertentem inter Praepositum, Decanum et Capitulum ecclesiae S. Johannis in Hauge ex una, et nobilem virum Kraftonem de Hohinloch ex parte altera amicabiliter componunt, villas Wolcgershusen et Eslichsheim ecclesiae S. Johannis, villam Kunegeshoven autem Kraftoni de Hohinloch adjudicantes.**

1278. Juli 22. **Advocati Regii edictum graue, ne Selgenthalenses in hominibus suis adscriptitiis, per cursum vulgi revindicatis, quispiam deinceps molestet. — „Nos Crafto de Hohinloch, advocatus provincialis a Serenissimo domino Rudolpho Rege Romanorum constitutui etc."** — **Gudenus Cod. dipl. III.** 702.

1294. **VI. Jdus Martii. Elizabeth Comitissa de Wertheim, relicta quondam nobilis viri Godfridi de Hohenloch,** stiftet für ihren verstorbenen Gemahl einen Jahrtag im Kloster Schefftersheim. — Wibel **II.** 123.

1300. Herr Craft von Hohenloch besiegelt die Urkunde über eine Stiftung, welche Helich und Jutte, Töchter Ottes von Rötingen, zum Kloster Schefftersheim machen. — Wibel **II.** 227.

1303. **feria quarta ante purif: virg: gloriosae. Krafto nobilis de Hohenloch** ertheilt an **discretum virum Heinricum dictum Vbelacker in Retersheim residentem, Sanctimonialium in Scheftersheim proprietatis titulo adtinentem,** einen Schutzbrief. — Wibel **II.** 247.

1303. **Kal. Martii. Krafto de Hohenloch** besiegelt die Urkunde, welche **Boppo dei gratia nobilis de Eberstein** über den Verzicht auf die Verlassenschaft **domine Kunegundi dicte de Crutheim** dem Kloster Gnadenthal ausstellt. — Wibel **II.** 248.

Gegenwärtiges Siegel ist das zur Zeit bekannte zweit älteste, auf welchem der Helm mit den Lindenzweigen erscheint. Vergl. **Nro.** 83 **a.**

Nr. 8.

Fragment eines Siegels.

Von dem runden, etwa 32 Millimeter großen Siegel in braunem Wachs, ist nur noch ein Rest vorhanden, welcher doch den ganzen Schild mit den beiden gegen rechts gewendeten Leoparden enthält. Von der Umschrift blos noch übrig:

. . . . . . HOHENLOC

An einer Urkunde von

1311. an der mittewchen in den phinkesten. Cunrad von Nagelsperch und Irmgard seine eheliche Wirthin verkaufen an das Kloster Gnadental eine Mühle zu „nidern Eimern." „Vnd ze einer grozzern vestenvnge gibe ich mins alten herren von hohenloch hern kraftes Insigil an disen Brief."

Von Kraft **I.** erster und zweiter Gemahlin sind keine Siegel bekannt, dagegen von der dritten:

Agnes geb. Gräfin von Wirtenberg. ✝ 1305.

Nr. 9.

✠ S AGNETIS COMETISSE DE HOHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien.

Ein auf einem unebenen Wege gegen links schreitendes und gegen rechts blickendes Osterlamm. Die flatternde Fahne hat in der Linie der Umschrift einen Knopf, auf welchem das Kreuz der Umschrift aufsitzt und so ein Ganzes bildet.

Rund. Größe: 45 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.

S. Tafel **VI. Nr.** 9.

Eine weitere Abbildung befindet sich nun auch in dem „Sphragistischen Album" von F. K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg, Beilage **A.** zu dem Blatte Hohenlohe, 4.

Das **Agnus dei** erscheint in Beziehung auf den Taufnamen der Sieglerin, als redendes Siegelbild. Vergl. auch: Mittelalterliche Frauensiegel von F. K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg im Correspondenzblatt des Gesammtvereines der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine, Beil. zu **Nr.** 2 des **X.** Jahrgangs.

An einer Urkunde von

1298. **April 25. Krafto nobilis de Hohenloch de consensu conjugis suae Agnetis**

de Wirtenberg et filiorum suorum Conradi et Kraftonis, fratribus domus S. Mariae Theutonicorum in Mergentheim bona et jura in Rietheim etc. vendit.

Gottfried. 1270. — ✝ 1310. (27.)

Deutschordensherr, Landkomthur in Franken, Deutschmeister, Hochmeister.

In seiner Eigenschaft als „Meister des Spitals S. Marien von Jerusalem, des Tutschenhuses" führte er folgendes Siegel:

Nr. 10.

⁝ S. MAGRI. HOSPIT. SCE. MARIE. TEVT. IRLM

Lapidar zwischen Perllinien.

Die h. Maria auf einer Bank mit Rücklehne sitzend, das Jesuskind auf dem Schos und in der linken Hand eine Lilie emporhaltend.

Rund. Größe: 36 Millimeter. S. Tafel **VIII. Nr.** 10.

Auf der Rückseite befindet sich ein ganz kleines Contresiegel, übrigens mit derselben Darstellung, wie im Hauptsiegel.

In schwarzem Wachs an einer Urkunde von

1298. Febr. 24. „Wir Bruder Godfried von Hohenloch Meister des Spitales sant Marien von Jerusalem des Tutschenhuses" und Liupolt der alte Buttigler von Wyltingen und Eghard der alte Truchsäß des Bischofs von Wirzburg, schlichten als Schiedsrichter einen Streit zwischen Gottfried von Bruneck und Kraft von Hohenloch über die Burg zu Bütert und das Dorf Aldersheim mit seinen Zugehörungen. — Abgedruckt bei Hanselmann. diplom. Beweis **I.** Urk. p. 426. **Nr. LXVIII.**

Eine Abildung dieses Siegels, ohne das Rücksiegel, befindet sich bei Voßberg, Geschichte der Preußischen Münzen und Siegel von frühester Zeit bis zum Ende der Herrschaft des deutschen Ordens. Berlin. 1843. Taf. **I. Nr.** 2. Diese etwas ungenaue Abbildung scheint jedoch nach einem nicht ganz gut erhaltenen Original gefertigt worden zu seyn; unser Original zeigt deutlich eine Lilie, keineswegs aber ein Kreuz.

Conrad. 1270 — 1330. (29.)

Nr. 11.

✠ S ✠ CVNRADI * DE ✠ HOHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien.

Der rechtsgelehnte Wappenschild, darüber der Helm mit den beiden Hörnern, an der Seite mit je fünf Lindenzweigen besteckt.

Rund. Größe: 57 Millimeter. S. Tafel **III. Nr.** 11.

An einer Urkunde von

1298. **April 25. Krafto nobilis de Hohenloch, de consensu conjugis suae Agnetis de Wirtenberg et filiorum suorum Conradi et Kraftonis, fratribus domus S. Mariae Theutonicorum in Mergentheim bona et jura sua in Rietheim etc. vendit.**

Nr. 12.

✠ S. CHONRADI. D. HOHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien.

Der Wappenschild mit den beiden Leoparden. Im Außenfelde Blumenranken.

Rund. Größe: 28 Millimeter. Braunes Wachs.

S. Tafel **II. Nr.** 12.

Hängt an einem Lehenreverse von

1317. Juli 25. des Ritters Arnold von Sachsenfluor gegen das Deutschordenshaus zu Mergentheim. „Vnd ich Ritter arnolt von Sahsenfluor nicht eigens Insigels hete zu diesen Ziten, So han ich gebeten den edeln erbern min lieben herren herrn Conrat von Hohenloch und auch min lieben Vater Gotfrid den alten von Sachsenfluor, daz sie — ir beider Insigele an diesen Brief haben gehenket."

Nro. 13.

✠ SIGILLVM. CHVNRADI. DE. HOHENLOCH.

Lapidar zwischen Perllinien.

In einem rechts gelehnten Schilde die beiden Leoparden. Helm mit Helmdecke und den beiden einwärts gekehrten Hörnern, je mit fünf Lindenzweigen mit einem Blatte oben und zwei an den Seiten. Im Aussenfelde Blumenranken.

Rund. Größe: 62 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.

S. Tafel **III. Nr.** 13.

Dieses sehr hübsche Siegel hängt an Documenten von

1322. 31. Aug. Cunrad der edel von Hohenloch und vrauwe Elspet seine eliche wirtin und Gotfried der edel von Hohenloch und Elspet seine eliche wirtin errichten einen Erbvertrag.

1324. Oct. 27. u. s. w.

Elisabethe von Oettingen, 1313 — 1330. Gemahlin Conrads. (29.)

Nr. 14.

S. ELIZABET. DE. HOHENLOCH.

Lapidar zwischen Perllinien.

Der Oettingische Wappenschild, mit einem Mittelschildchen.

Rund. Größe: 38 Millimeter. Braunes Wachs. S. T. **VI**. **Nr.** 14.

Dieses Siegel, kommt nun auch unter **Nr.** 41 in: Mittelalterliche Frauensiegel rc. Beil. zu **Nr.** 3. des Correspondenzblatts von 1863.

An mehreren Urkunden, namentlich

1322. Aug. 26. Cunrad der edel von hohenloch vnd vrawe Elsebeth von Oetingen seine eliche wirtin und kraft der edel von hohenloch und vrawe adelheit von wirtenperch seine eliche wirtin und Gotfried von hohenloch und vrawe Elsebeth von Eberstein seine eliche wirtin, verkaufen den Deutschordensbrüdern zu Mergentheim, das Steinhaus daselbst.

Kraft II. 1289 — 1344. (30.)

Nr. 15.

* **S: CRAFTONIS: IVNIORIS: DE: HOHENLOCH**

Lapidar zwischen Perllinien.

Der rechts gelehnte Wappenschild mit dem Helm und den beiden mit je sechs Lindenzweigen besteckten Hörnern.

Rund. Größe: 47 Millimeter. S. Tafel **III**. **Nr.** 15.

Hängt an einer Urkunde von

1298. **April 25. Krafto nobilis de Hohenloch, de consensu conjugis suae Agnetis de Wirtenberg et filiorum suorum Conradi et Kraftonis, fratribus domus S. Mariae Theutonicorum in Mergentheim bona et jura sua in Rietheim etc. vendit.**

Nr. 16.

✠ S CR. . . . . IORIS. DE. HOHENLOCH *

Lapidar zwischen Perllinien.

Der rechtsgelehnte Wappenschild, darüber der Helm mit den beiden, auf jeder Seite mit sechs Lindenzweigen besteckten Hörnern,

Das Außenfeld ist gegittert, wodurch Rauten gebildet sind, in welchen je ein Punkt angebracht ist.

Rund. Größe: 56 Millimeter. Braunes Wachs.

S. Tafel **III**. **Nr.** 16.

Dieses stattliche, leider theilweise beschädigte Siegel, liegt in einem abgerissenen Exemplare vor, von dem man leider nicht weiß, an welcher Urkunde es hieng. Vergleicht man dieses Siegel mit den Fragmenten eines, an einer von Kraft **II**. ausgestellten Urkunde vom Mondtag vor Gregorientag 1315 hängenden Siegels, so ergibt sich, daß beides gleiche Exemplare sind und damit der Beweis, daß auch das oben beschriebene Siegel unzweifelhaft Kraft **II**. zukommt.

Nr. 17.

✠ S. KRAFTONIS. DE. HOHENLOCH.

Lapidar zwischen Perllinien.

Der Wappenschild. Darüber und an den Seiten je ein Stern mit sechs Strahlen.

Rund. Größe: 29 Millimeter. Braunes Wachs.

An einer Urkunde von

1319. März 12.

Nr. 18.

Ein sehr ähnliches Siegel mit ganz gleicher Umschrift und Darstellung und von derselben Größe; der Schild ist aber etwas breiter und weniger hoch. Zudem sind auf diesem Stempel die beiden letzten Buchstaben der Umschrift **CH** zusammengehängt, was bei dem ersteren nicht der Fall ist. Auch fehlt das Punkt am Schluße.

An Urkunden von

1321. Oct. 2. 1323. Dec. 7. 1340. Mai 22.

Nro. 19.

✠ S.KRAFTON-IS. DE. HOHENLOCH

Kräftige, jedoch nicht schöne Lapidar, zwischen Perllinien. Mehrere Buchstaben sind zu Ausfüllung des Raumes, unverhältnißmäßig auseinander gezogen.

In dem dreieckigen, gegen rechts gelegten Schilde, die beiden Leoparden, gegen rechts schreitend. Auf der linken Ecke des Schildes, in der Mitte des Feldes, der Helm, mit zwei einwärts gekehrten Hörnern; an jedem sechs Lindenzweige, mit je drei Blättern, eines oben zwei neben. Im Aussenfelde rechts und links, von Sternen umgeben, je ein gleicher großer Buchstabe, dessen Form es zweifelhaft läßt, ob er ein **B**, **K** oder **R** seyn soll und dessen Bedeutung unbekannt ist. Wibel, Hohenl. Kirchenhist. **II. Cod. dipl.** 168. Note*) hält die Buchstaben für **B** mit welchen sie allerdings am meisten Ähnlichkeit haben, obgleich die Bögen weder oben noch unten geschlossen sind.

Rund. Größe: 55 Millimeter. Braunes Wachs.

S. Tafel **III. Nr.** 19.

Dieses Siegel hängt an sehr vielen Urkunden. Das Original unserer Abbildung befindet sich an einem Documente von

1343. Febr. 6. Stiftung einer Frühmesse auf dem neuen Altar im Stifte zu Oerengew durch Kraft den ältern von Hohenloch, unter Zustimmung seines Sohnes, Kraft des jungen.

Adelheid-Mechtild Gräfin von Wirtenberg, 1313. — ✝ 1342.

Gemahlin Krafts **II.** (30.)

Nr. 20.

S ADELHEID: MEHTHILD. D. HOHENLOCH.

Lapidar zwischen Perllinien.

Wappenschild mit den beiden Hohenlohischen Leoparden. Darüber und an den Seiten links und rechts je eine Hirschstange aus dem Wirtenbergischen Wappen.

Eine nicht gewöhnliche Darstellung.

Rund. Größe: 38 Millimeter. Braunes Wachs.

Abbildung bei Hanselmann, dipl. Beweis **II. ad. pag.** 288. **Nr. XIX.** mit Bemerkungen **p.** 306. Vergl. auch „Sattler, Gesch. des Herzogthums Würtenberg unter den Graven." Erste Fortsetzung. Tübingen. 1767. S. 110 und Abbildung daselbst **Tab. VIII.** Fig. 7.

Vergl: ferner: Mittelalterliche Frauensiegel ꝛc. Beil. zu **Nr.** 2 des **IX**. Jahrgangs des Correspondenzblattes. Der dort befindliche Holzschnitt wird nun auch hier eingerückt.



An der Urkunde von

1313. April 24. welcher Hanselmann seine Abbildung entnahm, findet sich das Siegel leider nicht mehr, es ist spurlos verschwunden, dagegen hängt es wohlerhalten an einem andern Documente von

1321. Oct. 2. Tauschvertrag zwischen Kraft von Hohenloch und seiner Gemahlin Adelheid (der Sieglerin) einerseits und seinem Bruder Gottfried andererseits über Kitzingen und Königshofen.

Nr. 21.

✠. S. ADELHEIDIS. DE. HOHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien.

Wappenschild mit den beiden Hohenlohischen Leoparden. Darüber und an den Seiten links und rechts, je eine Hirschstange aus dem Wirtenbergischen Wappen.

Rund. Größe: 35 Millimeter. Grünes Wachs auf braunem.

S. Tafel **VI**. **Nr.** 21.

An Urkunden von

1322. August 26. „Cunrad der edel von Hohenloch vnd vrawe Elsebeth von Oetingen vnser elich wirtin vnd wir kraft der edel von hohenloch vnd vrawe adelheit von wirtenperch vnser elich wirtin," (die Inhaberin des Siegels) verkaufen den Deutschordensbrüdern in Mergentheim, das Steinhaus daselbst.

1340. Mai 22. Kraft von Hohenloch und Frau Adelheid seine eheliche Hausfrau. „Versigelt mit unsern Insigeln."

Gottfried II. 1310 — † 1339. (31.)

Nr. 22.

✠ S. GOTFRIDI. DE. HOHENLOCH.

Lapidar zwischen Perllinien.

Die beiden Leoparden im Schilde. Das Aussenfeld gegittert mit Punkten.

Rund. Größe: 43 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.

S. Tafel **II. Nr.** 22.

An einer Urkunde von

1310. Juni 16. Gottfried der Herr von Hohenloch bekennt, daß wenn seinem Bruder Conrad Heidingsfeld mit dem Rechten abgewonnen würde, sein Vater, sein Bruder Kraft und er, es ihm mit ihren zunächst bei Weikersheim oder Reichenberg liegenden Gütern wiederlegen sollen.

Kommt ferner vor:

1322. 1324. 1334.

Elisabethe Gräfin von Eberstein, Gemahlin Gottfrieds II. (31.)

Nr. 23.

✠ S. ELIZABET. VXOR GOTFRIDI. D. HOHENLOCH.

Lapidar zwischen Perllinien

Stehende Dame, mit der rechten Hand den Ebersteinischen, mit der linken den Hohenlohischen Wappenschild haltend.

Rund. Größe: 35 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.

Ein zierlich geschnittener Stempel.

S. Tafel **V. Nr.** 23.

An Urkunden von

1322. Aug. 26. und 1322. Aug. 31.

Nr. 24.

✠ S. ELIZABET. DE. HOHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien. Das Z verkehrt.

Die Gräfin sitzend, mit der rechten Hand den Hohenlohischen,

mit der linken den Ebersteinischen Wappenschild haltend. Im Felde über den Schilden Blumenranken.

Rund. Größe: 41 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.

S. Tafel **V**. **Nr.** 24.

Hängt an der Erbeinigung von

1334. April 28. zwischen Kraft von Hohenloch, Adelheid seiner ehelichen Hausfrau und ihrem Sohne Kraft eines Theils, sodann Krafts Bruder Gottfried und dessen ehelicher Hausfrau Elsebethe. (Besitzerin des oben beschriebenen Siegels.) Vergl. Hanselmann, diplom. Beweis **I.** 44 und eine jedoch ungenaue Abbildung das. **pag.** 584. **D. Nr.** 2.

Richza † 1337. (33.)

Vermählt **I.** mit Wild-Engelhard von Weinsberg, **II.** mit Poppo Grafen von Henneberg.

Nr. 25.

✠ S RICHZE COMITISSE : DE : HENNENBERC

Lapidar zwischen Perllinien.

Eine vorwärts gerichtete Dame, mit fliegendem Schleier, auf niederem Stuhle sitzend, mit der rechten Hand den Hennebergischen, mit der linken den Hohenlohischen Wappenschild haltend.

Rund. Größe: 60 Millimeter.

S. Tafel **V**. **Nr.** 25.

Vergl. über dieses Siegel aus dem Jahre 1334, Oetters „Historische Betrachtung über das Hohenlohische Wappen,“ Nürnberg. 1780. Vorbericht **p. III.-V.** wo sich auch eine Abbildung desselben befindet. Von den Löwen, mit den zierlichen Mähnen, welche auf dieser Abbildung dargestellt sind und auf welche Oetter seinen Beweis stützt, ist aber auf dem Originalsiegel nichts zu bemerken; hier sind vielmehr die, noch dazu ziemlich roh geschnittenen Hohenlohischen Wappenthiere, ohne alle Mähne zu sehen. Ein Original-Exemplar dieses Siegels, befindet sich in der Siegelsammlung des germanischen Museums zu Nürnberg, jedoch ohne die Urkunde.

Agnes 1321. 1323. (34.)
Vermählt mit Ulrich von Hanau ✝ 1343.

Nr. 26.

SIGILLV ‡ AGNETIS ‡ - DOMINE DE + HANOWE.

Lapidar.

Stehende Dame mit Mantel und Schleier, die rechte Hand auf die Brust legend. Auf der linken ausgestreckten sitzt ein Vogel. Im Felde rechts der Hanauische, links der Hohenlohische Wappenschild. Alles von Blumenranken umgeben.

Rund. Größe: 41 Millimeter. Braunes Wachs.

S. Tafel V. Nr. 26.

An der in Baurs Urkundenbuch des Klosters Arnsburg S. 335 Nr. 534 im Auszug abgedruckten Urkunde von 1321. Mai 11. hängend.

Adelheid. 1313 — ✝ 1357. (55)
Gemahlin des Grafen Johann von Helfenstein.

Nr. 27.

✠ S. ADELH. COMITISSE. D HELFENSTEIN.

Lapidar zwischen Perllinien.

Die Gräfin sitzt vorwärts gerichtet auf einer Bank mit ausgeschweiften Armlehnen. Mit der rechten Hand hält sie aufwärts den Helfensteinischen, mit der linken den Hohenlohischen Wappenschild.

Rund. Größe: 33 Millimeter.

S. Tafel V. Nr. 27.

An einer Urkunde von
1343. März 17. Marquart, Kirchherr und Decan zu Blaubeuren, schenkt um seiner Seele Heil willen, sein Haus an die Pfarrei. „Adelhait Grävinn ze Helfenstain" verspricht ihm, die Stiftung zu schützen und hängt der Urkunde ihr Siegel an.

Nr. 28.

Ein anderes Siegel mit einer ähnlichen Darstellung. Umschrift theilweise ausgesprungen.

. . ADELH COMITISSE D HELFESTEI . .

Lapidar zwischen Perllinien.

Die Gräfin auf einem niederen Sitze vorwärts gerichtet, auf dem rechten Arm den Helfensteinischen, auf dem linken den Hohenlohischen Wappenschild.

Rund. Größe: 32 Millimeter.

Hängt an einem Dokument von:

1355. Juli 25. „Fro Adelhait von Helfenstein genant vnd geboren von Höchenloch" schenkt dem Kloster Blaubeuren ein Gütlein zu Billenhausen.

Kraft III. ✝ 1371. (57.)

Nr. 29.

✠ S. KRAFTONIS. DE. HOHENLOCH. IVNIŌRIS.

Lapidar zwischen Perllinien.

Der Wappenschild. Über demselben und an den Seiten je ein sechsstrahliger Stern.

Rund. Größe: 35 Millimeter. Hellbraunes Wachs.

S. Tafel **II**. **Nr.** 29.

Findet sich an vielen Urkunden, z. B.

1334. April 28. Erbeinigung zwischen Kraft von Hohenlohe, Adelheid seiner ehelichen Hausfrau und ihrem Sohne Kraft d. j. (eben der Besitzer des obenbeschriebenen Siegels) eines Theils, sodann Krafts Bruder Gottfried und dessen ehelicher Hausfrau Elsebeth anderntheils.

1343. Febr. 6. Stiftung einer Frühmesse auf dem neuen Altar im Stifte zu Oerengew durch Kraft den älteren von Hohenloch, unter Zustimmung seines Sohnes Kraft, des jungen.

Nr. 30.

✠ S. KRAFTONIS. DE. HOHENLOCH. IVNIORIS.

Lapidar zwischen Perllinien.

Der Hohenlohische Wappenschild. Über dem Schilde, sowie an den beiden Seiten desselben je ein **S**.

Rund. Größe: 28 Millimeter. Rothes Wachs, in ungefärbtes eingedrückt.

An einer Urkunde von

1344. Kommt selbst noch 1370 vor.

Nr. 31.

✠ S. KRAFTONIS.*) DE. HOHENLOCH.

Lapidar zwischen Perllinien.

*) Zwischen dem S und D scheint eine kleine Rosette oder etwas dergleichen zu stehen: jedenfalls ist es nicht ein bloser Punkt.

Der Wappenschild. Darüber ein **K.** und an den Seiten je ein **S.**

Rund. Größe: 26 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.

An Urkunden von

1352. bis 1370.

Anna Landgräfin von Leuchtenberg, † 1390.

Gemahlin Krafts **III.** (57.)

Nro. 32.

✠ S * ANNE * DE * HOHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien

Stehende Dame, mit der rechten Hand den Leuchtenbergischen, mit der linken den Hohenlohischen Wappenschild haltend. Über den Schilden Zweige.

Rund. Größe: 39 Millimeter. Rothes Wachs in ungefärbtes eingesetzt.

S. Tafel **V. Nr.** 32.

An Urkunden von

1343. Mai 31. Kraft von Hohenloch der alte, Kraft sein Sohn und Frau Anna, des jungen Krafts eheliche Hausfrau, verkaufen dem Deutschorden zu Mergentheim ihre Burg daselbst.

1344. Juli 9. Kraft von Hohenloch und Frau Anna seine eheliche Wirthin, verkaufen an das Stift Orengeu neunzehen Pfund Heller jährlicher Gült auf Gütern zu Nydern Mazzalterbach &c.

Nr. 33.

✠ S. ANNE. DE. HOHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien.

Vier in Kreuzform mit dem Schildesfuß gegeneinander gestellte Wappenschilde; oben, gerade unter dem Kreuz der Umschrift und unten, der Hohenlohische, rechts und links der Leuchtenbergische. Zwischen den Schilden stehen abwechslungsweise die Buchstaben **A** — **K** — **A** — **K** — (Anna, Kraft.)

Rund. Größe: 35 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.

S. Tafel **VI**. **Nr**. 33.

Abbildung bei Hanselmann, dipl. Beweis **II**. **ad pag**. 288. **Nr**. **XXI**. mit Bemerkungen p. 309. Vergl. auch: Mittelalterliche Frauensiegel 2c. Beil. zu **Nr**. 1 des Correspondenzblattes v. 1864, wo auch unter **Nr**. 64 eine Abbildung des gegenwärtigen Siegels aufgenommen ist.

An mehreren Urkunden, namentlich

1350. Sept. 12. Kraft von Hohenloch und Frau Anna, seine eheliche Hausfrau, geben ihren guten Willen, Rath und Gunst dazu, daß der ehrbare Mann, Meister Heinrich von Heyngen, Chorherr zu Orengeu, seinen Hof zu Ferberg, dem Gotteshause zu Orengeu zu einer ewigen Messe um seiner Seele Heil willen übergebe.

Nr. 34.

✠ S. ANNE * DE * HOHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien.

Vier in Kreuzform gestellte Wappenschilde; oben, gerade unter dem Kreuze der Umschrift, und unten der Hohenlohische, rechts und links der Leuchtenbergische Schild. Die Wappenschilde berühren sich an den oberen Ecken des Schildeshauptes und bilden dadurch in der Mitte ein Viereck worin ein **A** steht. In dem von den Wappenschilden nicht bedeckten Aussenfelde, Blumenzweige.

Rund. Größe: 37 Millimeter. Braunes und gelbes Wachs.

S. Tafel **VI**. **Nr**. 34.

Kommt an vielen Urkunden von

1369. 1370. vor.

Irmgard, Tochter Krafts **II.** (59.)

Vermählt: **I.** mit Conrad, Burggrafen von Nürnberg, 1334 Wittwe.

II. mit Gerlach, Grafen von Nassau, vor 4. Janr. 1337.

Nr. 35.

S. IRMGARD. RELTE. (relicte) **QND.** (quondam)

CŌR. (Conradi) **BGVN.** (Burggravii) **NVRNBG.**

Lapidar zwischen Linien.

Rechts der Zollerische, links der Hohenlohische Wappenschild. Über denselben in der Mitte Kopf einer Dame, mit links und rechts über die Wappenschilde wallendem Schleier. Unten zwischen beiden Schilden eine blätterartige Verzierung.

Rund. Größe: 40 Millimeter. Ungefärbtes Wachs. Ein roher Stempel.

S. Tafel **V. Nr.** 35.

An der Erbeinigung von

1334. April. 28.

Eine Abbildung dieses Siegels befindet sich auch in **Mon. Zoll. III.** 17. allein sie weicht von unserer in sofern ab, als sie die Figur einer stehenden Dame enthält. Dabei ist sich auf Oetter, Geschichte d. Burggrafen, **II.** 27. berufen, welcher aber eben auch nur unsere Urkunde von 1334 zu allegiren weiß. — Dasselbe Siegel kommt nun auch unter **Nr.** 60. in: Mittelalterliche Frauensiegel von F. K. Frst. z. Hohenlohe-Waldenburg, im Correspondenzblatt des Gesammtvereines d. deutschen Gesch. und Alterthumsvereine, Beil. zu **Nr.** 1 v. 1864. wo sich auch eine Abbildung befindet.

Nr. 36.

✠ S. YRMENGARD. COMITISSE. DE. NASSAWE

Lapidar zwischen Perllinien. Statt der Punkte stehen Rosetten.

Stehende Dame, die rechte Hand auf die Brust legend, mit der linken einen Falken emporhaltend. Zur Seite rechts der Nassauische, links der Hohenlohische Wappenschild.

Rund. Größe: 42 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.

S. Tafel **V. Nr.** 36.

An einer Urkunde von

1337. Janr. 4. Graf Gerlach von Nassau und Irmengard seine eheliche Hausfrau, geloben, die Stadt Kitzingen, die ihnen mit allen Rechten um 2000 Pfd. Heller und die Burg Schillingsfürst mit allen Zugehörungen, welche ihnen um 3,600 Pfd. Heller eingeantwortet ist, dem edlen Herrn ihrem l. Schwäher und Vater, Herrn Kraften von Hohenloch und seinen Erben und Herrn Gottfried von Hohenloch wieder zu lösen zu geben.

Vergl. Hanselmann dipl. Beweis, **I. p.** 44. 264. 265 und Abbildung **p.** 584. **Lit. D. Nr.** 3.

Kraft IV. † 1399. (86.)

Nr. 37.

✠ S KRAFT: DE HOHENLOCH IVNEORI

Lapidar zwischen Perllinien

Der Wappenschild.

Rund. Größe: 33 Millimeter. Braunes Wachs.

An einer Urkunde von

1357. Okt. 26. Kraft von Hohenloch, Frau Anna seine eheliche Wirthin und Kraft von Hohenloch, ihr Sohn, (der Besitzer des Siegels) stellen einen Verzichtbrief wegen Schillingsfürst aus.

Nr. 38.

✠ S. KRAFTONIS. DE. HOHENLOCH †

Lapidar zwischen Perllinien.

Rechts gelehnter Schild mit den beiden Leoparden. Auf dem Helme ein wachsender Adler mit ausgebreiteten Schwingen. Das Aussenfeld gegittert mit Punkten.

Rund. Größe: 32 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.

S. Tafel **IV. Nr.** 38.

An Urkunden von

1370. Vergl. Hanselmann, dipl. Beweis **I. p.** 44. **Nr.** 8 und ganz ungenaue Abbildung **p.** 584 **Lit. D. Nr.** 8.

Nro. 39.

S * KRAFTONIS. DE. HOHELOCH.

Lapidar zwischen Perllinien.

Rechts gelehnter Schild mit den beiden Leoparden. Auf dem Helm ein wachsender Adler mit ausgebreiteten Schwingen. Das Aussenfeld gegittert mit Sternen.

Rund. Größe: 32 Millimeter.

S. Tafel **IV**. **Nr**. 39.

Kommt vor

1372.

Nr. 40

S. KRAFT: DE: H-OHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien.

Der rechts gelehnte Wappenschild mit den beiden Leoparden. Auf dem Helm ein wachsender Adler mit ausgebreiteten Schwingen. Das Aussenfeld gegittert.

Rund. Größe: 32 Millimeter. Braunes Wachs.

S. Tafel **IV**. **Nr**. 40.

An einer Urkunde von

1379. Aug. 16.

Alle drei Exemplare **Nr**. 38. 39 und 40 obgleich in der Anordnung ziemlich gleich sind doch verschiedene Stempel. Auf allen dreien geht vom Adler über den hintern Theil des Helmes ein aufwärts gebogener Schweif, welcher in eine Lilie endet.

Gottfried III. † 1413 (87.)

Nr. 41.

✠ S GOTEFRIDI. DE. HOHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien.

Der Wappenschild. Darüber und an den Seiten je eine kleine sternartige Verzierung.

Rund. Größe: 26 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.

Kommt vor

1370.

Ulrich † 1407. (88.)

Nr. 42.

✠ S. VLRICI. DE. HOHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien

Schild mit den beiden Leoparden, welche die Schwänze durch die hintern Füße schlagen.

Rund. Größe: 29 Millimeter. Grünes Wachs auf braunem.

Hängt an einem Vertrag von

1386. April. 17. über die Theilung desjenigen, was Gottfried von Hohenlohe, der sich vom Regiment zurückgezogen, an der Herrschaft besaß.

Nr. 43.

✠ ∻ VOLRICI ∻ DE ∻ HOHELOCH

Lapidar zwischen Perllinien.

Rechts gelehnter Schild mit den beiden Leoparden. Auf dem Helme ein rechts blickender Adler mit ausgebreiteten Schwingen. Gegittertes Aussenfeld.

Rund. Größe: 30 Millimeter. Grünes Wachs auf braunem.

S. Tafel **IV**. **Nr.** 43.

An einer Urkunde von

1394.

Johann, 1367 — 1381. (89.)

Nr. 43. a.

. . S Kreuzchen. **IOHS. DE . . . HENLO . . .**

Lapidar zwischen Perllinien.

Von einer Verzierung umgeben der Hohenlohische Wappenschild.

Die Leoparden schlagen die Schwänze durch die hintern Füße.

Rund. Größe: 29 Millimeter. Braunes Wachs.

Kommt in beschädigtem Zustande vor

1379.

Friederich † 1397. (90.)

Nr. 44.

✠ + FRIDIRICI + DE: + HOHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien.

Von einer Verzierung umgeben, der Hohenlohische Wappenschild. Die Leoparden schlagen die Schwänze durch die hintern Füße.

Rund. Größe: 26 Millimeter. Braunes Wachs.

Kommt vor

1379.

Nr. 45.

° S. Friederich ° d-Hohenloch

Minuskel.

Rechts gelehnter Schild mit den beiden Leoparden. Auf dem Helme ein rechts blickender Adler mit ausgebreiteten Schwingen. Im Aussenfelde Blumen.

Rund. Größe: 31 Millimeter. Grünes Wachs auf braunem.

S. Tafel **IV**. Nr. 45.

An einer Urkunde von

1394.

Georg † 1423. (91.)

Bischof von Passau 1388 bis 1423. Verweser des Erzbisthums Gran, Kanzler des Kaisers Sigismund.

Nr. 46.

S. GEORII* EPISCOPI* PATAVIENSIS

Lapidar zwischen Perllinien.

Eine das ganze Feld einnehmende reiche architectonische Darstellung von gothischer Structur, mit drei Abtheilungen. In der Mitte sitzt der mit dem Amtsgewand bekleidete, mit der Bischofsmütze bedeckte Bischof, die rechte Schwörhand emporhaltend; mit der linken den aufrechtstehenden Bischofstab umfassend. In einer Nische rechts ein Wappenschild mit dem Wappen des Bisthums Passau, ein springender Wolf, links der Wappenschild mit den Hohenlohischen Leoparden.

Rund. Größe: 39 Millimeter.

S. Tafel **VII. Nr.** 46.

An einer Urkunde von

1393. mit einem Gegensiegel, mit einer eingesetzten antiken Gemme.

In einem Oval ein hübsches männliches Brustbild von der rechten Seite, mit einer helmförmigen Kopfbedeckung. In einer achteckigen Einfaßung die Umschrift in Minuskel: **S. georii de-hohenloch**

1408. ohne Gegensiegel.

Dasselbe Siegel in rothem Wachs auf braunes eingesetzt, befindet sich an einer Urkunde von

1421. worüber Hanselmann, Landeshoheit **II.** 294. **ad VI.** zu vergleichen ist. Die Abbildung ebendaselbst, auf der Kupfertafel **ad pag.** 288 ist viel zu groß, auch sonst ganz ungenau. Freilich ist das Originalsiegel an dieser Urkunde leider sehr unvollkommen ausgedrückt. Das zu demselben gehörige Gegensiegel, ebenfalls in rothem Wachs, ist ein ganz anderes als das oben beschriebene; ein männlicher Kopf **en face** mit der Umschrift: **S GEORII DE HOHENLOCH**

Nr. 47.

S. GEORII EPISCOPI PATAVIENSIS. Rankenverzierung.

Lapidar von besonderer Form.

Der sitzende Bischof, mit den beiden Wappen, ungefähr in derselben Weise, wie auf dem zuerst beschriebenen Siegel.

Rund. Größe: 43 Millimeter.

Abbildung mit der Jahrzahl

1394. **in Duellii, Excerptis genealogico-historicis, pag.** 196 **Tab. XXII. Nr. CCXCI.**

Wir zweifeln, daß diese Abbildung dem Original vollständig entspricht, jedenfalls

ist das dabei befindliche Gegensiegel, welches dasselbe sein soll, wie das oben bei **Nr.** 46 von 1393 beschriebene, mit dem behelmten Kopfe, völlig ungenau.

Nro. 48.

Sigillum - georii dei - gracia - episcopi - ecclesie - patavien -

Minuskel zwischen Perllinien und zwischen den Worten Blumenranken.

Unter einer reichgegliederten architektonischen Darstellung von gothischer Form, sitzt auf niederem, mit Tüchern behangenem Stuhle ohne Lehne, an dessen Seiten links und rechts je ein Adler hervorsieht, der Bischof, mit dem Amtsgewande bekleidet und den Kopf mit der Bischofsmütze bedeckt, die rechte Schwörhand emporhaltend, mit der Linken den Krummstab umfassend. An den äussern Seiten Engel in langen Kleidern, Wappenschilde haltend und zwar rechts den Passauischen, links den Hohenlohischen. Unten am Fuße: **Gro. - m** (?)

Rund. Größe: 80 Millimeter.

Dieses große und stattliche Siegel ist, mit der Jahrzahl 1413. bezeichnet, abgebildet in **Duellii Excerptis etc. pag.** 200 **Tab. XXVI. Nr. CCCXLIV.** ob richtig, müßen wir dahin gestellt sein lassen, da uns ein Original nicht zu Gebot stand.

Als Gegensiegel dient demselben ein Siegel mit der Umschrift:

S. GEORII EPISCOPI PATAVIENSIS.

wie es scheint derselbe Stempel wie das Hauptsiegel **Nr.** 46 an der Urkunde von 1393 &c. obgleich in der vermuthlich ungenauen Abbildung, verschiedene Abweichungen in der Darstellung zu bemerken sind.

Bei **Hueber, Austria ex Archivis Mellicensibus illustrata, Tab. XX. nr. 5.** ist noch ein weiteres Siegel dieses Herrn abgebildet, welches an einer Urkunde von 1390 (**Arch. Vien. Scr.** 81. **fasc.** 4.) hängen soll. Dasselbe hat die Umschrift:

S. GEORGIVS DEI GRA ECCE PATAVIEN. EPS.

Unter einer gothischen Bedachung sitzt vorwärts gerichtet der mit der Bischofsmütze bedeckte Bischof, die rechte Schwörhand emporhaltend, mit der linken den Bischofsstab umfassend. Zu den Seiten unter gothischen Bedachungen rechts der Wappenschild des Bisthums, links der Hohenlohische.

Form mehr oval als rund.

Dabei ist ein achteckiges Rücksiegel angehängt, einen Genius (?) zeigend, der in der rechten Hand einen Palmzweig hält.

Diese Abbildung ist ohne Zweifel nichts weniger als getreu.

Ferner ist bei Hanthaler, **Recensus diplomatico genealogicus archivii Campiliensis, Tom. I. Viennae, 1819. fol.** auf Tab. **IV. Nr. X.** noch ein anderes Siegel dieses Bischofs von einer Urkunde von 1396 abgebildet. Es hat die Umschrift:

S. GEORII. EPISCOPI. ECCLES. PAT.

Dabei befindet sich ein Gegensiegel, eine Gemme mit einem weiblichen Brustbild und der Umschrift:

✠ FIDE. SED. CVI VIDE.

Hanthaler bemerkt dazu **pag.** 44 m.) folgendes: **„Post Albertum III. septennio sedit Patavia Joannes Episcopus, cuius nulla in chartis nostris memoria, usque ad annum MCCCLXXXVIII, quo eum Georgius I. Comes de Hohenlohe, aemulis tamen aliis duobus, excepit, superstes usque in annum MCCCCXXIII. Sigillum minus eiusdem, aut verius secretum, exhibemus Tab. IV. Nr. X. rotundum, satisque mediocre: qua deinde forma, insigniis solummodo mutatis, longo tempore etiam successoribus placuit. Apparet hic ecclesia quaedam gothici schematis, in cuius medio sedet episcopus, adhuc dum casula cucullata, mitra humili, pedo breviori. Hinc et inde pone ipsum appensae sunt parmulae geminae, una cum vulpecula Pataviensi, altera cum armis Hohenloicis. Jnscriptio nihil habet obscuri. Ex aduerso tamen impressum est contrasigillum e gemmula annulari forma ovalis, cum protome foeminea romani habitus et lemmate: FIDE: SED CVI. VIDE.**

Apud Duellium vero Tab. XXVI. n. 344. exstat antistitis huius sigillum grande rotundum: et in Austr. Mellic. Tab. XX. n. 5. alterum adhuc diversumque maioris et ovalis formae, quae a curiosis inspici possunt.“

Albrecht I. † 1429. (92.)

Nr. 49.

S. + Alber-ti-de + ho-henloch-

Minuskel zwischen Perllinien.

In einer dreibogigen, mit Ornamenten welche in den Umschriftrand hineinragen, versehenen Einfassung der Wappenschild.

Rund. Größe: 30 Millimeter. Grünes Wachs.

S. Tafel **II. Nr.** 49.

An Urkunden von

1412. April 29. Der Frühmesser Biermann zu Weikersheim, verkauft mit Bewilligung der Lehenherren, Albrecht von Hohenlohe &c. an den Deutschordensmeister Conrad von Eglofstein, den Hof zum Hagen.

1429. April 4. Albrecht Herre von Hohenloch und Craft Herre von Hohenloch sein Sun, übergeben dem Kloster Goldbach den Zehenten zu Ilshofen.

Albrecht bediente sich auch eines Contresiegels. Dasselbe ist dem vorbeschriebenen an einer Urkunde von

1428. hängenden Siegel eingedrückt.

In einer dreibogigen verzierten Einfassung der Hohenlohische Wappenschild. In den Einbiegungen die einzelnen Buchstaben in Minuskel, oben: **a**, neben links undeutlich ausgedrückt ohne Zweifel **v**, rechts **h** zwischen zwei Kreuzchen.

S. Tafel **IX.** Zu **Nr.** 49.

Größe: 15 Millimeter.

Elisabetha, Gräfin von Hanau,

Gemahlin Albrechts **I.** (92)

Nr. 50.

S else ∵ von ∵ holoch ∵ geborn ∵ von ∵ hanawe ∵

Statt der Punkte stehen Kreuzchen.

Minuskel zwischen Perllinien.

Getheilter Wappenschild; rechts die Hohenlohischen Leoparden, links die Hanauischen Sparren. Im Aussenfelde Blumenranken.

Rund. Größe: 32 Millimeter. Grünes Wachs in braunes eingesetzt.

S. Tafel **VI. Nr.** 50.

1455. und an vielen andern Urkunden.

Anna, † 1434. (93.)

Vermählt: I. mit Conrad von Brauneck † 1390. (126.)

II. mit Conrad von Weinsberg, † 1448.

Nr. 50. a.

✠ **sigillvm: anne: de: hohenloch** Blumenverzierung.

Statt der hier zwischen der Umschrift angegebenen Punkte, scheinen auf dem nicht ganz scharf ausgedrückten Original kleine Verzierungen zu stehen.

Minuskel zwischen Perllinien.

Ein vierfeldiger Wappenschild; im ersten und vierten Felde das Leuchtenbergische Wappen, ein Querbalken, im zweiten und dritten das Hohenlohische Wappen, zwei Leoparden.

Rund. Größe: 35 Millimeter. Grünes Wachs auf braunem.

An einer Urkunde von

1398. Okt. 29. Anna von Weinsperg, geb. von Hohenloch, einigt sich mit ihrer Tochter, Fräulein Margarethe von Bruneck, über die Gemeinschaftlichkeit ihrer Besitzungen.

Die Mutter Annas, Gemahlin Krafts III. von Hohenlohe (57) war Anna, Landgräfin von Leuchtenberg; wir zweifeln jedoch daß das vorliegende Siegel der letzteren, von welcher wir schon die drei Siegel Nr. 32, 33 und 34 kennen, angehört und sich auf ihre gleichnamige Tochter vererbt habe. Der ganze Typus ist offenbar neuer und wir glauben deshalb wirklich ein Siegel der Anna von Weinsberg, geb. von Hohenlohe, mit dem Wappen ihrer Eltern, vor uns zu haben.

Nr. 51.

Rosette. **S** Rosette. **ana. vo weinspg geborn. vo hohelod** Rosette.

Minuskel zwischen Perllinien.

Unter einer dreibogigen, unten abgeschnittenen Einfassung, steht eine vorwärts gerichtete Dame in ganzer Figur, welche in der rechten Hand den Hohenlohischen, in der linken den Weinsbergischen Wappenschild hält.

Rund. Größe: 39 Millimeter. Braunes Wachs.

S. Tafel V. Nr. 51.

An einer Urkunde von

1401. Aug. 29. Conrad von Weinsberg und Anna von Weinsberg, geb: von Hoenloch, seine eheliche Hausfrau, für sich und als Vormünder der Fräulein Margaretha von Schwarzburg, geb: von Brauneck, Tochter der Frau Anna, schließen einen Leibgedings-Vertrag mit Heinzen Herlieben.

Nr. 52.

Von einer Perllinie umgeben,

Verzierung. **S** Verzierung. **anna - de winsbg.**

Minuskel.

Unter einer vierbogigen verzierten Einfassung steht auf einer Console in ganzer Figur vorwärts gerichtet, eine Dame, mit der rechten Hand den Weinsbergischen, mit der linken den Hohenlohischen Wappenschild haltend.

Rund. Größe: 30 Millimeter. Grünes Wachs.

An mehreren Urkunden z. B. von

1411. Juni 30. Consensbrief über den durch Graf Günther von Schwarzburg bewerkstelligten Verkauf des Schlosses Neuhaus an den deutschen Orden.

Kraft V. † 1472. (114.)

Nro. 53.

S + crafto + de + hoenloch +

Minuskel zwischen Linien.

In einer dreibogigen Einfassung der Wappenschild.

Rund. Größe: 32 Millimeter. Grünes Wachs.

S. Tafel II. Nr. 53.

Handwerksmäßiger roher Stempel.

An der Urkunde von

1429. April 4. Albrecht Herre von Hohenloch und Crafft Herre von Hohenloch sein

Sun, (der Besitzer des obenbeschriebenen Siegels) übergeben dem Kloster Goldbach den Zehenten zu Ilshofen.

Nr. 54.

Inschrift in Minuskel auf einem erhabenen Bande:

*** S * — crafft ‡ her + — vn hohēloch**

Der rechts gelehnte Wappenschild, darüber der Helm mit dem wachsenden Adler und wallender, in vielfache Verzierungen ausgehender Decke.

Rund. Größe: 25 Millimeter. Grünes Wachs in braunes eingesetzt.

Kommt vor

1432. Janr. 11. Übereinkunft zwischen Elisabethe von Hohenlohe, geb. von Hanau, Wittwe Albrechts von Hohenlohe und ihrem Sohne Kraft von Hohenlohe wegen Trennung ihrer Hofhaltungen.

Nro. 55.

Inschrift in Minuskel auf einem erhabenen Bande:

S * — crafft * von — * hohēloch

Der rechts gelehnte Wappenschild, darauf der Helm mit dem wachsenden Adler und wallender Decke, welche in vielfache Verzierungen ausgeht.

Rund. Größe 29 Millimeter. Grünes Wachs in braunes eingesetzt.

Hängt an einem Dokumente von

1438. Janr. 5. Kraft von Hohenlohe verspricht daß er Schloß und Stadt Forchtenberg von seiner Mutter Elisabeth von Hohenlohe, geb. von Hanau, so lange sie lebe nicht an sich lösen wolle.

Nr. 56.

kraft gra-ve vō hohenlo

Minuskel.

Der rechts geneigte Wappenschild, mit Helm und Decke welche in vielfache Verzierungen ausgeht. Darüber der wachsende rechts blickende Adler.

Rund. Größe: 35 Millimeter. Grünes Wachs in braunes eingesetzt.

An Urkunden von

1450. 1458.

Nr. 57.

° — S ° kraft v-on ° hoenloch ꝛc.

Minuskel.

Der rechts gelehnte Wappenschild, darüber der Helm mit wallenden Decken, oben der wachsende Adler.

Rund. Größe: 34 Millimeter. Grünes Wachs in braunes eingesetzt.

An vielen Urkunden, z. B. einem Theilungsvertrag von

1455.

Margaretha, geb. Gräfin von Oettingen, ✝ 1472.

Gemahlin Krafts V. (114.)

Nr. 58.

Auf einem Bande die Schrift in Minuskel:

S. * margareth — * hohenloch

Stehende vorwärts gerichtete Dame, mit der rechten Hand den Hohenlohischen, mit der linken den Oettingischen Wappenschild haltend.

Rund. Größe: 32 Millimeter. Grünes Wachs in braunes eingesetzt.

S. Tafel V. Nr. 58.

An einer Urkunde von

1429. Janr. 23. „Margareth frauw zu Hohennlohe Greffin vnd geborn von Ottingen" stellt gegen Albrecht Herrn von Hohenlohe, ihrem l. Herrn und Schwäher, wegen ihrer auf Schloß Schillingsfürst versicherten Morgengabe einen Revers aus.

Albrecht, II. ✝ 1490. (116.)

Nach dem ausdrücklichen Inhalt einer Urkunde von 1444 hatte derselbe damals noch kein eigenes Siegel.

Nr 59.

Auf einem Band in Minuskel:

S — albrecht v — hoheloh

Der rechts gelehnte Wappenschild, darauf der Helm mit von demselben auslaufenden Verzierungen; darüber der wachsende Adler.

Rund. Größe: 32 Millimeter. Grünes Wachs in braunes eingesetzt.

S. Tafel **VI. Nr.** 59.

Hängt an Urkunden von

1450. — 1458.

Nr. 60.

Umschrift in zwei Reihen in Minuskel:

S. Albrcht * Gr-ave * von * hohenloe * vnd * zv * — ziegennhain

Rechtsgelehnter vierfeldiger Wappenschild, im ersten und vierten Felde das Ziegenhain- und Niddaische Wappen, im zweiten und dritten die Hohenlohischen Leoparden; darüber der Helm mit wallenden Decken und der wachsende Adler.

Rund. Größe: 40 Millimeter. Grünes Wachs in braunes eingesetzt.

Kommt vor

1472. u. s. w.

An einer Urkunde von

1488. hängt ein kleines Siegel mit vierfeldigem Schild, ohne Helm, im ersten und vierten Feld das Ziegenhainische Wappen, im zweiten und dritten die Leoparden. Dasselbe ist ganz unvollständig ausgedrückt und kann deshalb nicht näher beschrieben werden.

Elisabeth, ✝ 1489. (118.)

Gemahlin Ludwigs, Herrn zu Lichtenberg.

Nr. 61.

Auf einem den Schild umgebenden Bande in Minuskel:

Si * — elisabeht * von * hohenloch * frowe * zu * lichtenberg *

In die Länge getheilter Wappenschild; im vorderen Felde das Lichtenbergische Wappen, ein aufrechtstehender Löwe; im hintern Felde die hohenlohischen Leoparden.

Rund. Größe: 28 Millimeter. Grünes Wachs.

S. Tafel **VI**. **Nr**. 61.

An einem Verzichtbriefe von
1441. Febr. 25.

Friederich, † 1473. (132)

Nr. 62.

Auf einem mehrfach geschlungenen Bande, in hübscher scharfer Minuskel:

.S: fridrich. graf—. vō. hochenloe. — vn zv zigen-haim. 6.3.

Vierfeldiger Wappenschild, im ersten und vierten das Ziegenhain-Niddaische Wappen, im zweiten und dritten Felde die Hohenlohischen Leoparden, darüber der Helm mit Zierrathen und dem wachsenden Adler.

Rund. Größe: 38 Millimeter. Grünes Wachs in braunes eingesetzt.

S. Tafel **IV**. **Nr**. 62.

Dieses Siegel wurde, wie die Zahl 63 in der Umschrift zu erkennen gibt, im Jahre 1463 gefertigt.

Kraft VI. † 1503. (134.)

Nr. 63.

Auf einem mehrfach verschlungenen Bande in Minuskel:

S craf-t gra-ve vo h-ohēlo - zu - + - zie - gēhē zu ni.

Vierfeldiger Wappenschild, im ersten und vierten Felde die Hohenlohischen Leoparden, im zweiten und dritten das Ziegenhain-Niddaische Wappen, der Helm mit Verzierungen und dem wachsenden Adler.

Rund. Größe: 38 Millimeter. Grünes Wachs in braunes eingesetzt.

S. Tafel **IV**. **Nr**. 63.

An vielen Urkunden von

1472. u. s. w.

Nr. 64.

Auf einem Bande die Inschrift in Minuskel:

S. crafft. grave — von. hohẽloe.

Der rechtsgelehnte Wappenschild, darüber der Helm mit vielfachen, von ihm ausgehenden Verzierungen, und dem wachsenden Adler. Über dem Kopfe desselben die Jahreszahl: 1495.

Rund. Größe: 38 Millimeter.

S. Tafel **IV. Nr.** 64.

Helena, Gräfin von Wirtenberg, † 1506.

Gemahlin Krafts **VI.** (134.)

Nr. 65.

Auf einem Bande in Minuskel:

S. helena geborn vo wirtẽbẽg greffin võ hohenloe

vñ zu ziegẽhe

Stehende Dame in langem Kleide, mit der rechten Hand den vierfeldigen Hohenlohischen, mit der linken den vierfeldigen wirtenbergischen Wappenschild haltend.

Rund. Größe: 38 Millimeter.

S. Tafel **V. Nr.** 65.

An einer Urkunde von

1480. Abbildung bei Sattler, Gesch. d. Herzogth. Wirtemberg unter d. Grafen. Ulm. 1768. **IV. Tab. IV.** Figur 12.

Margaretha, (135.)

Gemahlin des Schenken Philipp, Herrn zu Erbach.

Nr. 66.

Die Umschrift, in Minuskel, dieses zierlichen Siegels ist etwas defekt.

S margr̃ g̃fin võ holoch f . . . .

Die beiden verbundenen, gegeneinander gestellten Wappenschilde;

rechts Hohenlohe, links Erbach. Darüber in der Mitte der Helm mit dem wachsenden, rechts schauenden Adler.

Rund. Größe: 29 Millimeter. Grünes Wachs.

S. Tafel **VI**. **Nr.** 66.

An einem Verzichtbriefe von
1462. Nov. 11.

Albrecht, III. + 1551. (146.)

Nr. 67.

Auf einem Bande die Umschrift:

S: albrecht. Graf ≈ vn̄ ≈ hohenloe ∘

Der rechts ausgeschweifte Wappenschild mit den beiden Leoparden.

Rund. Größe: 30 Millimeter. Grünes Wachs in braunes eingesetzt.

Nro. 68.

Rechts am Schilde: **A.** — darüber: **G. V.** links: **H.**

Rechts ausgeschweifter Wappenschild mit den beiden Leoparden.

Rund. Größe: 22 Millimeter.

Nr. 69.

Auf einem Bande die Umschrift in Minuskel:

S. - albrecht Grāf — vō hohenloe. 15-0-5

Das Hohenlohische Wappen und zwar der Wappenschild mit den beiden Leoparden, der Helm mit reicher Verzierung, darüber der wachsende Adler mit ausgebreiteten Schwingen.

Das ganze Siegel umgeben zwei einfache Linien und eine Perllinie.

Rund. Größe 42 Millimeter. Grünes Wachs.

S. Tafel **IV**. **Nr.** 69.

Margarethe, † 1522. (147.)

Vermählt mit Alexander, Pfalzgrafen bei Rhein und Herzog in Bayern.

Nr. 70.

Auf einem erhöhten Rande die Umschrift in Minuskel:

S margret. vo. hoheloe. psalczgresin. bei. rein.

Ein stehender, mit langem Kleide bekleideter, vorwärts gerichteter Engel, hält mit der rechten Hand den Pfälzischen, mit der linken den Hohenlohischen Wappenschild. Zwischen Brust und Knie des Engels der Bayrische Wappenschild mit den Rauten und unten zur Seite rechts ein Schild mit den Veldenzischen Löwen.

Rund. Größe: 39 Millimeter. Rothes Wachs in braunes eingesetzt.

S. Tafel **VI. Nr.** 70.

An einem Dokumente von

1498. Nov. 7. Margaretha, Pfalzgräfin bei Rhein, Herzogin in Bayern und Gräfin zu Veldenz, verzichtet in Gemeinschaft mit ihrem Gemahl, dem Pfalzgrafen Alexander gegen ihren Vater Kraft, Grafen von Hohenlohe und ihre Mutter Helena, geb. Gräfin von Wirtemberg, auf alles väterliche und mütterliche Erbe.

Sigmund, Domdecan zu Strasburg, † 1534. (151.)

Nr. 71.

Auf einem vielfach verschlungenen Bande, die Inschrift:

SIGM — VND: — GRAF: —: HO-HENLOE.

Das N im letzten Wort verkehrt.

Der Wappenschild mit den beiden Leoparden, darüber der Helm mit Verzierungen und dem rechts blickenden Adler mit ausgebreiteten Schwingen.

Rund. Größe: 33 Millimeter. Grünes Wachs in braunes eingesetzt.

S. Tafel **VII. Nr.** 71.

An einer Urkunde von

1512.

Georg I. † 1551. (153.)

Nr. 72.

Auf einem Bande die Umschrift:

Georig Grāf — vō hohenloe 1 — 503

Der Wappenschild mit den beiden Leoparden; der Helm mit reicher Verzierung, darüber der wachsende Adler mit ausgebreiteten Schwingen. Das ganze Siegel umgeben zwei einfache Linien und eine Perllinie.

Rund. Größe: 43 Millimeter. Grünes Wachs in braunes eingesetzt.

S. Tafel **IV. Nr.** 72.

Helena, geb. Erbtruchsessin von Waldburg † 1567.

Zweite Gemahlin des Grafen Georg I. (153).

Nr 73.

Auf einem Bande die Buchstaben:

S. H. G. V. — H. G. E. F. — F. Z. W.

Das heißt: Siegel Helene Gräfin von Hohenlohe, geb. Erbtruchsessin Freifrau zu Waldburg.

Zwei nebeneinander stehende Wappenschilde, rechts der Hohenlohische, links der Waldburgische. In der Mitte zwischen beiden aufrecht stehend, ein Blumenstengel.

Rund. Größe: 27 Millimeter. Grünes Wachs.

S. Tafel **VI. Nr.** 73.

An mehreren Urkunden z. B.:

1556. Waldenburg, Febr. 22. Verweisungsbrief des Grafen Eberhard von Hohenlohe für seine Gemahlin Agathe Gräfin von Tübingen.

B. Die erloschene Linie Röttingen.

Gottfried, † 1290. (36.)

Nr 74.

✠ SIGILLVM GOTFRIDI. DE. HOHENLOCH.

Lapidar zwischen Linien. Das N verkehrt.

In einem dreieckigen Schilde die zwei übereinanderstehenden rechtsgewendeten Leoparden.

Dreieckig. Höhe: 55 Millimeter. In ungefärbtem Wachs.

S. Tafel **I. Nr.** 74.

Findet sich an einer Urkunde von

1268. ohne Datum. Eine Streitsache zwischen dem deutschen Hause und der Bürgerschaft in Mergentheim wegen des Weihers und der Wasserleitung aus demselben in das deutsche Haus, wird durch drei Schiedsrichter geschlichtet **„Vt autem hec sint rata nec conuelli sinistris distractionibus valeant uel dissolui presentem kartam domini Gotefridi de Hohenloch, fratris Gerhardi de hirzberg, domus hospitalis in Mergentheim et domus theuthonice decani in Nuwenkirchen sigillis iussimus insigniri.“**

Nr. 75.

fällt aus.

Elisabethe von Wertheim 1290 — 1335.

Gemahlin Gottfrieds. (36.)

Nr. 76.

*** S: ELIZABETE: DE: HOHELOCH. NATE. DE: WERTH**

Lapidar zwischen Perllinien.

Stehende Dame in langem Gewande mit Mantel. Mit der rechten Hand hält sie den Werthheimischen, mit der linken den Hohenlohischen Wappenschild. Darüber Blumen.

Rund. Größe: 47 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.

S. Tafel **V. Nr.** 76.

An Urkunden von

1292. Aug. 16. Heinrich Graf von Hennenberg, Gottfried von Schlüsselberg und Elisabeth, Wittwe Gottfrieds von Hohenlohe, verkaufen dem Johanniterhause Mosbach ihre aus der Werthheimischen Erbschaft ihnen zugefallenen Güter zu Mosbach.

1293. Febr. 24. Elsebete von Wertheim, Wittwe Gottfrieds von Hohenloch, der Sun was des edelen Mannes Herrn Cunrads von Hohenloch, verzichtet vor Bischof Mangold von Wirzburg gegen Kraft von Hohenloch, auf das Drittel der Burg zu Ingelstat 2c.

C. Die erloschene Linie Schillingsfürst-Weikersheim.

Gottfried IV. † 1497. (131.)

Nr. 77.

+ gotfried + graf + vo + — hoenlo vn. z. ziegenhein.

Minuskel.

Vierfeldiger Wappenschild, im ersten und vierten Feld die Hohenlohischen Leoparden, im zweiten und dritten das Ziegenhain-Niddaische Wappen, darüber der Helm von welchem Verzierungen ausgehen, mit dem wachsenden Adler.

Rund. Größe: 36 Millimeter. Grünes Wachs in braunes eingesetzt.

S. Tafel IV. Nr. 77.

An Urkunden von

1472. 1490.

Johann, † 1509. (140.)

Nr. 78.

Auf einem Bande in Minuskel:

S iohan: graf: vo . . . . holoch: vnd: zu: zigna

Die Punkte bilden kleine Ringe. Die Umschrift theilweise ausgesprungen.

Vierfeldiger Wappenschild; im ersten und vierten Feld die Hohenlohischen Leoparden, im zweiten und dritten das Ziegenhain-Niddaische Wappen. Der Helm mit Verzierungen, darüber der rechts blickende Adler, mit ausgebreiteten Schwingen.

Rund. Größe: 30 Millimeter. Grünes Wachs in braunes eingesetzt.

S. Tafel **IV**. **Nr**. 78.

Ungenaue Abbildung bei Hanselmann **I**. **p**. 584. **Lit**. **D**. **Nr**. 9.

Kommt vor

1490.

Nr. 79.

Auf einem Bande in Minuskel:

S. iohan. grave — von. hohenloe.

Oben am Adlerkopfe die Jahrzahl: 14 — 95.

Der Hohenlohische Wappenschild, mit dem Helm und darauf der wachsende Adler. Verzierungen vom Helme ausgehend, bedecken das Feld.

Rund. Größe: 39 Millimeter. Grünes Wachs in braunes eingesetzt.

Elisabethe, geb. Landgräfin **von Leuchtenberg**,

Gemahlin des Grafen Johann. (140.)

Nr. 80.

Auf einem erhabenen Bande welches am Anfange und Ende gegen die Seiten des Schildes herabhängt und so eine Verzierung bildet, in Minuskel:

elicabeth ° grfin ° von ° hohenlo ° witwin ° Verzierung.

Vierfeldiger Wappenschild; im ersten und vierten Felde die Hohenlohischen Leoparden, im zweiten und dritten das Leuchtenbergische Wappen. Oben in der Mitte die Jahrszahl: 1509.

Rund. Größe: 38 Millimeter. Rothes Wachs.

S. Tafel **VI**. **Nr**. 80.

Nr. 81.

Auf einem Bande in Minuskel:

elicabeth ∘ grefin ∘ von ∘ hoenlo ∘ wittwin

Vierfeldiger Wappenschild; im ersten und vierten Felde die Hohenlohischen Leoparden, im zweiten und dritten das Leuchtenbergische Wappen. An den Seiten des Schildes eine Verzierung.

Rund. Größe: 30 Millimeter. Rothes Wachs.

An Urkunden von
1509 und ff.

II.

Hohenlohe-Brauneck.

Im Mannsstamme erloschen 1391.

Conrad I. † nach 1249. (6.)

Graf von **Molise** 1229 und Graf von **Romaniola** 1230 — 1236.

Nr. 82.

SIGIL-LVM. CVN-RA-DI. DE. HOHEN-LO.

Lapidar. Die Schrift ist theils am Rande, theils zwischen den Figuren vertheilt

Ovalförmiger Schild mit zwei übereinanderstehenden rechtsgewendeten Leoparden.

Höhe: 52 Millimeter.

S. Tafel **I. Nr.** 82.

Dieses Siegel von rothem Wachs hängt an grün und rothseidenen Schnüren an folgenden Urkunden:

1219. Dec. 16. Verkommniß des in den Deutschorden tretenden **Andreas de Hohenloch cum fratribus suis Gotefrido et Conrado.** — Wirtb. Urkundenbuch.

1220. April. 14. **Diploma Ottonis herbipolensis episcopi secundum quod Gotefridus et Cunradus fratres de Hohenloch omnia priuilegia domus b. Mariae in Jerusalem transmarinae que Theotonicorum dicitur, vera esse approbant et secundum omnem suam continentiam affirmant.** — Wirtb. Urkunden-Buch.

Wegen des Siegels dessen sich Conrad **I.** an einer Urkunde von 1224. Dec. 14. bediente, siehe oben S. 152. **Nr.** 1.

Nr. 83.

✠. SIGILLVM. C-VNRADI. DE. HO-HENLOCH.

Lapidar zwischen Perllinien.

Auf gallopirendem Pferde ein Ritter mit geschlossenem Helme, auf welchem zwei einwärts gekehrte Hörner, an denen je fünf Pfauenfedern stecken, welche von den später erscheinenden Lindenzweigen gänzlich verschieden sind. In der rechten ausgestreckten Hand hält der Ritter das entblößte Schwert, während die linke die Zügel und

den Schild, auf welchem sich die beiden Leoparden zeigen, hält. Auf der Decke des Pferdes ist der Wappenschild dreimal angebracht: am Halse, an einem am vordern linken Fuß herabhängenden Theil und an der hintern Seite.

Rund. Größe: 50 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.

S. Tafel **I. Nr.** 83.

Eine weitere Abbildung dieses Siegels ist nun auch in das „Sphragistische Album" von F. K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg, aufgenommen, Beil. **A.** zu dem Blatte Hohenlohe 1.

Hängt an folgenden Urkunden:

1246. **Maerz. 8. Cunradus de Hohinloch praecipit uxori suae et filiis suis Henrico et Cunrado ut e redditibus suis in Marcolinsheim et Igersheim quinquaginta marcas argenti solvante commendatori fratrum domus Theutonicorum apud Mergentheim.** — Wirtb. Urkundenbuch.

1247. Oct. 8. Conrad von Hohenlohe und Schultheis und Schöffen zu Gelnhausen, bekennen, daß Arnold von Horste, Ritter, auf benannte Güter zu Bergen und Rödelheim verzichtet habe. — Baur, Urkundenbuch des Klosters Arnsburg 1849. S. **35. Nr.** 51.

Heinrich I. 1246 — 1268. (17.)

Nr. 83 **a.**

✠ SI . . . . . M . HEINRICI ⁝ DE. HOHENL . . .

Lapidar zwischen Perllinien.

Der rechtsgelehnte Wappenschild mit dem Helm und zwei, auf jeder Seite mit fünf Lindenzweigen besteckten Hörnern. Das Aussenfeld ist gegittert und mit Rosetten belegt.

Dieses Siegel ist das bis jetzt bekannte älteste, auf welchem der Helm mit den Lindenzweigen erscheint, welche über ein Jahrhundert lang die Helmzierde des Hohenlohischen Wappens bildeten.

Rund. Größe: 58 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.



Hängt, theilweise beschädigt, an einer gelb= und rothen seidenen Schnur an einer Urkunde von

1258. mittelst welcher die Büdingischen Erben und darunter auch **Heinricus et Godefridus fratres de Brunhecke** den lehenherrlichen Consens zum Verkauf von Gütern zu Rode bei Gelnhausen, an das Kloster Haina ertheilen.

Die Urkunde ist abgedruckt im „Archiv für Hessische Geschichte" **I.** Darmstadt. **pag.** 411 **Nr.** 19, woselbst sich auch eine Skizze des Siegels befindet, welche jedoch ganz ungenau und unbrauchbar ist. — Unsere vorstehende Abbildung ist auch aufgenommen in die „Zeitschrift des historischen Vereins für das wirtembergische Franken". **VI.** Bd. S. 465.

Gottfried I. 1256 — 1273 (21.)

Nr. 83 **b.**

✠ SIGILLVM. GOTFRIDI. DE. HOHENLOCH

Lapidar zwischen Linien. Das N verkehrt.

Dreieckig. Höhe: 56 Millimeter.

Hängt ebenfalls an der bei **Nr.** 83 **a** allegirten Urkunde von

1258. Die Abbildung dieses Siegels im „Archiv für Hess. Gesch." **I.** 411 ist ebenfalls ganz ungenau.

Heinrich II. 1268 — 1303. (38.)

Derselbe und sein Bruder Gebhard (39.) bedienten sich auch eines gemeinschaftlichen Siegels, wie solches aus der bei **Gudenus Cod. dipl. I.** 742, abgedruckten Urkunde von 1272. Sept. 8. hervorgeht. Bis jetzt war dasselbe nicht beizubringen.

Nr. 84.

✠ SIGILLVM: HEINRICI. DE. HOHENLOH.

Lapidar zwischen Perllinien.

Der rechtsgelehnte Wappenschild, mit dem Helm und zwei, auf jeder Seite mit fünf Lindenzweigen besteckten Hörnern.

Rund. Größe: 60 Millimeter.

S. Tafel **III. Nr.** 84.

An einer Urkunde von

1276. **Febr. 20. Henricus de hohenlouch fratribus domus teutonicae apud Mergentheim novale suum apud Holenbach cum omnibus quae ibidem possidet vendit.**

Nr. 85.

Derselbe führte noch ein anderes Siegel an einer Urkunde von

1295. **Juli. 27.** vorläufiger Schiedspruch in den Streitigkeiten **inter honorabiles viros prepositum, decanum et capitulum Ecclesie Noui Monasterii Herbipolensis ex vna et Nobilem virum dominum Heinricum de Brunegge ex parte altera.** Leider ist dasselbe aber sehr beschädigt, so daß nur noch ein Theil des schrägrechts gelehnten Schildes mit einem der Leoparden zu sehen ist; auf der Ecke des Schildes der Helm mit Büffelhörnern.

Gebhard. ✝ 1300. (39.)

Er führte mit seinem Bruder Heinrich **II.** (38) auch ein gemeinschaftliches Siegel, wie solches aus der bei **Gudenus Cod. dipl. I.** 742 abgedruckten Urkunde von 1272. Sept. 8 hervorgeht. Dasselbe war bis jetzt nicht beizubringen.

Nr. 86.

✠ ⁝ SIGIV ⁝ GEBEHARDI ⁝ DE ⁝ HOHENLOCH ⁝ ⁝

Lapidar zwischen Linien.

Der rechtsgelehnte Wappenschild, mit dem Helm und den beiden an jeder Seite mit fünf Lindenzweigen besteckten Hörnern. Auf dem Felde auf jeder Seite ein sechsstrahliger Stern, die Spitzen abgerundet. Das Feld ist von einer Perllinie umzogen.

Rund. Größe: 51 Millimeter. S. Tafel **III**. **Nr.** 86.

An einer Urkunde von

1282. Juni. 24. **Gebehardus Nobilis dictus de Brvnecke, sororibus reclusis in Wachebach quosdam redditibus ibidem confert in elemosinam.**

Adelheid (41),

Gemahlin des Grafen Gerhard von Rieneck.

Nr. 86 a.

Das Siegel ist leider sehr beschädigt und die Umschrift unvollständig.

✠ . . ADELHEIDIS . . . . E. IN RIENECKE.

Die Gräfin in ganzer Figur, vorwärts gerichtet, in mantelartigem Kleide, mit beiden Händen ein Buch (?) über der Brust haltend.

Parabolische Form. Höhe: 72 Millimeter.

Hängt an einer Urkunde von 1291. S. Tafel **IX**. **Nr.** 86 a.

Eine weitere Abbildung befindet sich in dem Sphragistischen Album 2c. Beil. **A** zu dem Blatte Hohenlohe, 8.

Conrad III. genannt von Teck. ✝ 1290. (42.)

Nr. 87.

✠. SIGILLVM. — C-VNRADI. DE. HO-HENLOCH.

Lapidar, auf der innern Seite von einer Perl- und einer einfachen Linie umgeben

Auf gallopirendem Pferde ein Ritter mit geschlossenem Helm, auf demselben zwei einwärts gekehrte Hörner, an deren Seiten je fünf Lindenzweige angebracht sind. In der einen ausgestreckten Hand

hält er das entblößte Schwert, mit der andern die Zügel. Der Schild, auf welchem sich die beiden Leoparden zeigen, bedeckt den ganzen Leib. Auf der gegitterten Decke des Pferdes ist der Wappenschild dreimal angebracht: am Halse, an einem am vordern linken Fuß herabhängenden Theil und an der hintern Seite.

Rund. Größe: 50 Millimeter. S. Tafel I. Nr. 87.

Eine weitere Abbildung ist nun auch in das „Sphragistische Album" von F. K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg, Beilage A zu dem Blatte Hohenlohe, 3, aufgenommen.

Hängt an Documenten von

1283. Juli. 6. **Cunradus de Tecke damna in officiis Buetert et Retersheim Capitulo novi Monasterii illata, intra certos terminos compensanda suscipit. — Reg. boica IV. 219.**

1284. **Cunradus nobilis de Brunecke dictus de Tecke,** befreit einen Hof und die Badstube zu Butert, zu Gunsten des Klosters Brunnebach, von allen Lasten.

1290. Juli. 26. **Conradus nobilis de Tecke pro damnis coenobiis in Ehrach, Meidebrunnen et Coeliporta illatis, obligat redditus suos in villa Caltensuntheim. — Reg. boica IV.** 461.

Gottfried II. 1272. ff. (44.)

Nr. 88.

✠ SIGILLVM GOTFRIDI. DE. HOHENLOCH.

Lapidar zwischen Perllinien.

Dreieckiger Schild mit den beiden übereinanderstehenden Leoparden.

Dreieckig. Höhe: 57 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.

S. Tafel I. Nr. 88.

An Urkunden von

1280. Febr. 28. **Godefridus de Brunecken** stellt einen Bewilligungsbrief für einen Vasallen aus.

1282. Janr. 13. Gottfried von Brauneck, Ludwig von Isenburg und Gerlach von Breuberg bestätigen den Verkauf eines Zinses in Sternbach, welcher gemeinhin Hubengeld genannt wird und den Rudolph von Dübelsheim von ihnen zu Lehen

getragen, an das Kloster Arnsburg. — Baur, Urkundenbuch des Klosters Arnsburg. 1849. S. 127. Nr. 189.

Gottfried, genannt vom neuen Hause. ✠ 1315. (62.)

Nr. 89.

✠. S. GOTFRIDI. DE. HOHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien.

Der Wappenschild.

Rund. Größe: 42 Millimeter. Ungefärbtes Wachs. S. Tafel **II. Nr.** 89.

An dem Vertrage von

1312. in der Pfingstwochen, der Gebrüder Gottfried, Gebhard und Andreas, der Edeln von Braunecke, genannt vom „niuwen Huse" mit dem Deutschorden, wegen ihrer Rechte an das Gericht zu Mergentheim.

Gebhard, genannt vom neuen Hause, 1300 — 1339. (63.)

Nr. 90.

✠ S. GEBHARDI. DE. HOHENLOCH Kleine Verzierung.

Lapidar zwischen Perllinien.

Der sehr enggegitterte Wappenschild, dessen Rand mit erhabenen Punkten besetzt ist. Im Aussenfelde kleine Kreuze.

Rund. Größe: 30 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.

S. Tafel **II. Nr.** 90.

An dem ebenerwähnten Vertrage von

1312. in der Pfingstwochen.

Nr. 90 a.

✠ S' GEBHARDI. DE. HOHENLOCH

Lapidar, die D von eigenthümlicher Form, zwischen Perlkreisen.

Der Wappenschild in gegittertem und punktirtem Felde.

Rund. Größe: 35 Millimeter. Braunes Wachs.

S. Tafel **IX. Nr. 90 a.**

Dieses Siegel liegt im Original vor, die Urkunde aber woran es hieng, ist unbekannt. Übrigens könnte dasselbe auch Gebhards Oheim gleichen Namens (39) angehört haben.

Nr. 91.

✠ S. GEBEHARDI. DE. HOHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien.

Der Wappenschild von Blumenranken umgeben.

Rund. Größe: 37 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.

An der Urkunde von

1331. Oct. 6. über den Verkauf der Veste Neuhaus.

1334. April. 28. Erbeinigung.

1335. April. 27. Gebhard von Brunecke, von dem Nuwenhus, schafft durch Gotteswillen dem Kloster Frauenthal zehen Pfund Hellergült. — **Reg. boica VII.** 112.

Elisabeth von (?[1])

Gemahlin **Gebhards** von **Hohenlohe-Brauneck**. (63.)

Nr. 91a.

Die Umschrift ist theilweise ausgesprungen:

- - - - ELIZABET . DE . BRVN - C - - -

Lapidar zwischen Perllinien

Wappenschild, in welchem oben ein Hifthorn mit geschlungenem Bande, darunter aber ein Leoparde steht. An den Seiten des Schildes je drei kleine Rosetten oder Sterne.

Rund. Größe: 30 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.



1) Aus welchem Geschlechte Elisabeth stammte, ist bis jetzt urkundlich nicht erwiesen. Vielleicht gehörte sie der alten Herrenfamilie von Reifen an, welche drei Hifthörner übereinander im Wappenschilde führte. Daß hier nur Ein Hifthorn angebracht ist, ist dieser Ansicht nicht entgegen: führt sie doch auch nur Einen Leoparden.

An einer Urkunde von

1331. Oct. 6. Gebhard von Hohenlohe-Brauneck, seine Gemahlin Elisabeth (die Inhaberin des Siegels) und sein Bruder Andreas, Domherr zu Wirzburg, verkaufen an ihre Vettern Gottfried den älteren von Hohenlohe-Brauneck und Gottfried von Hohenlohe, die Burg das neue Haus genannt, ob Mergentheim gelegen, sammt Zugehörungen.

Andreas, genannt vom neuen Hause, Domherr, Archidiaconus zu Würzburg. (64.)

Nr. 92.

✠ S. ANDREE. DE. HOHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien.

Der Wappenschild. Das Aussenfeld gegittert mit Punkten.

Rund. Größe: 34 Millimeter.

An dem mehrerwähnten Vertrag von

1312. in der Pfingstwochen.

Nr. 93.

✠. S. ANDREE. DE HOHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien.

Der Wappenschild. Das Aussenfeld gegittert, mit Punkten.

Rund. Größe: 28 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.

S. Tafel II. Nro. 93.[1])

An Urkunden von

1320. Mai. 23. „Andre von Brunecke ein Tumherre ze Wirtzburch" verzichtet auf seine Rechte an die Veste Schipf und bekennt, daß wie seine Brüder, Gottfried selig und Gebhard sie an seinen Vetter Conrad von Hohenloch verkauft haben, dieß sein guter Wille gewesen sei.

1334. Juni. 29. Übereinkunft Gottfrieds von Hohenloch, von Brunegge, mit dem Burggrafen von Nürnberg, wegen Mawrolstein.

Nr. 93 a.

✠ S. C AND . . E. DE . BRVNECK ARCHI . HERB

Lapidar zwischen Perllinien.

---

1) Auf dieser Tafel muß statt 92 gesetzt werden: 93 und statt der Jahreszahl 1312 muß es heißen: 1320.

Über einer Mauer das vorwärts gerichtete Brustbild eines Geistlichen, die rechte Hand emporhaltend und mit der linken den Stab umfassend. Unten der Hohenlohische Wappenschild.

Parabolische Form. Höhe: 49 Millimeter.

S. Tafel **VIII. Nr.** 93 **a.**

Hängt an einer Urkunde von

1348. Sept. 14. Andreas von Brauneck, **Canonicus et Archidiaconus**, präsentirt dem Domkapitel zu Würzburg den Grafen Burkhard von Hohenberg, Enkel Gottfrieds zu Hohenlohe-Brauneck, zu einer Domherrnpräbende.

Ulrich I. 1300 — 1332. (68.)

Nr. 94.

✠ S VLRICI DE BRVNECKE

Lapidar zwischen Linien. Die Schrift ist nicht ganz vollständig ausgedrückt.

Der Hohenlohische Wappenschild.

Rund. Größe: 23 Millimeter. Braunes Wachs.

An einer

1323. Janr. 14. von Conrad von Weinsberg, dem alten, ausgestellten Urkunde. Mit dem Siegel: „H'n Vlriches von brvnecke miner tohtermanes."

Nr. 95.

✠ S. VLRICI. DE. HOHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien.

Rechtsgelehnter enggegitterter Schild mit den beiden Leoparden.

Auf der linken Ecke der Helm, aus welchem zwei Bänder herabflattern.

Darüber die Hörner mit je fünf Lindenzweigen besteckt.

Rund. Größe: 48 Millimeter. S. Tafel **III. Nr.** 95.

Kommt vor

1325. 1328.

Andreas, ✝ 1318. (69.)

Nr. 96.

Am Anfange der Umschrift ein großer Stern mit sechs Strahlen.

SIGILLVM. ANDREE. DE. HOHELOC Der hier fehlende Buchstabe **H** steht über dem Schilde, gerade unter dem Stern.

Lapidar zwischen Perllinien.

Der Wappenschild.

Rund. Größe: 53 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.

S. Tafel **II. Nr.** 96.

Dieses ansehnliche Siegel befindet sich an dem mehrerwähnten Vertrag von 1312. in der Pfingstwochen.

Eufemia von **Tüvers,** (**Tuuers,** d. i. **Taufers** in Tirol) † 1329.

Gemahlin Andreas. (69.)

Nr. 97.

+ S + EVFEMIE + DE + BRVNECKE +

Lapidar zwischen Doppellinien.

Ein auf einem Bande vorwärts gegen rechts schreitender Vogel mit aufgehobenen Flügeln, der Kopf von einem Heiligenschein umgeben. Auf dem Bande die Schrift: **IOHES** + (Johannes). In dem Vogel ist also das Symbol des h. Johannes, des Evangelisten, ein Adler, zu erkennen.

Rund. Größe: 36 Millimeter. S. Tafel **VI. Nr.** 97.

Eine weitere Abbildung ist nunmehr auch in das „Sphragistische Album" von F. K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg, Beilage **A** zu dem Blatte Hohenlohe, 5, aufgenommen. Auch ist dasselbe unter **Nr.** 15 erwähnt in: Mittelalterliche Frauensiegel 2c. Beil. zu **Nr.** 2 des **X**. Jahrgangs des Correspondenzblatts.

An Urkunden von

1326. Febr. 16. Offemie des Andreas von Vronekke weiland Wirthin übergibt den Brüdern des Ordens vom teutschen Haus die Hölzer ze Heften, den Strick, die Halden und alle zur Burg Lienthal gehörigen Holzungen, mit der Bescheidenheit, daß man ihr bei Lebzeiten fünf und zwanzig Pfund Heller zu reichen, nach ihrem Ableben aber für sie und ihren Gatten einen Jahrtag und zwar am Pietanzientage,

dem Sterbetage ihres Ehemannes, in der Fasten vor Weihnachten, und in der Fasten vor Ostern abzuhalten habe. — **Reg. boica VI. 189.**

1327. Juni. 20. „Ofmy von Tüuers witwe, wilant wirtin waz des Edeln Herren Hern andr' seilgen von Brunecke" verschafft dem Hospital zu Rotenburg ein Gut zu Holzhausen.

Nr. 97 **a.**

An einer Urkunde von

1311, **Nonas Aprilis — Andreas dominus de Brunecke et Eufemia coniuges profitentur, se nullum habere ius in iure patronatus ecclesiae in Vrithenbach, si quod autem ius habeant illud donant decano et capitulo ecclesie sti Johannis in Hauge extra muros herbipol:** — hängt an dicker grün und roth seidener Schnur, ein besonderes Siegel, in rothem Wachs. Es ist hiefür eine Gemme benützt, welche den belorberten Kopf eines Mannes mit starkem lockigem Bart zeigt. Von der Umschrift sieht man kaum noch

MIE DE BRV

Rund. Größe: 20 Millimeter. S. Tafel **IX. Nr.** 97 a.

Gottfried III. ✝ 1354. (70,)

Nr. 98.

✠ SIGILLVM. GOTFRIDI. DE. HOHENLOCH.

Lapidar zwischen Linien.

Der von Blumenranken umgebene enggegitterte Wappenschild, mit den beiden Leoparden.

Rund. Größe: 52 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.

S. Tafel **II. Nr.** 98.

Dieses ansehnliche Siegel findet sich an vielen Urkunden, z. B.

1312. in der Pfingstwochen. Vertrag der Gebrüder von Brauneck mit dem Deutschorden, wegen ihrer Rechte an das Gericht zu Mergentheim.

1334. April. 18. Erbeinigung zwischen Kraft von Hohenlohe, Adelheid seiner ehelichen Hausfrau und ihrem Sohne Kraft d. j. einestheils, sodann Krafts Bruder Gottfried und dessen ehelicher Hausfrau Elsebeth.

1344. Aug. 3. u. s. w.

Nr. 99.

✠ S'GOTFRIDI. D'. BRVEKE

Lapidar zwischen Perllinien.

Nur der Helm mit Decke und den beiden mit Lindenzweigen besteckten Hörnern.

Rund. Größe: 27 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.

S. Tafel **IV**. Nr. 99.

An einer Urkunde von

1337. Janr. 4. Graf Gerlach von Nassau stellt Herrn Kraften von Hohenloch, seinem l. Sweher, eine Verschreibung aus. Unter den Zeugen und Sieglern: Gottfried von Bruneke.

Gegenwärtiges Siegel könnte übrigens auch Gottfried **IV**. (103.) angehören.

Margaretha von Gründlach, Gemahlin Gottfrieds **III**. (70.)

Nr. 100.

✠ S. MARGARETE. DE. BRVNEKE.*

Lapidar zwischen Perllinien.

Sitzende Dame, mit beiden Händen den auf der rechten Seite stehenden Hohenlohischen Wappenschild über welchem sich Blumenranken zu befinden scheinen, haltend. Hinter ihr sitzt ein Hündchen.

Rund. Größe: 30 Millimeter. S. Tafel **V**. Nr. 100.

Dieses zierliche Siegel hängt an Urkunden von 1332. 1336. 1343. 1346. namentlich

1343. Janr. 29. Gottfried von Hohenloch, genannt von Brauneck und Margarethe seine eheliche Wirthin, verkaufen dem Stift Würzburg ihren Theil an Iphofen und Frikenhusen.

Conrad, 1293 — 1311. (71.)

Propst der Kirche zu Ardacker, in der Diöcese Passau.

Nr. 101.

✠ S. CVNRADI. DE. BRVNECKE. PPTI. (Praepositi) ECCE. (Ecclesiae) ARDACEN.

Lapidar zwischen Perllinien

Brustbild einer gekrönten Heiligen, welche in der rechten Hand einen Palmzweig (doch ist dieses Attribut auf dem Original undeutlich) hält; ohne Zweifel die hl. Margarethe, die Schutzpatronin des Klosters Ardacker. Darunter ein Drache. Unter dem Drachen kniet der Probst, die Hände betend emporhebend. Vor ihm der Hohenlohische Wappenschild.

Parabolische Form. Höhe: 60 Millimeter. S. Tafel **VII. Nr.** 101.

Gegenwärtiges Siegel befindet sich an Urkunden von

1311. **April. 18. Cunradus de Brunecke Prepositus Ardacensis ecclesie pataviensis dyoeceseos, profitetur, quod ecclesiam parochialem in Cregelingen, ad quam per nobilem virum dominum Gotfridum de Brunecke, nunc monachum Monasterii in haheisprun patrem suum praesentatus fuerit, cujus investituram autem nondum assecutus sit, libere resignat.**

1311. **Mai. 7. Chunradus de Brvnecke prepositus. ecclesie ardacensis pataviensis dyocesis renuntiat juri patronatus parochialis ecclesiae in Creglingen.**

Emich, 1293 — 1340. (72.)

Canonicus et Archidiaconus herbipolensis.

Nr. 102.

✠ S EMERICI DE BRVNECHE

Lapidar zwischen Linien.

In einer vierbogigen Einfassung der Wappenschild.

Rund. Größe: 31 Millimeter. S. Tafel **VII. Nr.** 102.

An einer Urkunde von

1311. **Maerz. 21. Emicho, canonicus herbipolensis et Gotfridus germanus ejusdem, miles, domini de Brunecke, recognoscunt, se cum coheredibus suis nullum habere jus in jure patronatus parochialis ecclesiae in Creglingen.**

Nr. 103.

✠ S. OFFIC. EMCHONIS. D. B-RVNEKE. ARCH. HERB.

Lapidar zwischen Perllinien.

Über einem Bogen, Brustbild mit der Mütze bedeckt, die rechte

Schwörhand emporhebend, mit der linken den Krummstab haltend.
Unter dem Bogen der rechts gelehnte Hohenlohische Wappenschild.
Parabolische Form. Höhe: 54 Millimeter. S. Tafel **VII. Nr.** 103.
Hängt an der **charta separationis** von
1334. Mai. 2. der Capelle zu Ettenhausen von der Mutterkirche zu Billingsbach. — Abdruck bei Wibel, Hohenl. Kirchenhist. **II.** 275.

Nr. 104.

✠ S. E . . . . . I. DE. BRUNECKE

Lapidar zwischen Perllinien.

Der Wappenschild, umgeben von einer sechsbogigen verzierten Einfassung.

Rund. Größe: 30 Millimeter.

An einem Documente von
1334. Juni. 29.

Wilibirg, ✝ 1326. (74.)

Gemahlin des Grafen Friederich von Castell.

Nr. 105.

✠ S. WILLIBIRGIS. COMITISSE. DE. CASTEL

Lapidar zwischen Perllinien.

Eine vorwärtsgerichtete stehende Dame, mit Schleier, über dem Kleide ein Mantel. Mit der rechten Hand hält sie den Castellischen, mit der linken den Hohenlohischen Wappenschild.

Parabolische Form. Höhe: 60 Millimeter. S. Tafel **V. Nr.** 105.

Eine weitere Abbildung ist nunmehr auch in das „Sphragistische Album" von F. K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg, Beilage **A** zu dem Blatte Hohenlohe, 6, aufgenommen.

An einer Urkunde von
1293. **April. 19. Fridericus comes de Castris bona quaedam in Santpach fratribus domus hospit. S. Mariae Teuton. propriat. „In quorum omnium testimonium euidens atque robur has litteras ordini et fratribus memoratis dedimus sigilli nostri munimine roboratas. Nos quoque Willewirgis Comitissa omnia et**

ſingula prenotata ita facta esse et de uerbo et conſensu nostro proceſsiſse recognoscentos, in eorum testimonium ſigillum nostrum, appendi fecimus huic ſcripto.

Agnes. ✝ 1350. 75.)

Gemahlin Conrads von Weinsberg.

Nr. 106.

Am Anfange der Umſchrift ein undeutliches Zeichen.

S. ANGNETIS . . . D. WINSBECH

Lapidar zwiſchen Perllinien.

Wappen von ganz eigenthümlicher Zuſammenſtellung. Helm mit den beiden Hohenlohiſchen, mit je fünf Lindenzweigen beſteckten Hörnern; zwiſchen den Hörnern in Mitte des Siegels, ohne in einem Schilde zu ſtehen, die drei Schildlein des Weinsbergiſchen Wappens.

Rund. Größe: 27 Millimeter. Ungefärbtes Wachs. S. Tafel **VI. Nr.** 106.

Ungenaue Abbildung bei Hanſelmann, dipl. Beweis **II. ad pag.** 288. **Nr. XXII.** mit Bemerkungen **p.** 310.

Hanſelmann ſagt: „Das auf ihrem Sigill erſichtliche Wappen iſt von einer ganz beſondern Vorſtellung, welche ihres gleichen ſonſten wohl ſchwerlich haben wird und hat nebſt dem Weinſpergiſchen, auch etwas vom Hohenlohiſchen an ſich ꝛc. dann ſo ſind von jenem die beide Fiſche, von dieſem aber die Spieslein mit Eſpenlaub genommen und dieſe Fiſche damit beſtecket."

Hierzu iſt zu bemerken, daß von Fiſchen ſich keine Spur findet, dieſe Figuren vielmehr unzweifelhaft die beiden Hohenlohiſchen Hörner ſind.

Das jedenfalls ſehr merkwürdige Siegel hängt an Urkunden von

1325. März. 3. „Agnes von Bronegge, des edeln Herren Herrn Cunradeſ von winſperg ſelig Wittwe" trifft eine Vereinigung wegen ihrer Morgengabe und Heimſteuer.

1350. Janr. 4. „Frauwe Agnes geborn von Bruneck, Witwe von Winſperg" ſtiftet eine ewige Meſſe zu dem Predigerkloſter zu Wimpfen auf dem Berge. — Abdruck bei Hanſelmann **l. c. p.** 286. **Nr. CCXXII.**

Philipp, (76.) Chorherr zu Worms 1325.

Nr. 107.

Die Umschrift ist theilweise ausgesprungen und beschädigt.

. . PHIL - - - - - - RVNECGE CA - WORMACIE - -

Lapidar zwischen Perllinien.

In einem enggegitterten Schilde die beiden Leoparden. An den Seiten und oben darüber Verzierungen.

Rund. Größe: 37 Millimeter. Braunes Wachs.

An der oben bezeichneten Urkunde von

1325. März. 3. von Agnes von Brauneck, Wittwe Conrads von Weinsberg ausgestellt.

Mitsiegler: ihr Bruder, Philipp Korherr zu Worms.

Ulrich II. 1329. — 1347. (95.)

Nr. 108.

✠ S. VLRICI. DE. HOHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien.

Der rechtsgelehnte enggegitterte Schild mit den beiden Leoparden, darüber der Helm mit den Hörnern und je fünf Lindenzweigen. Aus dem Helme flattert links und rechts je ein schmales Band. Auf der Fläche an den Seiten je eine fünfblättrige Rosette.

Rund. Größe: 49 Millimeter. Braunes Wachs.

S. Tafel **III.** Nr. 108.

Hängt an mehreren Urkunden, namentlich von

1337. Juni. 1. Adelheid von Brauneck, Tochter Herrn Krafts seligen von Hohenloch, thut kund, daß sie mit Willen und Wissen ihres ehelichen Wirthes Ulrichs von Brauneck, ihrem l. Bruder Gottfried von Hohenloch die Burg zu Langenburg sammt Zugehörungen, die ihr von ihrem Vater für die Heimsteuer verpfändet war, um die ihr bereits bezahlte Summe zu lösen gegeben habe.

Dieses Siegel vererbt auf seinen Sohn Ulrich **III.** (120.)

Adelheid, Tochter Kraft **I**. von Hohenlohe-Weikersheim,
Gemahlin Ulrichs **II**. (95.)

Nr. 109.

✠ S. ADELHEIDIS. DE. BRVNECKE

Lapidar zwischen Perllinien. Statt der Punkte stehen Kreuzchen.

Stehende Dame, mit der rechten Hand den Hohenlohischen, mit der linken den Truhendingischen Wappenschild haltend.

Rund. Größe: 40 Millimeter. Braunes Wachs.

S. Tafel **V**. **Nr**. 109.

Hängt an der eben bei dem Siegel ihres Gemahls bezeichneten Urkunde von 1337. Juni. 1.

Adelheid war dreimal vermählt. 1. mit Conrad Grafen von Oettingen, ✝ 1313. 2. mit Ludwig Grafen von Rieneck ✝ 1332, und 3. mit Ulrich **II**. von Brauneck. Ihre Mutter war eine Gräfin von Truhendingen, deren Wappenschild sie in ihr vorliegendes Siegel aufgenommen hat.

Vergl. hierüber Hanselmann, Hohenl. Landeshoheit. **II**. 308. 309. **ad XX**. und Abbildung des Siegels das. **ad pag**. 288. **Nr**. **XX**.

Conrad, Domherr zu Würzburg. (96.)

Nr. 110.

S. C. CANONICI. DE. BRUNECKE.

Lapidar zwischen Perllinien.

Der Wappenschild.

Rund. Größe: 35 Millimeter. S. Tafel **VII**. **Nr**. 110.

An einer Urkunde von 1332.

Andreas, ✝ 1340. (97.)

Nr. 111.

✠. S. ANDREE. DE. HOHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien, welche von einfachen Linien umgeben sind.

Der Wappenschild.

Rund. Größe: 38 Millimeter.

An einer Urkunde von

1332.

Gottfried IV. † 1368. (103.)

Nr. 112.

✠ S GOTFRIDI. IVNIOR. DE HOHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien.

Der Wappenschild.

Rund. Größe: 37 Millimeter.

An einem Documente von

1332. April. 23. Gotfried und Gotfried (der Besitzer des Siegels) von Hohenloch, genannt von Bronecke und Margret des älteren Wirthin, geloben, daß sie die Diener des Burggrafen Friedrich zu Nürnberg, nicht vor Gericht ansprechen wollen.

Reg. boica VII. 13.

Über ein Siegel von 1337 welches möglicherweise Gottfried **IV.** angehören könnte, vergl. oben S. 207. **Nr.** 99.

Nr. 113.

S. GOTFRIDI. D. BRVNECCE.

Lapidar zwischen Perllinien. Die letzten drei Buchstaben undeutlich.

Nur der Helm mit den Hörnern, welche an jeder Seite mit vier Lindenzweigen besteckt sind. Über dem Helm, zwischen den beiden Hörnern der gothische Buchstabe **M** dessen Bedeutung zweifelhaft ist.[1])

Rund. Größe: 24 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.

S. Tafel **IV. Nr.** 113.

---

1) Es scheint noch ein weiteres Siegel mit dem M jedoch mit einem Schilde zu existiren. Im „Fränkischen Merkur" Nr. 39 von 1797 ist eine Urkunde von 1337 abgedruckt und dabei bemerkt: „Das an dem Original befindliche Siegel war also bestellt: auf dem Hohenlohischen Wappenschild befindet sich ein geschlossener Helm mit zweien Büffelshörnern, zwischen welchen der Buchstabe M ersichtlich ist, neben diesen Hörnern befinden sich acht Fähnlein oder Panier; die Umschrift heißt: S. GOTTFRIDI V. BRVNEGG."

Hängt an einer Urkunde von

1347. April. 13. mittelst welcher Graf Rudolf zu Wertheim, Gottfried von Bruneck und Ludwig von Hohenloch eine Sühne vermitteln zwischen dem Edeln Mann Kraft von Hohenloch, ihrem l. Oheim und Vetter, einerseits, und den vesten erbern Mannen, Herrn Eberhard von Rosenberg, Vogt zu Dürn, Eberhard von Rosenberg von Zimmern genannt, Eberhard und Conrad des vorgenannten Vogts Söhnen und Hans von Rosenberg andererseits.

Nr. 114.

✠ S. GOTFRIDI. D. HOHENLOCH. IVNIORIS

Lapidar zwischen Perllinien.

Der Wappenschild. Im Aussenfelde scheinen Blumenranken zu stehen.

Rund. Größe: 35 Millimeter. Braunes Wachs. S. Tafel **II. Nr.** 114.

Befindet sich an Urkunden von

1351. Mai. 25. Gottfried von Hohenloch, der junge von Brunegge genannt, belehnt die Ritter von Tettelbach mit dem Zehenten zu Helmizheim. — **Reg. boica VIII.** 215.

1357. März. 1. Gozfried von Hohenloch, genannt von Bruneck, eignet dem Kloster Schlüsselau das Gütlein zu Bechofen. **Reg. boica VIII.** 368.

1360. Nov. 3. Gottfried von Hohenloch, von Bruneck genannt, und Frau Agnes seine eheliche Wirthin, stellen über das Ernennungsrecht zur Frühmesse in Kreglingen eine Urkunde aus.

Nr. 115.

✠ S GOTFRIDI. DE. HOHENLOCH DCI (dicti)
DE. BRVNECKK

Lapidar zwischen Perllinien.

In einem großen Stern mit sechs Spitzen, dessen innerer Rand mit gothischen Ornamenten geziert ist, der Wappenschild. In dem Raume ausserhalb des großen Sternes, befindet sich je ein kleiner Stern.

Rund. Größe: 50 Millimeter. S. Tafel **II. Nr.** 115.

Dieses hübsche Siegel befindet sich an folgenden Urkunden:

1355. Febr. 1. (in rothem Wachs auf braunes eingesetzt) Gottfried von Hohenloch, Herr zu Brauneck und Frau Agnes seine eheliche Wirthin, verkaufen die Veste zu Nieder-Balbach an Weiprecht Martin.

1355. Febr. 25. Gotzo genannt Helride und Anna seine eheliche Wirthin ꝛc. verkaufen

mit Zustimmung des Lehenherrn Gotzen von Hohenloch Herren zu Brunecken, an Johann Geylingen von Hintern-Altheim einen Hof zu Obernzimmern.

1361. Juni. 21. Gottfried von Hohenloch, genannt von Bruneck und Agnes seine Hausfrau, eignen dem Kloster zu Neuenkirchen, zwei Tagwerk Wismat und ein Haus zu Dornpenz. — **Reg. boica IX.** 41.

1362. Janr. 9. Gotfried von Hohenloch von Braunekk, eignet dem Kloster Schlüsselau, den Hof zu Buchfeld. — **Reg. boica IX.** 53.

1365. Janr. 8. Gotfried von Hohenloch, Herr zu Bruneck, verleiht das Erbburglehen zu Bruneck, seinem Diener Lutz Bachrat.

Agnes, Gräfin von **Castell**, Gemahlin Gottfrieds **IV.** (103.)

Nr. 116.

✠ S. AGNETIS. D. HOHENLOCH. DTE. (dicte) **D BRVECK**

Lapidar zwischen Perllinien.

Eine auf einem niedern Stuhle gegen rechts sitzende, das Gesicht gegen den Beschauer wendende Dame, hält mit beiden Händen den vor ihr stehenden Hohenlohischen Wappenschild. Das Aussenfeld ist gegittert mit Punkten.

Rund. Größe: 38 Millimeter. S. Tafel **V. Nr.** 116.

An einer Urkunde von

1360. Nov. 3. welche Gotfried von Hohenloch, von Bruneck genannt, und Frau Agnes seine eheliche Wirthin, über das Ernennungsrecht zur Frühmesse in Kreglingen ausstellen.

Nr. 116 a.

S. ANGNETIS. DE. HOHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien. Die Punkte bilden Röschen.

Eine stehende Dame in langem Kleide, mit der rechten Hand den Hohenlohischen, mit der linken den Castellischen Wappenschild haltend.

Rund. Größe: 37 Millimeter.

In rothem Wachs auf braunes eingesetzt, an der zu Nr. 115 allegirten Urkunde von 1355. Febr. 1.

Anna, (104) Gemahlin des Grafen Burkard von Hohenberg.

Nr. 117.

✠ **S. ANNE. COMITISSE. DE. HOHENBERG**

Lapidar.

Stehende Dame in langem Kleide, mit der rechten Hand den Hohenlohischen, mit der linken den Hohenbergischen Wappenschild haltend. Im Felde Blumenranken.



Dieses Siegel in rothem Wachs hängt an einer Urkunde von

1364. Mai. 1. Graf Borchard von Hohenberg und Frau Anna genannt von Brunecke, seine eheliche Hausfrau, verkaufen an den Pfalzgrafen Ruprecht bei Rhein, ihre Stadt Bulach.

Vergl. auch **Normann Observationes ad Rescriptum Commissoriale Johannis XXI. R. P. d. d. XIII. April MCCLXXVII.** (Stuttgart, 1778) **pag.** 69. Note*) und abgebildet auf der Kupfertafel **sub Nr.** 5. Die obige Abbildung ist nun auch aufgenommen in: Mittelalterliche Frauensiegel 2c. im Correspondenzblatt, Beil. zu Nr. 2 des **IX.** Jahrgangs.

Ulrich III. 1350 — 1367. (120)

Er führt das Siegel seines Vaters Ulrich **II.** (95) mit Schild und Helm, mit den Rosetten an den Seiten, wie es bereits oben S. 211. **Nr.** 108 beschrieben ist.

Hängt, in braunes oder grünes Wachs gedruckt, an vielen Urkunden, z. B.

1355. Febr. 17. Ulrich von Hohenloch genannt von Brunecke und seine eheliche Hausfrau Lyse, verzichten auf die Herrschaften Merenberg und Gleiberg.

1359. Dec. 23. Vlrich von Brünecke, von Hohenloch genant und seine eheliche Hausfrau Lyse, verkaufen an Yrmengard Gräfin zu Nazsauwe, eine eigene Frau zu Wiesenbach.

1362. Oct. 1. Vlrich von Hohenloch, genannt von Bruneck und Lyse seine eheliche Frau, verkaufen den halben Theil der Veste Werdeck an Kraft von Hohenloch.

1363. März. 10. Vlrich von Hohenloch, genant von Brünecke und Lyse seine eheliche Frau, verkaufen Güter zu Rechenhausen ꝛc. an ihren Vetter Kraft von Hohenloch.

1363. März. 18. Vlrich von Hohenloch von Brünecke genannt und Frau Lyse seine eheliche Hausfrau, verkaufen ihrer l. Muhme Frauen Yrmengard Gräfin von Nazzauwe, einen eigenen Mann zu Tiefental.

1365. April. 17. Vlrich von Hohenloch, von Brünecke genannt, und Lyse seine eheliche Hausfrau, verkaufen ihrem l. Vetter Götz von Hohenloch, die Rydungsmühle unter Haltenbergstetten an der Vorbach gelegen ꝛc.

1365. Oct. 6. Vlrich von Hohenloch, genannt von Brüneck und Lyse seine eheliche Hausfrau, versprechen daß sie auf Oberſttag die Hälfte der Veste Werdeck von Kraft von Hohenlohe wiederkaufen, andernfalls aber ihn in den unwiderruflichen Besitz der Veste setzen wollen.

1366. Janr. 20. Vlrich von Hohenloch, genannt von Brüneck, verspricht, daß er vor dem nächstkommenden weissen Sonntag mit seinem Vetter Kraft von Hohenloch die Veste Werdeck theilen wolle.

Nr. 118.

✠ S. VLRICI. DE. HOHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien.

Der Wappenschild mit den beiden Leoparden.

Rund. Größe: 22 Millimeter. Grünes Wachs.

Findet sich an einer Urkunde von

1364. Febr. 19. Vlrich von Hohenloch genannt Brüneck und Lyse seine eheliche Frau verkaufen an ihren l. Vetter Kraften von Hohenloch, ihr Halbtheil des großen Zehenten zu Blofelden.

Elisabethe von Merenberg, Gemahlin Ulrichs **III.** (120.)

Nr. 119.

✠. S : LISE : DE : BRVNECK

Majuskel zwischen Perlkreisen.

Vierfeldiger Wappenschild, im ersten und vierten das Merenbergische, im zweiten und dritten das Hohenlohische Wappen.

Rund. Größe: 30 Millimeter.

An Urkunden von

1350. Sept. 11. und 1355. Febr. 17. Ulrich von Hohenlohe-Brauneck und Lise seine eheliche Hausfrau, leisten Verzicht auf die Herrschaften Merenberg und Gleiberg.

Nr. 120.

✠ S. LISE . DE . BRVNEGK

Lapidar zwischen Perllinien.

Vierfeldiger Wappenschild, im ersten und vierten das Merenbergische, im zweiten und dritten Feld das Hohenlohische Wappen.

Rund. Größe: 26 Millimeter. In braunem und grünem Wachs.

S. Tafel **VI. Nr.** 120.

An den bei dem Siegel ihres Gemahls angeführten Urkunden von 1359 und 1363. hängend.

Nr. 121.

✠ S + LISE + DE + BRVNEK

Lapidar zwischen Perllinien.

Vierfeldiger Wappenschild, im ersten und vierten Feld das Hohenlohische, im zweiten und dritten das Merenbergische Wappen. Statt der kleinen Kreuze welche das Merenbergische Wappen enthält, sind auf gegenwärtigem Siegel nur Punkte zu erblicken.

Rund. Größe: 26 Millimeter. Grünes Wachs.

S. Tafel **VI Nr.** 121.

An der bei dem Siegel **Nr.** 118 ihres Gemahls angeführten Urkunde von 1364. Febr. 19.

Gebhard, 1352 — 1366. (121.)

Nr. 122.

Stern. **S GEBHARDI DE BRVNECKE**

Lapidar zwischen Perllinien.

Schild mit den beiden Leoparden.

Rund. Größe: 26 Millimeter. Braunes Wachs.

Findet sich an Urkunden von

1362. Oct. 1. Ulrich von Hohenlohe, genannt von Brauneck, verkauft den halben Theil von Werdeck an Kraft von Hohenlohe. Endres und Gebhard, Gebrüder von Bruneck geben zu dem Verkauf ihre Zustimmung und hängen dem Documente ihre Siegel an.

1365. Oct. 6. Ulrich von Hohenlohe, genannt von Brauneck, verspricht, auf Obersttag die Hälfte der Veste Werdeck von Kraft von Hohenlohe wiederkaufen, oder ihn in den unwiderruflichen Besitz einsetzen zu wollen. Gebhard und Johannes von Hohenloche genannt von Brünegge Gebrüder, verbürgen sich hiefür und hängen der Urkunde ihre Siegel an.

Andreas, † 1391. Domherr zu Mainz, Propst zu Bingen, Dompropst zu Mainz. (123.)

Der letzte Brauneck.

Nr. 123.

✠ .**S. ANDREE. DE. HOHENLOCH**

Lapidar zwischen Perllinien. Die Punkte bilden kleine Rosetten.

Schild mit den beiden Leoparden; im Aussenfelde über dem Schilde scheint eine Blumenverzierung zu stehen, die Seiten aber scheinen gegittert zu sein. Der Stempel ist nicht scharf genug ausgedrückt.

Rund. Größe: 30 Millimeter. Braunes Wachs.

An der oben bezeichneten Urkunde von

1362. Oct. 1.

Nr. 123 a.

✠. S. ANDREE. DE HOHENLOCH.

Lapidar zwischen Perlkreisen.

Schild mit den beiden Leoparden.

Rund. Größe: 27 Millimeter. Braunes Wachs.

An der bei Nr. 123 c. allegirten Urkunde von

1366. Febr. 16. befindlich. Mitsiegler: Endres Probst zu Pingen.

Nr. 123 b.

S. ANDREE. — DE. BRVNECKE. DE — . . . . . . CH —

Minuskel. Da wo hier Striche stehen, sind im Original Verzierungen.

In einer achtbogigen Einfassung der Hohenlohische Wappenschild.

Rund. Gelbes Wachs.

Nach einer Zeichnung Bodmanns an einer Urkunde von 1384.

Original nicht bekannt.

Engelhard, 1366 (124.) Johanniter-Ordens-Ritter.

Nr. 123 c.

✠ S. ENGILHARDI. DE. BRVNNEK

Lapidar zwischen Linien.

Schild mit den beiden gegen links gewendeten Leoparden.

Rund. Größe: 30 Millimeter. Braunes Wachs.

S. Tafel VIII. Nr. 123 c.

Hängt an der Urkunde von

1366. Febr. 16. Vlrich von Hohenloch von Brüneck genannt, Frau Lyse seine eheliche Hausfrau und Vlrich ihr Sohn, verkaufen unter Zustimmung von Ulrichs sen. Brüdern, Endres Probstes zu Pingen, Gebehartes des teutschen Herren, Engelharts des Spitalers und Hansen des Laien, Veste und Markt Haldenbergstetten ꝛc. an ihren l. Vetter Götzen von Hohenloch, Lutzens von Hohenloch sel. Sohn.

Johannes, 1365 — 1381 (125.)

Nr. 124.

✠ S IOHANI DCI DE HOHELOCH

Lapidar zwischen Perllinien.

Schild mit den beiden Leoparden. An den Seiten und über dem Schilde je drei Sterne.

Rund. Größe: 31 Millimeter. Braunes Wachs.

An der oben bezeichneten Urkunde von

1365. Oct. 6.

Conrad IV. ✝ 1390. (126.)

Nr. 125.

✠ S CVNRADI DE HOHENLOCH. DCI. DE. BRVNECK

Lapidar zwischen Perllinien.

Der Wappenschild. Im Aussenfelde Ranken. (?)

Rund. Größe: 30 Millimeter.

An einer Urkunde von

1373. Mai. 26. Cunrat von Hohenloch von Bruneck, gelobt dem Bischof zu Würzburg, welcher ihm die Lösung der Veste zum Nuwenhuse ꝛc. vom Deutschordensmeister bewilligt hat, daß er demselben die vom Stift Würzburg zu Lehen rührenden Güter in den nächsten zwanzig Jahren zum Wiederkauf geben solle. — **Reg. boica IX.** 275.

Nr. 126.

S CVNRADI — DE. BRVNEK.

Lapidar.

Der links gelehnte Wappenschild.

Auf dem Schilde der Helm, mit Hals und Kopf eines linksblickenden Adlers mit einer Krone bedeckt. Die Krone ist etwas ausgesprungen.

Das Siegel ist leider nicht gut ausgedrückt, weshalb von einigen dafür gehalten wurde, der bezeichnete Thierhals und Kopf sei der eines Einhorns. Nach Vergleichung zweier Exemplare ist aber der Adlertypus nicht zu verkennen. Eine ganz genaue Beschreibung muß

bis dahin aufgeschoben bleiben, bis etwa der Zufall ein gut erhaltenes Original zu Tage bringt.

Rund. Größe: 28 Millimeter. Braunes Wachs.

S. Tafel **IV**. **Nr**. 126. nach einem defecten Exemplar.

Dieses merkwürdige Siegel kommt vor:

1383. Febr. 14. Conrat von Hohenloch, Herr zu Brauneck, eignet ein Gut zu Sterpfersdorf. — **Reg. boica IX**. 108.

1388. Juni. 22. Conrad von Hohenloch, von Brauneck genannt, verschreibt seiner l. Hausfrau Anna, für ihre Heimsteuer und Morgengabe 3,600 Gulden auf der Burg Reigelberg ꝛc.

Gottfried, ✝ 1390. (127.)

Dompropst zu Trier.

Nr. 127.

✠ S. GOTFRIDI. DE HOHENLOCH DCI. DE. BRVN.

Lapidar zwischen Perllinien. Das Schluß-N hat einen undeutlichen Anhängsel.

Der Wappenschild.

Rund. Größe: 32 Millimeter. S. Tafel **VII**. **Nr**. 127.

An einer Urkunde von

1384. April. 12. Gottfried von Hohenloch, genannt von Bruneck, Dompropst zu Trier, welchem die Fürsten die Gnade gethan haben, daß er die Lehen seines Bruders Conrad von Hohenloch, im Falle dieser ohne Erben sterben sollte, lebenslänglich behalten möge, reservirt, daß solche Gnade seinem Bruder unnachtheilig seyn soll.

Ulrich IV. 1366 — 81. (138.)

Nr. 128.

✠ S. VLRICI. DE. HOHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien.

Schild mit den beiden Leoparden, welche den Schwanz zwischen den Füßen eingeschlagen. An den Seiten des Schildes: **I-R, junior.** Über dem Schilde und unten an den beiden Seiten desselben befinden sich Zweige.

Über dem Schilde und unten an den beiden Seiten desselben befinden sich Zweige.

Rund. Größe: 29 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.

Hängt an dem Documente von

1366. Febr. 16. vergl. Nr. 123 c. Ferner von

1371. Jan. 28. Vlrich von Hohenloch, genannt von Bruneke, Hern Vlrichs seligen sun von Brüneke, verkauft an seinen l. Vetter Kraft von Hohenloch, den jüngern, seinen Theil der Veste Werdeck.

Margaretha. 1390 — 1429. (139.)

Vermählt **I.** mit Heinrich Grafen von Schwarzburg.

II. mit Johann Burggrafen von Magdeburg.

Nr. 129.

Umschrift theilweise ausgesprungen:

. . . . * **margret * de * brunecke * wilant * de swarczp** . . . .

Minuskel zwischen Perllinien.

In einer dreibogigen verzierten Einfassung vorwärts gerichtet ein Engel, mit aufgehobenen Flügeln, mit der rechten Hand den Hohenlohischen, mit der linken den Schwarzburgischen Wappenschild vor sich haltend.

Rund. Größe: 35 Millimeter. S. Tafel **VI. Nr.** 129.

An einem Document von

1411. Juni. 30. „Albrecht von hoenloch, Conrad herre zu weinsperg, Anna von weinsperg geporn von hoenloch und Margreth von Bruneck wilant Grefin zu Swartzpurg" (die Inhaberin des Siegels) willigen in den von Graf Günther von Schwarzburg unternommenen Verkauf des Schlosses Neuhaus.

Nr. 130.

✠ . S.margarete. de. praunek dei gracia

burgravisse. de. maidburg.

Minuskel, von einem erhabenen, innen geperlten Kreise umgeben.

In einer von einem geperlten Kreise umschlossenen vierbogigen Einfassung vier Wappenschilde, je zwei gegen einandergestellt. Oben rechts der Burggräflich Magdeburgische Schild in zwei Theile gespalten,

rechts vier erhabene Balken, links ein halber Adler. Links der Hohenlohische Wappenschild mit den beiden Leoparden. Über diesen beiden Wappen sind Kopf und Flügel eines Engels wahrzunehmen. Unten rechts der Hardeckische Wappenschild in zwei Theile gespalten, die rechte Abtheilung mit ganz kleinen Punkten bedeckt, die linke erhaben und glatt; beide ohne Bild. Links der Retzische Wappenschild mit dem aufgerichteten Löwen.1) Beide Wappen hält ein unten zwischen den Schilden angebrachter, im Brustbilde sichtbarer Engel empor.

In der Mitte ist ein etwas undeutlicher Gegenstand, wie Hals und Kopf eines Adlers.

Rund. Größe: 41 Millimeter. Rothes Wachs in braunes eingesetzt.

S. Tafel **VI. Nr.** 130.

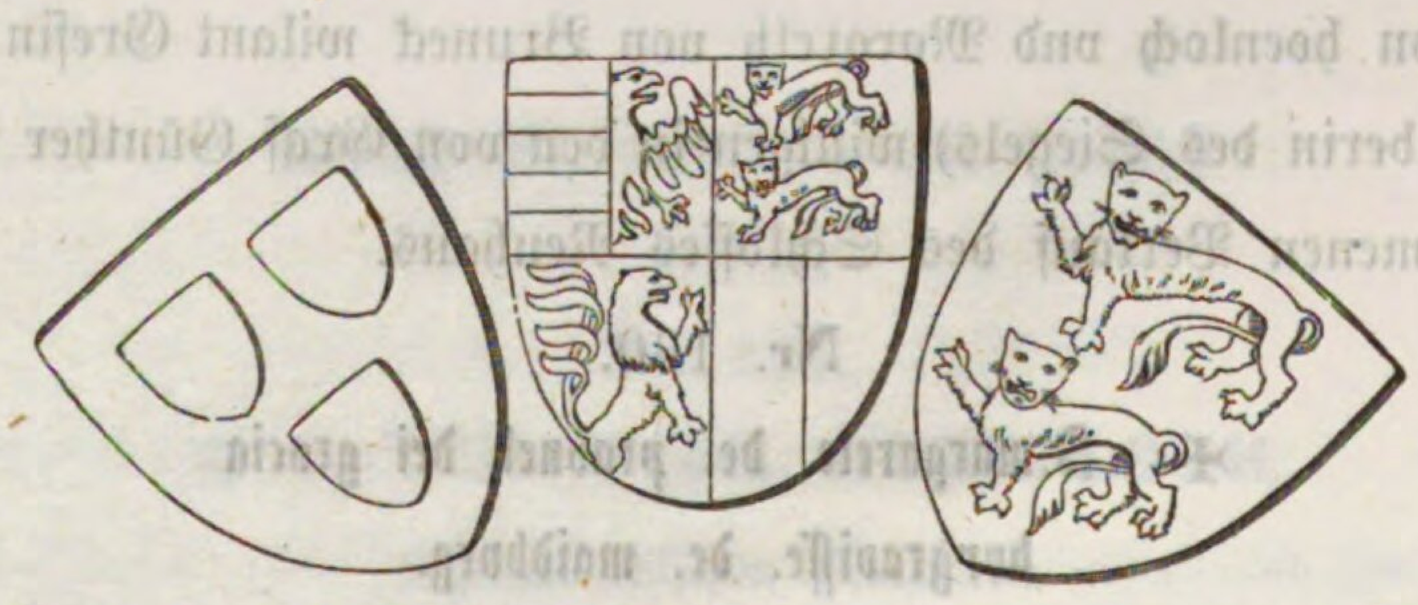
Mit einem Gegensiegel ebenfalls in rothem Wachs.

In einem, von zwei Eidechsen gebildeten Kreise, der hohenlohische Wappenschild. Größe: 20 Millimeter.

Dieses äusserst interessante Siegel hängt an einem Documente von 1422. Mai. 7. welches „Margareth von gotes genaden des heiligen Romischen Reychs Burggreffynn zu Maydburg ꝛc. genannt von Brawneck" ausstellt und besiegelt.

Dieselben vier Wappen wie auf dem oben beschriebenen Siegel, jedoch in Einem Schilde vereinigt, befinden sich in Stein gehauen an einer Aussenseite der Stadtkirche zu Creglingen, aber die beiden unteren in verwechselter Stellung, nämlich der Retzische Löwe im dritten und das Hardeckische Wappen im vierten Felde.

Vergl. die nachstehende Abbildung.



1) Vergl. v. Ledebur, die Grafen von Valkenstein am Harze und ihre Stammgenossen, mit fünf Siegelabbildungen, Berlin 1847, S. 78. — Der zweite Gemahl unserer Margaretha war Johann Burggraf zu Magdeburg, Graf zu Hardeck und Retz, und das Wappen mit dem gespaltenen Schilde ist nach Ledebur das Wappen der Grafschaft Hardeck, das vierte aber mit dem Löwen, das der Grafschaft Retz.

III.

Hohenlohe-Hohenlohe.

Im Mannesstamme erloschen 1412.

Albrecht I. 1242 — 1271. (12.)

Nr. 131.

✠ SIGILLVM ALBERTI DE . . HENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien.

In einem dreieckigen Schilde, die zwei übereinander stehenden gegen rechts schreitenden Leoparden. Das Aussenfeld gegittert, mit Punkten.

Rund. Größe: 55 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.

S. Tafel **II. Nr.** 131.

An einer Urkunde, jedoch sehr beschädigt, von

1258. über Stiftung eines ewigen Lichtes über dem Grabe seiner Gemahlin Kunigunde in der Klosterkirche zu Schefterscheim. Abgedruckt bei Wibel, Hohenl. Kirchenhist. **IV. Cod. dipl. pag.** 14.

Ziemlich wohlerhalten an einer Urkunde von

1261. welche **Heinricus miles de Hohenloch** (ein Hohenlohischer Dienstmann) **et Herradis uxor ejus** ausstellen, und welche mit dem Siegel **„domini nostri Alberti de Hoenloch"** versehen ist.

1269. **Sept. 1. Albertus de Hohenloch** bestätigt den Verkauf welchen **Hiltebrandus de Sauwensheim** wegen des Castrums in Mergentheim unternommen hatte.

Gottfried I. 1262. — 1290. (22.)

Derselbe hatte das oben S. 153. **Nr.** 3 beschriebene Siegel seines Großvaters Gottfried (5) ererbt und bediente sich desselben an Urkunden von

1288. 1289. Siehe oben S. 154.

Hanselmann dipl. Beweis **I.** (1751) **Addenda ad pag.** 45. machte auf ein weiteres Siegel Gottfrieds aufmerksam, welches nur einen einzigen gelöwten Leoparden enthalten sollte. Bei Georgy Uffenheimische Nebenstunden **II.** 641 ist die betreffende Urkunde von 1285 (vergl. auch **Reg. boica IV.** 779. 1285. März. 13) abgedruckt und am Schlusse bemerkt: „Das Siegel hängt noch halb zerbrochen daran, in welchem ein einiger großer Löwe zu sehen."

Die Originalurkunde befindet sich nunmehr im Reichsarchive zu München. Eine genaue Vergleichung des Siegelfragments hat nun ergeben, daß dasselbe mit dem Siegel von 1288 und 1289 vollkommen übereinstimmt und bei seiner Vollständigkeit nothwendig ebenfalls die beiden Leoparden enthalten haben mußte. Die wirkliche Existenz eines Siegels mit blos Einem Leoparden, muß also bis zu besserem Beweise bezweifelt werden.

Friederich von Hohenlohe-Hohenlohe (Wernsberg) (23.) ✝ 1289|90.

Vielleicht aber auch sein Neffe gleichen Namens (46.)

Nr. 131 **a.**

✠ SIGLVM FRIDE . . . I - DE. HOHENLOCH.

Lapidar zwischen Perlkreisen.

Der Wappenschild mit den beiden Leoparden.

Rund. Größe: 66 Millimeter. S. Tafel **IX. Nr.** 131 **a.**

Befindet sich an einer Urkunde von

1285. **II. Idus Januarii. Compositio inter Conradum capellanum dominæ abbatissæ de Kizingen et Heinricum militem dictum Streze super curia, vineis nec non aliis bonis sitis in villa Buchbrunnen. Inter sigillatores: nobilis vir Conradus de Tecke nec non nobilis vir Fridericus de Hohenloch.**

Agnes, ✝ 1319. (25.)

Gemahlin des Burggrafen Conrad des Frommen von Nürnberg.

Nr. 132.

✠ — S — AGNETIS. BVRGAVIE: D NVREBERG.

Lapidar zwischen Doppellinien.

Unter einem mit Thürmen und Zinnen versehenen Bogen, sitzt die Burggräfin, die rechte Hand in den Schoos, die linke auf die Brust legend.

Rund. Größe: 40 Millimeter. S. Tafel **IX. Nr.** 132.

Abgebildet in v. **Stillfried Monumenta Zollerana, II.** 265. Dieselbe Abbildung ist nun auch unter Nr. 34 aufgenommen in: Mittelalterliche Frauensiegel rc. Beil. zu Nr. 3 des Correspondenzblatts v. 1863.

Hängt an einer ebendort abgedruckten, im Jahre
1299. ausgestellten Urkunde, mittelst welcher Burggraf Conrad der Fromme, und seine Gemahlin Agnes, Zinsen von Ickelheim an den Deutschorden zu Virnsberg schenken.

Albrecht II. 1289 — 1314. (45.)

Nr. 133.

✠ SI-ILLV - ALBE-TI. DE H----- CH

Lapidar zwischen Perllinien.

Die beiden gegen rechts schreitenden Leoparden.

Dreieckig. Höhe: 61 Millimeter.

S. Tafel **I. Nr.** 133.

Dieses große und interessante, leider etwas beschädigte Siegel hängt an einer Urkunde von
1302. **Albertus de Hohenlohe vendit advocatiam in Gnotstadt, D. Decano et Capit. in Hauge, certa pecunia.**

Gottfried ✠ 1322. (47.)

Canonicus, Propst zu Haug, Decan, sodann Bischof zu Wirzburg von 1314 bis 1322.

Nr. 133 a.

S : GOTFRIDI : DEI : GRA : EPI : HERBIPOLENSIS

Lapidar zwischen Perllinien.

Unter einem gothischen, bis an den Rand des Siegels reichenden Baldachin, sitzt der Bischof in vollem Ornate, die rechte Schwörhand emporhaltend, mit der linken den Bischofsstab umfassend. Von dem Stuhle ragen links und rechts phantastische Thiergestalten mit Vogelfüßen, hervor.

Parabolische Form. Höhe 80 Millimeter. S. Tafel **VIII. Nr.** 133 a.

Nr. 133 **b.**

Ein leider beschädigtes Siegel, so daß Anfang und Ende der Umschrift, sowie der Kopf des Bischofs nicht mehr vorhanden sind.

.....FRIDI ELECTI . ET CONFIRMATI ECCE . HE.....

Lapidar zwischen Perllinien.

In einem gegitterten mit Punkten besetzten Felde steht in ganzer Figur vorwärts gerichtet, der Bischof, bekleidet mit einem langen einfachen Kleide, mit beiden Händen über der Brust ein Buch haltend.

Parabolische Form. Höhe: 57 Millimeter. S. Tafel **VIII. Nr.** 133 **b.**

Kommt vor 1318.

Heinrich von Wernsberg, † 1332. (50)

Nr. 134.

✠ . S HEINRICI. DE. HOHENLOCH.

Lapidar zwischen einfachen Linien.

Dreieckiger Schild, mit den beiden gegen rechts schreitenden Leoparden. Im Aussenfelde Blumenranken.

Rund. Größe: 53 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.

S. Tafel **II. Nr.** 134.

Hängt an Urkunden von

1304. S. Oswaldstag. Heinrich von Hohenloch und Frau Elsbet, seine Wirthin verkaufen an die Herzoge Ott, Ludwig und Heinrich von Kärnthen, ihre Burg und Veste zu Traberch ꝛc.

1305. Mai. 25. Heinrich der Edele von Hohenloch übergiebt seine Veste Wernsberg mit allen dazu gehörigen Rechten, seinem Vetter Conrad von Hohenloch.

1312. „Heinrich von Hohenloch und Elzbet seine Hausfrowe, Grauen Vlriches tochter von Heonburg" stellen den Herzogen Friederich und Liupold von Oesterreich wegen des ihnen von den Herzogen um neunhundert Mark Silber verpfändeten Hauses „zu Mernberg" sammt Zugehörungen, einen Revers aus.

Elisabethe, Gräfin von **Heunburg,**

Gemahlin Heinrichs. (50.)

Nr. 135.

✠ S. ELIZABETH. COMITISSE DE. HOHENLOCH.

Lapidar zwischen Perllinien.

Die Gräfin in Schleier, Mantel und Unterkleid sitzt auf einem niedern Stuhl, an welchen links der Hohenlohische Wappenschild gelehnt ist. In der rechten Hand hält die Gräfin eine Lilie, mit der Linken über dem Wappenschilde, den Hohenlohischen Helm mit den beiden Hörnern und je fünf Lindenzweigen. Im Aussenfelde Blumenranken.

Rund. Größe: 68 Millimeter. S. Tafel **V. Nr.** 135.

Eine weitere Abbildung befindet sich nunmehr auch in dem „Sphragistischen Album" von F. K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg, Beilage **A** zu dem Blatte Hohenlohe, 7. Ferner unter Nr. 40 in: Mittelalterliche Frauensiegel 2c. im Correspondenzblatt Beil. zu Nr. 3 v. 1863.

Dieses stattliche Siegel hängt an der oben bezeichneten Urkunde ihres Gemahls von 1304. Oswaldstag.

Nr. 136.

Dieselbe führte noch ein anderes, kleineres Siegel.

✠ S ELIZA . . . H-COMITISSE DE HOHENLOCH.

Lapidar zwischen Perllinien.

Die Gräfin in Schleier, Mantel und gegürtetem Unterkleide sitzt auf einem niedern Stuhl. Mit der rechten Hand hält sie den Hohenlohischen Helm, mit den beiden Hörnern und je fünf zweiblättrigen Lindenzweigen empor, mit der linken aber den zu ihrer Seite stehenden Hohenlohischen Wappenschild. Im Aussenfelde Blumenranken.

Rund. Größe: 51 Millimeter. S. Tafel **V. Nr.** 136.

An der bei dem Siegel ihres Gemahls angeführten Urkunde von 1312. Vergl. auch Melly, Beiträge zur Siegelkunde des Mittelalters S. 238. **Nr.** 23.

Friederich. 1299 — 1350. (51.)

Canonicus Babenb. 1313. **et Wirceb.** 1319. **Decanus Eccles: Babenb.** 1324 — 1346. **Praepositus St. Jacobi Babenb.** 1350.

Nr. 136 **a.**

✠ S. FRIDERICI. DE. HOHELOCH

Majuskel zwischen Perlkreisen.

Dreieckiger Wappenschild mit den beiden Leoparden.

Rund. Größe: 37 Millimeter. S. Tafel **VIII. Nr.** 136 **a.**

An einer Urkunde von

1319. Juli. 14. **Fridericus comes de Castel et Fridericus de Hohenloch Canon. Herbip. et Babenberg. gerens vices fratris Heinrici de Hohenloch dicti de Wernsperc in temporalibus super castra et bona, specialiter civitatem Volkach, monasterio Eberacensi partem vinearum abbati in Ebera per transitum iuratorum civitatis Volkach quod vulgo lantleyte dicitur, abiudicatarum, consensu sculteturum, juratorum, civium atque totius universitatis consensu accedente, tradunt et appropriant. (Reg. B. V.** 410.)

Nr. 137.

S ∗ FRIDERICI ∗ DEs ∗ CRA - - - ECANI ∗ ECCE ∗ BABENB

Lapidar zwischen Perllinien.

Unter einem Baldachin das gekrönte Brustbild des Kaisers Heinrich, in der rechten Hand den Scepter, mit der linken den Reichsapfel emporhaltend. Darunter kniet ein Geistlicher, mit bedecktem Haupte, einen Spruchzettel haltend, der sich zwischen dem Kaiserbild und dem Geistlichen gegen die linke Seite aufwärts zieht, mit der Aufschrift **O ∗ SCE HEINR, ∗ ORA P N (pro nobis.)** Unter dem Geistlichen der Hohenlohische Wappenschild.

Parabolische Form. S. Tafel **VII. Nr.** 137.

Von diesem Siegel ist schon eine frühere Abbildung vorhanden bei Schuberth,

Historischer Versuch über die geistliche und weltliche Staats- und Gerichtsverfassung des Hochstifts Bamberg. Erlangen, 1790. wo es heißt: „das älteste Domdechantey-gerichts-Siegel, das ich aufbringen konnte, ist das auf der Kupfertafel Nr. 5 vom Jahr 1324. Es hängt an einer Urkunde in der Registratur des Kollegialstifts zu U. L. Fr. und Sct. Gangolph."

Kommt vor an Urkunden von

1324. 1327. 1331.

1346. Juli. 17. **Chonradus dictus Reinmann serrator in Thewrstat consentiente Alheide uxore sua Heinrico de Nuorenberg et Hermanno de Staffelstein vicariis ecclesiae Babenbergensis decem solidos hallensium de duobus domibus et area in Thewrstat vendit. Sigillator: Fridericus de Hohenloch decanus ecclesiae Babenbergensis — Reg. boica. VIII.** 77.

1347. **Nov.** 12. **Fridericus de Hohenloch decanus ecclesiae Babenbergensis vicariam in Capella S. Ypoliti super portam castri ecclesiae praefatae cum domo sita an der Schütt, decima villae Leupoldestorf, duobus feudis in villa Vtenreut et molendino cum sex agris et uno prato dotat. Reg. boica VIII.** 116.

An dem Siegel dieser Urkunde befindet sich ein Gegensiegel mit einem großen gothischen *f*. S. Tafel **VIII.** zu **Nr.** 137.

Albrecht II. von Möckmühl ✠ 1338. (54.)

Nr. 138.

✠ . S. ALBERTI * DE * HOHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien.

In einem dreieckigen stark erhabenen Schilde, die beiden übereinanderstehenden, gegen rechts schreitenden Leoparden. Im Aussenfelde Zweige.

Rund. Größe: 58 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.

S. Tafel **II. Nr.** 138.

Hängt an einer Urkunde von

1319. Mai. 19. „Der Cleine Marquart von Meckemulen" unter Zustimmung seiner ehelichen Wirthin Adelheide von Huchelheim, trifft mit dem Kloster Gnadenthal einen Güterwechsel. — Wibel **II.** 185.

Nr. 139.

✠ S. ALBERTI. DE. HOHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien.

Der Wappenschild. Im Aussenfelde rechts und links Zweige.

Rund. Größe: 32 Millimeter. Weißes durchsichtiges Wachs.

An einer Urkunde von

1324. Juni. 6. „mit minſ heren hern Albrechtes insigel von Hohenloch der da gesezzen ist zu mectenmolen."

Nr. 140.

✠ S. ALBERTI DE HOHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien.

Der Wappenschild, links und rechts je ein **A**. Im Aussenfelde Ranken.

Rund. Größe: 32 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.

Findet sich an Urkunden von

1333. Mai. 1. „versiegelt mit des edeln Herren Herrn alberttes insigel von Hohenloch der zv Meckemvlen gesetzen ist."

1337. Mai. 19. „Wir Albreht von Hohenloch genant von Megkemuln — haben — diesen Brief geben mit vnsern Insigel versigelt daz dar an hanget."

Ludwig von Uffenheim. 1312 — 1359. (80)

Nr. 141.

S. LVD. DE. HOHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien.

Der Wappenschild.

Rund. Größe: 25 Millimeter.

An einer Urkunde von

1334.

Nr. 142.

✠ S. SECRET. LVDOWICI. DE. HOHENLOCH.

Lapidar zwischen Perllinien. Das T von besonderer Form.

Der Schild mit den beiden Leoparden. Im Aussenfelde Zweige.

Rund. Größe: 29 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.

S. Tafel **II. Nr.** 142.

Vergl. über dieses Siegel Hanselmann, dipl. Beweis **I. p.** 44 und, jedoch ungenaue, Abbildung Beil. **Lit. D. Nr.** 1.

Hängt an folgenden Urkunden:

1337. Janr. 4. Graf Gerlach von Nassau stellt Herrn Kraften von Hohenloch seinem l. Sweher, eine Verschreibung über die Burg Schillingsfürst aus. Unter den Zeugen und Sieglern: Ludewig von Hohenloch.

1344. Aug. 3. Morgengabsversicherung Krafts von Hohenlohe für seine Gemahlin Anna, welche Ludwig von Hohenlohe, als Vetter Krafts mitbesiegelt.

Nr. 143.

✠ S. LVDEWICI • DE • HOHENLOCH

Lapidar zwischen einfachen und Perllinien.

In dem rechts gelehnten Schilde, die beiden Leoparden. Helm mit Helmdecke, den beiden einwärtsgebogenen Hörnern, mit je fünf Lindenzweigen, oben ein Blatt, an den Seiten je zwei.

Rund. Größe: 58 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.

S. Tafel **III. Nr.** 143.

Dieses Siegel befindet sich an dem Vergleiche von

1339. Mai. 31. über einen streitigen Wildbann zwischen Kraft und Ludwig von Hohenloch. Abgedruckt bei Hanselmann, dipl. Beweis **I.** 445.

Elisabethe, Gräfin von **Nassau**,

Gemahlin Ludwigs von Hohenlohe. (80.)

Nr. 143 A.

✠ S. ELISABET. DE. HOHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien.

Eine vorwärts gerichtete stehende Dame in langem Kleide, hält mit der rechten Hand den Hohenlohischen, mit der linken den Nassauischen Wappenschild. Im Aussenfelde Blumenzweige.

Rund. Größe: 44 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.

S. Tafel **IX. Nr. 143 A.**

Hängt an einer Urkunde von

1341. Dec. 8. Ludewig von Hohenloch und Elsebeth seine eheliche Wirthin, stellen dem vesten Manne Cunrad Seheimer von Boßenheim, über den Hof Hosteten unter Speckfeld gelegen, einen Erbleihebrief aus.

Albrecht, † 27. Juni 1372. (81.)

Canonicus Wirceburg:, Dompropst und von 1345 — 1372 **Bischof.**

Er besiegelt die Urkunde von

1331. Oct. 6. wornach Gebhard von Hohenlohe-Brauneck die Burg Neuhaus an seine Vettern Gottfried von Hohenlohe-Brauneck und Gottfried von Hohenlohe verkauft und bedient sich hierzu nicht eines Familien- sondern seines Amtsiegels.

Nr. 143 a.

✠ S . OFFICIALIS . PREPOSITI . HERBIPOLENSIS.

Lapidar zwischen Perllinien.

Ein sitzender vorwärts gerichteter Bischof, die rechte Hand segnend über einen zu seiner Rechten knieenden Domherrn, mit der linken Hand den Bischofsstab haltend. Im innern Cirkel rechts von der Bischofsmütze: **S** und an der linken Seite herab: **KILIANVS.**

Rund. Größe: 41 Millimeter. S. Tafel **VIII. Nr.** 143 **a.**

Nr. 144.

✠ S. ALBERTI D. HOHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien.

Der Wappenschild.

Rund. Größe: 25 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.

S. Tafel **VII. Nr.** 144.

Hängt an einer Erbeinigung von

1334. April. 28.

Nr. 144 a.

✠ S + ALBERTI + DEI + GRA + ELCI + — CONFIR + IN + EPM + HE — RB +

Lapidar zwischen Perllinien.

Das Brustbild des h. Kilian, sowie überhaupt die ganze Darstellung wie bei Nr. 145.

Parabolische Form. Höhe: 80 Millimeter. S. Tafel **VIII. Nr.** 144 a.

An einer Urkunde von

1348.

Nr. 145.

✠ S. ALB'TI ∗ DEI ∗ ET ∗ APLICE ∗ — SEDIS ∗ GRA ∗ ELCI ∗ H — ERB

(Sigillum Alberti dei et apostolice sedis gracia electi herbipolensis.)

Lapidar zwischen Perllinien.

Über einem mit Mauerzinnen versehenen Bogen, das Brustbild des h. Kilian, welcher mit der rechten Hand den Bischofsstab, in der linken ein Buch hält. Zu beiden Seiten des Halses: **S — KIL'**. Unter dem Bogen kniet der gegen links gewendete Bischof mit beiden Händen die Bischofsmütze haltend. Hinter seinem Rücken ein Wappenschild mit den beiden Leoparden.

Parabolische Form. Höhe: 77 Millimeter. S. Tafel **VII. Nr.** 145.

Hängt an vielen Urkunden, z. B.

1350. Nov. 22. „Albreht von Gottes vnd des heilgen Stuls ze Rome gnaden Erwelter vnd Bestetigter ze Byschof ze Wirtzburk" eignet „den geystlichen Frawen der Meysterin vnd den closenfrawen der Closen ze nuwenkirchen vnd auch derselben Closen" die Hofftatt die da gelegen ist zu „nuwenkirchen", an der Hofreit der Klosen daselbst.

1351. Juli. 1. Albrecht, Bischof von Wirzburg, bewilligt, daß Ritter Goltstein von Krentsee die von ihm zu Lehen getragene Mühle zu Neukirchen, zu einem ewigen Licht in der Pfarrkirche der Spitaler in Mergentheim zu einem Seelgeräth für seine Schwester Adelheid, Wittwe Ritter Sifrieds von Bartenstein stiften darf.

Nr. 146.

An späteren Urkunden, von

1354. ff. findet sich das folgende Siegel, auf welchem das Hohenlohische Wappen nicht mehr vorkommt.

∗ ✠ S. ALBERTI DEI GRA ⁚ EPI. HERBIPOLENSIS.

Sehr kräftige und schöne Schrift. Statt der Punkte Sternchen.

Unter einer hübschen gothischen Verzierung sitzt der Bischof im Ornate, die rechte Schwörhand emporhaltend, mit der linken den Bischofstab umfassend.

Parabolische Form. Höhe: 55 Millimeter. S. Tafel **VII. Nr.** 146.

Diesem Siegel ist auf der Rückseite häufig ein kleines Gegensiegel eingedrückt, das die beiden aneinander gehängten Buchstaben **AL** enthält.

S. Tafel **VIII.** zu **Nr.** 146.

Bischof Albrecht bediente sich auch eines Secret-Siegels:

Nr. 146 a.

✠ SECR' . ALBERTI . DEI . GRA . EPI . HERB'

Die Punkte scheinen Sternchen zu sein. Lapidar zwischen Perllinien

Halbe Figur des Bischofs, welcher die rechte Schwörhand emporhält, mit der linken aber den Bischofsstab umfaßt.

Rund. Größe: 35 Millimeter. S. Tafel **VIII. Nr.** 146 a.

An Urkunden von

1366 etc.

Friederich. † 21. Dec. 1352. (83.)

1336. Probst zu St. Stephan zu Bamberg, von 1343 bis 1352 Bischof daselbst.

Nr. 147.

An einer Urkunde von

1348. hängt das nachbeschriebene Siegel:

S—FRIDERICI . DEI. GR. —. EPI. BAMBERGENSIS

Lapidar zwischen Perllinien Statt der Punkte stehen Rosetten.

Der Bischof mit der Mütze bedeckt, auf einem Stuhle sitzend, von dessen Lehnen zwei Leopardenköpfe hervorragen. Die rechte Schwörhand emporhaltend und mit der linken den Bischofsstab haltend.

Im Abschnitte der Hohenlohische Wappenschild mit den beiden Leoparden.

Parabolische Form. Höhe: 70 Millimeter. S. Tafel **VII. Nr.** 147.

Wahrscheinlich gehört ihm das folgende Siegel ebenfalls an, wornach er früher auch die Würde eines Propstes zu Sct. Marieen zu Teuerstadt **extra muros Babenb.** die jetzige Königsstraße zu Bamberg, bekleidet haben würde. Doch wäre es möglich, daß darunter sein Vetter gleichen Namens (51) **decanus eccles. Babenberg.** zu verstehen wäre.

Nr. 147 a.

Anfang und Schluß der Umschrift ausgesprungen.

. . . . . DERICI . . HOHENLOCH PPTI ECCE S MARIE I TVERST . . . .

Lapidar zwischen Linien.

Unter einem portalähnlichen gothischen Bau kniet ein Geistlicher vor der stehenden h. Maria, welche das Jesuskind auf dem linken Arme hat. Darüber ein Spruchband mit: **AVE** . . . . Unten der Hohenlohische Wappenschild.

Parabolische Form. Höhe: 48 Millimeter. S. Tafel **VIII. Nr.** 147 **a.**

An einer Urkunde von

1329. **s. d. Werentho electus et confirmatus ecclesiæ Babenbergensis quatuor præbendaria scholarium in ecclesia st. Mariæ in Tewerstat extra muros Babenb. a Chunrado custode ecclesiæ praefatæ in Tewerstat cum consensu Friderici de Hohenloch praedictae ecclesiae praepositi ex decima per villam et campos villæ Gauwisdorf et ex curia in Holfelt fundata confirmat — (Reg. B. VI. 312.)**

Gerlach, 1344 — 1388. (106.)

Kaiserlicher Hof- und Landrichter.

Nr. 148.

S ‡ GERLACI + DE + HOHENLOCH.

Lapidar zwischen Perllinien.

Bloser Helm, darüber ein wachsender, links blickender Adler mit ausgebreiteten Schwingen. Der Kopf ist mit einer Krone bedeckt.

Rund. Größe: 26 Millimeter. Braunes Wachs.

S. Tafel **IV. Nr.** 148.

Hängt an mehreren Urkunden, z. B.

1360. Jan. 11. Stiftungsurkunde über die von Gerlach von Hohenloch und Frau Margareth, seiner ehelichen Wirthin, in Vollziehung des Willens seines verstorbenen Vaters, Herrn Ludwigs von Hohenloch vollzogene Dotation eines Spitals zu Uffenheim, nebst einer ewigen Kaplanei und Messe daselbst.

Die Urkunde ist abgedruckt bei Hanselmann, dipl. Beweis **II.** 140 — 142. **Nr. LXXV.** das Siegel aber ist abgebildet daselbst, **ad pag.** 288. **Nr. II.** und mit Bemerkungen begleitet **pag.** 291. **ad II.**

1370. Nov. 11. Kaufbrief Gerlachs von Hohenloch über den Hof zu Aurenhofen 2c. an Ritter Conrad von Gattenhofen — Hanselmann, **I. c.** 144. **Nr. LXXVII.**

1377. Febr. 21. Gerlach von Hohenloch ist Bürge und Siegler wegen einer Schuld des Bischofs Gerhard von Würzburg, an den Grafen Ruprecht zu Nassau.

1385. Dec. 5. Gerlach von Hohenloch quittirt die Stadt Ulm für 4,300 Gulden, welche ihm der römische König Wenzlaw auf die Judensteuer daselbst angewiesen hatte.

Nr. 149.

✠ SECR. GERLACI. DE. HOHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien.

Der Wappenschild. Über demselben und an den Seiten je ein Punkt.

Rund. Größe: 29 Millimeter. Grünes Wachs.

S. Tafel **II. Nr.** 149.

An einer Urkunde von

1361. Mai. 18. Gerlach von Hohenloch und Frau Margreth seine eheliche Wirthin stiften eine Messe in die Capelle zu Entsee.

Eine Abbildung des Amtssiegels, welches Gerlach in seiner Eigenschaft als Hofrichter Kaisers Karl **IV.** führte, findet sich bei Sattler, Histor. Beschreibung des Herzogthums Wirtemberg 2c. Stuttgart und Eßlingen. 1752. zu **pag.** 102.

Margaretha, Herzogin **von Bayern,** † 1374. Gemahlin Gerlachs. (106)

Nr. 150.

S MARGARETE. DEI GRA. DVCISSA. BAWARIE. DNA. DE. HOHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien.

Vierfeldiger Wappenschild. Im ersten Felde die Bayrischen Rauten, im zweiten und dritten die Hohenlohischen Leoparden, im vierten die Ungarischen Balken. (Zur Erinnerung an ihre erste

Vermählung mit dem Ungarischen Prinzen Stephan.) Im Aussenfelde, zur Seite des Schildes und darüber, Sterne.

Rund. Größe: 36 Millimeter.

Hängt an der Stiftungsurkunde von

1360. Jan. 11. über die von Gerlach von Hohenloch und Frau Margareth, seiner ehelichen Wirthin, in Vollziehung des Willens seines verstorbenen Vaters, Herrn Ludwigs von Hohenloch, vollzogene Dotation eines Spitals zu Uffenheim, nebst einer ewigen Kaplanei und Messe daselbst.

Die Urkunde ist abgedruckt bei Hanselmann, dipl. Beweis **II.** 140 — 142. **Nr. LXXV.** das Siegel aber ist abgebildet daselbst **ad pag.** 288. **Nr. I.** und mit Bemerkungen begleitet.

Nr. 151.

. . . MAR . . . . . E D'HOHELOC

Lapidar zwischen Perllinien.

Vierfeldiger Wappenschild. Im ersten Felde die Bayrischen Rauten, im zweiten und dritten die Hohenlohischen Leoparden, im vierten die ungarischen Balken.

Rund. Größe: 31 Millimeter. Rothes Wachs.

S. Tafel **VI. Nr.** 151.

Das etwas beschädigte Siegel, welches auch unter Nr. 43. aufgeführt ist, in: Mittelalterliche Frauensiegel 2c. Beilage zu Nr. 3. des Correspondenzblatts von 1863, hängt an der Urkunde von

1361. Mai. 18. mittelst welcher Gerlach von Hohenloch und Frau Margreth, seine eheliche Wirthin, eine Messe in die Capelle zu Entsee stiften.

Albrecht III. 1344 — 1376. (107.)

Nr. 152.

✠ S SECRETVM ALBERTI DE HOHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien.

Nur der Helm mit einem rechtsblickenden wachsenden Adler.

Rund. Größe: 25 Millimeter. S. Tafel **IV. Nr.** 152.

An dem bei Hanselmann, dipl. Beweis II. 144. Nr. LXXVII. abgedruckten Kaufbriefe von

1370. Gerlachs von Hohenloch über den Hof ꝛc. zu Aurenhofen.

Abgebildet daselbst auf der Kupfertafel ad pag. 288. Nr. IV. und mit Bemerkungen versehen pag. 291.

Gotfried II. 1344 — 1387. (108.)

Nr. 153.

✠ S SECRETVM GOTFRIDI DE . . . . CH

Lapidar zwischen Perllinien. Umschrift theilweise ausgesprungen.

Der rechts geneigte Wappenschild, darüber der Helm mit dem rechtsblickenden wachsenden Adler. An den Seiten je drei Punkte ·.·

Rund. Größe: 22 Millimeter. S. Tafel IV. Nr. 153.

An der ebenallegirten Urkunde von

1370. Abdruck und Abbildung Nr. V. l. c..

Nr. 154.

Beschädigtes Exemplar.

S GOTFRIDI. DE. HOHENLOCH

Der rechtsgelehnte Wappenschild, darüber der Helm mit dem rechtsblickenden wachsenden Adler. Im Aussenfelde Zweige.

Rund. Größe: 52 Millimeter. S. Tafel IX. Nr. 154.

An Urkunden von

1379. Mai. 26. Gotfried von Hohenloch der ältere verkauft an Ritter Wyprecht Mertin von Mergentheim zu Balbach gesessen, alle seine Besitzungen zu Oetelfingen um 1224 Pfunde Heller auf Wiederlosung.

1386. Febr. 22. Gotfried von Hohenloch der ältere verschreibt dem Weiprecht Martin weitere fünfhundert Gulden auf Landsburg.

Nr. 155.

✠ S. GOTFRIDI. DE. HOHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien.

Schild mit den beiden Leoparden. Im Aussenfelde zweigartige Verzierung.

Rund. Größe: 26 Millimeter.

An einer Urkunde von

1382. Juni. 24. Gerlach von Hohenloch und Gotz von Hohenloch, Gebrüder, stellen dem vesten Ritter Albrecht von Vestenberg, eine Schuldverschreibung aus.

Adolf. (109.)

Nr. 156.

✠ S. DNI. ADOLFI. DE. HOHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien.

Der links gelehnte Wappenschild mit den beiden Leoparden, darüber der Helm mit Decke, worauf ein wachsender gegen links blickender Adler mit ausgebreiteten Schwingen. Das Aussenfeld gegittert und mit Sternen verziert.

Rund. Größe: 41 Millimeter. S. Tafel **IV. Nr.** 156.

An dem bei Hanselmann, **II.** 144. **Nr. LXXVII.** abgedruckten Kaufbriefe von 1370. Gerlachs von Hohenloch über den Hof 2c. zu Aurenhofen.

Abgebildet daselbst auf der Kupfertafel **ad pag.** 288. **Nr. III.** und mit Bemerkungen versehen **pag.** 291.

Johann, ✝ 24. Oct. 1412. (128.)

Nr. 157.

S hans vo — hoenloch

Minuskel.

In einer vierbogigen Einfassung der rechtsgelehnte Wappenschild; auf dem Helme ein Adler mit ausgebreiteten Schwingen. Das Aussenfeld gegittert.

Rund. Größe: 27 Millimeter. S. Tafel **IV. Nr.** 157.

An einer Urkunde von

1401.

Elisabethe, † 1445. (130.)

Gemahlin des Erbschenken Friederich von **Limburg**.

Nr. 157 **a.**

Der ohnehin handwerksmäßige Stempel ist nicht gut ausgedrückt, auch ist das Siegel an einer Stelle ausgesprungen. Es ist nur noch zu lesen:

. . . . . **BET** + **DE LINPVRG** + **E** (undeutliche Stelle)

HOHENLOCH — —

Lapidar zwischen Perllinien.

In einem Schilde zwei neben einanderstehende Schilde, rechts Limburg mit den fünf Kolben, links Hohenlohe.

Rund. Größe: 36 Millimeter.

An einer Urkunde von

1406. März. 15. „Friderich Schencke Herre tzu Limpurg vnd **Elißpett Schenckin** tzu Limpurg geporn von Hohenloch sin eliche hußfrauwe" stellen ihrem Schwager und Bruder Johannsen Herrn zu Hohenloch, einen Revers aus wegen der auf Speckfeld ꝛc. versicherten Heimsteuer.

Nr. 158.

S ‡ elzbet ‡ pinc ‡ de ‡ linp ‡ nata ‡ d ‡ hohnl.

Minuskel.

In einer vierbogigen Einfassung ein vorwärts gerichteter Engel zwei Wappenschilde haltend, rechts den **Limburgischen**, mit den Spitzen, links den Hohenlohischen.

Rund. Größe: 33 Millimeter.

An einer Urkunde von

1428. März. 24. Unter der Leitung des Pfalzgrafen Ludwig bei Rhein, einigt sich die Schenkin Elisabeth von Limpurg, geb. von Hohenlohe, mit ihren Söhnen verschiedener Güter halben.

Wahrscheinlich ganz ungenaue Abbildung eines ähnlichen Siegels von 1428 bei Prescher, Gesch. d. Reichsgrafschaft Limpurg. **Tab. II. Nr.** 3 und Notiz darüber **pag. XVIII.**

IV.

Unbestimmte Hohenlohische Siegel.

Die hiernach beschriebenen Siegel, können um deswillen vorerst noch nicht eingetheilt und einem bestimmten Herrn zugeschrieben werden, weil die Urkunden nicht bekannt sind, woran sie befindlich waren. Vielleicht kommen dieselben noch an anderen Documenten vor, so daß es nicht unmöglich wäre, sie später noch an die ihnen gebührende Stelle setzen zu können.

A.

Dieses im Original vorhandene Siegel, besteht nur noch in einem Fragment. Von der Umschrift sind blos noch wenige Reste übrig. Die beiden gegen rechts gewendeten Leoparden.

Dreieckig. Ungefärbtes Wachs. S. Tafel **IX.**

Das Siegel hieng an weiß und grün seidenen Schnüren.

B.

Abgerissenes Original. Umschrift theilweise ausgesprungen.

✠. SI . . . . VM . (ausgesprungene Stelle) **I. DE. HOHINLOCH.**

Lapidar zwischen Perllinien.

In dreieckigem Schilde die beiden gegen rechts gewendeten Leoparden.

Dreieckig. Höhe: 53 Millimeter. Ungefärbtes hellbraunes Wachs.

Hieng an Pergamentstreifen. S. Tafel **IX.**

C.

Friederich von Hohenlohe.

Es ist zweifelhaft, welchem der drei Herren dieses Namens: (23) 1267—1290. (46) 1289—1313 und (51) 1299—1350, dieses in einem Abguß vorliegende Siegel zuzuschreiben ist.

✠ SIGILLVM. FRIDERICI. DE HOH-NL - - H

Lapidar zwischen Perlkreisen.

In dreieckigem Schilde die beiden Leoparden.

Rund. Größe: 55 Millimeter. S. Tafel **IX.**

Anhang.

Siegel der Herren von Langenburg.

Den Hohenlohischen Siegeln reihen wir zwei Siegel von Herren von Langenburg an, welche Familie mit den ältesten Hohenlohen ohne Zweifel in naher Verwandtschaft stand, da die Langenburgischen Besitzungen nach dem Erlöschen des Geschlechts an Hohenlohe übergegangen sind, auch das letztere Haus im Jahre 1558 das Langenburgische Wappen dem seinigen einverleibt hat.

Es sind wenige Glieder des alten edlen Geschlechtes von Langenburg bekannt und ihre Urkunden, damit ihre Siegel, sind sehr selten. — Vergl. Stälin, Wirtemb. Geschichte **II.** 569.

Walther von Langenburg. 1201 — 1232.

Nr. 159.

✠ WALTHERVS. DE. LANGENBERK

Lapidar.

Dreieckiger Schild in zwei Abtheilungen. Oben ein gegen links springender Leoparde. Der über den Rücken geschlagene Schwanz ist von besonderer Form. Die untere Abtheilung ist geschacht.

Dreieckig. Höhe: 53 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.



Vorstehende Abbildung ist auch aufgenommen in die Zeitschrift des Hist. Vereins für das wirtembergische Franken, **V.** Bd. S. 307.

Das Siegel befindet sich an einer Urkunde von

1226. ohne Datum. **Walterus de Langenberc fratribus hospitalis sanctae Mariae Theutonicorum in Jerusalem vendit proprietatem suam in Mergentheim pro trecentis decem marcis argenti.** — Wirt. Urk.-Buch.

Heinrich von Langenburg. 1222.

Nr. 160.

SIGILLVM HENRICI DE LAGENBRC

Starke Lapidar. Das N in Heinrici ist verkehrt.

Im dreieckigen Schilde oben das gegen links springende Thier; unten das geschachte Feld.

Dreieckig. Höhe: 83 Millimeter. Rothbraunes Wachs.



Es hängt an einer Urkunde von

1222. Juni. 10. **Heinricus de Langenberc bona sua in Biringen monasterio in Sconendal (Schoenthal) pro ducentis marcis argenti vendit.** Wirtb. Urk.-Buch. — Ötter, Sammlung versch. Nachrichten aus allen Theilen der histor. Wissenschaften **II.** 1. ff. wo sich auch eine, jedoch sehr ungenaue Abbildung des Siegels befindet.

Inhalts-Übersicht.

Berichtigungen.

S. 160. Nr. 10. Linie 4. Statt „linken Hand" sollte stehen: rechten.

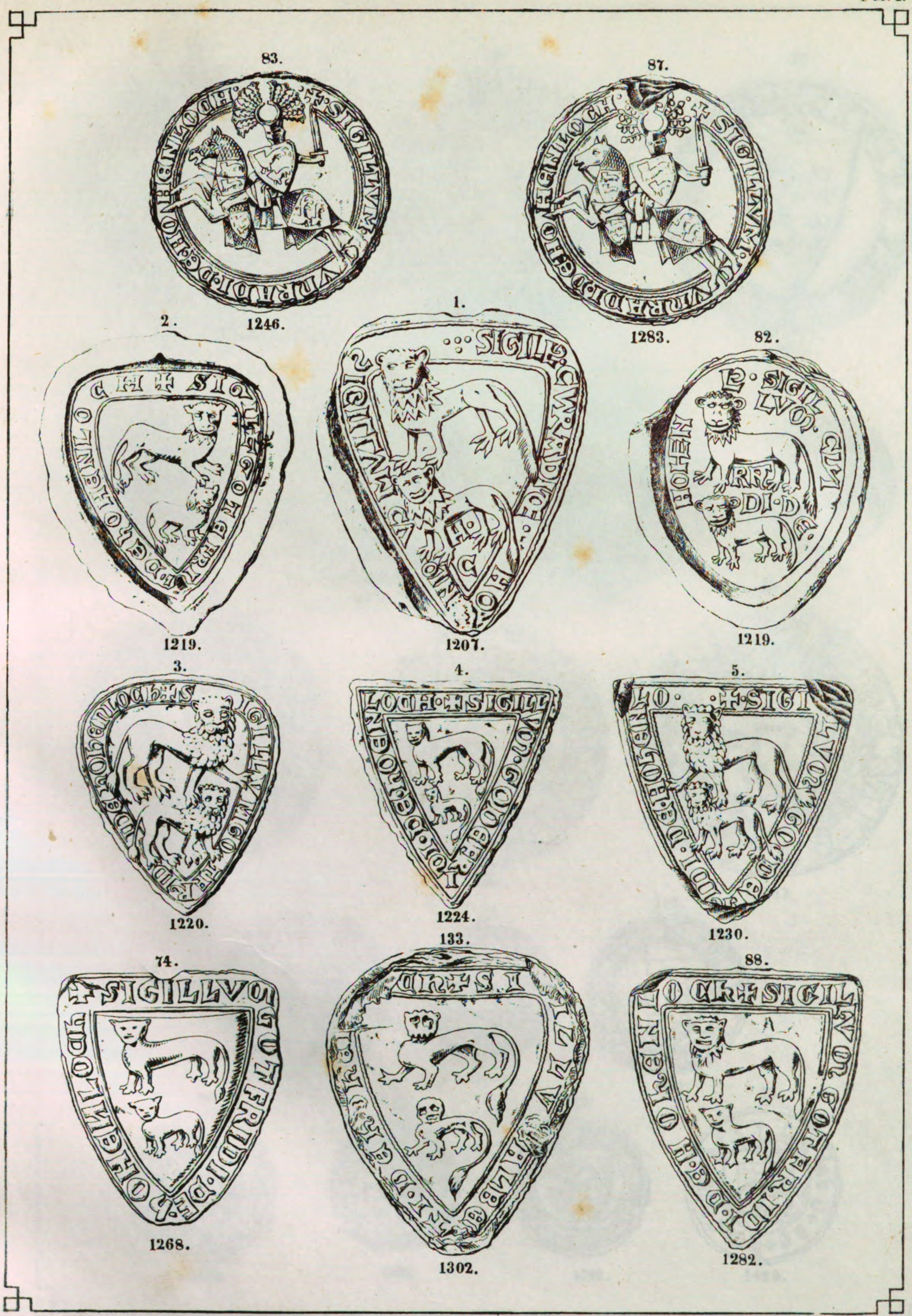
S. 199. Nr. 86 a. In der Umschrift heißt es eigentlich RIENCEKE

S. 223. Die beiden ersten Linien sind zu streichen, als schon auf der vorhergehenden Seite befindlich.

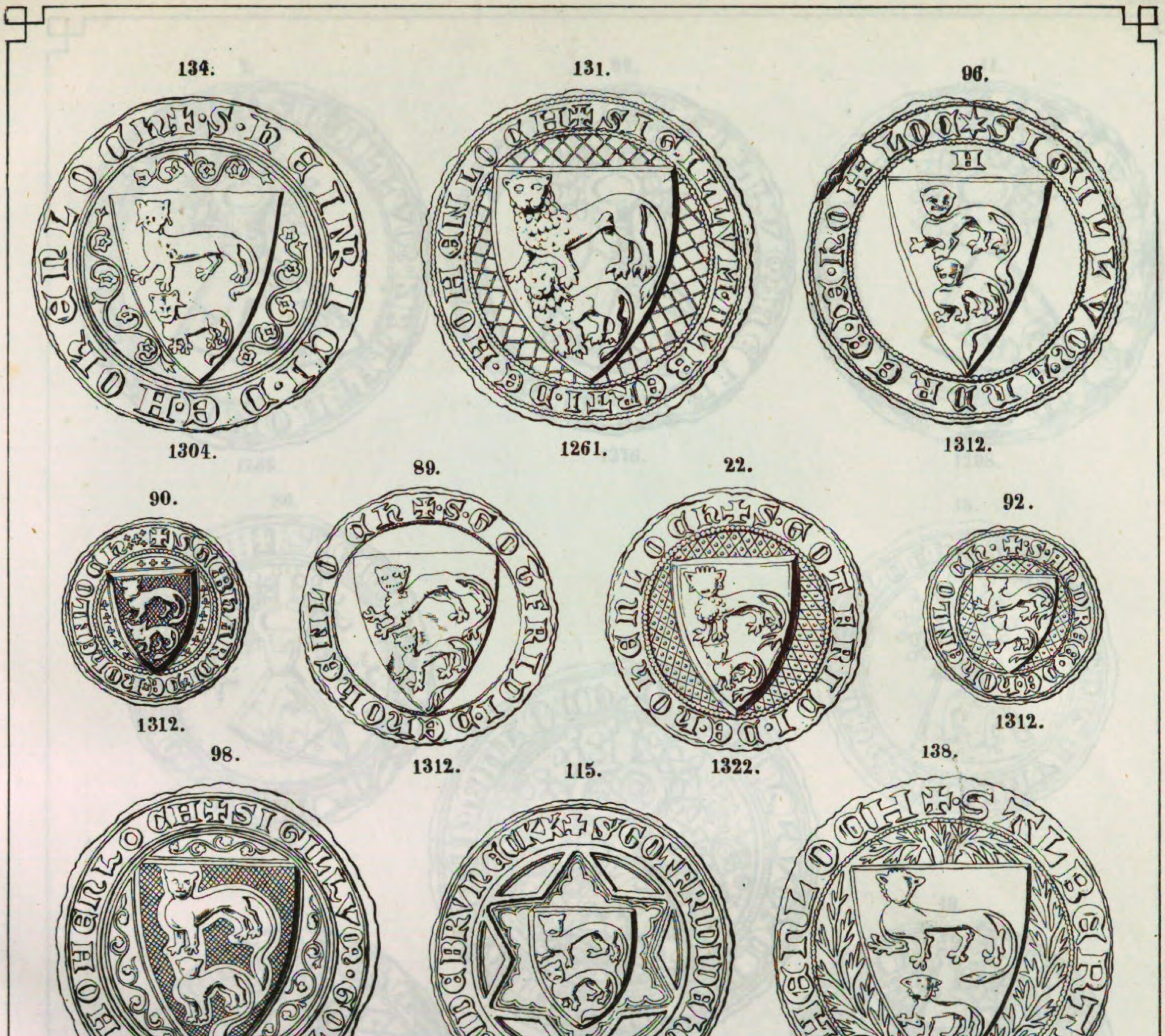
S. 226. Nr. 131 a. Statt SIGLVM ist zu setzen: SIGILVM.

S. 230. Nr. 136 a. Am Anfange der Umschrift steht kein † sondern ein Stern.

S. 230. Nr. 137. Linie 1. Statt DEs muß stehen DEI, und statt CRA muß gesetzt werden GRA.

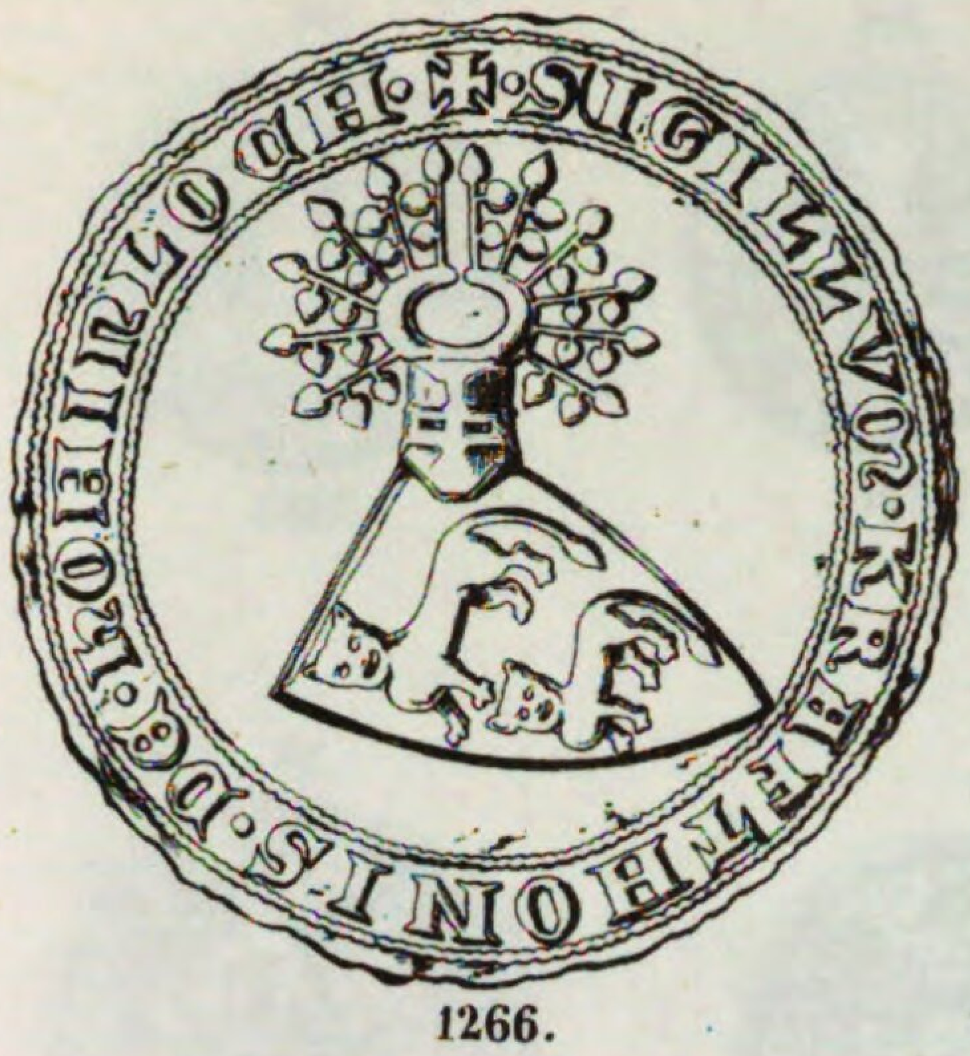


Originalgetreu auf Stein gez. v. J. L. Rosshirt.



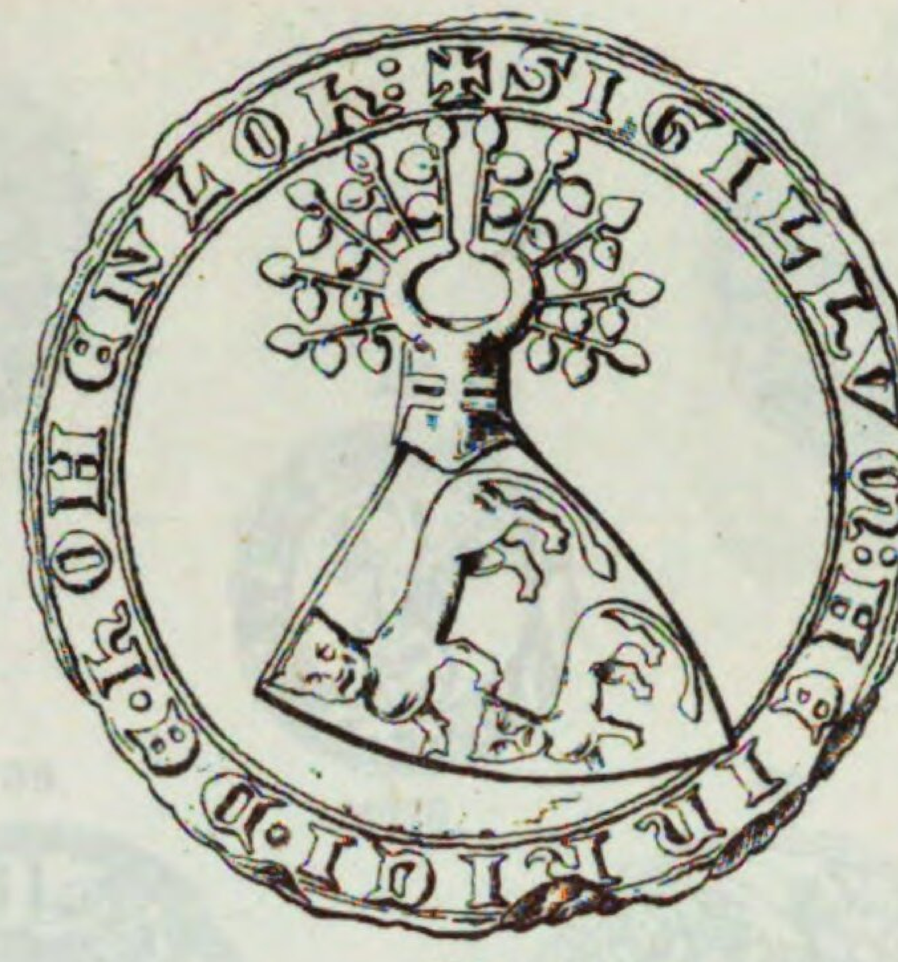
Originalgetreu auf Stein gez. v. J. L. Roßhirt.

7.



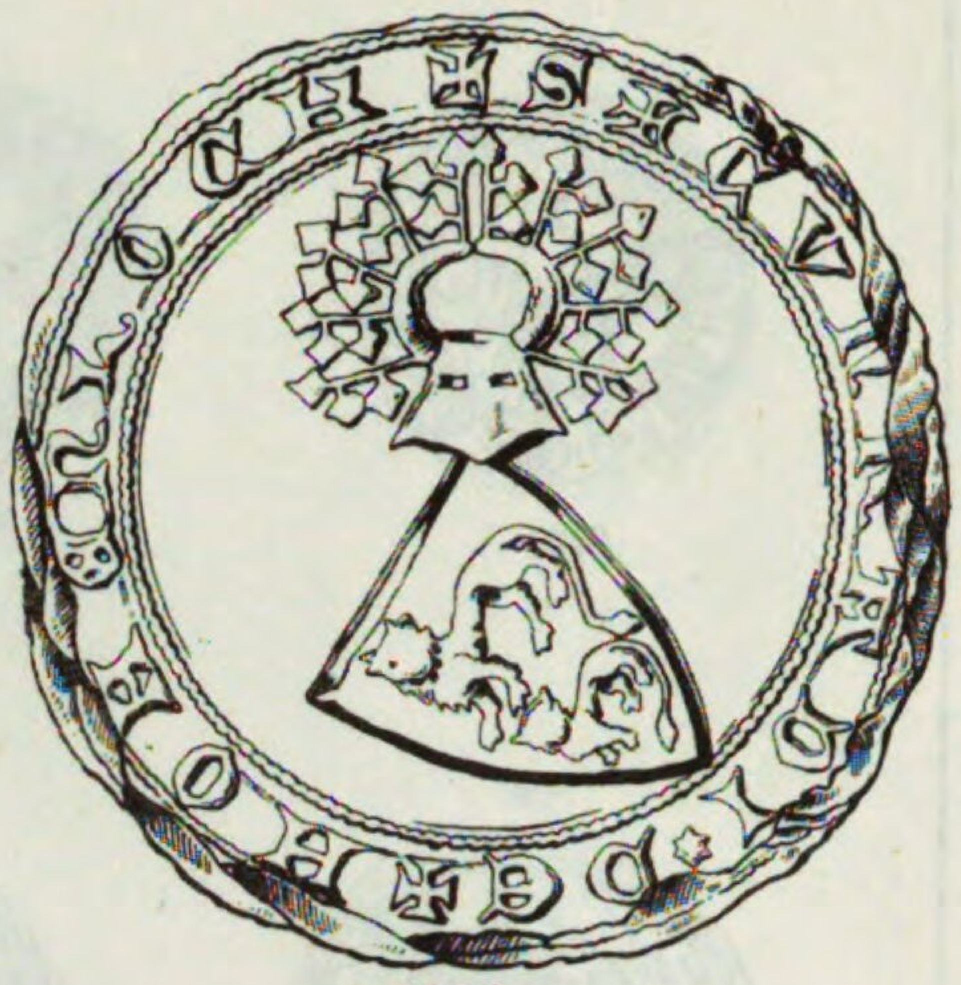
1266.

84.



1276.

11.



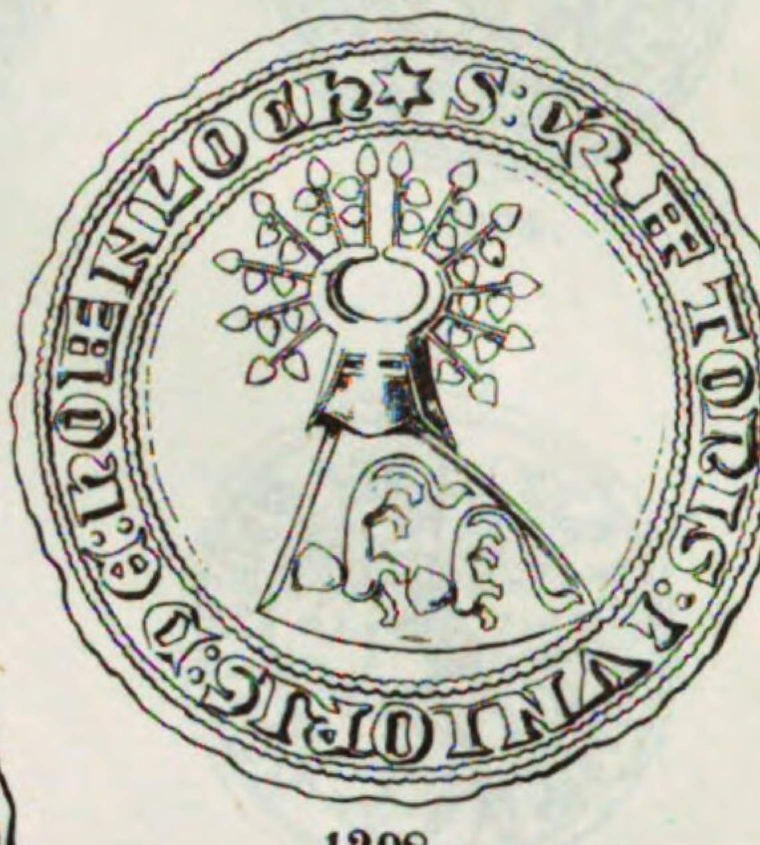
1298.

86.



1282.

15.



1298.

13.



1322.

16.



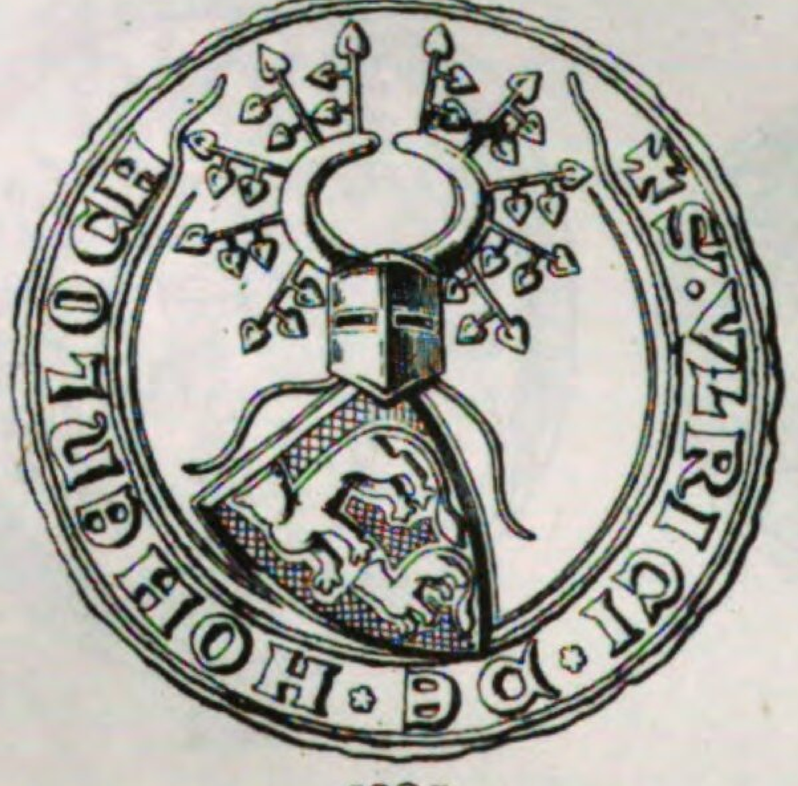
1315.

19.



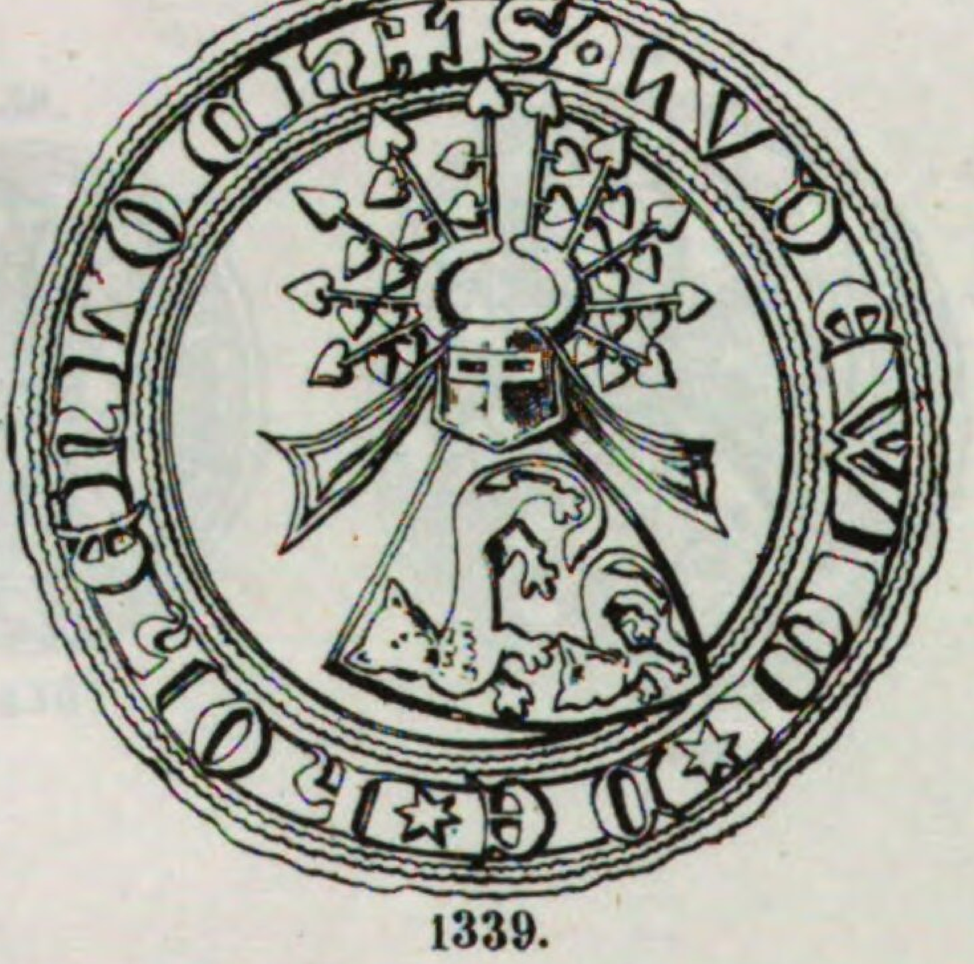
1343.

95.



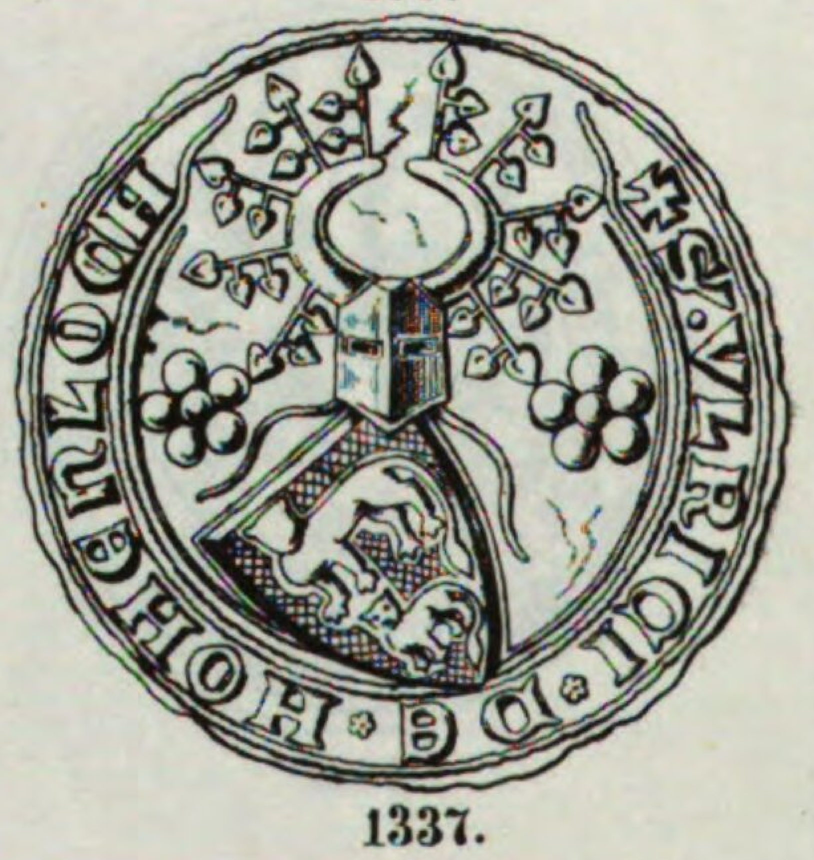
1325.

143.



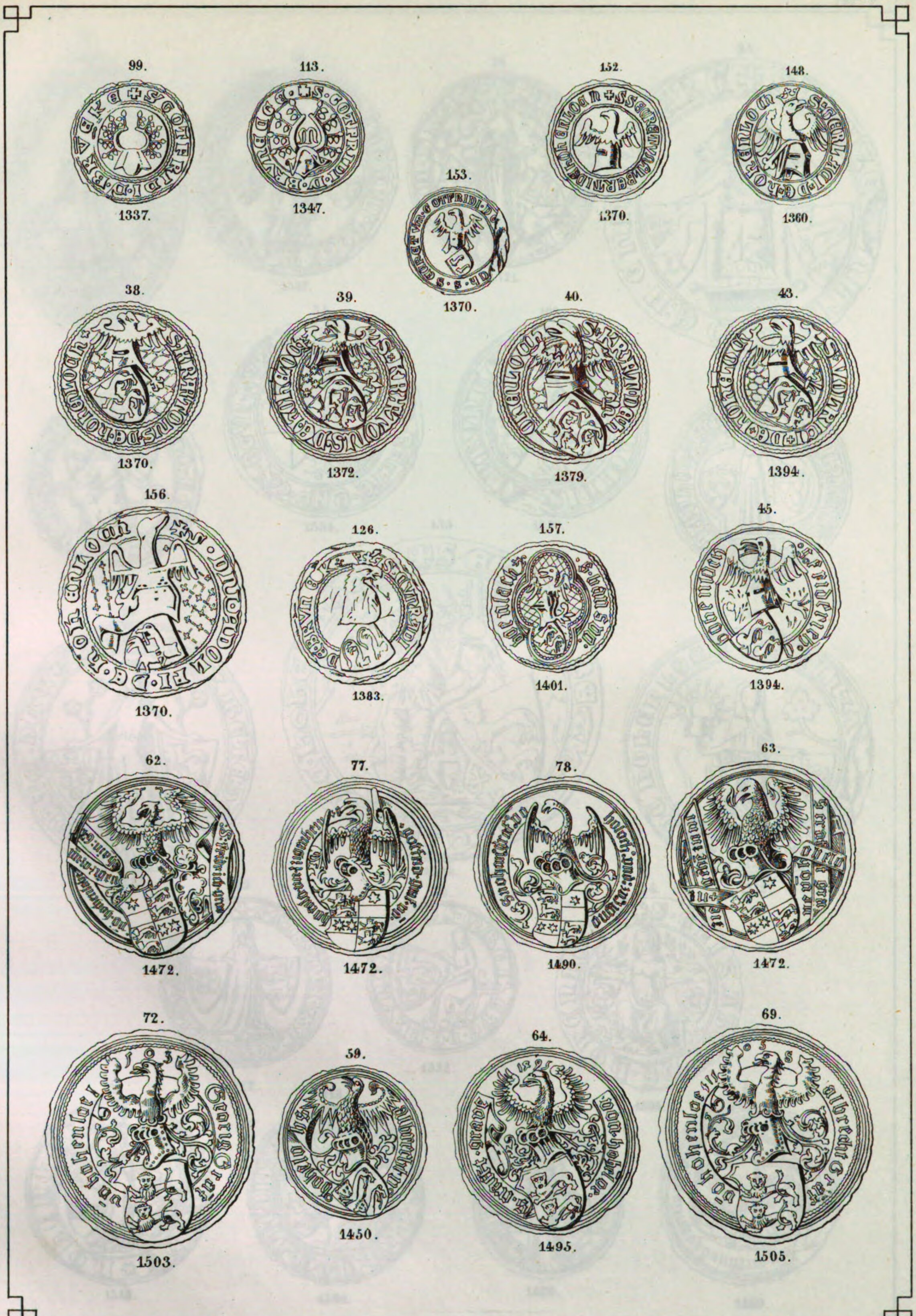
1339.

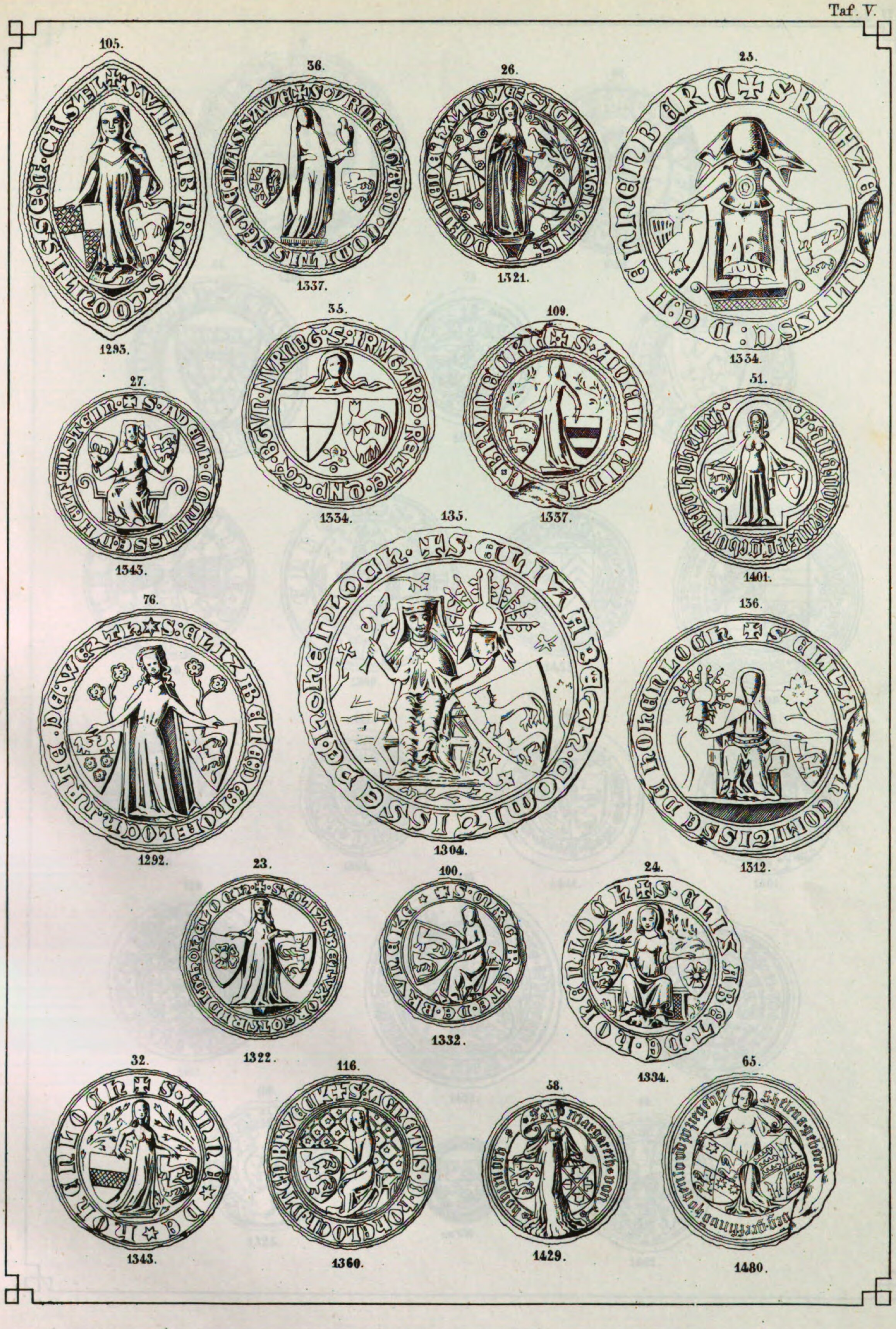
108.



1337.

Originalgetreu auf Stein gez. v. J. L. Rofshirt.


99. 1337.
113. 1347.
153. 1370.
152. 1370.
148. 1360.
38. 1370.
39. 1372.
40. 1379.
43. 1394.
156. 1370.
126. 1383.
157. 1401.
45. 1394.
62. 1472.
77. 1472.
78. 1490.
63. 1472.
72. 1503.
59. 1450.
64. 1495.
69. 1505.


105.
36.
26.
25.
1337.
1321.
1295.
35.
109.
1334.
27.
51.
1334.
135.
1337.
1343.
1401.
76.
136.
1292.
1304.
1312.
23.
100.
24.
1332.
1322.
32.
116.
65.
1334.
58.
1343.
1360.
1429.
1480.


9.
1298.
97.
1326.
14.
1322.
73.
1559.
21.
1322.
33.
1350.
34.
1369.
50.
1455.
80.
1509.
120.
1359.
121.
1364.
61.
1441.
151.
1361.
129.
1411.
130.
1422.
70.
1408.
106.
1325.
zu 130.
66.
1462.


101.
1311.
137.
1324.
103.
1334.
147.
1348.
46.
1393.
zu 46.
145.
1350.
146.
1354.
102.
1311.
110.
1332.
144.
1334.
71.
1512.
127.
1384.

6ª

1240.

93ª

1348.

10.

1298.

zu 137.

1347.

zu 146.


133ª

1314-1322.

133ᵇ.

1318.

144ª.

1348.

123ᶜ.

1366.

136ª

1319.

143ª

1331.

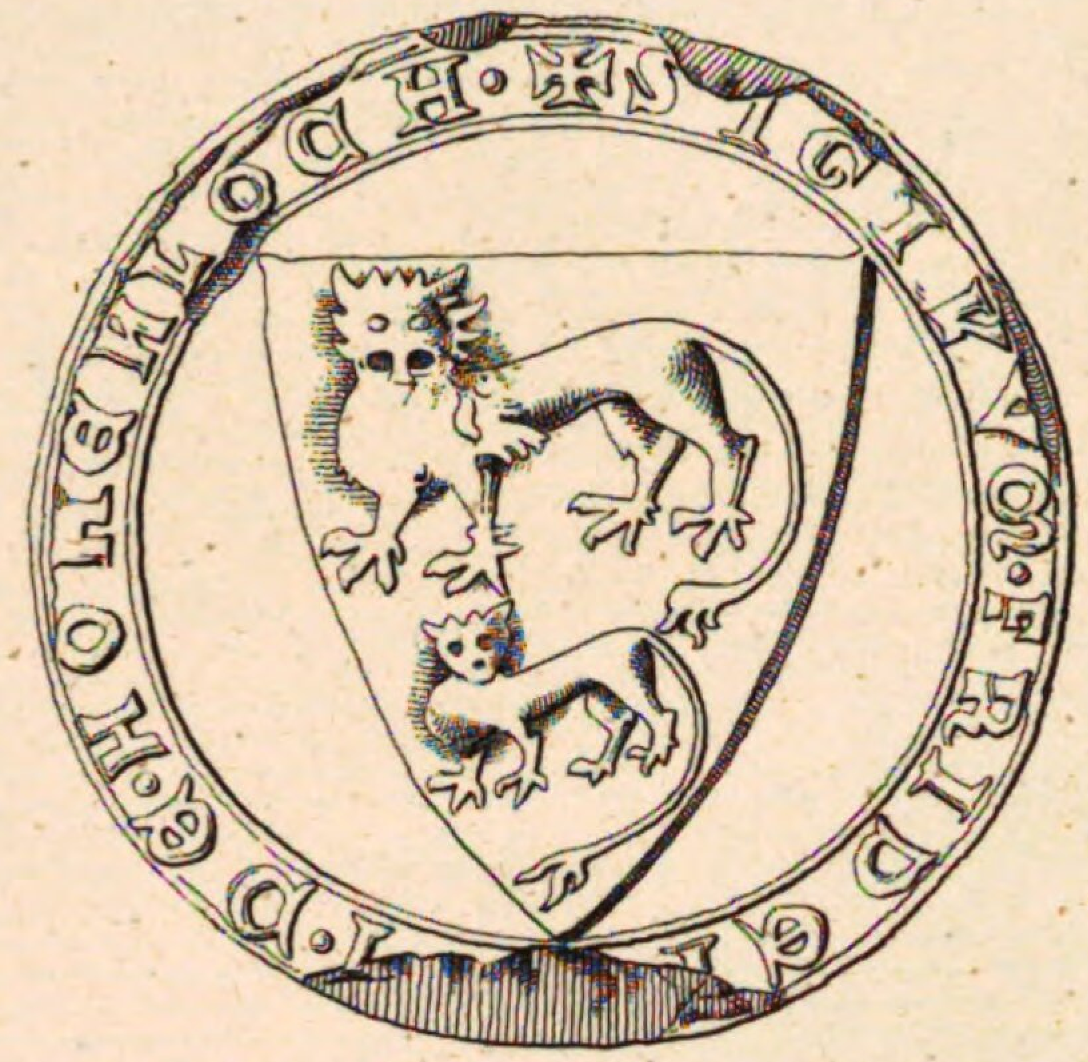
147ª.

1329.

146.ª

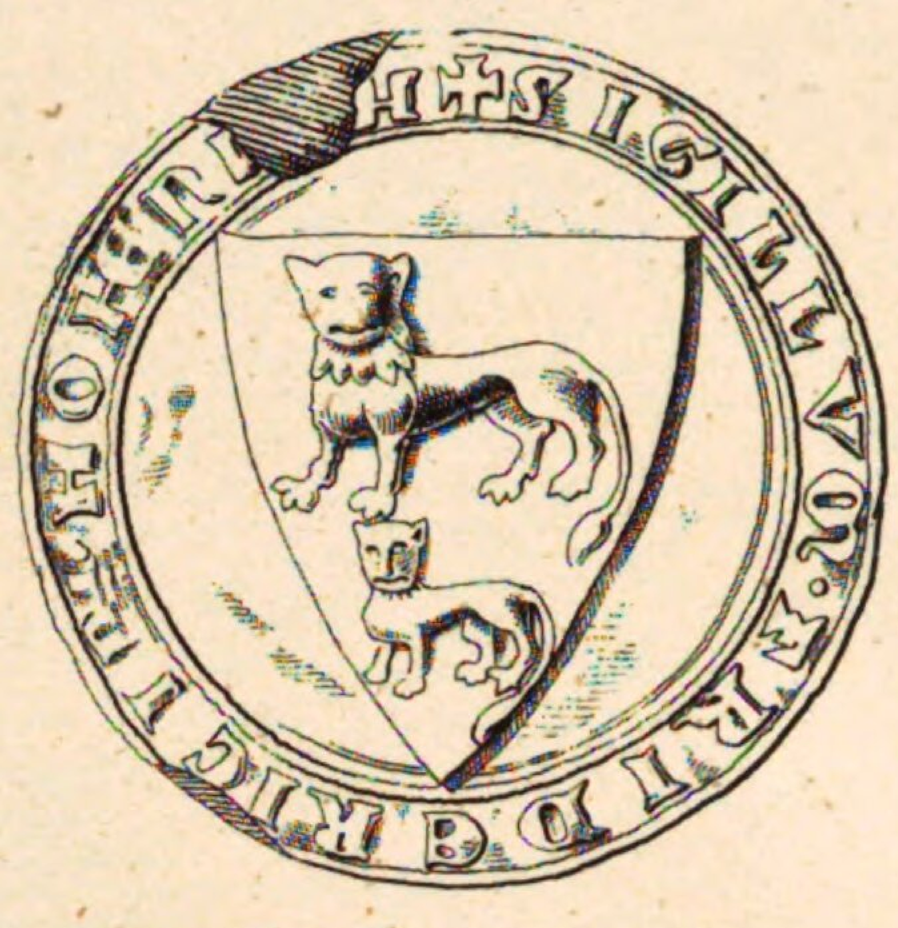
1366.

131a.

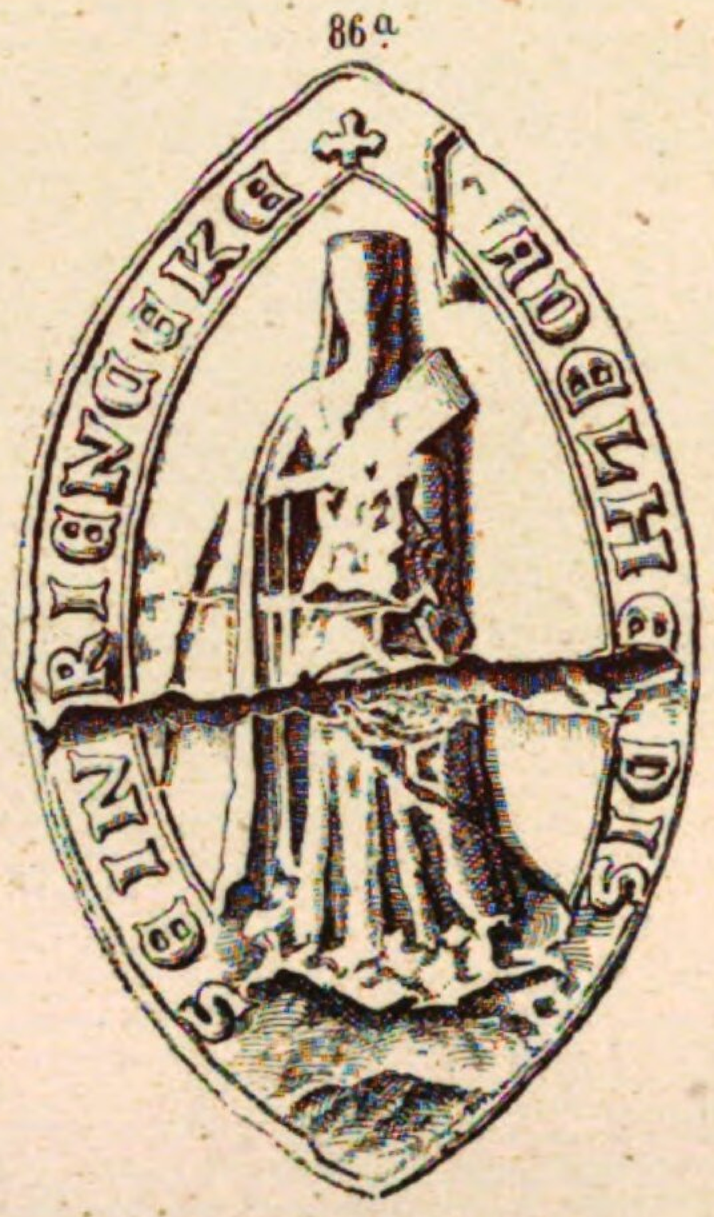


1285.

C



86a.



1291.

90a



154.



1386.

132.



1299.

143 A.



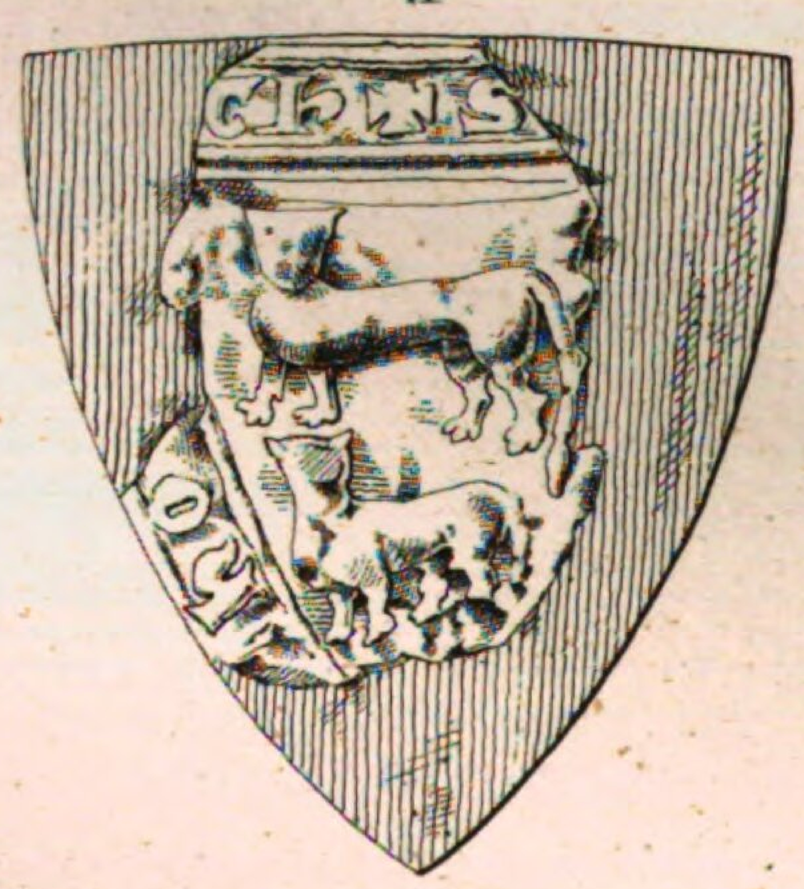
1341.

97a

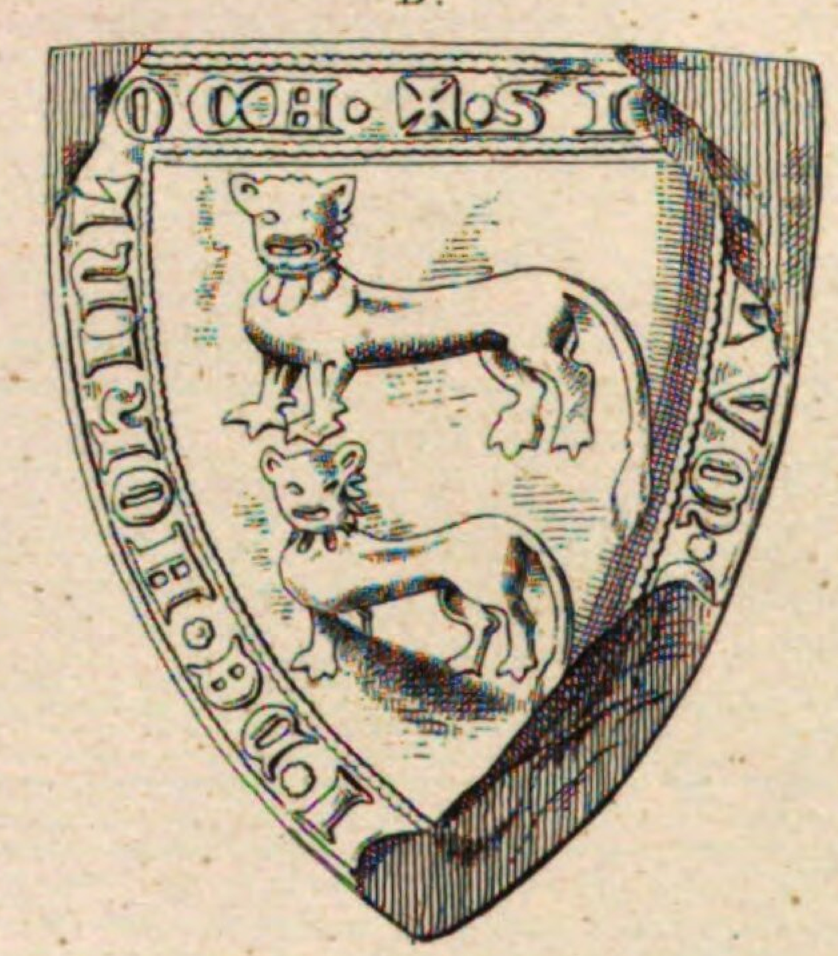


1311.

A.



B.



zu 49.



1428.

III.

Das

Hohenlohische Wappen.

Mit Abbildungen.

Das
Hohenlohische Wappen.

Von

F.-K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg etc.

Mitglied des Gelehrten-Ausschusses des german. National-Museums
und Ehrenmitglied mehrerer Geschichts- und Alterthums-Vereine.



Öhringen.
Druck der **Ph. Baumann**'schen Officin.
1865.

„Les armoiries les plus nobles sont celles qui marquent les maisons les plus anciennes et les plus illustres, de quelque maniere que ces armes soient disposées.“

P. C. F. Menestrier,
la nouv. methode, p. 184.

Nachdem die Hohenlohischen Münzen und Siegel bereits gründlich bearbeitet worden sind, ist es an der Zeit auch das Wappen dieses erlauchten Hauses einer genaueren Untersuchung zu unterwerfen und dessen Ursprung und allmählige Entwicklung seit dem Anfange des dreizehenten Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit, urkundlich festzustellen.

Über das Hohenlohische Wappen ist schon so viel geschrieben worden, daß es scheinen möchte, es bedürfe keiner weiteren Abhandlung mehr und es sei dasselbe so bekannt, daß bei dessen Darstellung sich gar keine Fehler mehr einschleichen könnten.

Allerdings fehlt es nicht an gedruckten und ungedruckten Schriften, die sich mit Erörterung dieses Wappens beschäftigen. Im vorigen Jahrhundert haben Hanselmann, Wibel, Ötter, Köhler u. A. viel darüber geschrieben und drucken lassen und in verschiedenen gelehrten Zeitschriften und heraldischen Werken sind Abhandlungen darüber und Abbildungen davon erschienen.

Allein die meisten dieser älteren Schriften haben den Fehler, daß sie mit einer Menge nicht zur Sache gehöriger Dinge angefüllt sind und wenn man sich auch endlich mit Mühe durch den langweiligen Schwulst hindurchgearbeitet hat, so ist man doch mit der Hauptsache, der Geschichte und genauen Beschreibung des Wappens selbst, nicht im Reinen. Daher kommt es auch, daß das Hohenlohische Wappen, seit Jahrhunderten auf so vielen Denkmalen, Gebäuden, Siegeln, Münzen und Abbildungen aller Art mehr oder weniger unrichtig dargestellt worden ist, und leider noch täglich dargestellt wird.

Die einzige gute Abhandlung über das Hohenlohische Wappen ist die „kurze Beschreibung" desselben von Jos. Albrecht, am Schlusse der ersten Ausgabe seiner Münz-Geschichte. Sie entsprach vollkommen ihrem ursprünglichen Zwecke, „bei den numismatischen Untersuchungen als Leitfaden zu dienen;" als eigentliche „Geschichte" des Wappens sollte dieselbe aber nicht gelten.

Deßhalb möchte nachstehende Arbeit nicht überflüssig und allen denjenigen nicht unerwünscht erscheinen, für welche das Hohenlohische Wappen von besonderem historischem Interesse ist.

Bei dem gegenwärtigen Stande der historischen Forschungen muß selbst einer heraldischen Monographie ein genaues Studium der Quellen und eine streng wissenschaftliche Kritik vorangehen.

Wie heut zu Tage der Geschichtschreiber Sagen und Märchen verläßt und auf die Urkunden zurückgeht, so muß auch der Heraldiker die Turnierbücher und andere fabelhafte Werke bei Seite legen und aus reineren Quellen schöpfen.

Die Zeit ist vorüber, in welcher man den Ursprung der edelsten deutschen Geschlechter von den Römern und Griechen ableiten zu müssen glaubte und über so manche kleinliche heraldische Vorurtheile hat das Studium der Sphragistik des Mittelalters längst den Stab gebrochen.

Zwar gibt es immer noch einzelne Heraldiker, welche glauben, die Ritter hätten auch in der Schlacht ihren heraldischen Schmuck auf dem Helm getragen; andere welche meinen, die eine oder andere Gattung von Wappen-Bildern sei die älteste; das eine oder andere Wappen-Bild habe an und für sich einen höheren Werth; ein und dasselbe Wappenthier sei vornehmer, wenn es diese oder jene Stellung, diese oder jene Farben und Waffen habe, gekrönt sei oder nicht, u. dergl.; solche die von einer Heraldik im zehnten und elften Jahrhundert sprechen; von Angabe der Farben auf mittelalterlichen Siegeln und überhaupt von Wappen, die nie existirt haben, oder von denen wenigstens keine gleichzeitigen Abbildungen bekannt sind.[1])

---

1) Die Stelle der Frithjofs-Sage:

Im Thor des Tempels stehen die Gestalten
Der hohen Nornen mit dem Runenschild,
Drei Rosen, die in einer Urn enthalten,
Mit ernstem Blick, doch wunderschön und mild ꝛc.

Allein welche Wissenschaft wäre frei von Irrthümern. Wenn es auch in der Heraldik viele verschiedene Hüte gibt, so gibt es doch auch keinen, unter den alle Köpfe gebracht werden können.

Die ältesten eigentlichen Wappen, d. h. die bleibenden und erblichen Geschlechtswappen, stammen, mit seltenen Ausnahmen, erst aus der zweiten Hälfte des zwölften und aus dem Anfange des dreizehenten Jahrhunderts.

„Die vielen Sagen über älteren Ursprung einzelner Wappen sind somit sämmtlich fabelhaft," sagt **Dr.** F. von Wyß in seiner klassischen Abhandlung über Ursprung und Bedeutung der Wappen.[1] Derselbe weist nach, daß die schon im grauesten Alterthume auf Waffen, Siegeln, Münzen und anderen Gegenständen angebrachten Zeichen, Bilder und Symbole wohl zu unterscheiden sind, von den eigentlichen Wappen; denn jene sind willkürlich angenommen, veränderlich, nicht erblich . . . . es können aber wirkliche Wappen daraus entstanden sein." Letzteres scheint auch mir unzweifelhaft der Fall gewesen zu sein.

Vor der zweiten Hälfte des vierzehenten Jahrhunderts sind die Siegel beinahe die einzige sichere Quelle für das Studium der Heraldik. Gemalte Wappen und gleichzeitig gefertigte Denkmale mit Wappen aus dem dreizehenten und dem Anfange des vierzehenten Jahrhunderts sind nur sehr wenige bekannt.[2])

---

hat z. B. v. Laßberg zu der Bemerkung veranlaßt: „Drei Rosen in einer blauen Urne, sind die Helmzierde auf dem Wappenschilde der schon mit dem zwölften Jahrhunderte ausgestorbenen Graven von Achalm, in Schwaben: deuten sie vielleicht auf den nordischen Ursprung des alten Hauses?" Bekanntlich fehlen aber alle urkundlichen Nachrichten über ein Wappen der schon 1098 im Mannsstamm ausgestorbenen Grafen von Achalm und alle vorhandenen Zeichnungen sind heraldische Spielereien. Zudem besteht der Helmschmuck des Achalm'schen Wappens nach dem Donaueschinger Wappenbuch v. 1433, welches wohl Veranlassung zu dieser Bemerkung gab, in einer blauen Urne mit einem Pfauenschweif, von welchem aber ein Stück fehlt, so daß nur noch drei blaue Pfauen-Augen übrig sind.

1) Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, VI. Bd. 1849.

2) Die ältesten gemalten Wappen finden sich u. a. in dem sächsischen Land- und Lehen-Recht, Pergament-Codex aus dem XIII. Jahrh. in der Heidelberger Universitäts-Bibliothek; in der Pergament-Wappenrolle der antiquar. Gesellschaft in Zürich; im Hause „zum Loch" in Zürich, auf Holz gemalt; in der Weingartner Liederhandschrift in der Handbibliothek S. M. des Königs von Wirtemberg; in der Manessischen Liederhandschrift in Paris; sämmtlich aus dem Ende des XIII. oder Anfang des XIV. Jahrh.; in dem Balduineum von 1314 — 1354 in dem K. Provinzial-Archiv zu Coblenz; in dem Lehenbuche Kraft III. von Hohenlohe, von 1345, im gem. Archive des Fürstl Gesammthauses zu Öhringen; in den Statuts de l'ordre du Saint Esprit au droit desir von

Bevor man also daran denken kann, die Geschichte eines Wappens zu schreiben, muß man sich vor Allem eine möglichst genaue und umfassende Kenntniß der ältesten Siegel des betreffenden Geschlechtes verschaffen.

Erst nachdem man Abgüsse der Siegel möglichst vieler Generationen eines Geschlechtes stammbaumartig zusammengestellt hat, ist man im Stande, über den Ursprung und die allmählige Entwicklung seines Wappens den Überblick zu gewinnen, welcher durchaus nöthig ist, um ein competentes Urtheil darüber fällen zu können.

Durch Albrechts treffliches Werk über die Hohenlohischen Siegel des Mittelalters ist diese Grundlage für die Geschichte des Hohenlohischen Wappens gewonnen, und zwar in einem Umfange, wie es bis jetzt wohl nur bei den wenigsten Geschlechtern des deutschen hohen Adels der Fall sein wird.

Die Beschreibung eines Wappens zerfällt in zwei Theile:

I. in den historischen und

II. in den praktischen.

In dem historischen Theile ist der Ursprung und die allmählige Entwicklung des betreffenden Wappens zu erforschen und urkundlich festzustellen.

In dem praktischen Theile ist das Wappen, wie es gegenwärtig geführt werden soll, anzugeben und auf Grund der Urkunden richtig zu zeichnen und zu blasoniren.

Wo eigene Wappen-Diplome vorliegen, ist sich natürlich genau an diese zu halten, und es sollte streng darauf gesehen werden, daß das Wappen eines Hauses von allen seinen Mitgliedern richtig geführt wird. Dabei ist jedoch nicht ausgeschlossen, in der Zeichnung der einzelnen Theile auf die Originale aus der besten Zeit der Heraldik zurückzugehen.[1])

1352, im Kais. Museum des Louvre; in der Meklenburgischen Reimchronik von Ernst von Kirchberg v. 1378, im Großherzogl. Staatsarchive zu Schwerin; in dem Bruderschaftsbuch vom Arlberg von 1396 ff., im k. k. Haus- und Staats-Archiv zu Wien.

1) Der künstlerischen Auffassung bleibt immer noch ein weiter Spielraum offen. Der Wappenschild, — welcher die Hauptsache eines Wappens bildet, dessen äussere Form aber ganz willkürlich ist, — kann allein, oder mit einem oder mehreren Theilen des vollständigen Wappens, wozu Helme, Schildhalter, Mäntel und Kronen gehören, geführt werden. Auch kann, wie dies häufig geschieht, statt eines zusammengesetzten Wappens, das ursprüngliche Stammwappen allein geführt werden. Dagegen geht es durchaus nicht an, die Stellung der einzelnen Felder eines zusammengesetzten Wappens willkürlich zu ändern, das Eine oder das Andere wegzulassen, oder das Eine oder Andere einzeln, d. h. außer seinem heraldischen Zusammenhang mit den übrigen Feldern anzubringen, denn daraus entstehen ganz neue Wappen.

In Beziehung auf das Hohenlohische Wappen umfaßt der erste Theil den Zeitraum vom Anfang des dreizehenten bis zur Mitte des achtzehenten Jahrhunderts; der zweite von da an bis auf die neueste Zeit.

Erster Theil.

Geschichte des Hohenlohischen Wappens seit seinem ersten urkundlichen Erscheinen im Jahr 1207, bis zur Erhebung der beiden Hauptlinien in den Reichsfürstenstand und zur Verleihung der gegenwärtigen Wappen, 1757 und 1777.

Die wirklichen Vorzüge eines Wappens bestehen in seinem Alter und seinem Charakter als frei gewähltes Geschlechtswappen, im Gegensatze zu allen anderen Gattungen von Wappen.[1])

Das Hohenlohische Stammwappen besitzt diese Vorzüge, wie sich aus dessen Geschichte ergibt, im höchsten Grade und zeichnet sich vor vielen Wappen des deutschen hohen Adels dadurch aus, daß sein Bild einen ganz eigenen Typ hat und daher keinem andern Wappen entnommen ist.

In dem Vertrage zwischen den beiden Brüdern Gottfried **I.** (5) und Conrad **I.** (6) vom 29. Dezember 1230[2]) ist bestimmt: **„quod uterque fratrum ducere debeat in perpetuum clypeum patris et baneriam novam.“** Beide Brüder und deren Nachkommen sollten also für ewige Zeiten den Wappenschild[3]) ihres Vaters und das neue Banner führen.

1) Der verliehenen, angeheiratheten, erkauften u. s. w.

2) Bei Hanselmann, Diplomatischer Beweis 2c. I. pag. 582 lit. B. ist ein facsimile dieser Urkunde, welche in unserem gemeinschaftlichen Haus-Archive in Öhringen aufbewahrt wird, gegeben. Leider ist das Siegel Conrads abgerissen.

3) Einen urkundlichen Beweis über die Bedeutung des Wortes „clypeus“ als Wappenschild, enthält ein Ravensbergisches Siegel aus dem XIV. Jahrh. mit Schild und Helm und der Umschrift: GALEA . ET . CLIPEVS . DE . RAVENSBERG.

Nach den späteren Begriffen wäre eine derartige Bestimmung unnöthig gewesen und als selbstverständlich weggeblieben. Damals aber war sie von Wichtigkeit, da erst durch sie das Bild auf dem Schilde des Vaters zum bleibenden Wappen des ganzen Geschlechtes erklärt und angenommen worden ist, und zwar aus eigener Machtvollkommenheit der beiden Brüder, woraus erhellt, daß auch ihr Vater dieses Wappen sich frei erwählt hat und daß es ihm nicht verliehen worden ist. Denn wäre es ihm verliehen worden, für seine Person oder erblich, so hätten im ersteren Falle seine Söhne kein Recht gehabt, für die Zukunft darüber zu verfügen, im letzteren Falle aber wäre eine solche Bestimmung überflüssig gewesen.

Diese urkundliche Bestimmung über die Erblichkeit eines Wappen ist wohl aus jener Zeit einzig in ihrer Art.

C. W. Ötter in seinen historischen Betrachtungen über das hohenlohische Wappen, S. 23. u. 24., stellt einige Betrachtungen über die angezogenen Worte an: „denn sie sind ganz besonders merkwürdig. Wir haben hundert und tausend Urkunden; „aber unter allen diesen vielen Urkunden finden wir nicht eine einzige, in welcher wegen „der Wappen" (sollte eigentlich heißen: wegen der Erblichkeit der Wappen) „wäre etwas „verabredet worden. Einmal sieht man daraus, daß das Wort Wappen so viel als „**clypeus** bedeute. Sodann beweisen sie die Wahrheit, daß jeder" — freie — „Herr „nach Belieben sich habe sein Wappenbild verändern und ein neues annehmen können, „und nicht erst eine höhere Erlaubniß dazu nöthig hatte.*" und in der Note*: „Gleiche „Beschaffenheit hatte es mit dem Banier. Wer in solchen Umständen war, daß er „eines führen durfte, der konnte nach Belieben die Farbe des Tuches oder des seidenen „Stücks an dem Banier erwählen. Man kann dieß schon an dem Exempel der zwei „Herren von Hohenlohe abnehmen. Sie wählten sich selbst ein Banier."

J. G. Estor, in seiner „praktischen Anleitung zur Anenprobe" nennt diese Urkunde eine „merkwürdige" und sagt im sechsten Hauptstück: „Von der zeit, da die söhne ihrer „väter wapen beibehalten. . . . . . § **CXXV.** Man siehet hieraus, daß die söhne „damals die wapen ihrer väter eben noch nicht beibehalten haben, sonst wäre das „ausdrückliche geding vergeblich gewesen."

Übrigens kann diese Vertragsbestimmung auch so ausgelegt werden und wir halten diese Ansicht unbedingt für die richtigere, daß dadurch auch dem jüngeren Bruder Conrad, dem Stifter der Brauneckischen Linie, das Recht eingeräumt werden sollte, das Wappen seines Vaters zu führen. Wenn in einem Hause verschiedene Linien

entstunden, so nahmen die jüngeren Brüder häufig entweder ganz neue, oder doch etwas veränderte Wappen an, oder setzten sogenannte Beizeichen, **brisures**,[1]) in das Stamm-Wappen; daher das französische Sprichwort: „**qui porte le moins est le plus**," was nur in diesem Sinne zu nehmen ist, — das heißt von ein und demselben Stamm-Wappen mit und ohne Beizeichen gilt, — und nicht, wie es hie und da falsch aufgefaßt wird, als ob an und für sich die einfachsten Wappen die vornehmsten seien. Letzteres ist nur in soferne richtig, als die vornehmsten Wappen die ältesten und diese meist, — durchaus aber nicht immer — auch die einfachsten waren.[2])

Im dreizehenten Jahrhundert, und zwar bis gegen dessen Ende kommen Fälle der Veränderlichkeit der Wappen sehr häufig vor.

Die Gebrüder Heinrich und Marquard von Solms führten z. B. 1226 und 1232 auf ihren Siegeln einen ledigen dreieckigen Schild mit einer breiten glatten Einfassung, von 1266 an aber einen Löwen, abwechselnd mit oder ohne s. g. „Schindeln." (Ob letztere sich etwa auf das ursprüngliche Wappen beziehen, wäre noch näher zu untersuchen.)

Graf Friedrich von Leiningen führt auf seinem Siegel von 1218 schon die drei Adler, dagegen Graf Emich 1286 wieder den Löwen des Saarbrückischen Stamm-Wappens.

Nach **Guishenon, Hist. de la maison Royale de Savoye**, 1778, führte Graf Amadeus V. von Savoyen 1272 und 1280 einen Löwen, 1282 einen Adler und erst 1293 das Kreuz in seinem Wappen, wie es heut zu Tage noch geführt wird.

Als Stamm-Wappen führten die Dynasten von Hohenlohe im silbernen Felde zwei über einander stehende, schwarze Leoparden und als Helmschmuck ein Paar gegen einander gebogene (goldene oder silberne?) s. g. Büffelhörner mit (goldenen?) Linden-zweigen.

So erscheinen seit 1207 der Wappenschild und seit 1258 der Helmschmuck auf den ältesten Siegeln.

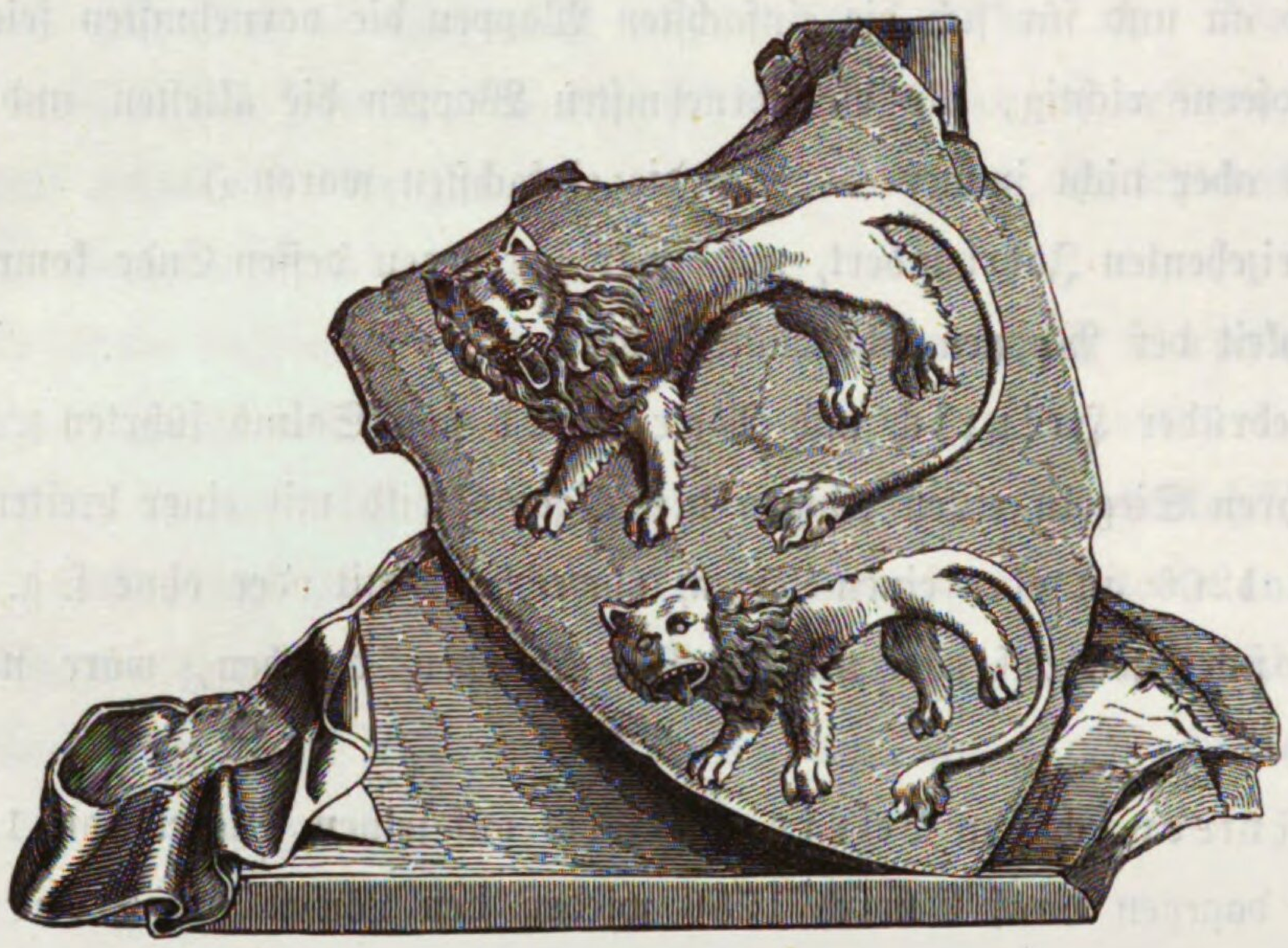
---

1) Über die verschiedenen Beizeichen, welche in Deutschland von jeher seltener waren, s. Dr. J. W. Triers Einleitung zu der Wapenkunst, 9tes Capitel.

2) Die Wappen der Grafen von Urach, der Dynasten von Langenburg, der Grafen von Botenlauben u. A. waren z. B. schon ursprünglich mehr oder weniger zusammengesetzt.

Folgende beide Wappen stammen, allem Anscheine nach, auch noch aus dem Ende des **XIII.** oder dem Anfang des **XIV.** Jahrhunderts.

Das eine ist das in Stein gehauene Wappen von dem 1836 abgebrochenen Altstadt-Thor-Thurm in Öhringen, wovon hier eine genaue Abbildung folgt.



Der Wappenschild ist oben 1′ 8″ breit und in der Mitte 2′ 3″ hoch.

Daß der Schild von einer Figur gehalten wurde, sieht man noch deutlich an den Spuren des Gewandes und des einen Fußes.[1]) Die Form des Schildes, und namentlich die Zeichnung der Leoparden sprechen für das hohe Alter dieses Wappens, welches wohl zu den seltensten heraldischen Denkmalen dieser Art gehört. Es wird im Schloße zu Öhringen aufbewahrt.

Das andere ist der Grabstein in der Ritter-Kapelle der Klosterkirche zu Heilsbronn.

Dieses interessante, bis jetzt einzige steinerne Denkmal mit dem ältesten Wappenhelm ist auf unserer Tafel **I.** abgebildet. Leider ist dasselbe ohne Umschrift und Jahreszahl. Es gehörte aber allem Anscheine nach Gottfried **I.** (22) † um 1291,

1) Schildhalter kommen, wenn auch sehr selten, bereits im XIII. Jahrh. vor, z. B. auf einem Wappensiegel Heinrichs von Scharseneck von 1292.

dem Schwiegersohn des Burggrafen Friederich **III.** von Nürnberg. Der Vigilien-Kalender des Klosters hat, unter den übrigen Jahrestagen welche für Hohenlohische Familienglieder in Heilsbronn gehalten worden sind, beim letzten Februar und 4. August: „**Annivers. Dni. Gottfridi de Hohenloch et Elisabethae uxoris ejus.**“

Übrigens könnte es auch der Grabstein Gottfried **II.** von Brauneck (44) sein, welcher seit 1306 urkundlich im Kloster Heilsbronn gelebt und dort wohl auch seine Ruhestätte gefunden hat. Endlich ist noch zu bemerken, daß sich in derselben Kapelle, diesem Denkmal gegenüber, ein sehr ähnlicher Stein mit dem Oettingischen Wappen befindet, ebenfalls ohne alle Schrift. Da nun Albrecht **II.** (45) Gemahlin eine Öttingen war, und der Vigilien-Kalender beim 30. April einen Jahrestag für Albrecht von Hohenlohe und Adelheid seine Gemahlin angibt, so wäre es auch möglich, daß diese beiden Grabsteine den eben genannten Personen gehören.

Beide Denkmale sind nicht eingemauert, sondern ruhen auf je vier niederen steinernen Säulen. Hocker in seinem Heilsbronnischen Antiquitätenschatz S. 42. gibt das Hohenlohische Monument irrthümlich für ein Nassauisches an.

Unter den Denkmalen mit Wappen aus dem vierzehenten Jahrhundert sind besonders zu erwähnen: das Denkmal Albrecht **II.** (54) ✝ 1338, im Kloster Schönthal; der Grabstein der Gemahlin Kraft **II.** (30), der Gräfin Adelheid von Wirtenberg ✝ 1342 im Kloster Gnadenthal, das Denkmal Friedrichs (83) Bischof von Bamberg, ✝ 1352 im Dome zu Bamberg; das Denkmal Ludwigs (110) ✝ 1357 in der Spitalkirche zu Uffenheim.[1]) Letzteres ist abgebildet bei **Dr.** A. v. Eye, Kunst und Leben der Vorzeit, **I.** 48.

1) Unter den Hohenlohischen Grabdenkmalen im Kloster Clarenthal bei Wiesbaden befand sich unter Andern auch „vff der rechten seitten des Altarß“ der Grabstein Friedrich's eines Bruders Ludwig's (110) mit der Inschrift: „† . anno domini . MCCCLIIII in . die . sancti . martini . o . domicelus . friedericus . de . hoheloch. „Leider ist das Original nicht mehr vorhanden; die Klosterkirche selbst ist spurlos verschwunden. Eine Zeichnung des Denkmals befindet sich aber in dem auf Befehl des Grafen Ludwig von Nassau-Saarbrücken († 1627) und seiner Söhne veranstalteten und in dem herzoglich Nassauischen Central-Staats-Archiv zu Idstein aufbewahrten Werke: „Genealogia oder Stamm-Register der Durchlauchtigen hoch und Wohlgebornen Fürsten, Grauen, vnd Herrn, deß Vhr Alten hochlöblichen Hauses Nassaw, Sampt Ettlichen Conterfäytischen Epitaphien Colligirt, Geriessen vnd beschrieben durch henrich Dorsen, Mahlern, von Altenweilnaw. Ao. 1.6.32.“

Dieses Denkmal hat große Ähnlichkeit mit dem Uffenheimer, namentlich in Beziehung auf Stellung und

Zu den ältesten bekannten Abbildungen des Hohenlohischen Wappenschildes gehören auch der nachstehend dargestellte ca. zwei Fuß im Quadrat große Stein aus dem ehemaligen Kloster Goldbach bei Waldenburg, (jetzt in Kupferzell, am Schloß eingemauert,) mit der Jahrzahl 1414



und die drei an der Südseite der Stadtkirche in Kreglingen auch zu Anfang des XV. Jahrh. in Stein gehauenen Wappenschilde der Burggräfin Margarethe von Magdeburg, geborne Brauneck (139), ihres Stiefvaters Conrad von Weinsberg und ihrer Mutter Anna von Hohenlohe (93).



Kleidung der Figur. In den vier Ecken sind die Wappen-Schilde der Eltern angebracht, und zwar rechts oben und links unten Hohenlohe; links oben und rechts unten Nassau.

Dieser Friedrich ist auf unserer Stamm-Tafel I. B. irriger Weise unter 117. aufgeführt und sollte zwischen 110. und 111. stehen.



Transit pontimole · R · a frv Tripzon sagittant multi.

Das Wappen der Burggräfin, in derselben Zusammenstellung wie auf ihrem Siegel, (Albrecht, die Hohenloh. Siegel rc. Taf **VI. Nr.** 130), ist ein ganz eigenthümliches Beispiel eines zusammengesetzten Wappens. Ihr Gemahl, Burggraf Johann von Magdeburg, führte als Graf von Retz den hier im dritten Felde abgebildeten Löwen und als Graf von Hardeck den hier im vierten Felde angebrachten gespaltenen Schild.

Auch in der Ritterkapelle zu Haßfurt befindet sich ein Hohenlohisches Wappen.

Noch im vorigen Jahrhundert soll das Hohenlohische Wappen auch in Italien angetroffen worden sein, z. B. an den Thoren und Thürmen zu Ravenna, Rimini, Spoleto und andern Städten Romaniens.

Von den Hohenlohischen Münzen aus dem dreizehenten und vierzehenten Jahrhundert sind leider verhältnißmäßig nur noch wenige vorhanden. Namentlich einige Münzen Gottfrieds (47) Bischof von Würzburg, von 1314 bis 1322, auf welchen auf der Rückseite aber nur ein Leopard im Wappen erscheint, jedoch wohl nur aus Mangel an Raum.

Ferner einige Münzen Friedrichs (83) Bischof von Bamberg von 1343 bis 1352. Auf zwei derselben befindet sich der Wappenschild mit den beiden Leoparden. Sodann eine Reihe von Pfenningen Ulrichs (88) zwischen 1382 und 1407, worunter mehrere mit dem Wappenschild; auf einigen derselben ist aber auch, wie bei den obigen, nur ein Leopard angebracht.[1])

Auf allen diesen Darstellungen kommt jedoch der Wappenhelm nicht vor.

Über die Tinktur des Wappenschildes sind zwei urkundliche Nachrichten aus der ersten Hälfte des vierzehenten Jahrhunderts vorhanden. — Die älteste findet sich auf dem Blatt 19. des Trierer Pergamentcodex von ca. 1314 dessen **Facsimile** wir deßhalb hier mittheilen.

Dieser kostbare Codex befindet sich im königlich Preußischen Provinzial-Archive zu Coblenz. Herr Landgerichts-Assesor Eltester, welcher die Güte gehabt hat, mir dieses **Facsimile** zu übersenden, bemerkt dazu: „Erzbischof Balduin von Trier bewirkte bekanntlich nicht nur, daß nach dem Tode Albrechts von Österreich 1308 sein Bruder Heinrich, Graf von Luxemburg zum deutschen Könige gewählt wurde, sondern

---

1) Albrecht, Hohenlohische Münzgeschichte, S. 14. u. f. Taf. I. der Münzabbildungen.

begleitete denselben auch auf seinem Zuge nach Italien, wo derselbe als Kaiser Heinrich **VII.** 1312 zu Rom gekrönt wurde. Leider starb der tüchtige Monarch schon 1313 in Italien und die deutsche Ritterschaft zog über die Alpen heim. Erzbischof Balduin ließ kurz nach seiner Heimkehr durch seinen Schreiber Scholer von Trier die denkwürdigsten Begebenheiten des Römerzuges in einen Pergament-Codex malen, der zugleich die Abschriften sämmtlicher Urkunden des Trierischen Archives umfaßt. So ist eine Sammlung von 73. Bildern entstanden, welche allerdings in der naiven Darstellungs-Art damaliger Zeit, aber in Personen, Kostümen,[1]) Waffen und Wappen äußerst getreu die Belagerungen, Schlachten 2c. des ganzen Zuges bis zum Tode des Kaisers mittheilt."

„Bild 19. stellt den Kampf vor Rom, bei der unter dem Namen **Ponte Molle** noch heute bekannten Brücke dar. Eine guelfische Partei hatte die Brücke selbst und einen dieselbe beherrschenden Thurm, **Tripezon,** besetzt, um dem Könige den Übergang streitig zu machen. Es kam zum Kampfe, wobei trotz großer Verluste durch die Schützen auf dem Thurme, die Deutschen Sieger blieben."

„Da sämmtliche Ritter in dem ganzen Buche mit ihren gemalten Wappenschilden und den Fahnen bezeichnet sind, so sind die Personen, (von welchen auch ein ziemlich genaues Verzeichniß in französischer Sprache **Dönniges Acta Henrici VII. II.** 221 und die sehr interessante Dechiffrirung ihrer blasonirten Schilde von Hauptmann v. Manetz in Erhards Zeitschrift für vaterländische Alterthumskunde existirt . . .) leicht zu erkennen."

Der Ritter mit den zwei schwarzen Leoparden im weißen Felde ist Gottfried **II.** (31) von Hohenlohe der sich urkundlich bei Heinrich **VII.** zu **Montimperiale** befand.

Sodann sind auf dem Titelblatt des pergamentenen Lehenbuches Kraft **III.** (57) vom Jahr 1344 wie aus der gleichfals hier beigegebenen Abbildung zu ersehen, auf dem Bildniß Krafts die Wappen seiner Eltern, (Kraft **II.** (30) und seiner Gemahlin Adelheid gebornen Gräfin von Wirtenberg) und auf dem seiner Gemahlin Anna, gebornen Landgräfin von Leuchtenberg, die Wappen ihrer Eltern (Ulrich **I.** Landgraf von Leuchtenberg und Anna Burggräfin von Nürnberg) je zweimal

---

1) Auch ein urkundlicher, gleichzeitiger Beweis der oben ausgesprochenen Ansicht, daß die Ritter in der Schlacht keine Wappenhelme auf dem Kopfe getragen haben, wie sie aus poetischer Licenz im Mittelalter abgebildet wurden und aus Mißverständniß heut zu Tage hie und da noch abgebildet werden.





übers Kreuz gemalt. Zugleich folgt hier ein **Facsimile** des Eingangs dieses, durch sein hohes Alter höchst merkwürdigen Dokuments aus dem gemeinschaftlichen Archive des fürstlichen Gesammthauses Hohenlohe in Öhringen.1)

iz buch wart geschribē do mā zalt von Cristes
geburt·drivzehē hundert iar·vñ in dem fimftē
vñ vierzigestem iar· An vnserre Vrawen obent
zv kertzwihe· Diz buch hat heizzē geschribē der
edel herre·her kraft võ Hohenloch· des muter von
Wirtenberg was·Vnd vrawe Anne sin elich husvrawe
Lantgrevin võ dem Leytenberg genāt·der muter
vo Nvrnberg was ein burkgreuin·etc·

Über die Tinkturen des ältesten Helmschmuckes finden sich keine gleichzeitigen Nachrichten mehr vor. In der Zürcher Wappenrolle befand sich auch das Hohenlohe-Braunecki sche Wappen. Ein Stück dieser Rolle mit 109 Wappen, worunter auch das Obige, ist leider verloren gegangen, doch ist, nach den übrigen Wappen zu schließen, die Copie dieser Rolle — bis auf die Größe — ganz getreu.2) Diese Copie wurde unter der Leitung des Chronikschreibers Bürgermeister Leu, von Maler Bernhauser in der Mitte des vorigen Jahrhunderts gemalt; s. **Taf. II. 1.**

Von Leus Hand ist die Bemerkung beigesetzt: „Dieses Wappenbuch ist getreulich copirt aus einem pergamentenen mit Farben gemalten Rodel, der 12½ französisch Fuß lang, 4½ Zoll breit" ꝛc.

1) Es sind sehr wenige Lehenbücher mit Wappen aus jener Zeit im Original vorhanden.

2) In der Publikation der Wappenrolle durch die antiquar. Gesellschaft in Zürich, ist auf Taf. XX. unter 459. das Wappen in der ursprünglichen Größe des Originals abgebildet.

„Die Schrift ist von der Mitte des **XIIII. Seculi.** Der Rodel gehörte ehemals H. **Dr.** Jakob Scheuchzer und ist von seinem **Neveu**, H. **Dr.** und Amtmann Scheuchzer, der Bibliothek verehrt worden."

In dieser Copie ist das Hohenlohe-Braunecksche Wappen nicht benannt, wie der größte Theil der übrigen Wappen. Auf dem Original war aber das Hohenlohe-Braunecksche Wappen vielleicht einfach mit Broneg oder Fry v. Bronegg bezeichnet.

In späterer Zeit, als der älteste Hohenlohische Helmschmuck längst nicht mehr geführt wurde und die in der Schweiz weniger bekannte Linie Hohenlohe-Brauneck bereits ausgestorben war, erkannte man dieses Wappen nicht mehr als ein Hohenlohisches, und da es in der Nähe von Habsburg eine Burg Brunegg gab, so glaubte man wahrscheinlich, dieses Wappen beziehe sich auf diese, **resp.** ihre ehemaligen Besitzer, und so entstund wohl die Sage von den Freiherrn von Brauneck im Aargau, deren Wappen in Grünenbergs Wappenbuch[1]) **fol. XCIII.** abgebildet ist, s. unsere **Taf. III.**, und von da an in Stumpfs Wappenbuch und mit verschiedenen Veränderungen in die Wappenbücher von Tschudi, Leu, u. A. übergieng.

Der verstorbene Staats-Archivar von Zürich, Herr v. Meyer von Knonau schrieb mir hierüber unter dem 12. Mai 1857: „Ich kann nun . . . . auf das Gewissfeste berichten, daß es im Aargau nie Freiherrn von Braunegg gab. Auch andere gründliche Kenner der Schweizer Geschichte, der ältesten Familien meines Vaterlandes, pflichten mir bei, fanden nie eine Spur von einem solchen Geschlecht. Ein einziges Mal kommt ein **minister de Bruneck** vor, was aber ein Beamter gewesen sein muß. Die Burg Brunegg ist wohl ein Habsburger Wachtthurm gewesen. — In der letzten Hälfte des vorigen und in der ersten dieses Jahrhunderts beschäftigten sich zwei Berner Schultheißen auf das eifrigste mit der Genealogie, doch auch in ihren Sammlungen findet sich gar keine Notiz über Ursprung, Leistungen und Erlöschen eines Hauses Braunegg. . . . . Man kann in der Genealogie nicht vorsichtig genug sein, und nur Angaben, die urkundlich belegt werden können, haben für den Historiker Werth."

---

1) Aus dem Original auf Papier, mit der eigenhändigen Bemerkung des Verfassers: „Dies Buch ist vollbrach am nünten Tag des Abrellen do man zalt eintusend vierhundert und drei und achtzig Jar."

Somit wäre das historische Problem, wie die Brauneck aus Franken ins Aargau gekommen sein und hier fortgeblüht haben sollen, nachdem das Geschlecht dort bereits 1391 ausgestorben war, einfach gelöst.

In der Sammlung gezeichneter Wappen des verstorbenen Hauptmanns von Schultheß befindet sich das auf **Taf. II.** unter 2. abgebildete Wappen, wahrscheinlich eine Copie obiger Copie.

Tschudi und Leu haben in ihren Wappenbüchern noch goldene Lilienstäbe dazu gedichtet und Ersterer hat aus den Leoparden leopardirte Löwen gemacht.

Das oben beschriebene Wappen wurde von allen Mitgliedern der drei Hohenlohischen Hauptlinien Weikersheim, Brauneck und Hohenlohe bis 1360 gemeinschaftlich geführt.

Gegen diese Blasonirung des Hohenlohischen Wappens haben sich jedoch früher verschiedene Zweifel erhoben, welche hier näher zu untersuchen und aufzuklären sind.

Einmal hat die Frage: ob die beiden Thiere im Hohenlohischen Wappen ursprünglich Löwen oder Leoparden[1]) gewesen sind, einige Gelehrte im vorigen Jahrhundert vielfach beschäftigt und ihnen Stoff zu weitläufigen Abhandlungen gegeben. Veranlassung hierzu gaben wohl einzelne der ältesten Siegel z. B. Nr. 1. 3. 5. und 131. bei Albrecht, auf welchen, wie auch auf dem oben angeführten Monument in Öhringen, die Leoparden noch mehr Ähnlichkeit mit Löwen haben.

Hanselmann, Ötter und Zapf haben diese Frage wiederholt abgehandelt und je nach ihren besonderen Zwecken ausgebeutet.

An und für sich wäre es jetzt zwar ziemlich gleichgültig, was diese Wappenthiere ursprünglich darstellen sollten; man könnte sich einfach damit beruhigen, daß dieselben seit Jahrhunderten allgemein als Leoparden bekannt sind und blasonirt werden.

Allein wenn man diese Frage unbefangen untersucht, so gelangt man zu der Überzeugung, daß die beiden Thiere im Hohenlohischen Wappen wirklich von jeher Leoparden waren, oder sein sollten.

Denn in der Heraldik unterscheidet sich der Löwe von dem Leoparden haupt-

1) Daß es keine „Katzen“ gewesen sind, steht jedenfalls unzweifelhaft fest.

sächlich durch die Stellung des Kopfes, welcher beim Löwen **en profil**, beim Leoparden dagegen **en face** dargestellt wird.[1])

Die Stellung des Körpers ist nicht entscheidend, denn wenn auch meistens der Löwe aufrecht stehend, der Leopard aber gehend dargestellt wird, so gibt es bekanntlich auch gehende Löwen und aufrecht stehende Leoparden.

J. W. Trier sagt in seiner „Einleitung zu der Wapen-Kunst“ (S. 140 und 141): „Leopard, Frantz. **Leopard**, Lat. **Leopardus**, wird von dem Löwen dadurch unterschieden, daß er den gantzen Kopff mit beiden Augen zeiget, da hergegen der Löwe nur im **Profil**, das ist, daß man nur das eine Auge zu sehn bekömmt, gemahlet wird. Ordentlicher Weise wird auch der Leopard gehend, gleichwie der Löwe aufrecht gemahlet. Dannenhero wenn der Leopard aufrecht vorgestellet wird so heißt es ein aufrechter oder gelöwter Leopard, Franz. **leopard lionné**, Lat. **leopardus erectus**, gleichwie der Löwe zuweilen gehend oder leopardirt genennet wird, Frantz. **lion leopardé**, Lat. **leo gradiens.**“[2])

---

1) Daß zuweilen, aus Versehen oder aus Unkenntniß, ein Löwe mit dem Kopf en face und ein Leopard mit dem Kopf en profil dargestellt wurde, thut natürlich nichts zur Sache. Namentlich als Helmschmuck und als Schildhalter werden die Löwen, aber auch hier gewiß mit Unrecht, nicht selten en face dargestellt. Wo der Irrthum notorisch ist, muß er beim Blasoniren berichtigt werden. In Zweifelsfällen muß man sich aber beim Blasoniren an die Regel halten. Manche Wappen sind im Laufe der Jahrhunderte verändert worden. So waren z. B. die Löwen in den Wappen der Fürsten von Waldburg und der Freiherren von Owe ursprünglich Leoparden. Ob das Wappen der Freiherren Schertel von Burtenbach wirklich, als heraldisches unicum, von jeher ein en face sitzender Löwe war, oder ob dasselbe nicht doch als Leopard zu blasoniren wäre, bleibt dahingestellt.

2) Dr. O. T. v. Hefner verwechselt daher die Begriffe „leopardirter Löwe“ und „gelöwter Leopard“ wenn er den Fig. 98 auf Tafel IV. seiner „Grundsätze der Wappenkunst“ abgebildeten leopardirten Löwen, (wie ihn z. B. die Grafen von Urach und von Löwenstein führten) einen gelöwten Leoparden, und den Fig. 97. daselbst abgebildeten gelöwten Leoparden (wie ihn z. B. die Grafen von Sayn führten) einen leopardirten Löwen nennt. Denselben Fehler begeht H. B. Wenk in seiner Hessischen Landesgeschichte, wenn er Bd. I. S. 583. Note e. sagt: „Will man aber dem Kunstbegrif zuwider das einzige Unterscheidungszeichen „eines „Leoparden vom Löwen blos in der Darstellung des ganzen Gesichts suchen, und jedes Bild dieser Art einen „leopardirten Löwen nennen, nun so mag mans; die Sache selbst bleibt einerlei, nur das Wort verändert sich.“

Denn wenn man den Unterschied zwischen den heraldischen Leoparden und Löwen in der Stellung des Kopfes sucht, so nennt man ja gerade ein Thier dieser Art, wenn es den Kopf en face zeigt, nicht einen „leopardirten Löwen,“ sondern wenn dasselbe geht, einfach einen „Leoparden,“ und wenn es aufrecht steht, einen „stehenden“ oder „gelöwten Leoparden.“

Zur Vermeidung von Mißverständnissen ist es am zweckmäßigsten, statt der Bezeichnungen: „gelöwt" und „leopardirt" einfach: „aufrecht stehend" und „gehend" zu gebrauchen und Erstere als die beim Löwen und Letztere als die beim Leoparden normale anzunehmen und beim Blasoniren der Wappen nur vom Löwen — im Allgemeinen — im Gegensatz zu den „gehenden" Löwen und von Leoparden — im Allgemeinen — im Gegensatz zu den „aufrecht stehenden" Leoparden zu sprechen.

Die Behauptung, daß ursprünglich in der Heraldik ein Unterschied zwischen Löwen und Leoparden nicht bestanden habe ist nicht bewiesen. Sicherlich sind aber die Leoparden nicht dadurch entstanden, daß man in einem Schilde nicht Raum genug hatte zwei Löwen übereinander zu stellen. Es gibt bekanntlich Wappen, in welchem mehrere Löwen übereinander stehen, z. B. in dem Wappen der Wildgrafen drei aufgerichtete Löwen (2. 1.); der Grafen von Kiburg, zwei schief übereinander stehende; der Herren von Gründlach ein aufgerichteter und darüber ein schreitender Löwe.

Auch ist es ja gerade nicht nothwendig, wenn man mehr wie einen Löwen in einem Schilde anbringen will, dieselben über einander zu stellen. In dem Dannenbergischen und in dem Rechbergischen Wappen stehen die zwei Löwen im ersteren gegen einander, im letzteren von einander gekehrt.

Endlich wäre jedenfalls durchaus kein Grund vorhanden die Köpfe der Löwen deßhalb en face darzustellen.

Daß die heraldische Bezeichnung „Leopard" nicht erst im XV. Jahrh. angenommen worden sein soll, ist jetzt bereits urkundlich nachgewiesen. Freiherr J. v. Grote theilt im Correspondenzblatt XI. 2. p. 16 eine Urkunde des Klosters St. Michael in Lüneburg v. J. 1377 mit, in welcher es heißt: **„discretus vir dominus Thidericus Lembeke tunc Rector ecclesie Sancti Cyriaci extra muros Opidi Luneborch verdensis dyocesis . . . . quantam Commissionem Sigillo pendenti dicti domini Archidiaconi ut apparuit sigillatam produxit. In cuius quidem sigilli medio in parte superiori Leopardus et in inferiori parte aquila nec non in circumferentea tales caracteres apparebant S. Rodolphi Nobilis Domicelli de depholte."**

Wenn in einzelnen Kroniken die Bezeichnung **Libarte (Liebarte)** für einen geflügelten Panther gebraucht wird, so verdient dieselbe keine weitere Beachtung, da sie nie in die heraldische Terminologie aufgenommen worden ist.

Auch in der Stellung der Schwänze suchen manche Heraldiker einen Unterschied

zwischen den Löwen und Leoparden und behaupten, daß der Löwe den Schwanz gerade über seinen Rücken hinstrecken, der Leopard aber das Ende desselben wieder zurück und auswärts wenden soll. Doch kann in dieser Beziehung keine feste Regel aufgestellt werden, ebensowenig als in Betreff der Mähnen und Haarbüschel, dem s g. Zopf am Ende des Schwanzes.

Was aber die Hohenlohischen Wappenthiere ganz besonders charakterisirt und dieselben von allen übrigen heraldischen Leoparden unterscheidet,[1]) ist gerade die Stellung ihrer Schwänze, die nicht über den Rücken geschlagen sind, sondern herab hängen und zwar meist zwischen den beiden Hinterfüßen. Man trifft allerdings — und nicht gerade selten — Ausnahmen von dieser Regel; doch sind es nur Fehler der betreffenden — meist fremden — Künstler.

Auf den älteren Stadtsiegeln von Waldenburg, Creglingen[2]) und Babenhausen[3]) erkennt man gleich die hohenlohischen Leoparden. Ebenso auf den Siegeln der hohenlohischen Vasallen von Ehrenstein (v. 1320 — 1408). Auf einem gräflich Abenbergischen Gedächtniß-Schilde in der Kirche des Klosters Heilsbronn sollen, nach Löser, auch dieselben beiden Leoparden dargestellt gewesen sein; derselbe ist aber leider nicht mehr vorhanden. Wäre das Abenbergische Wappen aber wirklich so gewesen, wie es bei v. Stillfried „Alterthümer und Kunstdenkmale des erlauchten Hauses Hohenzollern" abgebildet ist, so würde dieser Umstand sehr dafür sprechen, daß die Abenberge und die Hohenlohe gemeinschaftlichen Ursprungs gewesen.

Der Leopard mit herabhängendem Schwanz[4]) mit einem Schwert in der erhobenen, vorderen rechten Pranke auf dem Siegel der Guelphen-Parthei der Stadt Siena, aus dem **XIII.** oder **XIV.** Jahrh. ist wohl nur ein symbolisches Siegelbild.

---

1) So z. B. unterscheidet sich das Wappen der Grafen von Dietz und Weilnau nur einzig und allein dadurch von dem Hohenlohischen.

2) Bei Dr. K. Pfaff, Die Siegel und Wappen der württembergischen Städte, Württembergische Jahrbücher 1854. II. p. 138 ist die Stellung der Schwänze, auf den älteren Siegeln, unrichtig angegeben.

3) Auf diesem sehen wir in einem quadrirten länglich viereckigen Schilde im 1. u. 4. Felde das Hanauische, und im 2. u. 3. das Hohenlohische Wappen, das Alliance-Wappen der Gräfin Agnes von Hanau, geb. Hohenlohe († 1343.) welcher die Stadt Babenhausen vielleicht als Witthum zugefallen war. Auf einem Siegel der Präfectur Babenhausen v. 1724 befindet sich links im gespaltenen Schilde das hanauische Wappen, rechts aber ein aufrechter Löwe.

4) Ganz in dem genre der Leoparden auf den hohenlohischen Siegeln Nr. 3. u. 5.

Leoparden mit zwischen die Hinterbeine geschlagenen Schwänzen, deren Spitze aber bei Allen wieder über den Rücken hervorsteht, sind uns nur folgende bekannt. 1. Einer auf einigen Münzen Kaiser Otto **IV**. (1198 bis 1218);[1]) 2. Drei auf dem Siegel des Herzogs Ulrich von Kärnthen;[2]) 3. Je Einer, wie hier abgebildet, auf einigen Siegeln der Vögte von Waida um 1360;[3])



4. Einer im Wappen der Truchsessen von Rapersschwil in Gerold Edlibach's gemaltem Wappenbuch von 1489[4]) und 5. Einer im Stadtwappen von Homburg, nach Siebmacher **I.** 223.[5])

Das Gesagte bezieht sich aber nur auf die Leoparden als eigentliche Wappen-Thiere; denn als Schildhalter kommen Löwen und Leoparden[6]) mit herabhängenden und zwischen die Beine geschlagenen Schwänzen häufiger vor;[7]) ebenso als natürliche und als symbolische Bilder auf Siegeln, Denkmalen und Gemmen.[8])

Gekrönte Hohenlohische Leoparden kommen, wie bereits gezeigt, in der Züricher Rolle und auch in einigen anderen Abbildungen und Denkmalen vor; sie sind aber unrichtig und wohl nur ein Versehen der betreffenden Künstler.

Was von der Ähnlichkeit des „Brauneck'schen" Löwen mit dem „burggräflichen" behauptet wird, beruht auf einem Irrthum. Auf allen Brauneck'schen Wappensiegeln, deren bis jetzt von 1219 — 1422 gegen fünfzig verschiedene bekannt sind, ist von

---

1) Entweder Einer der beiden Braunschweigischen Leoparden, oder eine unrichtige Darstellung des bekannten Siegelbildes seines Vaters Heinrich des Löwen.

2) Unrichtige Darstellung. Auf seinem Siegel v. 1248 haben die Löwen die Schwänze über den Rücken geschlagen, wie in allen frühern und spätern Kärnthen'schen Wappen

3) Wohl nur eine falsche Darstellung des Reußischen Löwen.

4) S. Dr. K. A. Barack die Handsch. d. f. fürstenberg. Bibliothek zu Donaueschingen Nr. 98; nach Tschudi, Siebmacher u. A. hat der Leopard in diesem Wappen den Schwanz über den Rücken geschlagen.

5) Soll wohl eine natürliche Löwin — mit 2 Jungen — vorstellen.

6) Bei den Schildhaltern ist die Stellung des Kopfes nicht entscheidend, da man bei diesen die Löwen häufig mit dem Kopf en face darstellt.

7) Z. B. auf dem schönen Siegel (IV. C.) Herzog Rudolph's IV. von Österreich, mit den vier Löwen (?); auf einigen Siegeln Braunschweigischer Herzoginen; auf dem Siegel der Öde von Horne, Frau von Lecke von 1350, mit zwei Löwen (?); als Bannerträger.

8) Die Löwen oder Leoparden auf Siegel und Denkmalen, unter den Füßen der darauf dargestellten Personen, gehören auch hieher.

„einem gekrönten" Löwen, welcher Ähnlichkeit mit dem Burggräflich Nürnbergischen haben soll, keine Spur zu finden, und wenn sich wirklich viele (?) Forscher mit dieser Ähnlichkeit beschäftigt haben sollten, so hätten sie jedenfalls ihre Zeit damit verloren. Sollte etwa das s. g. **Portrait** des Hochmeisters Heinrich (8) bei Heß „Bildnisse der Hochmeister und Landcommenthure des deutschen Ordens" hiezu Veranlassung gegeben haben, auf welchem das Hohenlohische Wappen ebenso unrichtig gezeichnet ist, als wie das des deutschen Ordens aus jener Zeit. Zudem ist die Bezeichnung **„ex linea Bruneck"** falsch, da diese Linie erst durch seinen Bruder Conrad **I.** (6) gegründet wurde.

Wenn sodann Hanselmann behauptet, auf einigen alten Hohenlohischen Siegeln von 1332 — 1365 sei der Wappenschild schwarz schraffirt und deßhalb müßten die Leoparden von Gold oder Silber gewesen sein, so beweist derselbe, daß er in der Sphragistik und Heraldik kein competenter Richter war.

Zwar ist es ganz richtig, daß auf mehreren Siegeln, z. B. **NNr.** 90. 95. 98. 102. und 108. bei Albrecht, die Wappenschilde mit schiefen Linien kreuzweise schraffirt sind. Allein wer sich mit solchen Forschungen abgibt, sollte doch wissen, daß man erst im siebzehenten Jahrhundert angefangen hat, in heraldischen Werken[1]) die einzelnen Farben der Wappen durch bestimmte Schraffirungen zu bezeichnen, und daß diese Bezeichnung auf den Siegelstempeln sogar meist erst zu Anfang des achtzehenten Jahrhunderts angebracht worden ist.[2])

Aus obigem Mißverständnisse sind wohl die beiden goldenen Löwen in der schwarzen Fahne des Leoparden als Schildhalter im Fürstlich Hohenlohischen Wappen entstanden.

---

1) Man muß sich auch bei einigen Wappenbüchern aus dem XVI. Jahrhundert, z. B. dem von Martin Schrot in Augsburg 1576. zu München gedruckten, hüten, die ganz willkürlichen Schraffirungen für bestimmte, die Farben bezeichnende zu halten, zumal sie bei einigen Wappen zufälliger Weise zutreffen.

2) Willkürliche Schraffirungen, wie die oben erwähnten, kommen schon seit dem dreizehenten Jahrhundert auf Wappen-Siegeln häufig vor. Hie und da stimmen dieselben sogar zufälliger Weise mit den jetzt gebräuchlichen Schraffirungen überein. Z. B. auf einigen Siegeln der Grafen von Heiligenberg ist die schwarze Stiege im silbernen Felde ganz richtig schraffirt, auf dem Siegel des Grafen Berthold von 1254 wäre die Stiege nach der jetzigen Schraffirung aber von Gold. So gibt es Zollernsche und Castellische Siegel, auf denen die beiden Wappen ganz gleich schraffirt sind.

Derartige Verstöße sind schon gar manche in der Heraldik verewigt worden, die sich jetzt, oft kaum mehr erklären lassen.[1])

Was drittens die Form des ältesten Hohenlohischen Helmschmuckes betrifft, so ist durch eine ganze Reihe von Siegeln von 1258 — 1360 erwiesen, daß derselbe aus sogenannten Büffelhörnern mit Lindenzweigen bestanden hat.

Auf dem ältesten Siegel mit Helmschmuck, dem Porträt-Siegel mit Wappen, zu Pferd, Conrad **I.** (6). von Brauneck, vom Jahr 1246 (**Nro.** 83, der **Taf. I.** Albrecht, Siegelabbildungen) sind zwar ein Paar Büffelhörner mit je 5 Pfauenfedern als Helmschmuck angegeben; allein der betreffende Siegelstempel ist bis jetzt ein Unicum und nicht mehr zu ergründen, ob derselbe der ausdrücklichen Absicht seines Besitzers entsprochen hat oder blos ein Fehler des Stempelschneiders war.

Ersteres scheint wahrscheinlicher; denn der Helmschmuck ist viel länger als der Wappenschild veränderlich, mehr persönlicher Natur geblieben.

Daß aber eine Unterscheidung der Linien, wie dies häufig durch verschiedene Helmzierden der Fall war, hier nicht beabsichtigt wurde, beweist der Umstand, daß Conrads Sohn, Heinrich **I.** (17) auf seinem Siegel von 1258 die Lindenzweige als Helmschmuck führt.

Dieses interessante Hohenlohische Wappensiegel, das älteste bis jetzt bekannte, auf welchem die Lindenzweige, wie sie hier abgebildet sind,



vorkommen, befindet sich an einer Urkunde für das Kloster Haina vom Jahre 1258. im kurfürstlichen Staats-Archiv in Kassel, nebst dem Siegel Gottfried **I.** (21). Ersteres ist bei Albrecht unter **Nr.** 83 **a.** Letzteres aber unter **Nr.** 83 **b.** aufgeführt.

1) Wenn Ötter in seiner historischen Betrachtung über das Hohenlohische Wappen dasselbe durchaus als zwei schwarze Löwen im goldenen Felde blasoniren will, so ist dieser Irrthum die Folge seiner Ansicht der Abstammung des Hauses von den Hohenstaufen.

Die Zahl der Lindenzweige war gewöhnlich fünf auf jeder Seite. Nur Kraft **I.** (13) und Kraft **II.** (30) führten je sechs; Gottfried **IV.** (103) je vier; auf dem Kloster Heilsbronner Monument sind auf der einen Seite sieben auf der andern sechs, und in der Züricher Wappenrolle auf der einen Seite fünf, auf der andern vier angegeben.

Die Lindenzweige können wohl als der älteste deutsche Helmschmuck angenommen werden.

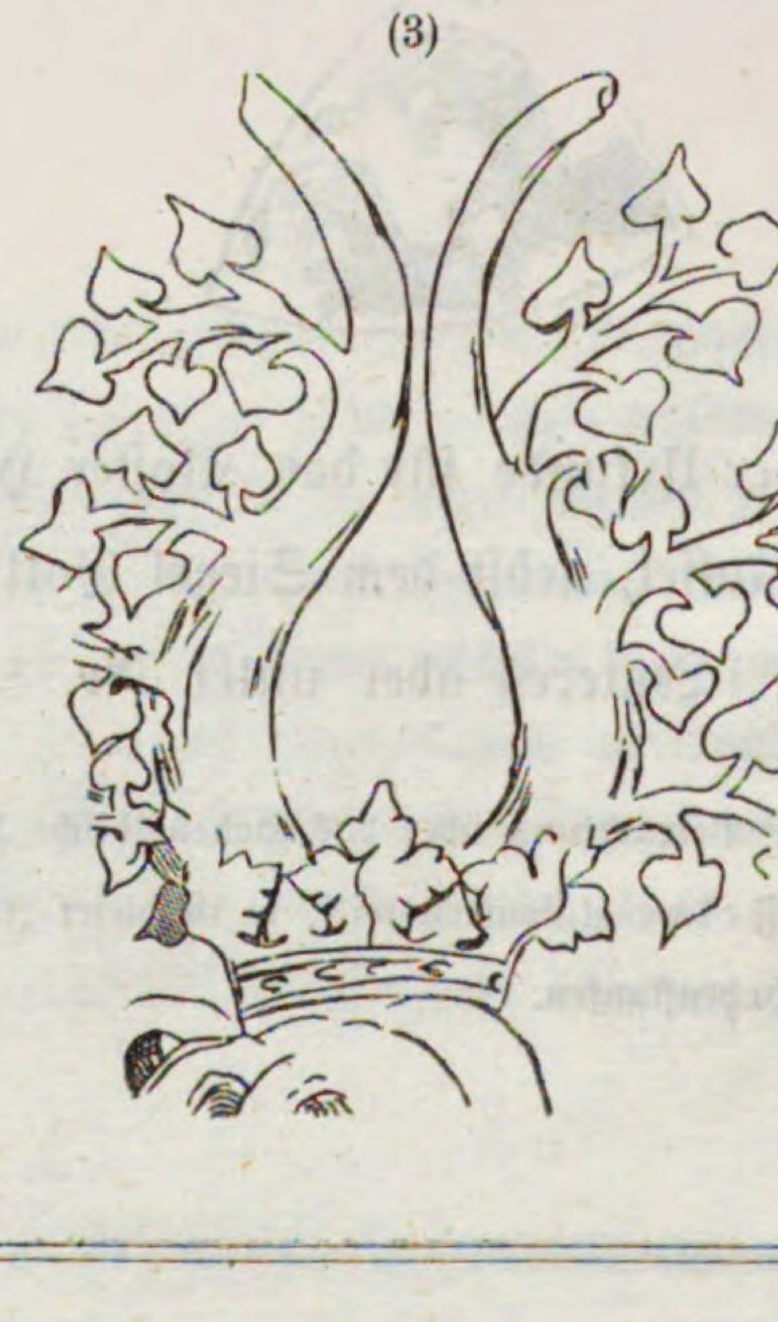
Wie beliebt dieser Laubschmuck bei unseren Vorfahren war, ersehen wir aus einer Menge mittelalterlicher Siegel.

Wir finden die — irriger Weise zuweilen als Kleestengel, Blätterstengel, Schellen, Herzen und Spießlein mit Rauten, blasonirten — Lindenzweige als Helmschmuck bei Kefernburg und Schwarzburg, wie hier unten (1) abgebildet, seit 1234; Lindenzweige finden sich in der Züricher Rolle bei No. 18. 43. 88. 97 und 311; auf Siegeln der Marschälle von Kunstadt, von 1249 und 1255, welche sonderbarer Weise ihren verkehrten Wappenschild, nach Art der Schirmbretter mit Lindenzweigen besteckt, als Helmschmuck führen; und zu Anfang des **XIV.** Jahrhunderts auf Siegeln der Grafen von Ravensberg, wovon wir hier (2) den Helmschmuck nach einem runden Siegel Graf Bernhard's von 1310 in Abbildung mittheilen. Sodann finden wir die Lindenzweige mit Büffelhörnern auf Siegeln zwischen 1258 und 1290 (in chronologischer Ordnung) bei Hohenlohe, Sachsen, Thüringen, Baden, Weinsberg, Bayern, Rechberg, Hessen und Pfalz bei Rhein. In der Züricher Wappenrolle bei No. 89. und 459, und mit Steinbocks-Hörnern bei No. 23 (Baden). Auch bei dem Wappen des römischen Königs, No. 12 der Züricher-Rolle, und bei dem kaiserlichen Wappen in dem Donaueschinger Wappenbuch von 1433. und bei Grünenberg, 1483. finden wir diesen Helmschmuck.

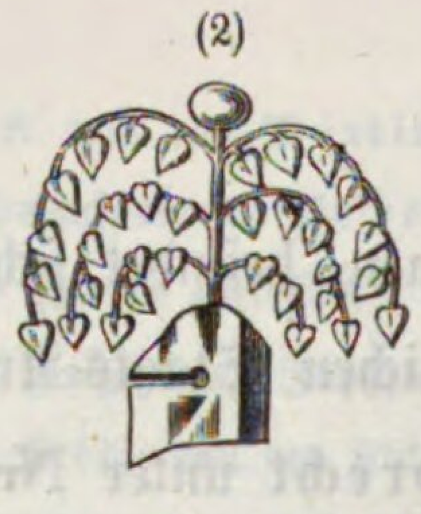
(1)



(3)



(2)



Wir geben pag. 272 (3) eine genaue Abbildung dieses Helmschmucks aus dem Donaueschinger Wappenbuch. Dieselbe unterstützt die Ansicht unseres gelehrten Freundes, daß dieser Helmschmuck ursprünglich aus zwei gegeneinander gebogenen Linden-Zweigen bestanden habe, welche nur nach und nach „das Ansehen von Hörnern, in deren äussern Seiten die einzelnen Nebenzweige radienförmig eingesteckt scheinen," erhalten haben (Bader: die ältesten Siegel des zähringisch-badischen Fürstenhauses, Schriften des Alterth. und Gesch. Vereins zu Baden und Donaueschingen **II.** 1. Heft, pag. 30 ff. — wo auch über die Bedeutung der „heiligen Linde" im deutschen Mittelalter, interessante Angaben zu finden sind.) Auch der Helmschmuck von Schönbühel (ein theilweise redendes Wappen), den wir hier (4) nach No. 337 der Züricher Rolle abbilden, mit den beiden Buchen-Zweigen, spricht für Baders Ansicht. Lindenzweige mit Büffelhörnern sehen wir ferner bei Siebmacher als Helmschmuck in den Wappen der Herzoge von Kärnthen, der Grafen von Hohenbogen und Vohburg und der Herrn von Freundsberg; Lindenblätter auf Flügeln, bei den Herzogen von Brandenburg und Preußen, bei den Grafen von Isenburg, Schlick und Wolfstein; bei den Herrn von Castel, Degenberg, Gumpenberg, Losenstein, Zelking, und Andern. Die Lindenzweige wurden auch häufig mit Pfauenfedern und **vice-versa** vertauscht, wie wir aus Schwarzburgischen und Hohenlohischen Siegeln sehen, wovon wir hier Abbildungen der Wappen-Helme mittheilen, und zwar nach einem Siegel Graf Günthers von Kevernburg (5) und dem Siegel Conrad's von Hohenlohe (6) von 1246 (siehe J. Albrecht, die hohenlohischen Siegel des Mittelalters No. 83). Auch wurden Pfauenfedern mit Lindenblättern häufig zusammen geführt, wie wir auf Siegeln der Grafen von Truhendingen (in der Mitte der Büffelhörner mit Linden-Zweigen: Eine Pfauenfeder), der Grafen von Öttingen und Zollern (mit Lindenblättern belegte und mit Pfauenfedern eingefaßte Schirmbretter), der Grafen von Pfauenberg und Leonberg (auf Letzteren Büffelhörner mit 14 Pfauenfedern mit je zwei Lindenblättern) sehen. Eine ganz eigene Zusammenstellung von Hörnern, Pfauenfedern und Lindenblättern sehen wir an dem hier (7) abgebildeten Mohrenkopf des

(4)

(5)

(6)

(7)

(8)


Helmschmucks des Siegels Schenk Conrads von Winterstetten an einer Urkunde von 1288 im großherzoglichen Staats-Archive zu Karlsruhe. Später haben manche Geschlechter diesen ältesten Helm-Schmuck, der allerdings, wie andere, ursprünglich persönlicher Natur somit veränderlich war, wahrscheinlich bei zunehmender Prachtliebe als zu einfach gegen Andere vertauscht. Doch finden wir eine Spur von diesem mittelalterlichen Laubschmuck auch heut zu Tage noch in dem Feldzeichen des Soldaten und in dem Bruch des Jägers, ähnlich dem hier (8) (S. pag. 273.) stehenden Beispiel aus der Züricher Rolle No. 154. Auch in vielen Wappenschildern sehen wir Blätter und Zweige des Lieblingsbaums unserer Voreltern, z. B. der Herrn von Bodmann (172 der Züricher Rolle); von Kallenberg (nicht Rallenberg wie 279 der Züricher Rolle); von Seckendorf; in der Züricher-Rolle ferner bei Nr. 97. 273. 392. 399 und 416, und ganze Lindenbäume bei den Städten Lindau und Großen-Linden.

Über die Tinktur dieses Helmschmuckes findet sich die einzige Notiz in der Copie der Züricher Wappen-Rolle. Nach derselben wäre dieselbe gelb oder Gold gewesen. Sonderbarer Weise kommt aber diese dunkelgelbe Farbe in der Copie bei keinem andern Wappen vor; das Gelb ist sonst immer so wie am Helme. Auf was sich die Angabe von Schultheß gründet, der diesen Helmschmuck grün gemalt hat, (s. unsere **Taf. II.** 2.) was die oben angeführte Ansicht Baders bestärkt, ist nicht bekannt. Sollte er etwa die braungelbe Farbe für verschossenes grün gehalten haben? Dagegen spricht aber die Verschiedenheit der Farbe der Kronen der Leoparden, die auf der älteren Copie mit dem Helmschmuck von gleicher Farbe sind, die er aber roth angegeben hat.

Daß man die s. g. „Büffelhörner“ früher auch weiß angenommen hat, ist bei dieser Bezeichnung natürlich.

Über die Farbe der Helmdecken ist gleichfalls nur aus der Züricher Rolle zu schließen, daß sie roth waren, was allerdings durch die späteren Farben derselben, die eigentlichen hohenlohischen Hausfarben, roth und weiß, oder Silber, bestätigt wird.

Nach und nach scheint bei dem immer zunehmenden Luxus dieser Helmschmuck als zu einfach aus der Mode gekommen, und durch andere prächtigere Figuren verdrängt worden zu sein.

Vielleicht wurden aus diesem Grunde auch im Hohenlohischen Wappen die Lindenzweige in der zweiten Hälfte des vierzehenten Jahrhunderts gegen einen wachsenden Vogel vertauscht. Bis jetzt ist wenigstens kein anderer Grund dafür urkundlich nachzuweisen.

Da dieser Helmschmuck zum ersten Male und zwar mit einer Krone auf dem Kopfe des Vogels, auf dem Siegel Gerlachs (106) an der Urkunde von 1360[1]) vorkommt, so ist zu vermuthen, daß er denselben zuerst angenommen und eingeführt hat.[2])

Seit 1370 wurde derselbe auch von allen weltlichen Mitgliedern dieser Hauptlinie geführt.

In der Linie Hohenlohe-Weikersheim kommt dieser Helmschmuck erstmals auf einem Siegel Kraft **IV**. (86) an einer Urkunde von 1370[3]) vor. Von da an wurde er auch in dieser Linie allgemein geführt.

Auf **Taf. IV**. 1. ist dieses Wappen in der Manier des bereits erwähnten Donaueschinger Wappenbuches vom Jahre 1433 abgebildet. Leider fehlt das Hohenlohische Wappen in diesem theilweise sehr defecten Codex. Die ältesten Darstellungen dieses Wappens finden sich auf **Taf. IV**. Albrecht, Siegel-Abbildungen.

In der Braunekischen Linie scheint nur Conrad **IV**. (126) einen ähnlichen Helmschmuck geführt zu haben, und zwar einen gekrönten Vogel-Kopf ohne Schwingen, auf seinem Siegel von 1383.[4])

Über einen anderen, dieser Hauptlinie eigenthümlichen Helmschmuck wird später das Nähere folgen.

Ob nun dieser Vogel ursprünglich als Adler blasonirt und erst später irrthümlich für einen Phönix gehalten, oder absichtlich gegen einen solchen vertauscht worden ist; oder ob derselbe wirklich gleich bei seiner Annahme als Helmschmuck des Hohenlohischen Wappens einen Phönix vorstellen sollte, darüber liegen keine urkundlichen Beweise vor.

Nur so viel ist auf der einen Seite sicher, daß dieser Vogel während beinahe dritthalbhundert Jahren (von 1360—1603) weder auf Siegeln, noch auf Denkmalen, noch auf Münzen, noch auf gemalten oder gezeichneten Wappen, als aus Flammen emporwachsend abgebildet worden ist, sondern stets so, daß er füglich als heraldischer Adler blasonirt werden kann.

1) S. Albrecht die Hohenlohischen Siegel, Taf. IV. Nr. 148.

2) Ob etwa seine Stellung als kaiserlicher Hof- und Land-Richter, oder seine Verbindung mit einer Herzogin von Baiern, die Veranlassung dazu gegeben, oder ob er denselben, ex speciali concessione Imperatoris, wie Fleiner behauptet, — obgleich sich von dieser angeblichen kaiserlichen Concession durchaus keine urkundliche Spur vorfindet, — angenommen habe, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

3) S. Albrecht Taf. IV. Nro. 38.

4) S. Albrecht Taf. IV. Nro. 126.

Auf der andern Seite kann aber auch nicht geläugnet werden, daß derselbe schon bevor er gewöhnlich in Flammen abgebildet wurde, für einen Phönix galt, und daß derselbe, nachdem er bereits häufig in Flammen dargestellt worden war, in der ganzen ersten Hälfte des **XVII**. Jahrhunderts, besonders auf Siegeln, noch öfters auch ohne solche vorkommt.

In einem, zwischen 1595 und 1606, wahrscheinlich auf Befehl des Grafen Wolfgang (186) von Weikersheim, durch den gräflichen Rath A. W. Heber zu Neuenstein verfaßten Bericht[1]) über den Ursprung der alten Grafen von Hohenlohe, ist angeführt, die Grafen hätten früher „oben vff dem helm den Phönix, wie die wolgeborne meine gnedigen Herrn noch thun, geführet.“ Und doch ist zu jener Zeit, wie unten gezeigt werden wird, mit Ausnahme des Thalers von 1603, noch auf keinem Wappen eine Spur von Flammen zu entdecken.

Die ursprüngliche Tinktur dieses Helmschmuckes ist unbekannt, da die ältesten bekannten gemalten Abbildungen erst aus dem **XV**. Jahrhundert stammen.[2]) Auf allen ist der Vogel weiß oder Silber, mit rothen Schwingen und rother Brust, so z. B. in dem Pfälzer Lehenbuche, von 1452 — 64, im großherzoglich Badischen Staats-Archive in Carlsruhe,[3]) im Lehenbuche Albrecht **II**. (116) von 1472—90 und Kraft **VI**. (134) von 1490, auf den beiden Todtenschilden[4]) Thomas (141) von 1482 und Gottfried **IV**. (131) von 1497 aus der Kirche in Crailsheim. Auch auf dem gemalten Wappen auf dem Titelblatt der beiden Originale der Erbeinigung von 1511[5]) ist bekanntlich diese Tinktur angegeben.

Im Grünenbergischen Wappenbuch von 1482 ist der Vogel irrthümlicher Weise

---

1) Die Vorarbeiten zu diesem Bericht scheinen nach den Acten schon 1579 angeordnet worden zu sein.

2) In der Klosterkirche zu Berlin befindet sich eine gemalte Denktafel auf Johannes von Hohenlohe (128) der am 24. Oct. 1412 bei Kremmen in der Mark Brandenburg gefallen ist. Über der Rittergestalt befindet sich „ein Adler, schräg getheilt in schwarz und roth.“ Vergl Kugler, kl. Schriften u. Studien zur Kunstgeschichte. Stuttgart, 1853. I. 103. Die ursprüngliche Tinktur des Adlers könnte leicht unrichtig angegeben seyn, insoferne der weiße (silberne?) Theil des Adlers erst im Laufe der Zeit schwarz geworden seyn mag. Auch fragt es sich, ob das Denkmal gleichzeitig gemalt ist.

3) Hier sind die Helmdecken roth und schwarz, was ganz unrichtig und schon an und für sich ganz unheraldisch ist; das Futter der Helmdecken soll immer von Gold oder Silber (Metall) sein.

4) Beide, leider ziemlich beschädigt, befinden sich jetzt im Schlosse zu Kirchberg.

5) S. den Stammbaum Graf Georg I. im I. Band des Archivs für Hohenl. Gesch.

in der Mitte horizontal abgetheilt, oben roth, unten weiß, also gerade umgekehrt. Die Helmdecken sind roth und Silber.[1])

Wenn auch, wie gesagt, jetzt nicht mehr urkundlich nachgewiesen werden kann, ob der Hohenlohische Helmschmuck wirklich schon seit 1360 ein Phönix war, so scheint derselbe doch schon im **XV**. Jahrhundert dafür gehalten worden zu sein. Damals war es gerade in Deutschland Mode, den Ursprung der vornehmsten Geschlechter von den Griechen und Römern abzuleiten. Im Hohenlohischen Hause wurde durch die früheren Besitzungen in Italien, und die — etymologisch zwar ganz unrichtige[2]) — Übersetzung des Namens Hohenlohe in **alta Flamma**, die Fabel der Abstammung des Hauses, von den Flaminiern, unterstützt.[3]) Hiezu paßte der Phönix als Helmschmuck, wie später die Taube, wegen der alten Grafschaft an der Tauber.

Daß durch die rothe Einfassung der Vogel als ein Phönix bezeichnet werden wollte,[4]) ist leicht möglich; nach Herodot soll derselbe groß wie ein Adler, aber purpurfarben und golden gewesen sein. Für die ursprüngliche Bedeutung ist aber auch diese Vermuthung nicht entscheidend, weil man nicht weiß, wie er zuerst und seit wann er so gemalt wurde.

Will man aber durchaus als einziges Merkmal eines heraldischen Phönix die

---

1) Auf einem Todtenschilde Albrecht II. (116) von 1490 in der Ritterkapelle der Stiftskirche zu Ansbach ist der Vogel ganz silbern, die Helmdecken schwarz und Gold; im Saale zu Heiligenberg ist auf den in Holz geschnittenen Wappen der Vogel oben Silber, unten schwarz und die Helmdecken sind schwarz und Silber; ebenso auf einem alten Fürstenbergischen Stammbaum im Archiv zu Donaueschingen. Alles Folge der Unkenntniß der betreffenden Künstler und ohne weitere Bedeutung.

2) Loch oder Loh bedeutet bekanntlich nicht Flamme, sondern Wald.

3) Prinz Friedrich Ernst zu Hohenlohe-Langenburg sagt hierüber in seinen Bemerkungen zu Schölls Geschichte des Hauses Hohenlohe, respve. zu einer Anmerkung des Pfarrers Breyer von Crispenhofen zu dieser Geschichte: „In Ansehung des Phönix ist es wahrscheinlich, daß er ca. anni 1520 entstanden ist, a fabula tunc temporis maxime gliscente quasi a gente essent Flamminia." Ich halte jedoch, wie bereits bemerkt, diese Sage für viel älter.

4) Eine ähnliche Tinktur kommt auf dem dritten Helmschmuck des Löwensteinischen Wappens, nach J. W. Triers Einleitung zu der Wapenkunst S. 554 vor; „ein wachsender silbener gecrönter Adler mit rothen Flügeln. Wegen der Grafschaft Montaigu." Allein hier sind die Flügel ganz roth, nicht nur die äußersten Schwingen, und die rothe Einfassung geht nicht über die Brust. Das Hohenlohische Wappen ist übrigens bei Trier ganz unrichtig gezeichnet, sowohl was die Stellung der Schwänze der Leoparden, als was die Tinktur des Phönix betrifft.

Flamme annehmen, — was aber nirgends geschrieben steht;[1]) — so muß man allerdings den Hohenlohischen Helmschmuck von 1360 bis 1603, resp. auch später noch, so oft er ohne Flammen vorkommt, als „Adler" blasoniren.

Hanselmann[2]) und Hammer, die diesen Vogel als Adler blasoniren, suchen denselben aus dem Wappen der Herzoge von Meran oder der Grafen von Dürne herzuleiten.

Die erstere Ansicht gründet sich darauf, daß die Gemahlin Gottfried I. (22) von H. Hohenlohe, Elisabeth, geborne Burggräfin von Nürnberg, von ihrer Mutter, — einer Schwester des letzten Herzogs von Meran — nach dem Aussterben des Mannsstammes, Ansprüche auf die Meranischen Allodial-Besitzungen erlangt habe, welche auf ihre Kinder übergegangen seien.

Da nun die Herzoge von Meran einen gekrönten Adler als Helmschmuck geführt haben sollen, (nach Siebmacher II. 3. und Falkenstein Nordgauische Alterthümer Tab. I., hier ungekrönt,) so hätten die Hohenlohe diesen Helmschmuck wegen ihrer Ansprüche angenommen.

Allein da die Söhne der Elisabeth, Albrecht II. (45) und Gottfried (47) bereits im Jahr 1298 auf ihre Ansprüche an der Meranischen Erbschaft verzichteten, der Adler als Helmschmuck aber erstmals auf Siegeln Gerlachs 1360 vorkommt, so hat diese Ansicht wenig Wahrscheinlichkeit für sich.

Wahrscheinlicher ist die letztere Ansicht, daß der Adler im XIV. Jahrhundert, unmittelbar nach der Acquisition Dürnischer Güter, oder vielmehr wegen und mit denselben angenommen worden sei.

---

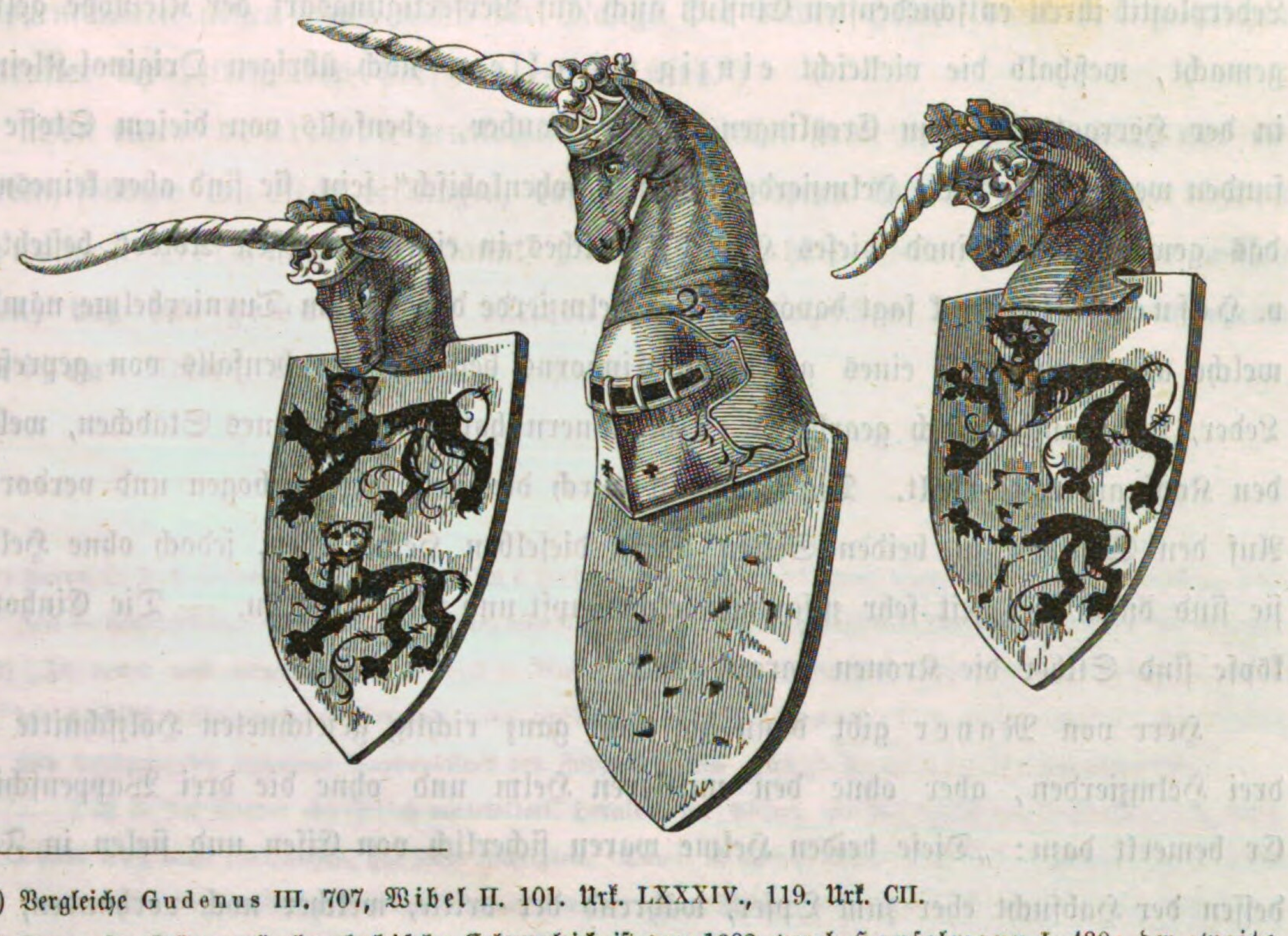
1) Dabei ist nicht unberücksichtigt zu lassen, daß die Darstellungsart der heraldischen Thiere, je nach den verschiedenen Epochen auch sehr verschieden, und der Mode und dem Geschmack unterworfen war, wie man sich z. B. bei Vergleichung der Adler und Löwen aus dem XIII. Jahrhundert, mit denen aus dem XVII. Jahrhundert und mit den neueren, leicht überzeugen kann.

2) In einer von Hanselmann's Hand in französischer Sprache geschriebenen Abhandlung über das Hohenlohische Wappen, mit gemalten Wappen aus den verschiedenen Epochen, heißt es — im Widerspruch mit seiner im diplomatischen Beweis S. 312 ausgesprochenen Ansicht: „mais sous le regne de l'Empereur Charles IV. la maison de Hohenlohe commença de couvrir son Casque d'un Phenix, qui est encore aujourd'hui le principal Timbre sur l'écu des armes de Hohenlohe;" obgleich auf zwei von den betreffenden Wappen der Vogel — von Silber, mit roth eingefaßten Flügeln — ohne Flammen abgebildet ist.

Auf dem Siegel des Grafen Bobbo von Tiligesberc, — wie sich einige Grafen von Dürne von ihrem Schlosse Thielsberg geschrieben haben, — von 1258, erscheint allerdings der Adler als Helmschmuck.

Unter den oben erwähnten Gütern kann aber Möckmühl nicht verstanden sein, welches schon zwischen 1282 und 1287 an Hohenlohe kam,[1]) sondern eher das Amt Forchtenberg, das 1323 an Hohenlohe gelangte.[2])

In der Herrgottskirche zu Creglingen sind neben einander drei Wappenschilde aufgehängt; auf den beiden äußeren ist das Hohenlohische Wappen noch ganz deutlich sichtbar, auf dem mittleren ist es aber beinahe ganz verwischt. Auf diesem Letzteren steht der Wappen-Helm mit dem gekrönten Kopfe eines Einhorn als Helmschmuck, beide von Leder; auf den zwei äußern Schilden befindet sich derselbe Helmschmuck von Leder, jedoch ohne Helm Alle drei Figuren sind mit der Zeit zusammengeschrumpft und haben sich gebogen. Die ursprüngliche Färbung der Köpfe scheint roth und der Hörner weiß und die Krone vergoldet gewesen zu sein.



1) Vergleiche Gudenus III. 707, Wibel II. 101. Urk. LXXXIV., 119. Urk. CII.

2) Der erste Dürne-Hohenlohische Erbvergleich ist von 1302. vergl. Hanselmann I. 430; der zweite, eigentlich eine Übergabe, von 1323. Hanselmann I. 435 ꝛc. Dürne erlosch um 1323 worauf Forchtenberg an Hohenlohe gelangte. Der Kaiserliche Lehenbrief für Hohenlohe ist vom 21. August 1323. Hanselmann I. 436.

Da verschiedene ganz falsche Abbildungen dieser durch ihr hohes Alter und ihre ganz ungewöhnliche Form höchst interessanten Wappen existiren und es leider zu fürchten ist, daß dieselben in kurzer Zeit vollends ganz zu Grunde gehen, — (der Stadtrath von Creglingen hat nemlich mein Anerbieten, einer sachgemäßen Restauration unter meiner Leitung und auf meine Kosten, höflich zurückgewiesen,) — so gebe ich vorstehende genaue Zeichnung derselben, wie sie durch Hrn. Roßhirt an Ort und Stelle im Jahre 1858 aufgenommen wurde.

Es sind dieß die Wappen der drei letzten Braunecke, der Gebrüder Conrad IV. (126) Gottfried (127) †. †. 1390. und Endres (123) von Haltenbergstetten †. 1391. Hieraus erklärt sich wohl der Umstand, daß nur das mittlere Wappen, Conrads, einen Helm hat, auf den Wappen der beiden geistlichen Herren aber der Helmschmuck unmittelbar auf dem Wappenschilde aufsteht.

Dr. C. Ritter von Mayer in seinem heraldischen A. B. C.-Buche S. 168 bemerkt über diese Wappen: „Zweifelsohne aber hatte die oft besagte mittelalterliche Lederplastik ihren entschiedensten Einfluß auch auf Verfertigungsart der Kleinode geltend gemacht, weßhalb die vielleicht einzig und allein noch übrigen Original-Kleinode in der Herrgottskirche zu Creglingen an der Tauber, ebenfalls von diesem Stoffe befunden werden. — Diese Helmzierden sollen „Hohenlohisch" sein, sie sind aber keineswegs das gewöhnliche Kleinod dieses Hauses, welches in einem „weißen Adler" besteht. — v. Hefner-Alteneck sagt davon: „Die Helmzierde darauf (am Turnierhelme nämlich) welche aus dem Kopfe eines gekrönten Einhorns besteht, ist ebenfalls von gepreßtem Leder, leicht und zierlich gearbeitet. Im Innern hat sie ein eisernes Stäbchen, welches den Kopf aufrecht erhält. Die Krone ist durch die Zeit sehr verbogen und verdorben. Auf den Schilden zu beiden Seiten stehen dieselben Helmzierden, jedoch ohne Helme; sie sind durch die Zeit sehr zusammengeschrumpft und niedergebogen. — Die Einhornsköpfe sind Silber die Kronen darauf Gold."

Herr von Mayer gibt dann die nicht ganz richtig gezeichneten Holzschnitte der drei Helmzierden, aber ohne den mittleren Helm und ohne die drei Wappenschilde. Er bemerkt dazu: „Diese beiden Helme waren sicherlich von Eisen und fielen in Folge dessen der Habsucht eher zum Opfer, während der dritte, welcher noch vorhanden, weil er von Leder ist, als völlig werthlos an seiner Stelle belassen wurde." —

Hierauf muß ich mir erlauben, dem Herrn Verfasser des A. B. C.-Buches, welches sich — abgesehen von mehreren starken heraldischen und sphragistischen Anachronismen

und einigen ganz unpassenden Ausdrücken bei Beurtheilung fremder Ansichten, — vor vielen ähnlichen Werken durch seine artistische Ausschmückung auszeichnet, Einiges zu erwiedern, sowohl in Beziehung auf die fraglichen drei Wappen, als wie auf das Hohenlohische Wappen im Allgemeinen.

Daß diese Helmzierden nicht Hohenlohisch „sein sollen," sondern wirklich Hohenlohisch *sind*, bedarf gar keiner nähern Begründung, wenn man dieselben nicht für sich allein, sondern in Verbindung mit den Wappenschilden betrachtet und den historischen Zusammenhang zwischen den Inhabern dieser drei Wappen, und dem Orte an welchem sie sich befinden, kennt.

Die an und für sich höchst unwahrscheinliche Hypothese, daß, während der eine Helm von Leder und mit seinem Helmschmucke aus einem Stücke gearbeitet ist, die andern beiden von Eisen gewesen und deßhalb der Habsucht eher zum Opfer gefallen sein sollen, wird ganz unhaltbar, wenn man die Art und Weise genauer ins Auge faßt, wie der mittlere Helm und wie die beiden Helmzierden auf den betreffenden Wappenschilden stehen, und wenn der Mangel der beiden Helme durch den geistlichen Charakter der betreffenden Personen erklärt wird.[1])

Von einem *deutschen* heraldischen Schriftsteller kann man ferner nicht nur erwarten, sondern mit Recht verlangen, daß ihm die Wappen der *ältesten deutschen Dynasten-Geschlechter* bekannt sind. Somit hätte Herr von *Mayer* wissen sollen, daß das *gewöhnliche* Kleinod des Hohenlohischen Hauses nicht in einem „*weißen*" Adler[2]) besteht und nie bestanden hat.

---

1) Herrn O. T. v. Hefners Behauptung „*ohne Helm kein Kleinod!*" wird durch dieses — allerdings zu jener Zeit — höchst seltene — Beispiel thatsächlich widerlegt. Es gibt auch in der Heraldik keine Regeln ohne Ausnahmen.

2) „In neuer und neuester Zeit" bemerkt v. Mayer „machte man einen *Phönix* daraus, ein Thier, das in der christlich-mittelalterlichen Heraldik ganz unbekannt war." — Auch O. T. v. Hefner verwirft den Phönix und Pelikan („die Lieblings-Wappenbilder der Zopfzeit,") als „*gänzlich unheraldische Thiere.*"

Daß in der älteren *christlich*-mittelalterl. Heraldik der Phönix und der Pelikan als eigentliche Wappen-Thiere sonst nicht vorkommen, hat seine Richtigkeit. Damit ist aber durchaus noch nicht bewiesen, daß dieselben — wenn auch als heraldisches Unicum — in das eine oder andere Wappen nicht schon ursprünglich hätten aufgenommen werden *können*. Die hohenlohischen Leoparden sind deßhalb, weil sie sich durch die Stellung ihrer Schwänze von allen übrigen heraldischen Leoparden unterscheiden gewiß nicht *unheraldisch*. Ebenso gut als der Adler in der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts statt des ältesten Helmschmucks angenommen wurde, ebenso gut hätte man einen Phönix oder einen Pelikan als hohenlohischen Helmschmuck annehmen können. Bei der

Daß die Köpfe der Einhörner roth, nicht Silber sind, ist oben bereits erwähnt.

Die drei letzten Braunecke sollen die Erbauer der Creglinger Herrgotts-Kirche gewesen sein, welche von Conrad von Weinsberg und seiner Gemahlin Anna (93) von Hohenlohe, Wittwe des oben genannten Conrad **IV.** vollendet wurde, deren Wappen, deßhalb in einem Fenster in Glas gemalt sind. Auch das untenstehende Glasgemälde (Nr. 1) mit dem Hohenlohischen Wappenschild befindet sich daselbst.

(1)



(2)



Bedeutung, welche der Phönix und der Pelikan in der christlichen Symbolik schon seit den ersten Jahrhunderten hatten, ist es sogar kaum begreiflich, daß sie nicht früher in die Heraldik übergegangen sind. (S. F. Piper, Mythologie und Symbolik der christlichen Kunst; W. Menzel, christl. Symbolik, und J. B. Friedreich „der Phönix im Christenthume," Fränkisches Museum II. p. 71 ff.) Der Phönix kommt unter Andern vor, als Symbol auf dem parabolischen Siegel (III. A. 2. c) Johannis de Albernia, um 1269, (s. Kirchner Gesch der Grafen von Arnim;) als Wappen in Richenthal's Chronik des Constanzer Conciliums von 142⁰/₇; im Grünenberg. Wappenbuch v. 1481; im Wappen Georg Bek's von Amberg † 1508, (im sch. Feld ein g. Phönix, — der sich in die Brust beißt wie ein Pelican, — in 3 rothen Flammen, auf dem Helm denselben Phönix;) und nach O. T. von Hefner im Wappen der spanischen Grafen Santa Maria de Formignera

Der Pelikan als „Symbol" kommt vor auf Siegeln der Deutschordens-Comthurei Coblenz anno 1277.; des Theodor von Smyrne, canon. St. Mariae in Erfurt, 1327.; des Pfarrers von Mökmühl 1333; als „Wappen" des Hans Zingk 1406. des Episcop. Castellinensis in Scotis, in Richenthals Chronik 142⁰/₇., der Beßerer von Überlingen in Gallus Oheims Chronik von Reichenau, 1491.

An einem Pfeiler außerhalb dieser Kirche befindet sich das vorstehend gleichfalls abgebildete Wappen in Stein gehauen. Das Horn auf dem Kopfe des Thieres ist abgebrochen, was von unten nicht sichtbar ist.

Die ganze Zusammenstellung des Wappens ist eine zu jener Zeit sehr seltene und daher von besonderem Interesse. —

Für die Einführung dieses Helmschmuckes ist kein besonderer Grund nachzuweisen und ist daher einfach anzunehmen, daß — wie das so oft der Fall war — eine besondere Bezeichnung der Brauneckischen Linie dadurch beabsichtigt wurde. Da aber diese Linie bald darauf ausstarb, so blieben diese Anfänge vereinzelt stehen.

In der Mitte des **XV.** Jahrhunderts erhielt das Hohenlohische Wappen für die nächsten 45 Jahre einen wichtigen Zuwachs durch die Wappen der Grafschaften Ziegenhain und Nidda, nachdem 1450 der letzte Graf von Ziegenhain und Nidda gestorben war, und die gerechten Ansprüche des mit demselben verwandten Hauses Hohenlohe durch die kaiserliche Belehnung ihre Bestätigung erhalten hatten.

Von dieser Zeit an bestund das Hohenlohische Wappen in einem quadrirten Schilde; im ersten und vierten Quartier die Hohenlohischen Leoparden; das zweite von schwarz und Gold quer getheilt, mit einem silbernen Stern im schwarzen Felde, und das dritte von schwarz und Gold quer getheilt, mit zwei silbernen Sternen neben einander im schwarzen Felde, wegen Ziegenhain und Nidda;[1]) S. **Taf. IV. Nr.** 2.

---

1) Das Wappen der Grafen von Ziegenhain war ursprünglich ein Vogel mit einem Ziegen-Kopf. Daß dieser Vogel ein Adler gewesen ist, dafür sprechen die ältesten Siegel, auf denen der Vogel die charakteristische Stellung des heraldischen Adlers hat. Für die Ansicht daß es ein Hahn war, werden die Siegel der Städte Schwarzenborn und Ziegenhain angeführt, auf welchen der Hahn deutlich dargestellt sein soll. Man beruft sich darauf, daß der Name Ziegenhain auch Ziegenhan oder Ziegenhahn geschrieben und ausgesprochen worden und das Wappen daher ein redendes gewesen sei; allein ursprünglich wurde der Name Eigenhagen oder Cygenhayn geschrieben, was so viel bedeutet als Ziegenwald. Daß aber bei dieser Zusammensetzung wohl die Ziege die Hauptsache war — nicht der Vogel — scheint aus dem hier in Abbildung folgenden kleinen Siegel des Grafen Gottfried von Ziegenhain, vom Jahr 1372 hervor zu gehen.



Auf diesem Wappen wurde nur der Hohenlohische Helmschmuck allein geführt. Warum die Helme von Ziegenhain und Nidda nicht auch geführt wurden, ist unerklärlich. Daß das Recht dazu unstreitig vorhanden war, beweist der nachbemerkte Verzicht.

Als nämlich mit dem Hause **Hessen** sich deßhalb ein Streit entsponnen hatte, schloßen am 23. Juli 1495 die Gebrüder **Gottfried IV.** (131) und **Kraft VI.** (34) mit den beiden Landgrafen von **Hessen**, **Wilhelm I.** und **Wilhelm II.** einen Vertrag ab, in welchem sie auf die beiden Grafschaften, sowie auf „Schild, Helm, Wappen, Titel und Namen" von **Ziegenhain** und **Nidda** verzichteten.

Die Ziege wäre also hier ein **symbolisches Siegelbild**, (ähnlich den **redenden Wappenbildern**,) wie der Eber (Ramm) auf dem Siegel des Grafen Rudolf von Rammsberg v. J. 1163. Das Siegel würde somit unter II. B. 2. unseres sphragistischen Systems gehören. Das Thier könnte aber allerdings auch ein Steinbock sein und in keiner Beziehung zu dem Wappenbilde stehen. Das Siegel würde dann unter die Bild-Siegel mit willkürlichen Bildern, II. B. 1., gehören, wie die Siegel Ottos von Lobdeburg v. J. 1186 und Graf Ludwigs von Öttingen um 1223/4, beide mit einem Hirsch im Siegelfelde und Graf Herrmanns von Cilly von 1427 mit einem Eber. Diese Art von Siegelbildern verdankt vielleicht der Passion ihrer Inhaber für das edle Waidwerk, ihren Ursprung.

Erst später wurde ein getheilter Schild, mit einem Stern in der oberen Hälfte, auf die Brust dieses Wappenthieres gelegt, wie z. B. auf dem hier abgebildeten Siegel des Grafen **Johann**, † 1358.



(Einer der ältesten heraldischen Adler mit einem **Herzschild** ist wohl der auf den Siegeln Heinrichs von Seefeld und Schenk Albero's von Velsperg an einer Urk. v. 1267 im Archiv des Stifts Lilienfeld.)

Da die Vereinigung der Grafschaften **Ziegenhain** und **Nidda** unter dem Grafen **Johann** stattfand, dessen Gemahlin **Luccardis** eine geborene Gräfin von **Nidda**, ihrem Gemahl diese Grafschaft zuführte, so ist es wahrscheinlich daß der aufgelegte Schild das Nidda'sche Wappen enthielt. Als man endlich das ursprüngliche Wappenthier aus dem Schilde weg- und als Helmschmuck — zwar in Etwas verändert, als geflügelte Ziege — annahm, kann möglicher Weise das Wappen mit **zwei** Sternen für **Ziegenhain**, neben dem mit **einem** Stern von **Nidda**, wie es nch heute geführt wird, angenommen worden seyn.

Mit Schild und Helm bezeichnete man das Wappen; daß hier das Wappen noch besonders angeführt wurde, scheint nur eine Wiederholung zu sein, wie auch der Name unter dem Titel begriffen ist.

Von 1495 an bis 1558 wurde das Hohenlohische Wappen wieder so geführt, wie von 1360 — 1450.

Das eben so schön gearbeitete, als wohlerhaltene, wahrscheinlich aus der Zeit zwischen 1495 und 1558 stammende Wappen, welches sich, in Stein gehauen, über dem Eingang zur Wendeltreppe im Schlosse zu Künzelsau befindet, verdient hier abgebildet zu werden.[1])



1) Der ganze Stein ist 4' 8" hoch und 3' 4" breit.

Die Jahrszahl 1679, welche unmittelbar über dieser Thür steht, bezieht sich ebensowenig auf dieses Wappen, als wie dieselbe Jahrszahl zu beiden Seiten des Eingangs-Thores auf das über demselben befindliche Alliance-Wappen vom Jahre 1681, dem Vermählungsjahre des Grafen Johann Ludwig von Hohenlohe-Künzelsau. Die Jahrszahl 1679 bezieht sich nur auf die unter dem Grafen Johann Ludwig vorgenommene Reparatur des Schlosses. —

Im Jahr 1558 verlieh Kaiser Ferdinand I. den Gebrüdern Ludwig-Casimir und Eberhard, den Stiftern der beiden Hauptlinien, für sich und ihre Nachkommen das Recht, sich des Titels „Herren zu Langenburg“ zu bedienen, und das Wappen der ausgestorbenen Dynasten von Langenburg zu führen.

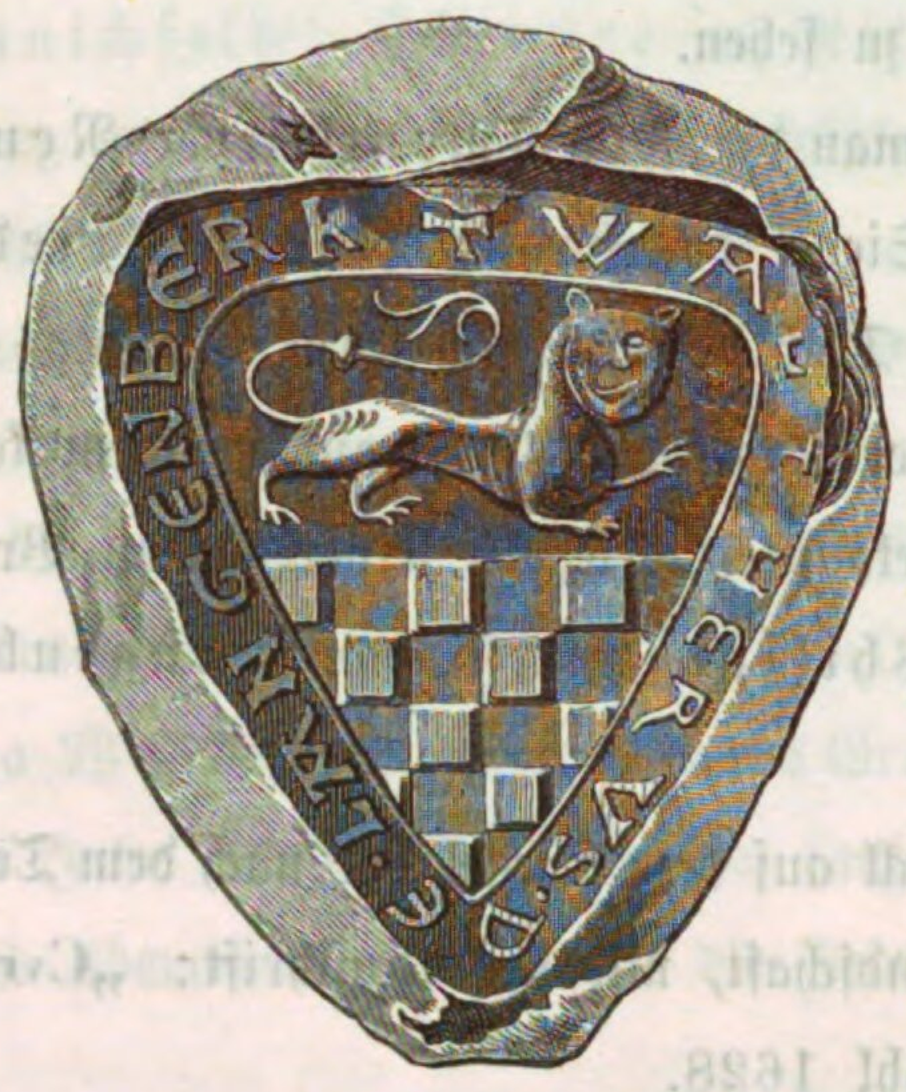
In dem Diplome ist dieses Wappen auf folgende Weise beschrieben:

„Im Schild überzwerch in zwei gleiche Theile unterschieden, der untere von gelber und schwarzer Farbe schachweis abgetheilt und der obere Theil des Schildes schwarz; darin erscheint vorwärts, zum Raub geschickt, eines gelben oder goldfarbenen gekrönten Löwen Gestalt, mit zurück über sich geworfenem Schwanz, offenem Maul und rother ausgeschlagener Zunge. Auf dem Schilde ein offener adelicher Turnierhelm, mit schwarz und gelber oder goldfarbener Helmdecke und darüber eine goldene königliche Krone, worauf zwischen zwei schwarzen Büffelhörnern deren Mundlöcher von einander gekehrt sind, hokend oder sitzend eines gelben oder goldfarbenen Löwen Gestalt, mit zurück über sich geworfenem Schwanz, vorgeworfenen vordern Pranken, offenem Maul und rother, ausgeschlagener Zunge.“

Im Widerspruch mit der ganz richtigen Beschreibung des unteren Feldes als schachweise abgetheilt, ist dasselbe in dem in Abbildung hier beigesetzten gemalten Wappen im Diplome rautenförmig dargestellt, welcher Fehler auch in die Fürsten-Diplome übergegangen ist.



Dagegen ist das im Diplom fälschlich als „Löwe" beschriebene Wappenthier, als Leopard gezeichnet.[1]) Denn das Langenburgische Wappenthier war, wie man aus der hier folgenden Abbildung des Siegels Walthers, von 1226 ersieht, ursprünglich kein gekrönter gehender, sogenannter leopardirter Löwe, sondern ein — ungekrönter — Leopard.



Das gemeinschaftliche Wappen der beiden Haupt-Linien bestand sonach seit 1558 aus einem quadrirten Schilde, in dessen erstem und viertem Felde das Hohenlohische Stammwappen, in dessen zweitem und drittem das Langenburgische Wappen.

Über dem Schilde rechts der Hohenlohische Helm, links der Langenburgische Helm; s. **Taf. IV.** 3.

Die Helmdecken rechts von roth und Silber, links von schwarz und Gold, und somit die Hohenlohischen Hausfarben von da an roth, weiß (resp. Silber,) schwarz und gelb, (resp. Gold.)

Wie bereits oben erwähnt, fieng man zu Anfang des **XVII.** Jahrhunderts an, den Phönix aus den Flammen emporwachsend darzustellen. S. **Taf. IV.** 4.

So kommt derselbe auf Münzen erstmals auf dem gemeinschaftlichen Thaler von 1603 vor.[2])

Das Prägen der gemeinschaftlichen Münzen wurde von dem Haus-Seniorate geleitet, damals also von Weikersheim aus. Von dort wurde wohl auch dem Stempel-

1) Den Langenburger Löwen, nach der Zeichnung des Diploms, d. h. mit dem Kopfe en face, führt Graf Georg-Friedrich I. von Waldenburg auf seinem Siegel an seinem Ehevertrage von 1586.

2) S. J. Albrecht, Münzgeschichte des Hauses Hohenlohe Taf. IV. Nro. 37.

schneider in Nürnberg die Vorschrift ertheilt, wie er das Wappen zu schneiden habe.

Dagegen ist auf der goldenen Medaille des Grafen Philipp von Neuenstein von 1604[1]), auf dem Thaler der Grafen Ludwig-Eberhard von Pfedelbach, und Philipp-Heinrich von Waldenburg von 1623[2]) und auf der goldenen Schau-Münze des Grafen Georg-Friedrich von Weikersheim von 1638[3]) keine Spur von „Flammen“ zu sehen.

Auf Siegeln sieht man die Flammen bei der Neuensteinischen Hauptlinie erstmals auf dem Siegel des Grafen Georg-Friedrich von Weikersheim mit der Jahrszahl 1624. Doch bediente sich Graf Georg-Friedrich noch im Jahr 1625 eines Siegels mit der Jahrszahl 1610 auf welchem keine Flammen vorkommen.

Auf den bis jetzt bekannten Siegeln seiner beiden Brüder, der Grafen Kraft von Neuenstein und Philipp-Ernst von Langenburg sind gleichfalls keine Flammen zu sehen.

Das Gleiche ist der Fall auf dem Siegel der nach dem Tode des Grafen Philipp-Ernst eingesetzten Vormundschaft, mit der Umschrift: **„Cvratela Hohenloico-Langenbvrgica“** und der Jahrszahl 1628.

Die Söhne des Grafen Philipp-Ernst, die Grafen Joachim-Albrecht von Kirchberg und Heinrich-Friedrich von Langenburg, sowie die Nachkommen des Letzteren führten den Phönix immer in Flammen.

Bei der Waldenburgischen Hauptlinie kommen die Flammen erstmals auf den Siegeln der Grafen Philipp-Heinrich von Waldenburg mit der Jahrszahl 1615, Georg-Friedrich **II.** von Schillingsfürst mit der Jahrszahl 1616 und Ludwig-Eberhard von Pfedelbach, im Jahr 1629 vor.

Doch führten alle drei Brüder, sowie die Söhne des Grafen Philipp-Heinrich, die Grafen Wolfgang-Friedrich im Jahr 1651 und Philipp-Gottfried im Jahr 1671 den Phönix ohne Flammen auf ihren Siegeln.

Unter den Nachkommen des Grafen Georg Friedrich **II.** († 1635) von Schillingsfürst, erscheint der Phönix ohne Flammen nur noch auf einem Siegel

1) S. J. Albrecht, l. c. Taf. II. Nro. 15 a.

2) S. J. Albrecht, l. c. Taf. IV. Nro. 226.

3) S. J. Albrecht, l. c. Taf. II. Nro. 102.

seines Sohnes, des Grafen Christian. Die Vormundschaft hatte ein Siegel mit der Jahrszahl 1636 geführt, worauf der Vogel ohne Flammen, aus einer Krone hervorwachsend, erscheint.

Auf einem, an dem sogenannten neuen Thor in Forchtenberg befindlichen steinernen Wappen mit der Überschrift: „Crafft Graue von Hohenlohe Herr zu Langenburg vnd Cranichfeld[1]) Oberster v. Ritter." von ca. 1612. — Kraft erhielt Forchtenberg erst nach dem 1610 erfolgten Tode seines Vaters — kommt auch bereits der Phönix in Flammen vor.

Schon bei Siebmacher „New Wapenbuch" **MDCV**. erscheint: „Auf dem vördern Helm der Phönix weiß im rothen Feuer."

Auf gemalten Abbildungen finden sich die Flammen erstmals auf zwei Stammbuch-Blättern der Gräfinen Praxedis von Hohenlohe-Weikersheim und ihrer Schwester Dorothea Walburga, Gemahlin des Grafen Philipp-Heinrich von Waldenburg, vom Jahr 1626. Die Sprüche, (auf Ersterem: Tugend bringt Ehr, auf Letzterem: Geduld überwindt alles) sowie die Jahrszahl und die Namen sind eigenhändig geschrieben.

---

1) Karl, Graf von Gleichen, Besitzer der Herrschaft Unterkranichfeld, vermählte sich im Jahr 1571 mit Felicitas, einer Tochter des Grafen Georg von Hohenlohe. Ihr wurde die Herrschaft Unterkranichfeld als Wittum verschrieben. Graf Karl starb kinderlos im Jahr 1599. Seine Gemahlin zog nach Weikersheim wo sie am 1. März 1601 starb, und in Waldenburg beigesetzt wurde.

Sagittarius „Historia der Grafschaft Gleichen" sagt pag. 318: „Die gräfliche Wittwe, weil man ihr dasjenige darauf sie bewittumbet und beleibzüchtiget — nicht allerdings einräumen und abfolgen lassen wollen, hat sich wiederum in die Grafschaft Hohenloh zu ihres Herrn Bruders Söhnen, Grav Wolfgang, Grav Philipp, Leutenant General über Holland 2c. und Georg Friedrich den ältern begeben, der sie bis an ihr Ende unterhalten. Jedoch hat sie sich hierdurch ihrer Leibsvermächtniß nicht begeben, sondern jährlich was ihr gegen ihr Einbringen verschrieben fordern und einnehmen lassen Weil aber dies nicht richtig erfolget, und dannenhero die Summe neben dem eingebrachten Ehegeld dermassen vermehret und gehäufet daß sich's in die vierzig tausend Gulden belaufen, als hat Graf Wolfgang von Hohenloh auf vorhergehende rechtmäßige Klage, endlich die Hülfe in das verschriebene Wittum und Leibgut, nemlich die Pflege Kranichfeld erlanget, welche ihm und seinen Erben bis zum Abtrag der darauf haftenden Gelder, verfallenen Zinsen und aufgewendeten Unkosten eingeräumet worden, welches Gut die Grafen von Hohenlohe langezeit inne gehabt."

Es entstanden hierüber weitläufige Prozesse, die sich bis gegen das Ende des XVII. Jahrhunderts hinschleppten, endlich aber, nachdem die hauptsächlichsten Akten bei einem großen Brand zu Darmstadt zu Grunde gegangen waren — einschliefsen. Der Titel: „Herren zu Cranichfeld" ist aber seitdem beibehalten worden.

Dagegen ist auf einem Stammbuchblatt ihres Bruders des Grafen Georg-Friedrich von Weikersheim von 1609 mit den beiden Sprüchen: „**Pense à la fin.**“ und „**Omnia si perdas famam servare memento.**“ und seiner eigenhändigen Unterschrift, auf dem gemalten Wappen keine Spur von Flammen zu sehen, übrigens ist die Zeichnung dieses Wappens mehrfach unrichtig.

Das auf den Phönix sich beziehende Motto des Hauses: „**Ex Flammis orior**“ scheint erst später angenommen worden zu sein. Wann dasselbe entstanden und von Wem es zuerst geführt worden ist, konnte aber bis jetzt urkundlich nicht erwiesen werden.

Erstmals erscheint dasselbe, und zwar: „ **E flammis clarior,**“ auf einem im Jahr 1665 in Kupfer gestochenen Portrait des Grafen Wolfgang-Julius von Hohenlohe-Neuenstein. Dann auf einem Thaler des Grafen Ludwig-Gustav von Schillingsfürst von 1696: „**Ex Flammis orior.**“[1])

Auf dem Thaler des Grafen und späteren Fürsten Karl-August von Kirchberg vom Jahr 1737 heißt es: „**Ex cineribus orior.**“[2])

Früher und später scheinen die Motto, wie aus vielen Hohenlohischen Münzen und Medaillen hervorgeht, ganz veränderlich und rein persönlicher Natur gewesen zu sein. Nicht nur jeder Herr führte ein eigenes Motto, sondern ein und derselbe Herr führte deren oft mehrere. Erst durch die Fürstendiplome wurde dieses Motto allgemein und bleibend und als integrirender Theil des Wappens erklärt.

So blieb das gemeinschaftliche Wappen beider Hauptlinien bis zum Jahre 1623.

Im Jahre 1621 hatten die Grafen der Neuensteinschen Hauptlinie mit dem Grafen Johann-Ludwig von Gleichen, dem Letzten seines Geschlechts, eine Erbverbrüderung getroffen, in deren Folge, als Graf Johann Ludwig im Jahre 1631 starb, ein Theil der Grafschaft Gleichen an diese Linie fiel, deren Glieder den weiteren Titel: „Grafen von Gleichen“ annahmen und das Wappen dem ihrigen einverleibten.

Dieses Wappen besteht in einem silbernen goldgekrönten Löwen im blauen Felde; auf dem gekrönten Helme als Kleinod, derselbe Löwe wachsend, mit drei aus der Krone

1) S. J. Albrecht, l. c. Taf. IV. Nro. 266.

2) S. J. Albrecht, l. c. Taf. V. Nro. 209.

hervorragenden Federn, die mittlere blau, die beiden andern weiß. Die Helmdecken sind blau und Silber.[1]

Es ist wohl unrichtig, wenn man das Wappen so blasonirt, wie es bisweilen der Fall ist, als ob auch im Schilde die drei Federn aus der Krone des Löwen hervorragten.

Überhaupt war das älteste Gleichen'sche Wappen, wie man aus dem Siegel des Grafen Lampertus, von 1217, und aus dem hier abgebildeten gemeinschaftlichen seiner beiden Söhne Heinrich und Ernst, von 1230, ersehen kann, von den späteren sehr verschieden.



Das Wappenthier war ursprünglich ein aufrechtstehender, (s. g. gelöwter) Leopard, welcher schon auf einem Siegel des Grafen Albrecht von 1274 gekrönt dargestellt,[2] später aber in einen Löwen verwandelt worden ist.

Erstmals erscheint der Gleichen'sche Löwe auf Münzen des Grafen Kraft von Hohenlohe-Neuenstein von 1623, in einem in drei Felder, — zwei, eins, — abgetheilten Schilde; im ersten Felde die Hohenlohischen Leoparden, im zweiten das Langenburgische Wappen, im dritten untern der Gleichen'sche Löwe.[3]

1) Zu den bereits angegebenen Hohenlohischen Hausfarben, roth und Silber wegen Hohenlohe und schwarz und Gold wegen Langenburg, käme daher für die Neuensteinische Hauptlinie, wegen Gleichen, eigentlich noch blau hinzu. Doch sind mehr als vier Farben unstatthaft. Da man aber hie und da die Farben der hohenlohischen Helmdecken mit denen im Wappenschilde, schwarz und Silber, verwechselte, so entstand, durch das Hinzukommen der Gleichen'schen Farben, die ganz falsche Meinung, als ob die Hohenlohischen Hausfarben schwarz, Silber und blau wären. Heraldisch eben so unrichtig ist die Ansicht, die Hohenlohischen Hausfarben seien schwarz, weiß und roth.

2) Ungekrönt führten ganz dasselbe Wappenthier die Grafen von Katzenelnbogen, gekrönt die Dynasten von Franckenstein.

3) S. J. Albrecht, l. c. 111 und 112.

Auf dem bereits erwähnten Portrait des Grafen Wolfgang-Julius von 1665 ist der Wappenschild in drei Felder, — eins, zwei, — abgetheilt; im ersten obern die Hohenlohischen Leoparden, (übrigens ganz unrichtig, gekrönt und mit über den Rücken geschlagenen Schwänzen,) im zweiten der Gleichen'sche Löwe, und im dritten das Langenburgische Wappen.

Die gleiche Zusammenstellung findet sich auf seinem Thaler von 1697.[1])

Auf einem Thaler des Grafen Johann-Friedrich II. sind die drei Wappen, jedes in einem eigenen Schildchen, — zwei eins, — im ersten Hohenlohe, im zweiten Langenburg, im untern, dritten, Gleichen, aneinander gesetzt. Auf diese Art wurden z. B. auf Siegeln, die drei Wappen auch in einem Schilde geführt.

Übrigens führte die Neuensteinische Hauptlinie gewöhnlich einen quadrirten Schild mit einem Mittelschild; im ersten und vierten Felde die Hohenlohischen Leoparden, im zweiten und dritten das Langenburgische Wappen, im Mittelschild den Gleichen'schen Löwen, und auf dem Schilde drei Helme, in der Mitte den Hohenlohischen, rechts den Gleichen'schen und links den Langenburgischen.[2]) S. Taf. IV. 5.

Ein eigenes vermehrtes Wappen ward dem Grafen Wolfgang-Julius von Hohenlohe-Neuenstein,[3]) General-Feldmarschall-Oberster der conförderirten Armee gegen die Türken, zu Theil. Als derselbe im Jahr 1667 die Herrschaft Burg Milchling und Wilhermsdorf erkaufte, verlieh ihm der Kaiser statt der vorigen Wappen von Burg Milchling, (ein schwarzer nackter Mann mit einer Fahne mit Sternen)[4]) und von Wilhermsdorf (zwei Flügel mit drei Seeblättern[5]) im dritten schwarzen Felde: einen Janitscharen-Arm mit einem krummen Säbel nebst drei silbernen Halbmonden und zwei goldenen Sternen, wegen der Schlacht bei Sct. Gotthard, und in dem vierten blauen Felde: einen doppelten silbernen Flug, mit fünf brennenden Kirchen, (rechts zwei, links drei,) wegen der Eroberung der Stadt Fünfkirchen; dazu auf dem vierten

---

1) S. J. Albrecht, l. c. Taf. V. Nro. 136.

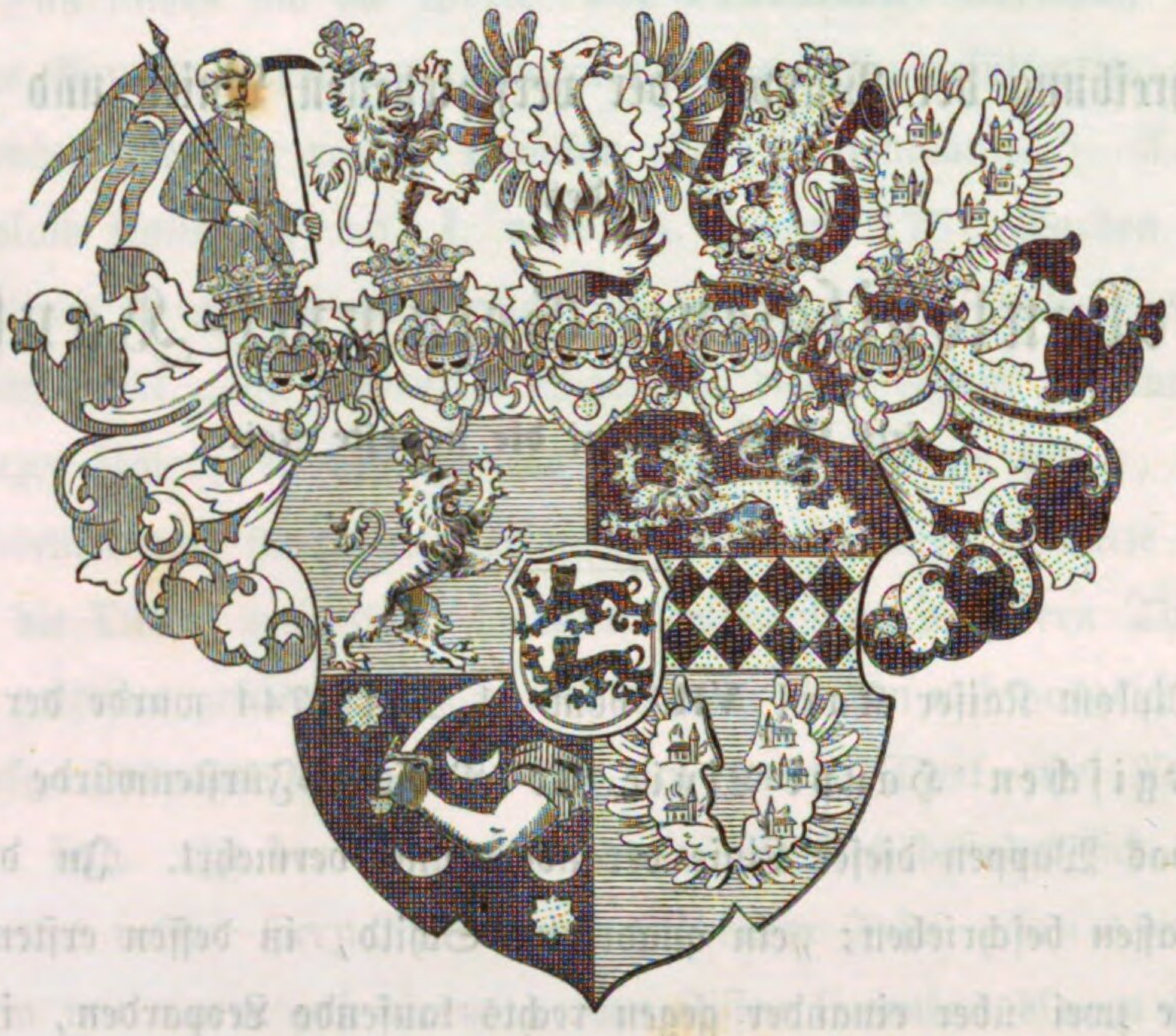
2) Diese Zusammenstellung ist aber eigentlich unrichtig, da nach den gewöhnlichen heraldischen Regeln das vornehmste Wappen, das Stammwappen, in den Mittelschild gehört, das zweite, hier Gleichen, in das erste und vierte Feld, das dritte, Langenburg, in das zweite und dritte Feld; dieser Eintheilung entsprechend ist auch die obige Stellung der Helme.

3) Vergl. über denselben auch: Albrecht, Hohenlohische Münzgeschichte; oben S. 62 — 64.

4) Vergl. die gedruckten Personalien S. 82.

5) Vergl. die gedruckten Personalien S. 83.

gekrönten Helme einen Janitscharen mit zwei Fahnen, einer blauen mit einem silbernen Halbmond, welche Graf Wolfgang Julius bei Sct. Gotthard den Albanesen abgenommen und einer rothen mit einem silbernen Halbmond, welche er bei dem Sturm von Fünfkirchen von einem Thurme herabgenommen, und auf dem fünften gekrönten Helme das Wappenbild des vierten Feldes.



Vorstehende Abbildung dieses Wappens ist nach einem alten Kupferstich gefertigt. Das kaiserliche Diplom ist aber nicht mehr vorhanden.

Da Graf Wolfgang-Julius im Jahr 1698 ohne Nachkommen verstarb, so hat sich dieses Wappen nicht weiter vererbt.

Zweiter Theil.

Beschreibung der Wappen der verschiedenen Linien und Zweige des Hohenlohischen Gesammt-Hauses,

seit 1744 bis auf die neueste Zeit.

Durch Diplom Kaiser Karl VII. vom 21. Mai 1744 wurde der Hohenlohe-Waldenburgischen Haupt-Linie die Personal-Fürstenwürde zuerkannt und damit auch das Wappen dieser Linie verändert und vermehrt. In dem Diplom ist es folgendermaßen beschrieben: „ein quadrirter Schild, in dessen erstem und viertem silbernen Felde zwei über einander gegen rechts laufende Leoparden, im zweiten und dritten gespaltenen Quartier aber oben ein rechts schreitender goldener gekrönter Löwe, mit offenem Rachen, roth ausgeschlagener Zunge und doppelt aufgewundenem Schwanze im schwarzen — und unten acht schwarze Rauten im goldenen Felde zu sehen sind. Auf dem Schilde ruht in der Mitte ein mit einem auf einem rothen Kissen liegenden blau und goldfarbenen Fürstenhut besetzter, vorwärts gerichteter frei offener Turnierhelm, und rechter Seits zeigen sich zwei nach der linken, linker Seits zwei nach der rechten gewandte dergleichen blau angelaufene roth gefütterte Turnierhelme, mit anhangendem Kleinod, auf deren erstem erscheint eine zur Linken sehende goldbeschnabelte weiße Taube, mit ausgebreiteten, an den Extremitäten rothfarbigen Flügeln; auf dem zweiten werden zwei einwärts gekehrte, auf jeder Seite mit sechs silbernen, mit goldenen Rauten oben und neben verzierten Spieslein besteckte weiße Büffelhörner wahrgenommen; auf dem dritten gekrönten Helm sieht man drei mit einer goldenen Flamme belegte weiße Straußenfedern und endlich bricht aus dem vierten gekrönten Helm zwischen zwei auswärts gewandten schwarzen Büffelhörnern, der im Schild beschriebene gekrönte Löwe

hervor. Die Wappenstützen oder Schildhalter sind: zur Rechten ein goldener, mit einem blau und goldenen Fürstenhut bedeckter Löwe[1]) und zur Linken ein schwarzer gekrönter Leoparde; jener umfaßt mit der rechten Pranke eine mit drei goldenen Flammen, zwei eins,[2]) belegte weiße, dieser aber mit der linken eine schwarze Fahne, mit zwei übereinander schreitenden goldenen gekrönten Löwen. Unter dem Schilde oder an dessen Fuß finden sich die Worte: **EX FLAMMIS ORIOR**.

Das völlige Wappen stehet unter einem mit Hermelin gefütterten, in der Höhe mit dem Fürstenhut bedeckten rothen Pavillon oder Fürstenmantel." S. **Taf. V.**

Durch Diplom Kaiser Franz **I.** vom 14. August 1757 wurden auch die Besitzungen dieser Linie in ein Reichs-Fürstenthum erhoben, und hierbei das Wappen auf folgende Art verändert: „ein quadrirter Schild in dessen erstem goldenem Felde ein doppelter schwarzer Adler; in dem zweiten blauen drei silberne Lilien, zwei eins; in dem dritten silbernen zwei über einander gegen rechts laufende schwarze Leoparden, in dem vierten in die Quere getheilten schwarzen Felde aber, im obern Theil ein rechts fortschreitender goldener gekrönter Löwe, mit offenem Rachen und ausgeschlagener Zunge und doppelt aufgewundenem Schwanze, und im untern Theil zwei Reihen goldener Rauten zu sehen sind. In der Mitte des ganzen Schildes befindet sich ein mit einem Fürstenhut bedecktes rothes Herzschildlein mit silbernem Fuße. Auf dem Schilde ruht in der Mitte ein mit einem auf einem rothen Kissen liegenden blauen Fürstenhut besetzter vorwärts gerichteter goldener frei offener Turnierhelm, auf welchem drei rothe Straußenfedern mit einer silbernen Lilie belegt, hervorragen. Rechter Seits zeigen sich zwei nach der Linken, linker Seits aber zwei nach der Rechten gewandte, blau angelaufene roth gefütterte Turnierhelme, mit anhangenden Kleinodien; auf deren erstem offenem erscheint eine hervorwachsende, zur Linken sehende, goldbeschnabelte, weiße Taube, mit ausgebreiteten, an den Extremitäten rothfarbigen Flügeln; auf dem zweiten geschlossenen Stechhelm werden zwei einwärts gekehrte, auf jeder Seite mit vier gol-

---

1) Dieser Löwe ist zwar in den drei Diplomen mit dem Kopf en face und einem doppelten Schweife abgebildet; da aber in der Beschreibung des Wappens hierüber nichts bestimmt ist, so halte ich die Zeichnung dieses Schildhalters, wie sie hier auf Taf. V. erscheint, nicht nur zulässig, sondern unbedingt für heraldisch richtiger.

2) Da im folgenden in Betreff der Schildhalter, des Motto, des Mantels, Hutes, immer wieder auf die Zeichnung Taf. V. verwiesen wird, so sind hier die drei goldenen Flammen in der Ordnung gestellt, welche durch die späteren Diplome festgesetzt worden ist, d. h. eins zwei.

denen, mit goldenen Rauten oben und neben gezierte Spießlein besteckte weiße Büffelhörner wahrgenommen; auf dem dritten gekrönten Helm sieht man zwei oben rothe und unten weiße, zur Rechten rechtsschräg, zur Linken linksschräg getheilte Büffelhörner, in deren Mundlöcher zwei roth und weiße Fähnlein stecken; und endlich bricht aus dem vierten gekrönten offenen Helm, zwischen zwei auswärts gewandten, schwarzen Büffelhörnern, der im Schild angezeigte goldene Löwe hervor. Die Helmdecken sind zur rechten Seite silbern und roth, zur Linken golden und schwarz.

Die Schildhalter sind zur Rechten ein goldener, mit einem blau und goldenen Fürstenhut bedeckter Löwe, und zur Linken ein schwarzer gekrönter Leoparde; jener umfaßt mit der rechten Pranke eine mit drei goldenen Flammen, eins zwei, belegte weiße, dieser aber mit der Linken eine schwarze Fahne, mit zwei über einander schreitenden goldenen gekrönten Löwen.

Der Schildesfuß ist ein rother Regalienschild, darunter auf einem perlfarbenen Bande die Worte stehen: **EX FLAMMIS ORIOR.** Das völlige Wappen stehet unter einem mit Hermelin gefütterten, in der Höhe mit dem Fürstenhut bedeckten rothen, mit Gold eingefaßten Fürstenmantel." S. **Taf. VI.** 1.[1])

Das vereinigte Hohenlohe- und Langenburg- und Gleichen'sche Wappen führten die Häuser der Hohenlohe-Neuensteinischen Hauptlinie fort, bis zu ihrer Erhöhung in den Reichsfürstenstand, durch Kaiser Franz I. am 7. Januar 1764. Das Diplom wurde aber erst durch den Kaiser Joseph II. unter dem 29. Mai 1772 vollzogen. Das damit ertheilte vermehrte fürstliche Wappen ist demjenigen ganz gleich, welches der fürstlich Hohenlohe-Waldenburgischen Hauptlinie am 14. August 1757 verliehen worden war und bereits ausführlich beschrieben worden ist.[2])

Nur fügten die Hohenlohe-Neuensteinischen Häuser zwischen dem dritten und vierten Schildesfelde den Gleichen'schen Löwen ein und nahmen den demselben entsprechenden Helm auf, wogegen der Helm mit den Hörnern und den beiden Fähnlein wegfiel; s. **Taf. VI.** 2.[3])

---

1) Schildhalter, Motto, Fürstenhut und Mantel, wie auf Taf. V.

2) In der Zwischenzeit führten die fürstlich Hohenlohe-Neuensteinischen Häuser das frühere Wappen oder auch nur das Stammwappen allein, mit Fürsten-Hut und Mantel, wie z. B. auf den bei Albrecht unter 168 — 171 und 201 und 202 angeführten Münzen.

3) Schildhalter, Motto, Fürstenhut und Mantel, wie auf Taf. V.

Das Fürstliche Haus Bartenstein führt seit 1774 wegen der Herrschaft Limburg-Sontheim-Gröningen auch das Limburgische Wappen, und zwar im fünften Felde vier silberne Spitzen in roth, und im sechsten fünf silberne Streitkolben — drei, zwei, — in blau, und auf dem vierten äußersten rechten Helm, auf den Büffelhörnern und Fahnen die silbernen Spitzen in roth; s. **Taf. IV.** 3.[1])

Das Herzogliche Haus Ratibor führt seit 1840 die Wappen des Herzogthums Ratibor und des Fürstenthums Corvey neben dem Hohenlohischen Stammwappen und zwar im getheilten Schilde, rechts von blau und Gold getheilt, mit einem halben goldenen Adler in blau, wegen Ratibor und links von roth und Gold quadrirt, wegen Corvey; das Hohenlohische Wappen als Mittelschild und außer den fünf Hohenlohischen Helmen, als sechsten äußersten rechten, den Helm von Ratibor, mit einem geschlossenen goldenen Flug, mit blau urd goldenen Helmdecken und als siebenten äußersten linken, den Helm von Corvey, mit drei goldenen Bischofsstäben, mit roth und goldenen Helmdecken; s. **Taf. VI.** 4.[2])

Das Fürstliche Haus Schillingsfürst führt seit 1845 und in so lange das von dem Landgrafen Victor von Hessen-Rothenburg gestiftete zweite Majorat mit demselben verbunden bleibt, auch die Wappen von Ratibor und Corvey, und zwar im fünften Felde das Wappen von Ratibor und im sechsten das von Corvey, und dieselben sieben Helme wie das herzogliche Haus Ratibor; s. **Taf. VI.** 5.[3])

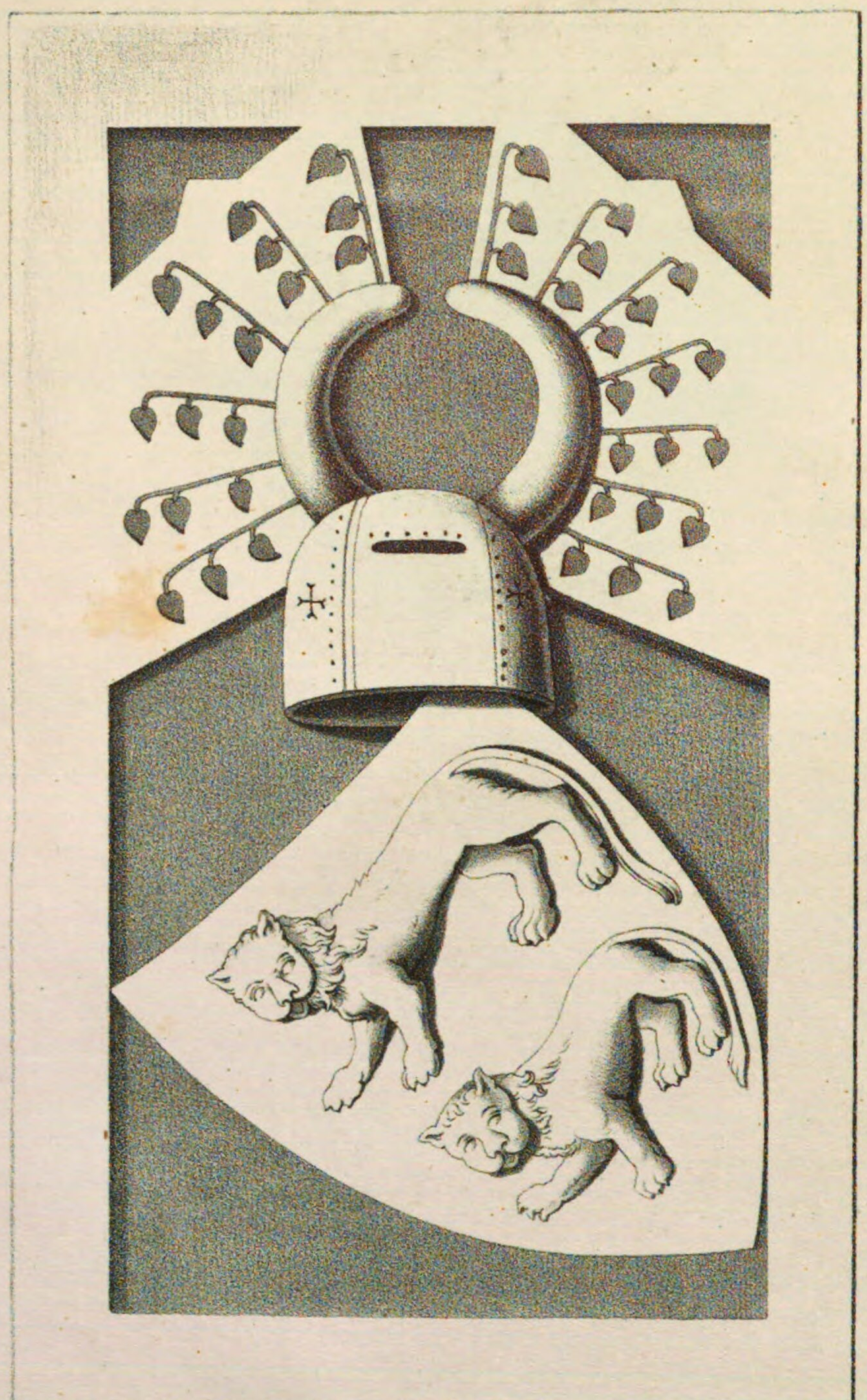
---

1) Schildhalter, Motto, Fürstenhut und Mantel, wie auf Taf. V. — Bei diesem Wappen ist wegen der Limburgischen Farben — blau und Silber — dasselbe zu bemerken wie S. 291, Note 1 wegen der Farben von Gleichen.

2) Schildhalter, Motto, Fürstenhut und Mantel, wie auf Taf. V.

3) Schildhalter, Motto, Fürstenhut und Mantel, wie auf Taf. V.

Inhalts-Übersicht.







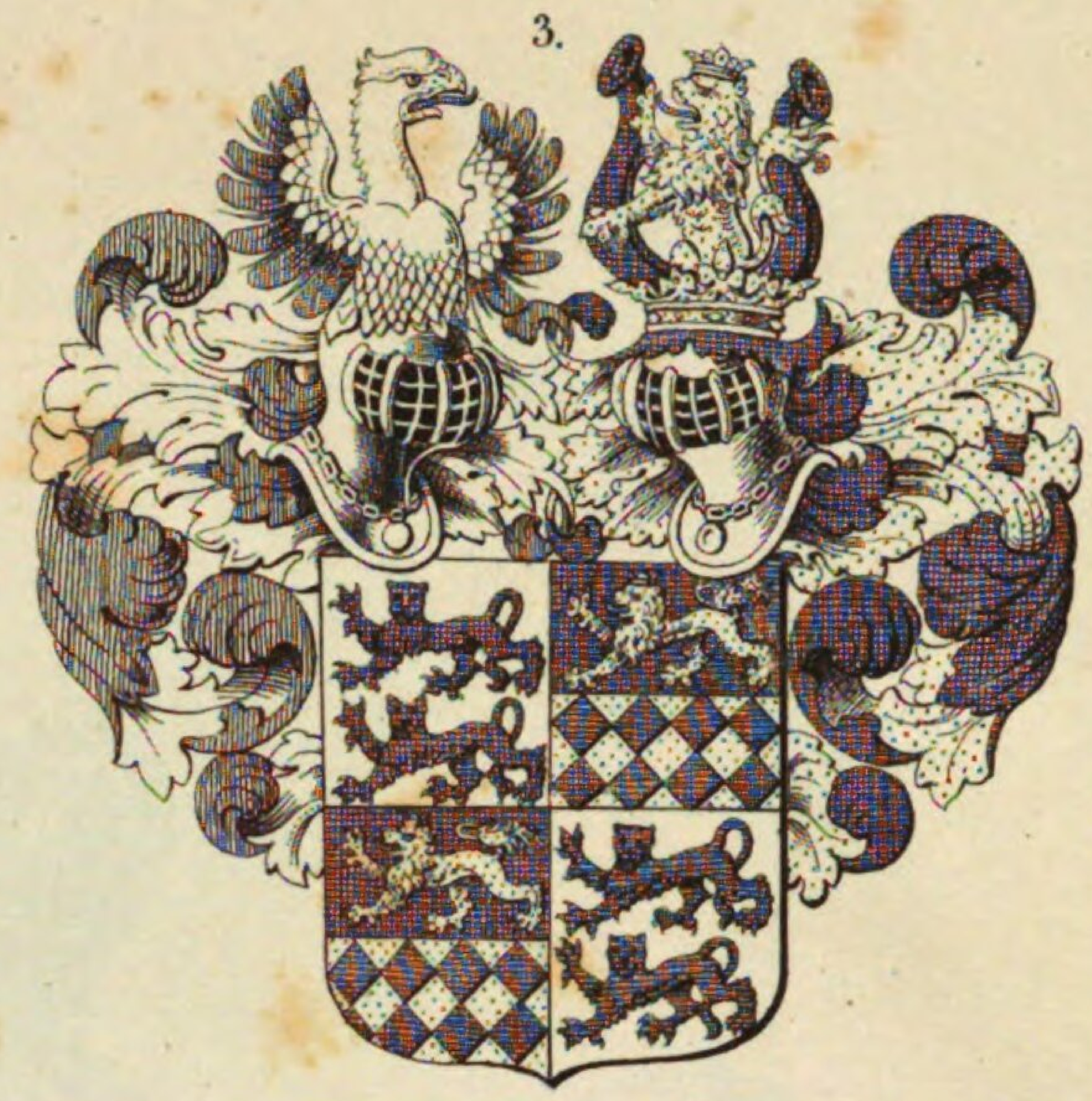

Frÿ von Bruneg im.
aergoe

2.



1450_1495.

3.



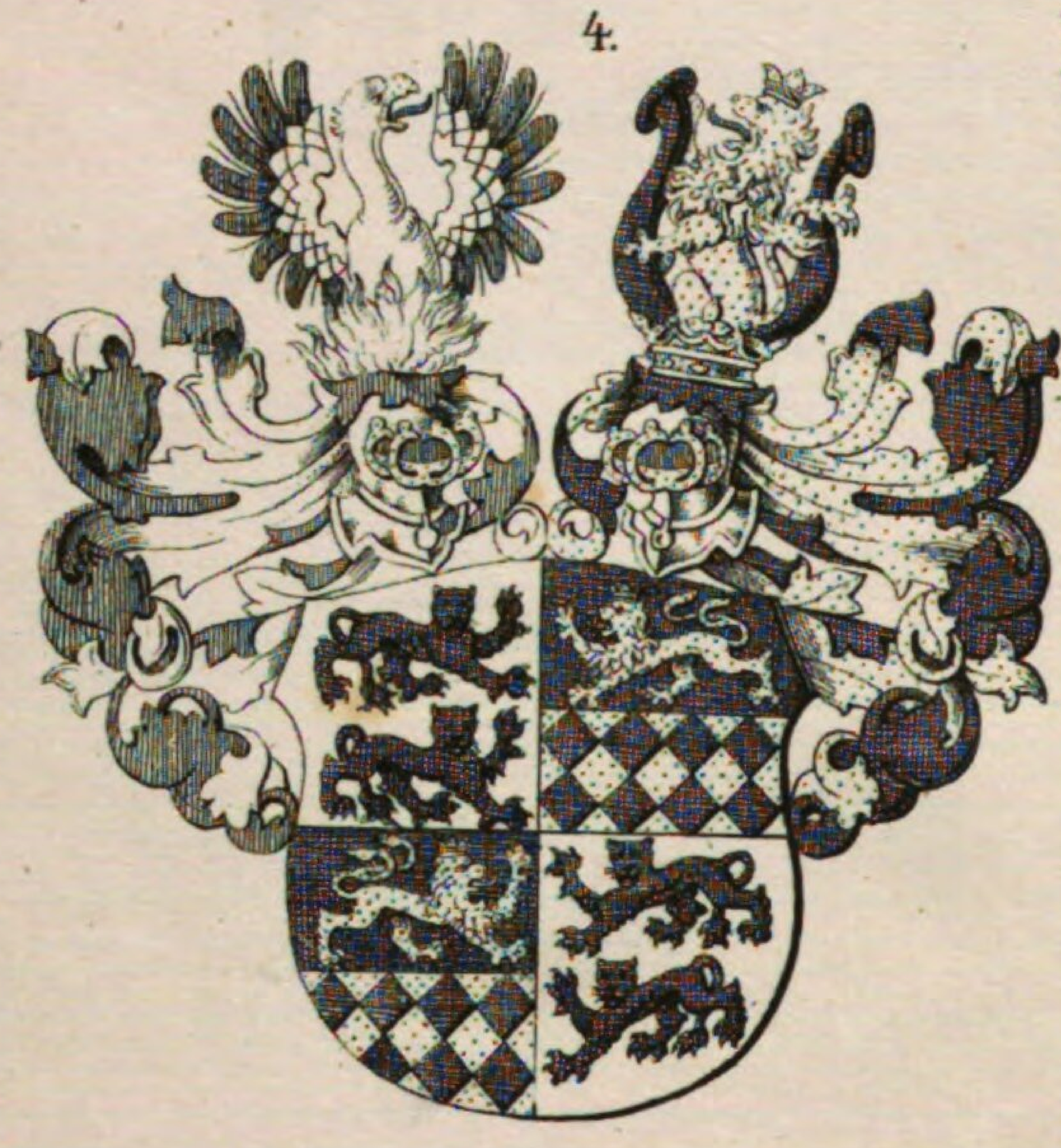
1558_1603

1.



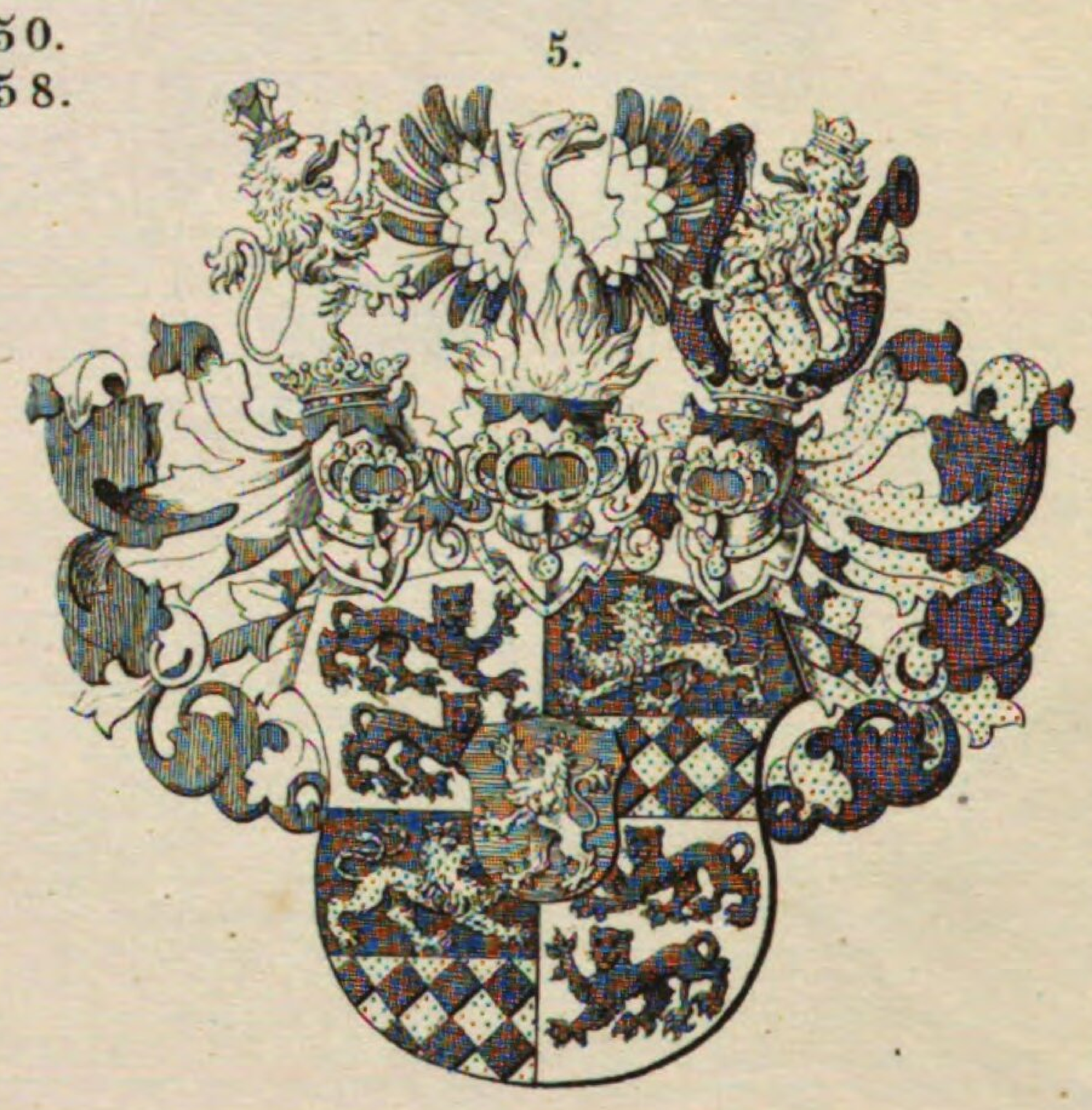
1360 _1450.
1495 _1558.

4.

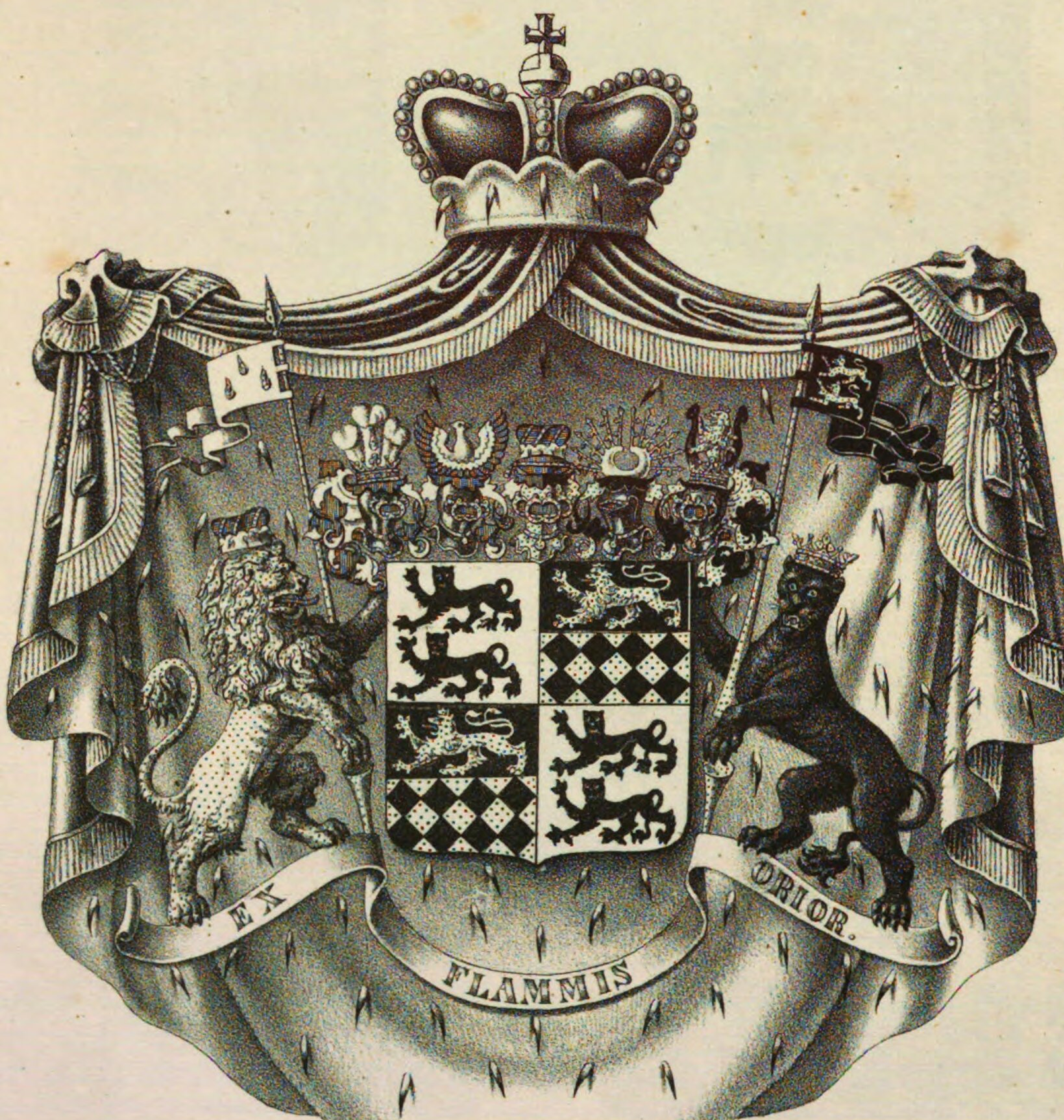


1603_1623. resp. 1744.

5.



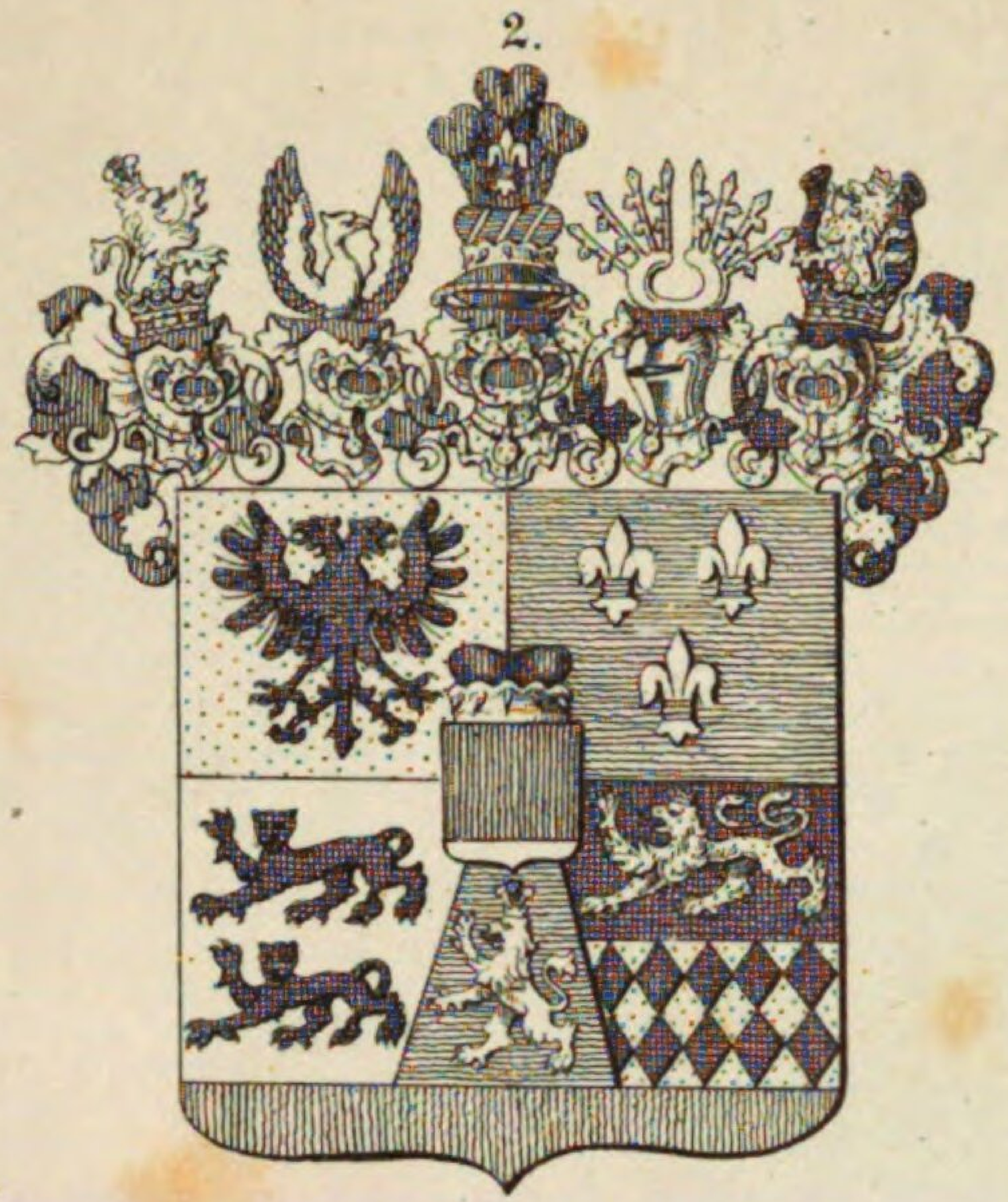
1623_1764.



1744–1757.

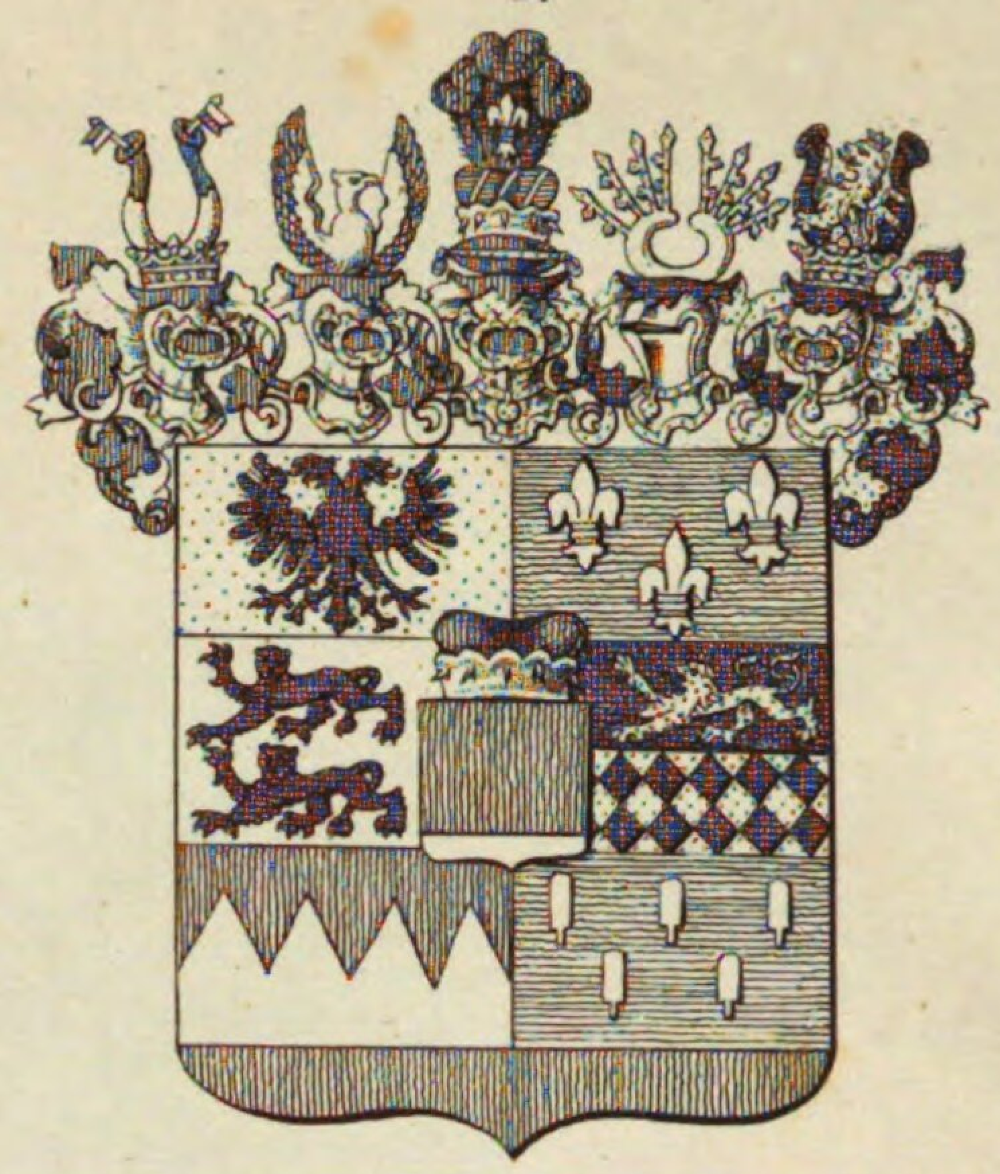
Lith. Anst. v. W. G. Baisch, Stuttgart.

2.



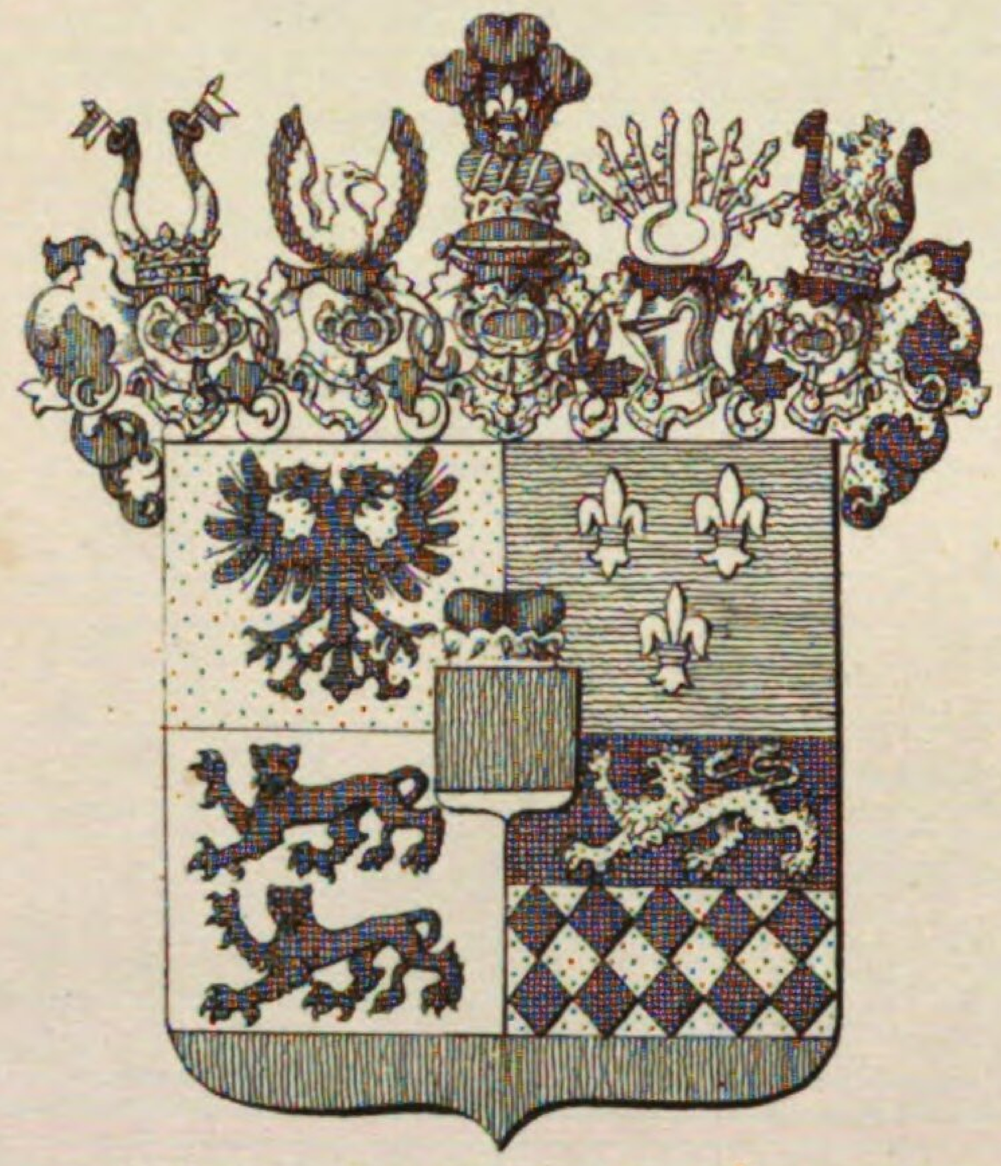
seit 1764.

3.



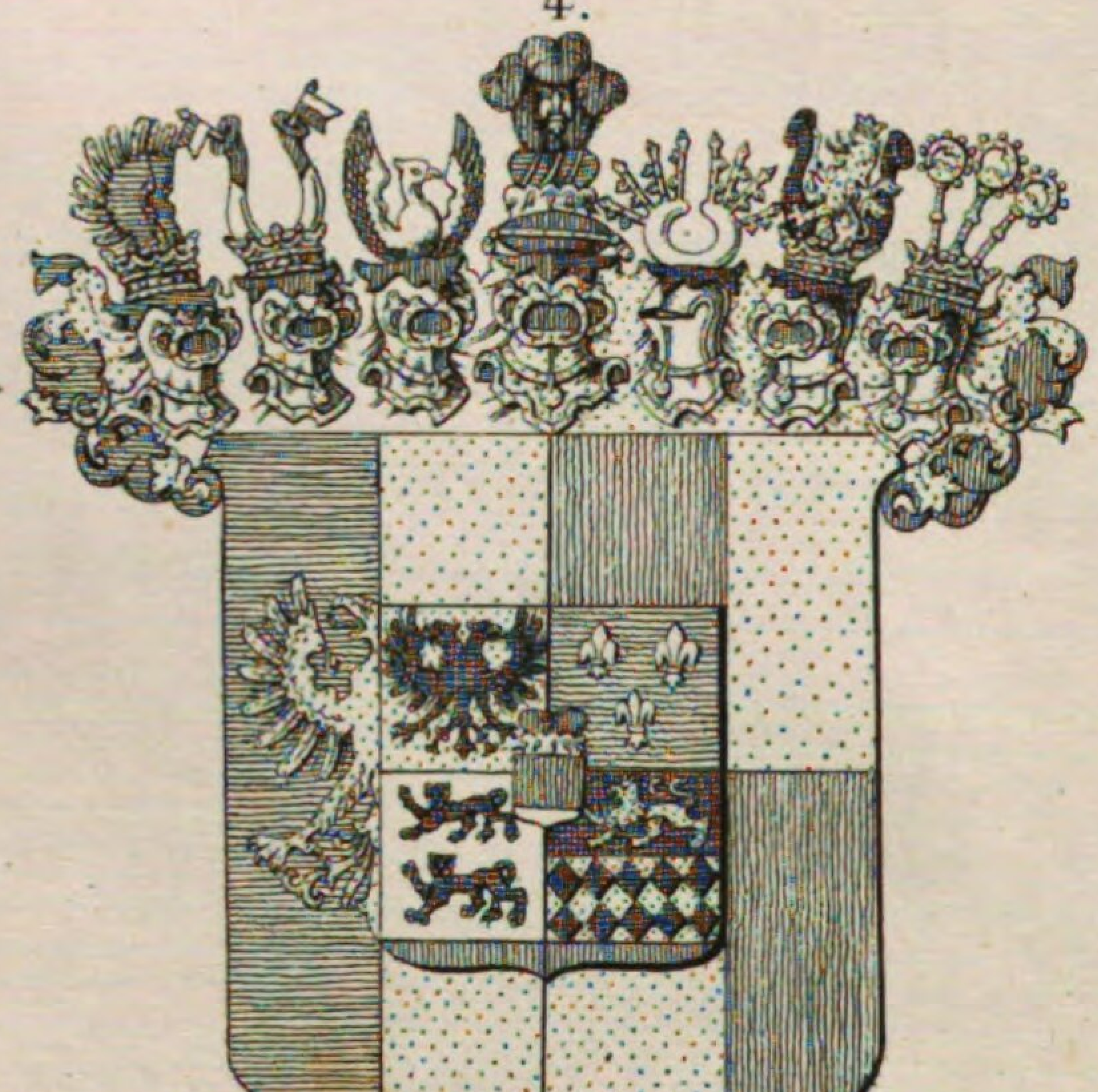
seit 1774.

1.



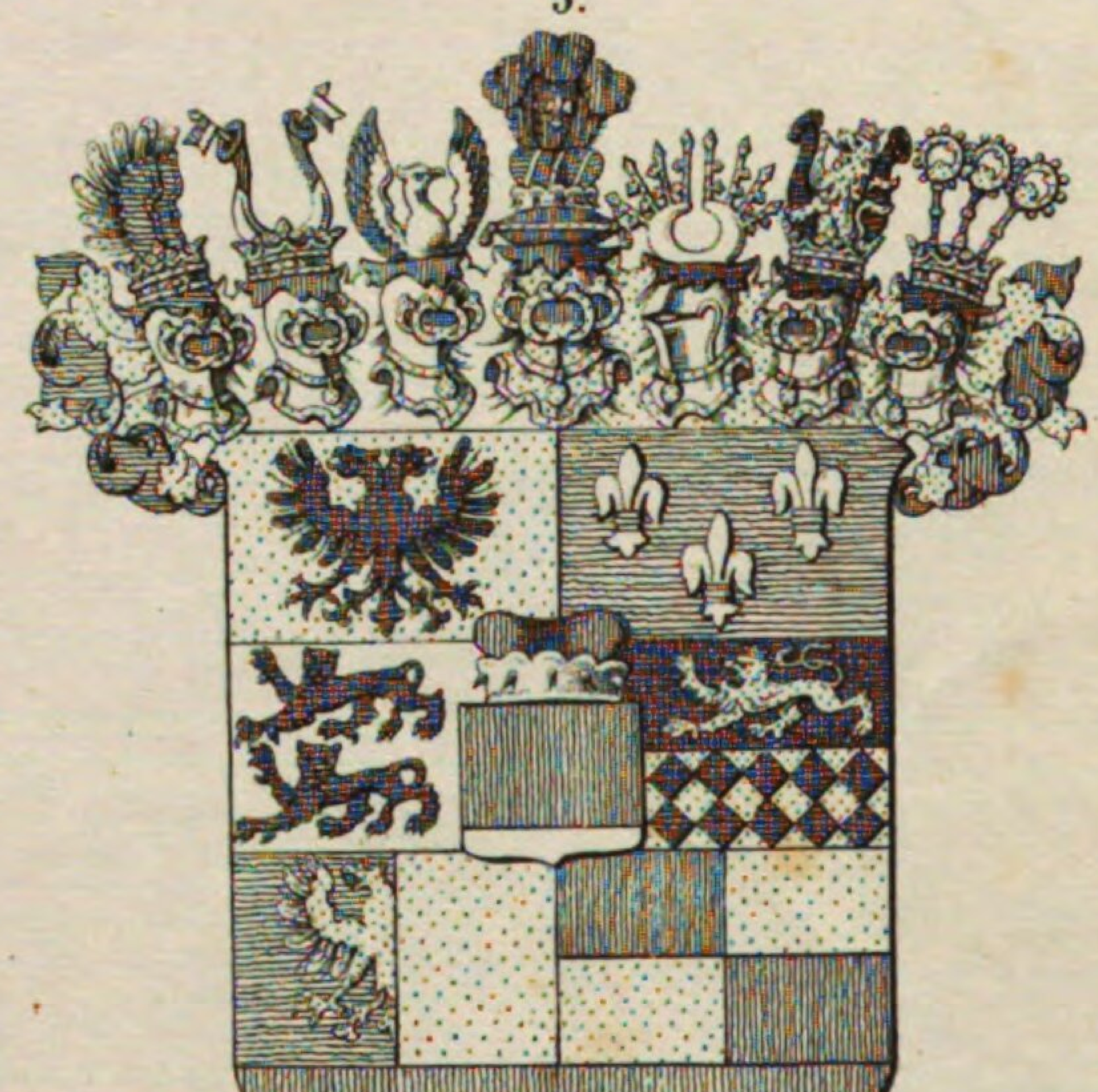
seit 1757.

4.



seit 1840.

5.



seit 1846.